THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Audit Bureau of Circulations.

Sonntagpost

Drei Cents.

Nr. 39 — Sonntagpost, Chicago, Sonntag, den 30. September 1917. — Neunundzwanzigster Jahrgang.

Zucker steht unter internationaler Kontrolle!

Jene Verratsklagen

Das Kesseltreiben gegen den Bundessenator LaFollette.

Schwerlich erfolgreich.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Washington, D. C., 29. Sept. Es besteht wenig Neigung im Senat, die Loyalität seiner Mitglieder gegen die Ver. Staaten zu erörtern.

Aus diesem Grunde ist auch nur geringe Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, daß der Senat auf die Debattirung der Unloyalitätsanschuldigungen drängen wird, welche von der Minnesotaer Oeffentlichen Sicherheitskommission und anderen einzelnen Bürgern heute gegen den Senator Robert M. La Follette vorgebracht wurden.

Dies ließ sich im Gefolge der Einreichung von fünf Petitionen für die Ausstoßung La Follettes, auf den Grund hin, daß er Aufruhr gepredigt habe, deutlich erkennen.

Senator Kellogg von Minnesota brachte die Resolution der Minnesota'er Oeffentlichen Sicherheitskommission ein, welche die Unterschrift des Gouverneurs, des Staatsgeneralanwalts und der einzelnen Mitglieder der Kommission trägt und erklärt, die Rede, welche La Follette am 20. September zu St. Paul hielt, sei unloyal und aufrührerisch gewesen, habe eine hochverräterische Stimmung im Staate Minnesota geschaffen und die Unterstützung der Regierung geschwächt.

Die anderen vier Petitionen wurden vom Vizepräsidenten Marshall auf Empfehlung von 1000 Bürgern eingereicht, welche die Loyalitätsliga von Washburn, Wis., vertreten und fordern, daß gegen LaFollette Ausstoßungsanklage „wegen seiner landesverräterischen Auslassungen und seiner Unloyalität gegen unsere Regierung" erhoben werde, ferner von W. A. Coombe, Anwalt in Washington, D. C., C. W. Cannon von New York, welcher dabei sagte: „Unsere Söhne geben ihr Leben für die Sache ihres Landes hin und sollten nicht genötigt sein, solche Verräter in unserer Mitte anzuhören, und von D. W. Joyes in Washington, D. C.

Alle diese fünf Petitionen sind in den Händen des Ausschusses für Priviligien und Wahlen, dessen Vorsitzer Senator Pomerene von Ohio ist. Pomerene sagte heute Abend, er werde am Montag mit Ausschußmitgliedern reden. „Bis dahin kann ich nicht sagen, was das Komite tun wird", fügte er hinzu. Von den 15 Mitgliedern des Ausschusses sind 9 derzeit in Washington. Zwei dieser sind stark für ein Vorgehen des Komites, wollten aber nicht die Benutzung ihres Namens in Verbindung mit ihren Ansichten gestatten. Die meisten Mitglieder des Ausschusses aber, obwohl derzeit nicht Willens, die wahrscheinliche Beschlußfassung zu erörtern, sprachen die Erwartung aus, daß man die Petitionen einfach auf dem Tisch liegen lassen werde.

Mittlerweile war Senator La Follette offenbar nicht beunruhigt. Als man in ihn um eine Erklärung drang, sagte er: „Ich gebe heute keinerlei Erklärungen ab."

„Wir können keinen Senator verhindern, zu sprechen", sagte ein Mitglied des Geschäftsregelausschusses, „aber wir können ihn verhindern, das Kongreßprotokoll zur Verbreitung einer Rede zu benutzen, welche auf einen ernsten Mangel an Harmonie in dieser Körperschaft hinweist."

Wenn das Komite zu Gunsten der Ausstoßung von La Follette stimmen sollte, was aber kein Senator heute für wahrscheinlich hielt, so würde zweifelsohne ein langer und bitterer Kampf folgen. Zur Ausstoßung eines Senators ist Zweidrittelsvotum erforderlich, und man glaubt allgemein, daß ein solches nicht erlangt werden könnte.

Im Falle es zu einer Untersuchung kommt, würde ein Unterausschuß des genannten Komites eingesetzt werden.

LaFollette würde das Vorrecht haben, Zeugen auszufragen und sich in irgend einer Weise verteidigen, die ihm beliebte. Es würde ein Bericht an den vollzähligen Ausschuß erstattet werden, und dieser würde dann an den Senat berichten. Der Senat würde durch Annahme oder Verwerfung des Berichtes darüber entscheiden, ob LaFollette ausgestoßen werden solle, oder nicht.

Bis jetzt ist niemals ein Mitglied des Kongresses wegen Landesverrats oder Aufruhrs ausgeschlossen worden. Van Landigham, Mitglied des Abgeordnetenhauses von Ohio, wurde während des Bürgerkrieges in Anklagestand versetzt; aber er wurde nicht seines Postens enthoben, sondern dazu verurteilt, innerhalb der Linien der Konföderirten befördert zu werden.

Nahrungskontrolle über Zucker!

Washington, D. C., 29. Sept. Die Nahrungsverwaltung der Ver. Staaten gab Samstagabend bekannt, daß sie die Kontrolle über den Preis und die Verteilung von Zucker für Amerika und seine Alliirten übernommen hat.

Die Kontrolle wird von einem besonderen Komite geführt, welchem zwei Vertreter der europäischen Alliirten, zwei Amerikaner und George M. Rolph, von der Zuckerverwaltung der Nahrungsverwaltung, angehören.

Man erwartet aber keine bedeutende Herabsetzung der Zuckerpreise.

Verhaftungen dauern fort.

Philadelphia, 29. Sept. In Verbindung mit dem Feldzug gegen die „Industrial Workers of the World" verhafteten die Bundesbeamten auf Walter T. Neff, stellvertretenden Sekretär der Schiffstransportarbeiterunion.

Postgebühren zweiter Klasse.

Washington, D. C., 30. Sept. Die Portogebühren für Postsachen 2. Klasse sind unter dem neuen Revenuengesetz — dessen endgiltige Gutheißung bevorsteht — wie folgt:

Für Lesestoff vom 1. Juli 1918 bis 1. Juli 1919 1¼ Cents das Pfund, und nach dem 1. Juli 1919 1½ Cents das Pfund.

Für Anzeigen: Keine Erhöhung, wenn der Betrag nicht 5 Prozent des Inhaltes überschreitet.

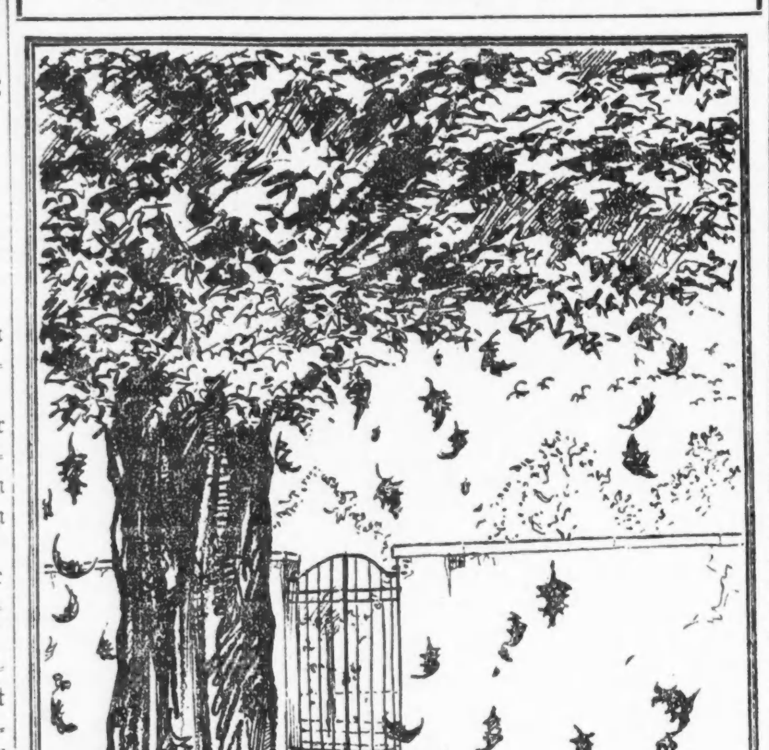
Für Veröffentlichungen mit mehr als 5 Prozent Anzeigen: 1. Juli 1918 bis 1. Juli 1919 1¼ Cents das Pfund für die erste und zweite Zone, 1½ Cents für die dritte Zone, 2 Cents für die vierte Zone, 2¼ für die fünfte, 2½ für die sechste, 3 Cents für die siebente, und 3¼ Cents für die achte Zone.

Vom 1. Juli 1919 bis 1. Juli 1920: 1½ Cents für die erste und zweite Zone; 2 Cents für die dritte; 3 Cents für die vierte; 3½ Cents für die fünfte; 4 Cents für die sechste; 5 Cents für die siebente und 5½ Cents für die achte Zone.

Vom 1. Juli 1920 bis 1. Juli 1921: 1¾ Cents für die erste und zweite Zone; 2½ Cents für die dritte; 4 Cents für die vierte; 4¾ für die fünfte; 5½ für die sechste; 7 Cents für die siebente und 7¾ Cents für die achte Zone.

Nach dem 1. Juli 1921: 2 Cents für die erste und zweite Zone; 3 Cents für die dritte; 5 Cents für die vierte; 6 Cents für die fünfte; 7 Cents für die sechste; 9 Cents für die siebente und 10 Cents für die achte Zone.

„Wenn die Blätter fallen."



Schwedenkönig bricht mit Konservativen?

Stockholm, 30. Sept. Der schwedische Sozialistenführer Halmar Branting und der liberale Führer Professor Eden wurden vom König Gustav in den Palast berufen, um ihre Meinungen über die politische Lage auszusprechen.

Dieser Schritt des Königs wird vielfach als ein Zeichen dafür angesehen, daß die Konservativen aus dem nächsten Kabinet ausgeschlossen werden, und der König bereit ist, sich den Wünschen des Volkes zu beugen, wie sie in den kürzlichen Wahlen ihren Ausdruck fanden.

Doch glaubt man nicht, daß Herr Branting einen Posten im neuen Kabinet annehmen wird; denn er und andere sozialistische Führer sollen überhaupt gegen den Eintritt in irgend ein Ministerium sein.

England sperrt Ausfuhren nach Schweden und Holland.

London, 29. Sept. In einer Proklamation, welche heute Abend vom König George unterzeichnet wurde, werden Ausfuhren nach Schweden und Holland noch weiter beschnitten. Die Ausfuhr gewisser Artikel, dies bisher unbeanstandet an diese Neutralen gegangen waren, ist völlig verboten.

Der König unterzeichnete noch andere Maßnahmen, welche darauf berechnet sind, die Alliirtenblockade gegen Deutschland zu verschärfen.

Argentiniens Krise.

Buenos Aires, Agentinien, 29. Sept. Der Generalstreik lähmt das Land heute Abend womöglich noch vollständiger, als schon vorher der Fall war; und es wird aus verläßlicher Quelle mitgeteilt, daß der Präsident Irigoyen sich entschlossen habe, am Montag ein nationales Kriegsrecht zu verhängen.

Seine Anhänger weisen darauf hin, daß ein solcher Schritt ihn in den Stand setzen würde, nicht nur im Innern die Kontrolle zu üben, sondern auch die argentinische Politik gegenüber Deutschland zu beherrschen. Der argentinische Kongreß beschloß heute Nacht um halb 10 Uhr, laut Verfassungsbestimmung, sein Dasein, u. man glaubt, daß Präsident Irigoyen an einer Politik vollkommener Neutralität gegenüber Deutschland unter allen Umständen festhalten werde. Er hat die, einen diplomatischen Bruch verlangenden Resolutionen des Senats und des Abgeordnetenhauses völlig mißachtet, und ebenso entschlossen ist er, die tumultartigen Kundgebungen des Publikums zu mißachten.

Heute schlossen sich auch die letzten Straßenbahnbediensteten in Buenos Aires, welche noch gearbeitet hatten, den Streikern an. Die Autodroschkenleute standen schon vorher aus. Viele Tausende mußten zu Fuße gehen. Die Lage gestaltet sich besonders deswegen immer bedrohlicher, weil die Nahrungsmittel wegen der Bahnbetriebssperre immer rarer werden. Uebrigens erbot sich heute der argentinische Flügel der Gewerkschaften im Verein mit den Streikern, der Stadt Leute zur Bemannung der Milchzüge, ohne Lohn, zur Verfügung zu stellen, vorausgesetzt, daß die Eisenbahnen die Milch kostenfrei befördern würden. Die Eisenbahnen lehnten indeß das Anerbieten ab, trotzdem schon viele Kinder und Kranke wegen Milchmangels gestorben sind.

Die Friedensfrage.

Kopenhagen, 29. Sept. Im „Neuen Pester Journal" wird eine Unterredung mit Admiral von Tirpitz mitgeteilt, in welcher dieser Amerikas militärische Hilfe in dem Krieg als Phantom schildert. Es sei einfach unmöglich, ein größeres amerikanisches Heer nach Europa zu schicken. Aus politischen Gründen sei es nicht ratsam, die Zeit von Englands Zusammenbruch infolge des Tauchbootkrieges zu prophezeien.

Nachklänge zur Kanzlerrede.

Kopenhagen, 29. Sept. (Ueber London.) Es wird hierher gerichtet, die (in der „Abendpost" mitgeteilten) Rede, welche der deutsche Reichskanzler Dr. Michaelis vor dem Hauptkomite des Reichstages hielt, sei von den Ausschußmitgliedern nicht günstig aufgenommen worden.

Dagegen habe die Erklärung des Auslandssekretärs Kühlmann, daß seine auswärtige Politik nur unter voller Mitwirkung des Reichstages ausgeführt werden könne, herzliche Zustimmung gefunden.

Eine Berliner Depesche sagt, der Kanzler habe unmittelbar nach der Komitesitzung, in welcher er die deutschen Friedensbedingungen nicht näher bezeichnen wollte, noch folgende Aeußerung getan: „Die Erklärung, daß die kaiserliche Regierung einer feindlichen Regierung ihre Bereitwilligkeit verkündet habe, besetztes Gebiet zu räumen und solcherart die besten Vorteile für unsere Friedensverhandlungen aufzugeben, bezeichne ich hiermit als falsch! Die Hände der kaiserlichen Regierung sind für entwaige Unterhandlungen frei. Das gilt auch für Belgien."

Ferien zu Ende.

Stadtrat wird morgen seine Sitzungen wieder aufnehmen.

Des Mayors Botschaft.

Stadtoberhaupt wird der Körperschaft Erwägung des Tiefbahnplans M. J. Fahertys anempfehlen.—Brauer werden ihre Kabaretordinanz einreichen.

Der Stadtrat tritt morgen nach dreimonatigen Ferien zu seiner ersten Sitzung zusammen. Mit Spannung wird die Botschaft des Mayors erwartet, in der, wie gestern aus guter Quelle verlautete, die Verkehrsfrage die Hauptrolle spielen wird. Der Mayor wird, wie es heißt, den Stadtrat auffordern, dem Plan näher zu treten, den Präsident Michael J. Faherty von der Behörde für örtliche Verbesserungen entworfen hat. Faherty erklärt, die Stadt habe das Recht, ein Tiefbahnsystem mit dem Ertrag von Sondersteuern zu erbauen, für dessen Bau auch die zwanzig oder mehr Millionen im Straßenbahnfonds verwandt werden könnten. Die Durchführung des Plans würde die Stadt zur Besitzerin des Tiefbahnsystems machen.

Die Brauer und Wirte werden dem Stadtrat die von ihnen ausgearbeitete Ordinanz unterbreiten, welche den Kabarets das Lebenslicht ausblasen soll. Sie wird am nächsten Freitag im stadträtlichen Lizensausschuß zur Erörterung kommen.

Eine lebhafte Debatte dürfte sich um den Versuch, den Widerruf des Bauerlaubnißscheins für das Blackstone Hotel durchzusetzen, entspinnen. Der Erlaubnißschein, ausgestellt vom Bauamt, gestattet dem Hotel, einen einundzwanzigstöckigen Anbau von 250 Fuß Höhe zu errichten, dessen Baukosten sich auf $1,500,000 stellen werden. Ald. Pretzel, Vorsitzender des Bauausschusses, und andere Aldermen erklären, daß die im Jahre 1911 angenommene Ordinanz die Höhe von Gebäuden auf 200 Fuß beschränkt, und daß das Bauamt daher kein Recht hatte, den Erlaubnißschein auszustellen. Das Bauamt erklärt, es habe auf ein Gutachten des Korporationsanwalts hin gehandelt. Von einer dem Korporationsanwalt nahestehenden Seite verlautet, daß die Erteilung des Bauerlaubnißscheines an das Hotel der Ordinanz nicht widerspricht, da diese sich nur auf Gebäude innerhalb der Hochbahnschleife beziehe, das Blackstone Hotel aber außerhalb der Schleife gelegen sei.

Aldderman wird Kapitän.

Ald. Joseph Kostner von der 34. Ward erhielt gestern sein Patent als Kapitän in der Abteilung für Geschützwesen. Er gedenkt, seinen Sitz im Stadtrat aufzugeben, sobald er einrücken muß. Das Kriegsministerium hat ihn benachrichtigt, daß er eine Einberufungsorder in den nächsten 30 Tagen zu erwarten habe.

Die Kinderlähmungsseuche.

Dem Gesundheitsamt wurden gestern acht neue Fä,e von Kinderlähmung gemeldet. Das bedeutet einen Rückgang gegen letzte Woche. Die Lage ist, wie Gesundheitskommissär Dr. J. D. Robertson erklärt, günstiger wie bisher. Das kühlere Wetter hat viel zur Besserung der Verhältnisse beigetragen. Aus der 17. Ward, in der die Seuche bisher die meisten Opfer gefunden hat, wurde in den letzten vier Tagen kein einziger neuer Fall gemeldet.

Aus dem Gesundheitsamt.

Nach dem gestern veröffentlichten Bericht des Gesundheitsamtes ist die Zahl der gemeldeten Todesfälle von 671 in der Vorwoche auf 621 gefallen, die der dem Gesundheitsamt gemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten von 1152 in der Vorwoche auf 1069 zurückgegangen. An Schwindsuchtsfällen wurden 254, an Lungenentzündung 45 gemeldet, Masernfälle wurden 29, Scharlachfieberfälle 54 gemeldet. Eine Uebersicht über die Todesfälle der Woche liefert die folgende vergleichende Tabelle:

	29. Sept. 1917	22. Sept. 1917	30. Sept. 1916
Gesammtzahl der Todesfälle..	621	671	609
Jährliche Sterblichkeitsrate auf je 1000 der Bevölkerung..	12.7	13.7	12.7
Todesursachen:			
Typhus	1	3	0
Scharlachfieber	4	6	0
Keuchhusten	5	7	3
Diphtheritis	14	25	18
Mundsperre	0	3	1
Gehirnfieber	9	5	2
Tuberkulosis	47	56	73
Lungenentzündung	41	60	39
Diarrhoe u. Eingeweideleiden (bei Kindern unter 2 Jahren)	80	89	83
Geburtsfehler und Unfälle..	32	37	36
Influenza	1	1	1
Kinderlähmung	25	27	1
Nach dem Alter:			
Unter einem Jahr	135	131	117
1 bis 2 Jahre	33	55	26
2 bis 5 Jahre	44	46	37
5 bis 10 Jahre	24	31	13
10 bis 20 Jahre	19	18	20
20 bis 30 Jahre	34	51	52
30 bis 40 Jahre	54	64	63
40 bis 50 Jahre	57	75	69
50 bis 60 Jahre	88	63	83
60 bis 70 Jahre	65	77	58
70 bis 80 Jahre	50	42	48
Ueber 80 Jahre	18	18	20

Kleine Kriegsdepeschen.

Binnenseestreik droht wieder!

Cleveland, 30. Sept. Eine vollständige Betriebssperre in der Schiffahrt der Großen Binnenseen scheint unmittelbar bevorzustehen.

Verhandlungen in Washington zwischen Beamten der „Lake Carriers' Association" und den Führern der Seemannunion sind bis jetzt fehlgeschlagen. Man erwartet einen Ausstand von 10,000 bis 15,000 Mann.

Die Bundesbehörden werden angerufen, um den Ausstand womöglich noch abzuwenden, welcher u. a. auch für Getreideversandt aus dem Nordwesten und für die Munitionsinteressen sehr hinderlich wäre!

Die Schiffsbaustreikwirren.

San Francisco, 30. Sept. Mit Betriebsstockung in drei großen Schiffsbauhöfen und dem Müssigsein von etwa 25,000 betreffenden Arbeiter in San Francisco, Seattle und Portland, während für Millionen von Dollars Regierungs- und Privatarbeit unvollendet liegt, sieht die Lage augenblicklich keineswegs ermutigend aus. Doch verzweifelt man noch nicht an einer baldigen Lösung. Die Gewerkschaften halten an ihren Lohnerhöhungs-Forderungen fest, die bezüglich der Metallgewerbe etwa 35 Prozent betragen.

Der große Sturm.

Mobile, Ala., 29. Sept. Nach Meldungen, die noch immer sehr mager sind, hat Pensacola, Fla., durch den tropischen Sturm bedeutenden Eigentumsschaden erlitten; doch ist dort kein Menschenleben zu beklagen.

Der Orkan fegte gestern über die Küsten von Westflorida, Südmississippi und Alabama dahin und suchte auch einen Streifen von Georgia heim.

Bis jetzt schätzt man den gesammten Sachschaden auf $750,000, doch ist diese Schätzung naturgemäß eine noch eine sehr unverläßliche. Immerhin scheint der Sturm, der eine Schnelligkeit von 93 Stunden erreichte, noch ziemlich gnädig abgelaufen zu sein. Etwa zehn Stunden dauerte die Hauptgewalt des Sturmes.

New Orleans, 30. Sept. Der norwegische Dampfer „Berc", welcher zu Mobile anlangte, berichtet $350,000 Sturmschaden aus Fort Morgan, wo die Bewohner zehn Stunden lang bis an die Hüften im Wasser standen, so lange der Orkan wütete. Die großen Kanonen des Forts blieben aber unbeschädigt.

Von dem gesamten verursachten Schaden hat man noch keine Vorstellung. Ziemlich sicher scheint es aber zu sein, daß keine Menschen umgekommen sind.

Infolge des Streiks.

In Gary haben sechs Arbeiter einen jähen Tod gefunden.

Infolge des Streiks der bei der Elgin, Joliet & Eastern Eisenbahn angestellten Weichensteller haben gestern in Gary, Ind., sechs Angestellte der Illinois Steel Corporation den Tod gefunden. Da wegen des Ausstandes die Schlacken nicht fortgeschafft werden konnten, hatte sich der Raum unter einem der Hochöfen verstopft und fünf der Arbeiter machten sich unter Leitung des Nachtsuperintendenten Emory Padgett daran, ihn zu reinigen. Das Gasventil war abgestellt, als aber einer der Männer dagegen schlug, zerbrach es, was zur Folge hatte, daß das Gas in gewaltigen Mengen herausströmte, und alle sechs erstickten. Außer Padgeit sind George Philipovich, Odell Hicks, Jacob Apprill, Tony Marshovich und Marko Naurich dabei umgekommen.

Die Versuche, den Streik beizulegen, wurden gestern fortgesetzt, hatten aber keinen Erfolg. Die Wirkungen des Streiks machen sich übrigens allmählich fühlbarer und es haben bereits unter einer ganzen Reihe von Hochöfen die Feuer gelöscht werden müssen.

— Stimmt ja. — „Sie inseriren: „Konzert eines zwölfjährigen Geigenvirtuosen", und dabei ist der Mensch mindestens fünfundzwanzig?" — Impresario: „Na ja, aber seit zwölf Jahren spielt er Geige.

— Die dicke Direktorin. — „Meine Frau wollte unbedingt in dem neuen Stück die Brunnennymphe darstellen; zum Glück ging sie nicht durch die Versenkung!"

— Eigentümlicher Vorwurf. — Prinzipal (zum Korrespondenten): „Unser Geschäftsfreund wohnt Nummer sieben und nicht Nummer vierzehn — ich glaube, Sie sehen heute wieder doppelt!"

— In der Sommerfrische. — „Nein, diese ewigen Kalbsbraten halte ich nicht mehr aus." — „Na, deinetwegen können sie hier keine neuen Tiere erfinden!"

Kerenskys Sieg.

Die Bolschewiki konnten die Regierung nicht an sich reißen.

Koalitionskabinet.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

St. Petersburg, 28. Sept. (Verspätet.) Premierminister Kerensky und seine Unterstützer errangen in dem demokratischen Kongreß, der gegenwärtig hier tagt, heute einen Sieg über die Bolschewiki-Fraktion, welche zeitweilig drohte, sich der Regierung zu bemächtigen und Rußland in einen Bürgerkrieg zu stürzen. Die minimalistische Fraktion der Sozialdemokratie und die sozialistischen Revolutionäre stimmten zugunsten einer Koalitionsregierung.

Das neue Koalitionsministerium soll aus Mitgliedern der sozialistischen Parteien, der Moskauer industriellen Gruppe und der „Volkswille-Partei" bestehen; letztere ist aus den Verfassungsdemokraten hervorgegangen, welche sich mit Sozialisten in ihrer Bekämpfung von Paul Miljukow vereinigt hatten. Die selbständigen Verfassungsdemokraten aber (auch „Kadetten" genannt) sollen ausgeschlossen sein.

Premier Kerensky konferirte heute mit Mitgliedern der Moskauer industriellen Gruppe unter Führerschaft des früheren Handelsministers Konowalow über ihre Beteiligung an dem neuen Ministerium.

So vollständig wurden die Bolschewikis überstimmt, daß sie es nicht wagten, ihren Führer, den vielgenannten Friedensmann Nikolaus Lenine, in dem Kongreß auftreten zu lassen, da die Regierung erklärte, daß sein Erscheinen von seiner sofortigen Verhaftung gefolgt sein würde.

Das Verlangen der Bolschewiki, daß alle Bourgeois-Elemente aus der Regierung ausgeschlossen werden sollten, wurde verworfen. Mit dem Antrag waren diejenigen Elemente gemeint, welche vom früheren Vizepremier Nekrassow und dem Minister des Auswärtigen Tereschenko geführt werden.

Premier Kerensky warf mit allem Bedacht den Bolschewiki den Fehdehandschuh hin. Diese drohten, ihre Gegenrevolution vom letzten Juli zu wiederholen, und fühlten sich ermutigt dadurch, daß es ihnen gelungen war, die Kontrolle über die örtlichen Arbeiter- und Soldatenkonzile in St. Petersburg und Moskau zu gewinnen.

Als Bolschewiki-Delegaten ihm mit Fragen zusetzten, machte Kerensky sie warnend darauf aufmerksam, daß die Nation nicht länger die zerrüttende Taktik ihrer Parteigänger dulden würde, durch welche die nationale Verteidigung in Gefahr gebracht werde.

London, 29. Sept. Die „Evening News" meldet aus St. Petersburg:

Kerensky sagte in seiner Rede vor dem demokratischen Kongreß:

„Die Regierung ist soeben in Kenntniß gesetzt worden, daß die Armee- und Flotteneinheiten zu Helsingfors sich weigerten, dem Regierungsbefehl zu gehorchen, eine Versammlung des finischen Landtages zu verhindern.

„Daran taten sie recht", scholl es ihm aus den Reihen der Bolschewiki-Delegaten entgegn.

„Pfui, Schande!" scholl es von anderen Teilen des Saales, und Kerensky rief in den Lärm hinein:

„Ja, sie haben sich geweigert, dem Regierungsbefehl zu gehorchen, in einem Augenblick, als die deutsche Flotte den Golf von Riga hinauffuhr."

Dieser Alarmruf verfehlte auch diesmal seine Wirkung nicht, und Kerensky erhielt eine laute Ovation. Die Bolschewiki hielten es für ratsam, augenblicklich das Wortgefecht nicht fortzusetzen.

Doch steht es noch dahin, von wie langer Dauer der Sieg Kerenskys sein wird.

Von westlichen Kriegsschauplätzen.

London, 29. Sept. Feldmarschall Haig berichtete Samstagnacht: Britische Flieger warfen 10 Tonnen Sprengstoff auf deutsche Aerodrome und Munitionsanlagen um Gontrode und Carnieres herum.

London, 30. Sept. Britisch-amtlich wird Samstagnacht noch gemeldet:

„Um den Hügel Nr. 70 herum, nördlich von Lens, schlugen wir einen deutschen Streifzug ab. Wir machten Gefangene. In der Nachbarschaft des Baupaume-Cambrai-Weges gab es Patrouillenzusammenstöße, bei denen wir Gefangene machten.

9 feindliche Maschinen wurden herabgebracht, 4 andere wurden außerhalb Kontrolle getrieben, und eine wurde von unten herabgeschossen. 2 unserer Maschinen werden vermißt."

Der Luftkampf über London.

London, 30. Sept. Noch mehr als eine Stunde hindurch Samstagnacht wiederhallte London von beständigem Donner der Anti-Luftzeuggeschütze, während der mondhelle Himmel durch platzende Raketen und Granaten fast bis zur Helligkeit des Tages erleuchtet wurde. Es war vielleicht der lärmendste Gruß, welchen die Deutschen auf ihren Luftstreifzügen nach England erhalten haben. Der dritte deutsche Luftangriff einer Woche wurde abgeschlagen.

Es war bei diesem Streifzug das erste Mal, daß die Angreifer ein Luft-Sperrfeuer versuchten.

Bei mehreren Angriffen auf die Stadt London selbst und auf verschiedene Plätze in den Grafschaften Kent und Essex wurden Bomben geworfen; bis zu später Stunde waren aber noch keine Berichte über verursachten Schaden eingelaufen.

Russen greifen an — zurückgetrieben.

Berlin, 29. Sept. (Ueber London.) Das Große Hauptquartier berichtete Samstagnacht:

Russische Streitkräfte, welche am Sereth und am St. Georgs-Zweigarm der Donau zur Offensive übergingen, überschritten diesen Strom, wurden aber durch einen raschen Gegenangriff zurückgetrieben.

Acht deutsche Schiffe beschlagnahmt.

Lima, Peru, 30. Sept. Peruanische Truppen ergriffen Besitz von 8 deutschen Schiffen in der Bai von Callao. Peruanische Kriegsschiffe patrouilliren den Eingang zur Bai ab.

Die Regierung hatte gehört, die deutschen Schiffe träfen Anstalt, während der Nacht zu entkommen.

Der September verabschiedet sich recht anständig.

Washington, D. C., 29. Sept. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön an beiden Tagen; kühler im südöstlichen Teil am Sonntag.

Indiana: Schön am Sonntag, aber kühler im südlichen Teil; Montag schön.

Nieder- und Obermichigan: Schön am Sonntag und Montag; mäßige Nordwestwinde, welche veränderlich werden.

Im Wesentlichen dasselbe gilt auch für Wisconsin.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes:

3 Uhr Nachm.	67	8 Uhr Abends	58
4 Uhr Nachm.	65	9 Uhr Abends	56
5 Uhr Nachm.	62	12 Uhr Mittern'cht	54
6 Uhr Abends	61	2 Uhr Morgens	53
7 Uhr Abends	60		

UMI

Wenn Sie Geld sparen wollen, so kaufen Sie Ihre

Oefen und Möbel

von der

North Ave. Furniture Co
A. Botschen Prop.

Das Haus der echten Bargains

Durch den Einkauf von enormen Quantitäten von Waaren vor der Zeit der Preiserhöhungen sind wir in der Lage, unsere Waaren Ihnen zu 1916 Preisen zu verkaufen. Kommen Sie jetzt, wenn Sie Geld ersparen wollen.

Energy Kochöfen, mit sechs Nr. 8 Deckeln, garantirt gute Backöfen, zu
19.75

Wincroft Kochöfen für
22.50

Stewart Kochöfen für
37.50

Grand Ringold Selbstfüllöfen, mit dopp. Rost und starker Feuerung, für nur **22.50**
Cinderella Selbstfüllöfen, mit dopp. Heizsystem, für... **37.50**
Imperial Ringold Selbstfüllöfen, mit 15zöll. Feuerung, groß genug, um 5 und 6 Zimmer zu heizen — für nur **45.00**

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen.

North Ave. Furniture Co
A. Botschen Prop.

723-727 NORTH AVE., nahe Halsted

Laden offen Montag, Donnerstag und Samstag bis 9 Uhr Abends.

Bei der Arbeit.

Konvent des Illinoiser Staatsverbands des D. A. N. eröffnet.

Eine schwierige Frage.

Vertreter des Bürgermeisters hält eine mit großem Beifall aufgenommene Begrüßungsrede. — Jahresberichte der Beamten. — Das Festbankett.

Wie der Deutschamerikanische Nationalbund zu neuem Leben erweckt werden kann, wie es sich bewerkstelligen läßt, daß er, in vollem Einklang mit den anläßlich des Krieges erlassenen Gesetzen und Bestimmungen, ganz seiner Aufgabe gerecht wird und mit allen Kräften die Interessen der Amerikaner deutschen Blutes wahrnimmt, das ist die Frage, mit welcher sich der Illinoiser Staatsverband auf seinem gestern Nachmittag in der Lincoln Turnhalle eröffneten zehnten Jahreskonvent vor Allem zu beschäftigen hat. Er will, wenn irgend möglich, eine Reorganisation des Bundes zu Stande bringen und gegebenenfalls ein Arbeitsprogramm für alle Staatsverbände aufstellen.

Bisher ist von allem diesen allerdings wenig geschehen. Man hat sich gestern nur organisirt, die Berichte der Beamten verlesen und einer Reihe von Reden gelauscht; die Hauptarbeit ist erst heute zu verrichten. Sie wird in der Beratung des vom Ausschuß für Beschlüsse vorzulegenden Berichts bestehen. Es hieß bisher bekanntlich, daß man in energischer Weise gegen Dr. Hexamer Stellung nehmen werde, da dieser aber, wie gestern in der „Abendpost" berichtet wurde, inzwischen zurückgetreten ist; dürfte dieses schwerlich geschehen.

Es war gegen 2½ Uhr gestern Nachmittag, als Herr Chas. Christmann als Präsident des Illinoiser Staatsverbandes den 10. Jahreskonvent mit einigen kurzen Begrüßungsworten eröffnete. Ihm folgte Herr Ferd. Walther, der als Vorsitzender der Ortsgruppe Chicago die Vertreter der einzelnen Verbände willkommen hieß und dann Herrn Harry B. Miller, den städtischen Klageanwalt, der Versammlung vorstellte. Herr Miller war in Vertretung von Bürgermeister Thompson gekommen, den dringende Geschäfte verhindert hatten, der an ihn ergangenen Einladung persönlich Folge zu leisten. Mit lautem, anhaltenden Beifall wurde der Abgesandte des Stadtoberhauptes begrüßt. Herr Miller ließ sich, in englischer Sprache, ungefähr folgendermaßen aus:

Ein Willkommengruß.

Meine Damen und Herren: Auch ich bin deutscher Abstammung, und kann daher die Gefühle, die die Deutschamerikaner augenblicklich beseelen, voll und ganz verstehen. Herr Bürgermeister Wm. Hale Thompson, der eine Einladung von Ihnen erhalten hatte, leider aber verhindert war, selbst zu kommen, hat mich hierhergeschickt. Warum er allerdings gerade mich mit seiner Vertretung beauftragt hat, das kann ich Ihnen nicht sagen. Ich bin städtischer Klageanwalt und als solchem liegt es mir ob, diejenigen Leute, welche die Gesetze übertreten, vor die Schranken des Gerichts zu fordern. Vielleicht nun lag es in der Absicht unseres Oberhauptes, Sie mit mir, und mich mit Ihnen bekannt zu machen, damit Sie einen Freund vorfänden, wenn wir uns am Montag Morgen vor Gericht wiedersehen sollten. Jedenfalls aber sendet er Ihnen durch mich einen aufrichtigen und herzlichen Willkommengruß. Wir leben hier in einem Lande, dessen Bevölkerung sich aus Angehörigen aller möglichen Nationalitäten zusammensetzt, aber ich behaupte und sage es offen, daß von allen diesen Leuten verschiedenen Blutes keiner dem Lande seiner Wahl treuer und ergebener ist als der Deutschamerikaner. Es ist ganz einerlei, wo man geboren ist. Wenn Jemand in dieses Land kommt und schwört, unsere Konstitution aufrecht zu erhalten und ihr treu zu sein, so ist er ein geradeso guter Amerikaner wie Jemand, der hier das Licht der Welt erblickte, und es ist eine Beleidigung, wenn ihn jemand grundlos verdächtigt. Als ich vor vielen Jahren als kleiner Junge im Hause meines deutschen Großvaters verkehrte, da habe ich den Eindruck erhalten, daß Freundlichkeit, Duldsamkeit und Liebe zur Menschheit charakteristische Merkmale der deutschen Rasse sind, und diese Ueberzeugung hat man mir bisher noch nicht rauben können. Sie sind zu dieser Konvention nach Chicago gekommen, um geschäftliche Angelegenheiten zu besprechen. Was immer sie beschließen mögen, es wird Ihnen zum Nutzen gereichen, und wenn es Ihrer Organisation zum Nutzen gereicht, dann, davon bin ich fest überzeugt, wird es auch diesem Lande zur Wohlfahrt dienen. Ich versichere Sie, daß Sie sich des freien Versammlungsrechts in Chicago erfreuen dürfen, so lange Sie nicht gegen unsere Gesetze verstoßen. Wenn Sie wieder von hier fortgehen, so sollen Sie das Bewußtsein mit sich nehmen, daß die Bevölkerung Chicagos Sie von Herzen willkommen geheißen hat, und Sie als amerikanische Bürger schätzt und achtet."

Donnernder Beifall lohnte den Redner, als er geendet hatte. Man konnte es den auswärtigen Delegaten an den Gesichtern ablesen, daß die Worte des städtischen Beamten sie tief berührt hatten. Sie schienen sich sogleich heimischer zu fühlen.

Die Ernennung der Ausschüsse.

Nun schritt man zur Wahl der einzelnen Ausschüsse. Die vom Vollzugsausschuß gemachten Vorschläge wurden mit kleinen Aenderungen angenommen. Folgende Herren wurden den verschiedenen Ausschüssen zugeteilt:

Prüfun[illegible]ß.

Wilhelm Eng[illegible], Chicago; G. H. Hinderer, [illegible]ce; Johann Jansen, Moline; A. A. Siegmund, Elmhurst.

Nominations-Ausschuß.

Lorenz Schlegel, Chas. Heckel, Jos. Danziger, John Kraemer, Ernst Kuehl, Chicago; Ernst Templin, Peoria; Hy. Koehler, Rock Island; Julius Krumerich, Peru; F. J. Kuny, Cairo; Paul Hammer, Rockford; Otto Budon, Kewaunee; Rudolf Dorbeck, Moline; Aug. Hameister, Elgin; Carl Bohne, Streator; John Waller, Dundee; Jacob Schmidt, Pekin; Otto F. Heller, Cicero; Karl Walder, Aurora.

Ausschuß für Beschlüsse.

Ernst Brosius, Dr. Herm. Gerhard, Jacob Willig, Dr. M. Schwimmer, Chicago; Prof. C. H. Kamann, Peoria; Pastor F. Rolfs, Rock Island; Dr. B. Exp-Bruckhausen, Freeport; Hans Jacoby, Elgin; S. A. Ploezer, Rockford; Henry Thoms, Peru; J. B. Kummermann, Bloomington; Edward Wich, Rock Island; Dr. Roskoten, Peoria; John Blugg, Streater; Carl Zwanzig, Ottawa.

Ausschuß für Mandate.

Wm. Fischer, Berthold Boenicke, Herm. Loesicke, Chicago; H. B. Korb, Peoria; Lambert Schwoerer, Bloomington; Alfred Halr, Rock Island; Geo. Hueglin, Ottawa.

Auf Antrag des Herrn Jacob Willig wurde dem Präsidenten des Staatsverbandes, Herrn Chas. Christmann, der Vorsitz des Konvents übertragen, und Herr John B. Kummermann aus Bloomington zum Hilfssekretär erwählt. Nachdem dann Herr Jacob Schmidt aus Pekin, der Vizepräsident des Staatsverbandes, den Delegaten für ihr Erscheinen gedankt, und der Sekretär das Protokoll der 5. Versammlung des Vollzugsausschusses verlesen hatte, unterbreitete der Präsident der Versammlung den folgenden Bericht:

Bericht des Präsidenten.

„Die Hoffnungen, welche wir bei der letztjährigen Konvention hegten, sind leider während der verflossenen 12 Monate zu Wasser geworden, und der heißersehnte Frieden blieb den Unsrigen in der alten Heimat unbeschieden. Die Flut des gewaltigen Völkerringens brach auch über unsere neue Heimat und riß das Land der Sterne und Streifen mit in den Strudel des grausamen Krieges. Schwer getroffen und gebeugt finden wir das Groß des Deutsch-Amerikanertums in der jetzigen ernsten Zeit, allein wenn auch die Gesichter betrübt und die Gemüter schwer beladen, das kleine Flämmlein tief im innersten unserer Brust glüht dennoch unverzagt und ruhig weiter, schlägt in unauslöschlicher Liebe der Stätte, wo unsere Wiege stand. Wir müssen es als würdelos ablehnen, bei jeder Gelegenheit unsere Loyalität zu betonen. Sie wurde früher niemals in Zweifel gezogen, und wir können nicht einsehen, wie sich unsere Stellung als Bürger seit Ausbruch des Krieges plötzlich geändert haben könnte. Wir sind uns keines Vergehens bewußt, und unser Gewissen ist rein. Mögen die englischen Zeitungen und Schriften das sogenannte „echte" Amerikanertum anders glauben machen. Wir wissen, **was** und **wer** wir sind, erfüllen voll und ganz unsere Pflichten als Bürger des Landes unserer Wahl, und das genügt. Nach der dunklen Nacht muß ein schöner Morgen folgen, und die goldenen Sonnenstrahlen der Wahrheit müssen und werden durchdringen!

„Der uns von der letztjährigen Konvention auferlegten Pflichten entledigten wir uns gewissenhaft und nach bestem Können, wie aus dem von uns am 21. Oktober 1916 veröffentlichten Schreiben hervorgeht. Agitations- und Werbearbeit im Staate ruhen gegenwärtig, und obgleich der Staatsverband im verflossenen Jahr keinen Mitgliedszuwachs verzeichnen kann, so blicken wir doch mit Stolz und freudiger Genugtuung auf die Tatsache, daß fast sämmtliche Verbände dem Bunde treu blieben. Das Komite für Legislaturangelegenheiten, welches sich um das Zustandekommen eines Gesetzes für die Ernennung eines Superintendenten für den öffentlichen Turnunterricht im Staate bemühte, konnte mit seinen Forderungen nicht durchdringen, aus Gründen, die hier nicht erst erwähnt zu werden brauchen. In Sache der Gesetzesvorlage für ein Arbeiterversicherungs- und Pensionsgesetz ließ sich ebenfalls nichts erreichen. Durch die aus der Feder von Jakob Willig stammenden Bulletins und deren Verbreitung im Staate und nach auswärts glauben wir den Grundstein zu einem starken Bindeglied für unsere Sache gelegt zu haben. Die bis jetzt im Druck erschienenen 6 Bulletins fanden ungeteilten Beifall, und hoffentlich lassen sich Mittel und Wege finden, das so löblich begonnene Werk im Interesse des Amerikanertums deutschen Blutes fortzusetzen.

„Obgleich die Zentral-Bundesbehörde in Philadelphia während der ereignißvollen Zeit sich manches zu Schulden kommen ließ und Tadel und Mißbehagen durch manche Handlungsweise bei unseren Mitgliedern und in öffentlichen Kreisen erregte, so sind und waren wir stets redlich bemüht, diese Vergehen und Fehler nach bestem Können und Wissen auszugleichen und wieder gutzumachen. Es gilt von nun an darauf hinzuwirken, harmonisch, offen und frei in energischer Weise das Schiff der Amerikaner deutschen Blutes durch die gefährlichen Wogen und Klippen zu steuern und unter zielbewußter Führung und mit markiger Hand in den sicheren Hafen zu lenken. Daran mitzuhelfen ist die Pflicht eines jeden, wenn deutsche Sprache, deutsches Lied und Gemüt und deutsche Treue unseren Nachkommen erhalten bleiben sollen. Die Hauptfrage der Konvention wird wohl sein müssen, ob und welche Mittel gefunden werden können, die Organisation des Bundes wie die der Staatsverbände zu fördern, ohne mit den gegenwärtigen, mit Bezug auf den Kriegszustand erlassenen Verordnungen in Konflikt zu kommen. Ebenfalls dürften Vorschläge und Empfehlungen gemacht werden an die im kommenden November stattfindende Exekutivsitzung der Bundesbehörde in Bezug auf eine allenfallsige Reorganisation des Bundes.

Mögen die redlichen Friedensbemühungen, die uns in letzter Zeit so oft zu Gehör kamen, von baldigem Erfolg gekrönt werden, dem grausamen Ringen Einhalt gebieten, die Strahlen der Nächstenliebe wieder in Millionen Herzen einkehren und Keime des Neides und Hasses ersticken, zum Heil und Segen der ganzen Menschheit. Die Worte von Karl Schurz:

My country right or wrong;
If right to be kept right
If wrong to be set right —

sollen auch in der Zukunft uns als Wegweiser gelten."

BANKES' COFFEE 26c a lb.

Der allerbeste köstliche frisch geröstete Kaffee

26c

das Pfund.

Vorzügl. Santos Kaffee — 35c Wert, per Pfd... 19c	Die allerbeste Creamery Butter — per Pfd... 47c
Vortrefflich. Tee, überall zu 60c verk., per Pfd.. 40c	Dairy Tafel-Butter — spez. das Pfund.. 44c

Cold Storage Butter wird niemals in irgend einem von Bankes' Läden verkauft.

Bankes' Kaffee-Läden:

Nordwestseite:	Westseite:
1644 W. Chicago Ave.	1510 W. Madison Str.
1373 Milwaukee Ave.	2830 W. Madison Str.
1045 Milwaukee Ave.	1836 Blue Island Ave.
2654 Milwaukee Ave.	1217 S. Halsted Str.
2612 W. North Ave.	1832 S. Halsted Str.
Nordseite:	1818 W. 12. Str.
406 W. Division Str.	3102 W. 12. Str.
726 W. North Ave.	**Südseite:**
2640 Lincoln Ave.	8032 Wentworth Ave.
3244 Lincoln Ave.	8427 S. Halsted Str.
3313 N. Clark Str.	4729 S. Ashland Ave.

Bericht des Sekretärs.

Hierauf ergriff der Sekretär des Illinoiser Staatsverbandes, Herr F. W. Otto Schumann, das Wort und berichtete Folgendes über die Tätigkeit des Verbandes im letzten Jahre:

„Wenn mein Bericht hinsichtlich praktischer Erfolge auch etwas mager ausgefallen sein mag, so sind Ihnen die Gründe hierfür ja zu bekannt, als daß ich hierauf näher eingehen brauchte, doch dürfen Sie versichert sein, daß Ihre Beamten durch verdoppelte Tätigkeit versucht haben, unter den bedeutend erschwerten Umständen alles das zu tun, was möglich war, um den gestellten Aufgaben des Nationalbundes gerecht zu werden. Der große Konflikt zwischen unserem Adoptiv- und dem alten Vaterlande, obgleich wir mit zäher Hoffnung daran festhielten, daß er vermieden werden würde, ist trotzdem ausgebrochen und hat naturgemäß lähmend auf unsere Arbeit gewirkt. Dennoch haben wir zu keiner Zeit vergessen, daß außergewöhnliche Verhältnisse auch außergewöhnliche Anforderungen an jeden einzelnen stellen, und haben demgemäß unsere Tätigkeit ihnen anzupassen versucht.

„In diesem Sinne hielt der Vollzugsausschuß die vorgeschriebenen Versammlungen ab, und zwar am 25. November 1916, am 9. Februar, 10. März, 26. April und 20. Juli 1917, und sie waren jederzeit gut besucht. In diesen Versammlungen wurden die jeweils vorliegenden Fragen besprochen und die Ausführung prompt in die Hand genommen. Ein Ersuchen des Finanzausschusses der Bundesbehörde um eine Extrabewilligung von $200, welches der letzten Konvention vorzulegen übersehen worden war, wurde mit der Empfehlung abgewiesen, mit einer Bewilligung zu warten, bis uns der nächste Finanzbericht der Bundesbehörde vorliegt. In derselben Versammlung wurde auch angeregt, daß das Gehalt des Sekretärs in der Konvention, vor der Neuwahl, festgesetzt werden solle. Der Beschluß der letzten Konvention, den Jahresbericht in 1200 Exemplaren drucken zu lassen und an die Zweigvereine und Delegaten zu schicken, wurde ausgeführt. Die auf der letzten Konvention angenommenen Resolutionen: betreffend das „Amerikanische Kabel", „Die Freiheit der Meere", die „Schwarze Liste", „Ausfuhrverbot auf Getreide" und die „Stellung zum nationalen Wahlkampf", wurden ebenfalls gedruckt und an den Präsidenten der Ver. Staaten, desgleichen an die Präsidenten unserer Zweigvereine gesandt. Die Antwort seitens des Staatsdepartements führte aus, daß die in den Resolutionen enthaltenen Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigt werden würden, ihre Ausführung jedoch in den Rahmen der Legislaturbehörde gehören. Diese Beschlüsse auch an die Kongreßmitglieder zu schicken, wäre zur Zeit, kurz vor der Wahl, unzweckmäßig gewesen, und die Absicht es später zu tun, konnte der inzwischen eingetretenen Umgestaltung der politischen Verhältnisse wegen nicht ausgeführt werden.

„Die „American Embargo" Konferenz wurde von dem Beschluß, die Einstellung der Sammlung von Geldern betreffend, in Kenntniß gesetzt.

„Die Anregung, einen Ausschuß für Propaganda-Arbeit zu schaffen, wurde eingeleitet und die Empfehlung gemacht, die Vizepräsidenten der Zweigvereine für diese Arbeit in ihren Kreisen heranzuziehen und ebenfalls die deutschen Zeitungen des Staates zu reger Mithilfe hierfür zu interessiren. Herr Carl Zwanzig von Ottawa übernahm es, den letzteren Teil der Empfehlung in die Hand zu nehmen.

„Der Lokalverband Streator überwies dem Staatsverband die Summe von $103 zur Weiterbeförderung an das „Rote Kreuz", was prompt erledigt wurde.

„Eine Aufforderung des Bundespräsidenten Dr. Hexamer, Massenversammlungen einzuberufen, um gegen einen Krieg der Ver. Staaten mit Deutschland zu protestiren, wurde als unzweckmäßig verworfen, jedoch den einzelnen Ortsgruppen überlassen zu tun, was sie ihrer Ansicht nach für recht hielten. Von einer direkten Werbearbeit mußte Abstand genommen werden, doch bot sich dem Staatsverband ein höchst zweckentsprechendes Propagandamittel in der Verbreitung der von Herrn Jacob Willig herausgegebenen, sogenannten „Bulletins", wovon die Delegaten und Verbände jedenfalls im Laufe der letzten 6 Monate Gelegenheit gehabt haben, sich zu überzeugen. Es wäre deshalb zu empfehlen, daß mit dem Versandt der Bulletins fortgefahren würde.

„Die angeblich vom Bundespräsidenten Dr. Hexamer gemachte und von der „Assoziirten Presse" veröffentlichte Erklärung, die angebliche Stellung der Mitglieder des Nationalbundes im Falle eines Krieges mit Deutschland betreffend, wurde aufs schärfste verurteilt und als nicht authentisch und als unzeitgemäß hingestellt. Dr. Hexamer erklärte auf direkte Anfrage später, in besonderem Zirkular vom 12. Februar, daß er die ihm zugeschriebenen Aeußerungen nicht, respektive in gänzlich anderer Form als veröffentlicht, gebraucht habe. Wir haben diese Antwort Dr. Hexamers in einem Zirkular vom 12. März veröffentlicht und an die Lokalverbände, Mitglieder und deutschen Zeitungen gesandt.

„Der Legislaturausschuß, der sich aus den Herren Emil A. Festerling, Rockford; John B. Gunnermann, Bloomington; Fritz Lueders, Peoria, und Paul F. Vogel, Belleville, zusammensetzt, wurde auf Antrag von Dr. Roskoten beauftragt, Schritte zu tun in folgenden Angelegenheiten:

1. Konsolidirung der Verwaltungszweige des Staates.
2. Unterstützung der sogenannten Bruce Bill.
3. Bekämpfung der Bill, wonach der Schulrat von Chicago künftig zu erwählen wäre.
4. Der Empfehlung des Gouverneurs, eine Arbeiterschutz-Gesetzgebung betreffend, alle Unterstützung zu geben, die eine solche Empfehlung verdient.

„Wir sehen einem Bericht seitens dieses Komites heute entgegen.

„Präsident Christmann beauftragte Herrn Jacob Willig, einer Sitzung des Legislaturausschusses in Springfield am 13. März beizuwohnen, um für die Anstellung eines Supervisors für „Physical Culture" zu wirken, welcher Aufgabe Herr Willig sich auch entledigte, leider ohne Erfolg, die Vorlage wurde abgelehnt.

„Ein Rundschreiben, welches dem Staatsverband seitens der Bundesbehörde zugestellt worden war, betitelt „Ruhig Blut in dieser schweren Zeit" und den Mitgliedern Verhaltungsmaßregeln empfiehlt, wurde auf Antrag gedruckt und den Lokalverbänden, sowie der deutschen Presse zur Veröffentlichung zugesandt. Das Vereinsorgan des Bundes „Mitteilungen" erscheint wieder und sei den Mitgliedern empfohlen.

„In einer Spezialversammlung, in welcher über die verleumderischen Angriffe und Beschuldigungen unseres Präsidenten Christmann seitens des Dr. F. Huxmann sen. verhandelt wurde, wurde der Beschluß gefaßt, daß Dr. F. Huxmann sen. unwürdig sei, ein Amt im Nationalbund zu bekleiden.

Da der Zweigverband „Aurora", dem die Abhaltung der diesjährigen Konvention übertragen worden war, in einem Schreiben ablehnte, so übernahm der Zweigverband Chicago diese.

„Um einen den gegebenen Zeitverhältnissen angepaßten einheitlichen Arbeitsplan für die Staatsverbände für die nächste Zukunft auszuarbeiten, hielt es der Illinoiser Staatsverband für zweckmäßig, die Beamten verschiedener Staatsverbände des mittleren Westens nach Chicago zu einer Besprechung einzuladen, und wir hoffen, Ihnen heute einen Bericht über den Ausfall dieser Besprechung vorlegen zu können.

„Die Beiträge für das laufende Jahr wurden von 21 Lokalverbänden entrichtet; von 17 Verbänden stehen sie noch aus, und von diesen letzteren sind jedenfalls 4 als gestrichen zu betrachten, da wir sowohl in diesem, wie auch im letzten Jahr nichts von ihnen gehört haben und auch die Beiträge trotz wiederholter Aufforderung nicht bezahlt wurden. Es verbleiben somit dem Staatsverband 34 Lokalverbände mit einer annähernden Mitgliederzahl von 23,000.

„Der Finanzausweis stellt sich wie folgt:

Kassenbestand am 8. Sept. 1916		$1323.40
Einnahmen während des Jahres:		
Durch Beiträge	$639.58	
Durch Bulletins	108.19	
		747.77
		$2071.17
Ausgaben während d. Jahres		1182.17
Kassenbestand am 29. Sept. 1917		$ 889.00

Die seitens der Lokalverbände an mich gerichteten Briefe wurden prompt erledigt und über eingegangene Gelder Quittung gesandt."

Die neuerwählten Ausschüsse begaben sich an die Arbeit, und der Vorsitzende erteilte inzwischen Herrn Adolph Timm aus Philadelphia, dem Bundessekretär, das Wort. Herr Timm verlieh in beredten Worten seiner Freude Ausdruck, einmal wieder in Chicago zu weilen. Hier, sagte er, habe er nach langer Zeit mal wieder seinem Herzen Luft machen können, in seiner Heimatstadt, wie überhaupt im ganzen Osten sei ihm das schon lange nicht mehr möglich gewesen. Er sprach von dem demokratischen Zuge, der jetzt durch die ganze Welt gehe, von einer Volksbewegung, von welcher die Erlösung kommen müsse, und wies darauf hin, daß eben eine solche Bewegung, welche es ermögliche, daß auch der einfachste Arbeiter sein Wort in die Wagschale werfe, auch dem Nationalbunde zu Gute kommen werde. „Es sind Vorwürfe gegen Beamte erhoben worden," sagte er, „man sollte dabei aber bedenken, daß diese sich gegen den ganzen Bund, gegen uns Alle, richten. Wenn man Vorwürfe macht, darf man nicht selbst seine Pflicht vernachlässigen. Bedenken Sie, bitte, daß wir im Osten in weit schlimmerer Lage sind als Sie hier im Westen, daß dort noch viel schlimmer gegen uns gehetzt wird". Dann kam er auf das „Philadelphia Tageblatt" zu sprechen, dessen Schriftleiter bekanntlich unter der schweren Anklage des Landesverrats verhaftet wurden, und führte aus, daß dafür gesorgt werden müsse, daß ihnen ein gerechter, unparteiischer Prozeß, bei dem man sich vielleicht an die höchste Instanz, das Bundesobergericht, wird wenden müssen, zu Teil werde. Das Alles, sagte er, koste aber sehr viel Geld, und man werde deshalb wahrscheinlich die Staatsverbände um Hilfe angehen müssen.

Der Vorsitzende erteilte dann noch einer Reihe von Herren das Wort, die über die dem Nationalbund bevorstehenden Aufgaben sprachen. Die Redner waren: Jacob Frohberg aus Kansas City; Conrad Kornemann aus Sioux Falls, S. D.; George Witlum, St. Louis; Max A. Silz, Cleveland; Fred. Lorenz, St. Joseph, Mo.; Franz Friebersdorf, Chicago; Fritz Wittemeier, Chicago, Vorsitzender des Ill. Turnbezirks; P. J. Bath, Chicago; Jos. Hendricks, Aurora; Geo. A. Schmidt, Chicago und Wilke, Chicago.

Der Ausschuß für Mandate berichtete, daß insgesammt 126 stimmberechtigte Delegaten anwesend sind, davon 95 aus Chicago.

Hierauf erfolgte um 5 Uhr 30 Vertagung bis heute Morgen 9 Uhr.

Das Bankett.

Um 8 Uhr fanden sich die Delegaten mit ihren Damen wieder in der Lincoln Turnhalle ein.

Die große Halle war bis auf den letzten Platz gefüllt und eine allgemeine Festesfreude machte sich bald geltend. Dr. Gerhard führte den Vorsitz und begrüßte die Anwesenden mit einigen passenden Worten. Der Hauptredner des Abends war der frühere Richter Michael F. Girsandt hat. Wie unsere deutschen Einwanderern und dem, was sie für unser Land getan haben. „Nicht hassen," sagte er, „nein, lieben müßte jeder Amerikaner, der mit der Geschichte unseres Landes bekannt ist, das deutsche Volk, das seine besten Männer zu uns über den Ozean gesandt hat. Wir unsere deutschen Vorfahren hier in Amerika sich das Lob der Treue, des Pflichtgefühls und der Gründlichkeit erworben haben, so wollen auch wir heute in diesen Tagen des Krieges zwischen unserem Lande und dem Lande unserer Väter ihnen nachfolgen." Einige Worte der Anerkennung widmete der Redner auch der deutschen Presse, die besser redigirt und weniger sensationell sei, als die englische, darum aber auch angenehmer zu lesen und wahrlich der Unterstützung wert sei.

Einige ausgezeichnete musikalische Leistungen wurden den Teilnehmern am Bankett zu Gehör gebracht. Zunächst sang Frl. Ferne Gramling, am Piano begleitet von Frl. Sophie Ackermann, einige Lieder. Eine ganz besondere Freude bereitete die Damenriege des Lincoln Turnvereins den Gästen durch ausgezeichnete Leistungen im Keulenschwingen und trefflich einstudirte Freiübungen im Tanzschritt. Die vereinigten Männerchöre Harmonie, Fidelia und Schweizer Männerchor sangen unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Heinr. von Oppen das packende Lied: „Am Altar der Wahrheit", begleitet von Ballmanns Orchester. Das packende Meisterwerk wurde ausgezeichnet zum Vortrag gebracht, und der laute Beifall, der die Sänger lohnte, war wahrlich wohlverdient. Kurze Ansprachen hielten endlich noch die Herren: Prof. Kamann, Adolph Timm, der Bundessekretär aus Philadelphia, Joe Frohwerk aus Kansas City, E. Kiehl, der Vorsitzende des Zentralverbandes der Kriegervereine und der Staatsvorsitzende des Nationalbundes, Herr Chas. Christmann.

Aus Vereinskreisen.

Der schon längere Zeit durch seine schönen Unterhaltungsabende bekannte **Zither- und Mandolin Club Harmonie**, 30 Spieler, hält am 3. November in Hacks Halle, 1764 Larrabee Str., sein Herbstkonzert mit Ball ab. Nach den Erfolgen, die der Verein bei seinen früheren Festlichkeiten gehabt hat, unterliegt es gewiß keinem Zweifel, daß auch dieses Konzert, dessen Vorbereitungen in den Händen eines tüchtigen Komites liegen, unter der bewährten musikalischen Leitung des Herrn Otto Fischer, welcher 28 Jahre den Apollo-Zither-Kranz leitete, dem Klub neue Freunde und Gönner zuführen wird. Eintrittskarten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c.

Pusteln in wehen Stellen auf Gesicht und am Halse. Konnte nicht schlafen. Geheilt durch Cuticura.

„Meine Haut, die so klar wie sie sein konnte war, wurde nach und nach juckend und rot. Als ich sie rieb, begann sie zu brennen und kleine Steppen bildeten sich auf meinem Gesichte und Halse. Die Bläschen, die auf Flecken entstanden, wurden unfähig und entwickelten sich später zu wehen Stellen. Sie schmerzten so sehr, daß ich es kaum ertragen konnte und manche Nacht keine Ruhe fand. Sie entstellten mein Gesicht. Das Leiden hatte etwa zwei Monate gewährt, ehe ich Cuticura-Seife und Salbe gebrauchte. Innerhalb eines Monats begannen die Steppen sich zu verlieren, und nachdem ich eine Schachtel Cuticura-Salbe und zwei Stücke Seife verbraucht hatte, war ich geheilt." (Gezeichnet) Frl. Margaret Frecke, Boone Grove, Ind., 2. Okt. 1916.

In Reinheit, sorgfältiger Medizinierung, erfrischendem Dufte, Handlichkeit und Sparsamkeit finden Cuticura-Seife und -Salbe die Anerkennung der Anspruchsvollsten. Entgegen stark medizinirten Seifen, die grob und scharf sind, ist Cuticura-Seife das Ideal für täglichen Gebrauch bei der Toilette, dem Bade und in der Kinderstube.

Probe frei durch die Post.

Mit 32seitigem Buche über Haut, auf Verlangen. Man sende Postkarte an Adresse: „Cuticura, Dept. H. Boston." Ueberall zu haben. Anzeige

Neue Herbstanzüge für Männer u. junge Männer

Zu den besten erreichbaren Werten

Ihr findet hier zu Eurer Auswahl ein fast unbeschränktes Lager von neuen Herbst-Anzügen, aus feinen und sorgfältig ausgesuchten Wollenstoffen, in all den neuen ringsum gegürtelten Modellen und doppelbrüstigen Gürtelröcken für junge Männer, sowie in weniger auffälligen Moden für Männer, zu

$16.50 $18 $20 $25

Wir sind außerhalb des hohe Miete Distrikts, wodurch wir in der Lage sind, Euch an jedem Anzug $3.50 bis $5.00 zu sparen. Große Ausstellung von Herbst-Ueberziehern in allen neuen Modellen.

Herbst-Anzüge für Männer und junge Männer mit 2 Paar Hosen, alle Größen, sowie neue ringsum gegürtelte Modelle, zu **$15.00**

Mütter, besucht unser neues, vergrößertes Knabenkleider Department und zieht Nutzen aus den großen Werten in neuen Herbstanzügen für Knaben, die hier zu großen Ersparnissen offerirt werden.

Frei für die Knaben: Ein Indoor Ball mit jedem Anzug von $4.95 oder darüber.

Offen Dienstag, Donnerstag und Samstag Abend.

Cooper CLOTHING CO.

Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.

Vom Baseballfelde.

Gestrige Spiele.

„National League".

In Pittsburg: Erstes Spiel — Brooklyn 3, Pittsburg 2; zweites Spiel: Brooklyn 7, Pittsburg 3.

In Cincinnati: New York 4, Cincinnati 2.

In St. Louis: Philadelphia 2, St. Louis 7.

In Chicago: Boston 8, Chicago 5.

„American League."

In New York: Erstes Spiel — Chicago 8, New York 12; zweites Spiel: Chicago 3, New York 1.

In Philadelphia: Erstes Spiel — Detroit 11, Philadelphia 12; zweites Spiel — Detroit 4, Philadelphia 8.

In Boston: Erstes Spiel — St. Louis 5, Boston 13; zweites Spiel — St. Louis 0, Boston 11.

In Washington: Erstes Spiel — Cleveland 2, Washington 11; zweites Spiel — Cleveland 3, Washington 4.

Bisheriger Stand dieser Ligen.

„National League."

	Gew.	Verl.	Proz.
New York	95	53	.642
Philadelphia	84	62	.571
St. Louis	81	68	.550
Cincinnati	76	76	.500
Chicago	74	79	.484
Boston	68	78	.466
Brooklyn	68	78	.466
Pittsburg	50	103	.327

„American League."

	Gew.	Verl.	Proz.
Chicago	100	53	.656
Boston	89	59	.599
Cleveland	87	65	.572
Detroit	78	75	.513
Washington	71	77	.477
New York	68	81	.456
St. Louis	57	97	.373
Philadelphia	54	96	.356

Kurz und Neu.

* Dem Koroner wurde gemeldet, daß der zwölfjährige Gilbert Nelson, Nr. 823 Reba Place, Evanston, einem Schädelbruch erlegen sei. Die Untersuchung ist im Gange.

— Florence Gibson und Grace Reed, 35, bezw. 23 Jahre alt, und ihr Vetter, Scott Hamilton, fanden in Cedar Rapids, Iowa, gestern den Tod, als ein Zug in ihren Kraftwagen hineinfuhr.

(Copyright by Underwood & Underwood.)

J. Thomas Heflin.
Kongreßabgeordneter aus Alabama.

Die Milchpreis-Untersuchung.

Hilfsgeneralanwalt Childs reist in der Sache nach Washington.

Hilfsgeneralanwalt Robert W. Childs, der die Untersuchung des angeblichen Milchtrusts leitet, ist nach Washington abgereist, um morgen mit Generalanwalt Gregory über etwa gegen die Milchproduzenten einzuleitende Schritte zu beraten. Die Untersuchung erstreckt sich auf die Staaten Illinois, Wisconsin und Indiana, in denen die Milchproduzenten gewarnt worden sind, daß die Regierung auf Grund des Trustgesetzes gegen sie vorgehen wird, falls sie es übertreten. Der Aufschlag des Milchpreises von $2.12 auf $3.42 für hundert Pfund wird vom Vorsitzer des Verbandes der Produzenten, C. H. Potter, noch immer gerechtfertigt und mit den erhöhten Unkosten, mit denen der Farmer zu rechnen hat, begründet. Chicago zahlt außerdem, wie Potter erklärt, für „großstädtischen Luxus", der in dem hier notwendig verwickelten Ablieferungssystem besteht. In Milwaukee, das im Vergleich zu Chicago ein Landstädtchen sei, sei die Milch billiger, weil die Ablieferung dort eine einfache Sache sei. Die Milchpreise in Chicago und in New York seien die gleichen.

Staatsanwalt Hoyne erklärt, daß er sich nur um die Milchverhältnisse innerhalb des Staates kümmere und mit der Untersuchung seitens der Bundesbehörde nichts zu tun habe, obwohl die von ihm beschlagnahmten Bücher des Milchproduzenten-Verbandes der Bundesanwaltschaft übergeben worden seien.

Zeugen vorgeladen.

Sollen Aussagen im Grabschskandal der 21. Ward machen.

Detektives der Staatsanwaltschaft stellten gestern Nachmittag etwa hundert Hotelwirten, Schankwirten, Spielern und dergleichen in der 21. Ward Zeugenvorladungen zu. Die Leute sollen sich bei der Staatsanwaltschaft einfinden, um Aussagen über den neuesten Grabschskandal zu machen, der zur Verhaftung von Polizist John J. McKune, Francis A. Becker und des Schankwirts Lute Breman geführt hat. Die Staatsanwaltsgehilfen Barnhart und Lowery verhörten gestern bereits die Detektives William Burns, Sidney Sullivan und Julius Rohrhoff, die früher auf der Chicago Ave.-Bezirkswache waren. Barnhart will erstaunliche Enthüllungen von ihnen vernommen haben.

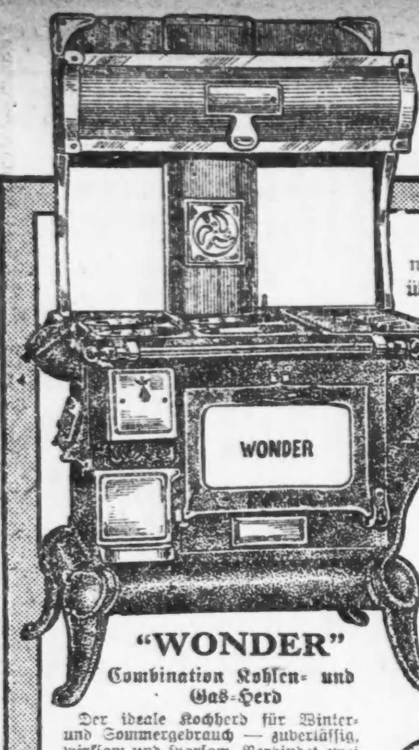
Staatsanwaltsgehilfe Henry A. Berger stellte gestern etwa 75 Vorladungen an Zeugen aus für den vor Richter Sabbath bevorstehenden Prozeß gegen den früheren Polizeichef Charles C. Healey.

Brandverhütungstag.

Gouverneur Lowden hat den 9. Oktober, den 47. Jahrestag des großen Brandes von Chicago, als „Brand" und Unfallsverhütungstag proklamirt. Er sagt in der Proklamation, daß die wichtigste Aufgabe der Zeit nächst der Sorge für die Krieger die Bewahrung aller Kräfte und Hilfsquellen sei, und dazu gehöre vor allem das menschliche Leben. Seine Beschützung und die des Eigentums vor Zerstörung durch Feuer sei Pflicht eines Jeden. Der Gouverneur empfiehlt allgemeine Beseitigung von Abfällen und Unrat in Straßen, Gassen und Grundstücken, damit die Feuersgefahr verringert und die öffentliche Gesundheit gefördert werde.

— Nachdem sie gestern früh neben dem schlafenden Gatten knieend gebetet hatte, erschoß ihn Frau Patrick Riley in Denver wegen seiner Mißhandlungen. Das Paar hat keine Kinder.

Stoves



Wir haben nur noch wenige dieser feinen Oefen übrig, welche wir zu diesen auffallend niedrigen Preisen offeriren können. Nachdem sie verkauft sind, ist es uns unmöglich, diese wundervollen Werte wieder zu erhalten. — Kauft jetzt!

"WONDER"

Combination Kohlen- und Gas-Herd

Der ideale Kochherd für Winter- und Sommergebrauch — zuverlässig, wirksam und sparsam. Verbindet zwei Kochherde in einem. Brennt Kohlen im Winter und Gas im Sommer. Der Backofen heizt tadellos, ob Kohlen oder Gas gebraucht werden. Und ist sehr einfach in Betrieb zu setzen. Hat geräumiges hohes Klojet, vernickeltes Handtuch-Rack, großen Backofen, 4 Deckel f. Kohlen u. 3 f. Gas; hübsche Nickelverzierungen. Garantirt gut backend und Brennmaterial ersparend. Kochherd ist ein auffallend. Dieser lender Wert zu unserem niedrigen Preis. Speziell.... **$47.75**

Morgen bringen wir gerade 50 der berühmten „Garland" Heizöfen zum Verkauf, in allen Fassons und Größen, **zu den Preisen des vergangenen Jahres!** In Bezug auf Stärke, Dauerhaftigkeit, tadellosem Betrieb und Ersparniß an Brennmaterial sind sie nicht zu übertreffen. Kommt und seht diese auffallenden Werte. Die Preise werden erhöht werden, wenn diese verkauft sind — Preis............... **$39.95**

Liberale Abzahlungs-Bedingungen arrangirt wie es Euch am Besten paßt!

L. Fish Furniture Co. Est. 1858

Fünf große Läden

1906–1908 Wabash Ave Offen Mont. u. Samst. Abends.

1901–1911 State Str. Offen Mont. u. Samst. Abends.

822–824 W. 63. Str. Offen Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends.

3036–3038 Lincoln Ave. Offen Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends.

654–656 W. North Ave Offen Montag, Donnerstag und Samstag Abends.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Konzert, Tanz, Weinlese.

Der Unterstützungsverein „Hindenburg" feiert heute sein Stiftungsfest. —Agitationsversammlung des Deutschen Frauenvereins „Nordica".

Am heutigen Sonntag veranstaltet der Deutsch-Amerikanische Unterstützungsverein „von Hindenburg" sein zweites Stiftungsfest, verbunden mit Konzert, Tanz und Weinlesefest, in der Wicker Park Halle, Nr. 2040 W. North Ave., nahe Milwaukee Ave. Das Komite ist fleißig an der Arbeit, um das Fest so glänzend wie möglich zu veranstalten und alle vorherigen Feste in den Schatten zu stellen. Daß der „Hindenburg" seine Feste immer zu echt deutschen und gemütlichen macht, dessen wird sich Jedermann erinnern, der sich daran beteiligt hat. Damen und Herren im Alter von 18 bis 55 Jahren, welche sich dem Verein anschließen wollen, werden an diesem Abend frei aufgenommen. Die Musik liefert die allgemein beliebte flotte Hindenburgkapelle. Für vorzügliche Speisen und Getränke wird auf das Beste gesorgt. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Eintritt 25 Cents.

Der Deutsche Frauenverein Nordica hält am kommenden Dienstag Nachmittag, 2 Uhr beginnend, in Yondorfs Halle an North Ave. und Halsted Str. eine Agitationsversammlung ab. Gesunde Frauen und Mädchen im Alter von 18 bis 55 Jahren können sich in der Versammlung als Mitglieder aufnehmen lassen. Der Verein zahlt im Krankheitsfalle wöchentlich $4 auf die Dauer von 4 Wochen im Jahre und in Sterbefällen $150. Die Mitgliederzahl beträgt 300, das Vereinsvermögen ist ebenfalls ganz ansehnlich. Der Mitgliedsbeitrag ist nur 50 Cents vierteljährlich. Der Verein hofft, an dem Nachmittag recht viele Gönner begrüßen zu können. Anmeldungen nimmt Frau Emma Stamm, 720 North Ave., entgegen.

Seine fünfte große Kirmeß wird der wohlbekannte deutsche Unterstützungsverein Böhmerwald am kommenden Samstag Abend in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., abhalten. Der Verein hat einen aus erfahrenen und eifrigen Mitgliedern bestehenden Festausschuß mit den Vorbereitungen zu dem Fest betraut, und man darf sicher sein, daß Alles aufgeboten wird, den Abend für alle Deutschböhmen und deren Freunde des Besuches wert zu machen. Eine starke Beteiligung ist schon im Voraus gesichert, da die bisher veranstalteten Festlichkeiten den Verein bei allen Verehrern gemütlicher, froher Stunden ins beste Ansehen gebracht haben. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Der Schuhplattlerverein „Edelweiß" hält am kommenden Samstag in der Nordseite Turnhalle, 822 N. Clark Str., sein 4. Münchener Oktoberfest ab. Daß es bei den Edelweißlern lustig zugehen wird, dafür bürgt der allgemein beliebte Verein. Der Festausschuß wird keine Mühe scheuen, für gemütliche Stimmung, für allerlei Unterhaltung sowohl wie für Erfrischungen, gutes Bier, echt bayrische Knödel mit Geselchtes und Sauerkraut, zu sorgen. Aufführung der besten Schuhplattlertänze, Müllertanz usw. In der großen Halle ein erstklassiges Orchester, und in der oberen Schützenhalle „D' Pfeiferbuan" für Tanzmusik. Eintritt im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c. Eine Dame in Herrenbegleitung frei.

Der Lessing-Frauenverein wird am kommenden Samstag Abend in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., seinen siebenten großen Preismaskenball abhalten. Der Verein hat sich mit seinen Festlichkeiten in vorzüglichen Ruf gebracht und bei den Maskenbällen stets wirklich wertvolle Preise dargeboten. Ein tüchtiges Komite unter der Leitung der Präsidentin Karoline Tank bietet auch diesmal alles in seinen Kräften Stehende auf, um den guten Ruf aufrecht zu erhalten und den Besuchern ein recht vergnügungsreiches Fest zu bieten. Dieses fängt um 8 Uhr Abends an. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Sein Herbstkonzert nebst Ball veranstaltet der beliebte Kranken-Unterstützungsverein Fortschritt am kommenden Sonntag in der Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave., von 4 Uhr Nachmittags an. Der unter dem Vorsitze von Frau Sarah Kleinschmidt stehende Vorkehrungsausschuß hat für ein sehr unterhaltendes Programm gesorgt, an dessen Ausführung die Gesangssektion des „Fortschritt", die Liedertafel Freiheit, der Deutschungarische Gesangverein und die Schiller Liedertafel sich mit schönen Chören beteiligen werden. In den Damen Anna Heß und Marie Reeder besitzt der konzertgebende Verein zwei gute Solokräfte, die sich gleichfalls hören lassen werden, und Frl. Else Benz wird gleichfall ein Gesangssolo vortragen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Einen großen Ball gibt der Eintracht Frauenverein am Samstag Abend, dem 13. Oktober, in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., um 8 Uhr beginnend. Gute Tanzmusik und schmackhafte Erfrischungen werden vom Vorkehrungsausschuß in Aussicht gestellt, er besteht aus den Damen Ottilie Gruger, Präsidentin; Anna Fanter, Emma Hesse, Luise Russow und Anna Wagner. Da Besuch und Stimmung bei den Festen dieses Vereins ohne Ausnahme vortrefflich sind, so ist der Erfolg bereits gesichert. Die Beteiligung kostet nur 25 Cents.

Der beliebte Verein zu gegenseitiger Unterstützung, „Douglas", Sektion 5, hält am Samstag, dem 13. Oktober, einen großen Herbstball mit Agitation in Hacks Halle, Larrabee und Menominee Str., ab. Das Fest beginnt um 8 Uhr Abends. Der Verein nimmt Männer und Frauen im Alter von 18 bis 55 Jahren an diesem Abend frei auf. Mitglieder erhalten im Krankheitsfalle acht Wochen innerhalb eines Jahres wöchentlich $5, beim Todesfalle werden $300 an die Hinterbliebenen ausgezahlt, $100 sogleich, der Rest nach 60 Tagen. Der Monatsbeitrag ist $1.25. Der Verein hat 350 Mitglieder und ein Vermögen von $8000.

Der Ladies Lane Park Bowling Club feiert am Sonntag, dem 14. Oktober, Nachmittags und Abends, sein 15. Stiftungsfest im Klubhause des North Chicago Bowling Club, Nr. 639 Webster Ave., mit großem Empfang und Preiskegeln. Die Beteiligung kostet 25 Cents und dürfte sehr rege werden, da schöne Geld- und andere Preise ausgesetzt sind. Die Vorbereitungen treffen die Damen Leyser, Präsidentin; Veitz, Broman, Christman, Fleck, Gumbinger, Hunter, Kasten, Kaufmann, Kantenburger, Lemke, Sheske, Trompeter und Walker.

Der Pfälzer Frauenverein hat beschlossen, sein 20. Stiftungsfest am Samstag, dem 20. Oktober, in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., zu feiern. Das Vergnügungskomite wird keine Mühe scheuen, um allen Besuchern einen vergnügten Abend zu bereiten. Ball wird den Hauptteil des Festes bilden. Auch für gutes Essen und Trinken wird gesorgt sein. Alle Pfälzer und Pfälzerinnen und Freunde des Vereins, auch solche, deren Wiege nicht in der sonnigen Pfalz gestanden hat, sind eingeladen, mitzufeiern. Anfang 8 Uhr Abends, Tickets im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents.

Am Samstag Abend, dem 20. Oktober, hält der Polyhymnia Damenchor in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., sein sechzehntes Konzert nebst Ball ab. Schöne Gesangsvorträge des festgebenden Vereins und befreundeter Vereine, Soli, humoristische Vorträge und die Aufführung „Im Damen-Reformverein" stehen auf dem Programm und werden den vielen Freunden der „Polyhymnia" zweifellos genußreiche Stunden bereiten. Das Konzert beginnt um 7 Uhr Abends. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Pleasure Club der Hoffnungsloge Nr. 353, I. O. O. F., veranstaltet am Sonntag, dem 21. Oktober, in der Nordseite Turnhalle das 50. Stiftungsfest der Loge mit Konzert, Theater und Ball. Das Programm ist mit Rücksicht auf dieses goldene Jubiläum umfangreich und stellt den Besuchern viel Vergnügen in Aussicht. U. a. werden die Johanna Rebecca und die Cantons einen schönen „Drill" vorführen, der Glee Club wird auftreten, und humoristische Vorträge und Bühnenstücke werden zur Unterhaltung beitragen. Auch der Senefelder Liederkranz wird anwesend sein und singen, kurz es soll eine echt deutsche genußreiche Festlichkeit werden. Ballmanns Orchester wird unter persönlicher Leitung Martin Ballmanns mitwirken. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50 Cents.

Der so beliebte Unterstützungsverein Ewig Treu hält am Samstag, dem 27. Oktober, in Hacks Halle, 1764 Larrabee Str., sein erstes Stiftungsfest ab, verbunden mit Konzert, komischen Vorträgen, Verlosung wertvoller Gegenstände und, was der Glanzpunkt ist, freier Einführung von Männern und Frauen von 18 bis 60 Jahren, ohne ärztliche Gebühren, und unentgeltlich. Dieser Verein bezahlt Kranken- wie Sterbegeld für nur 50 Cents im Monat, keine weiteren Steuern bei Todesfällen. Eintrittskarten zu dem Stiftungsfest kosten im Vorverkauf 15 Cents, an der Kasse 25 Cents.

Der so schnell beliebt gewordene Unterstützungsverein United American Social and Aid Society veranstaltet am Sonnabend, dem 27. Oktober, in der unteren Lincoln Turnhalle, an Diversey Parkway und Sheffield Ave. seinen zweiten Herbstball. Nach den Erfolgen, die der Verein bei seinen früheren Festen gehabt hat, zu schließen, wird es gewiß keinem Zweifel unterliegen, daß auch dieses Fest, dessen Vorbereitung in den Händen eines tüchtigen Komites liegt, ein weiterer Lorbeer in dem Kranze seiner Erfolge sein wird. Der Anfang ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt. Die Eintrittskarten, die von allen Mitgliedern zu erhalten sind, kosten im Vorverkauf 25 Cents die Person, an der Kasse 35 Cents. Für gute Musik, auserwählte Küche und edles Naß hat der Verein aufs Beste Sorge getragen. Jedermann ist aufs Herzlichste eingeladen, an diesem Abend ein paar vergnügte Stunden im Kreise der Mitglieder zu verleben. Das Komite besteht aus den folgenden Damen und Herren: Arthur Siewerth, Vorsitzender; Albert Churran, Gustav Halben, Minnie Koenig, Pauline Fischer.

Der Gegenseitige Unterstützungsverein Deutsche Wacht feiert am Samstag, dem 3. November, sein zehnjähriges Stiftungsfest nebst Ball, verbunden mit Verlosung, in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str. Nach den Erfolgen, die der Verein bei seinen früheren Festlichkeiten gehabt hat, zu schließen, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß auch dieses Fest, dessen Vorbereitungen in Händen eines tüchtigen Komites liegen, Lorbeeren in den Kranz des Vereins winden wird. Darum ladet das Komite Jedermann aufs Herzlichste ein, an diesem Abend einige vergnügte Stunden im Kreise der Mitglieder zu verleben. Für gute Musik, sowie gutes Essen und Trinken wird bestens gesorgt werden. Anfang 7:30 Uhr. Tickets 25 Cents die Person.

Der Deutsche Unterstützungsbund, Distr. 335, feiert am Samstag, dem 3. November, in der Nordseite Turnhalle, 824 N. Clark Str., sein elftes Stiftungsfest mit Ball. An diesem Abend werden Kandidaten frei aufgenommen, und es bietet sich die Gelegenheit für Damen und Herren im Alter von 18 bis 55 Jahren, sich der Gesellschaft (einer Kranken-, Sterbe- und Sparkasse) anzuschließen. Der Distrikt 335 ist wohlbekannt durch die Veranstaltungen seiner Festlichkeiten und hat ein Komite aus erfahrenen und eifrigen Mitgliedern an der Arbeit, das Fest zu einem glänzenden Erfolg zu bringen. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt, auch ist das Komite in der angenehmen Lage, den Besuchern einen gemütlichen und genußreichen Abend zu verbürgen. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50 Cents.

Der Chicago Bäcker-Unterstützungsverein wird am Samstag Abend, dem 17. November, in der Nordseite Turnhalle seinen 51. Jahresball abhalten. Die Vorkehrungen zu dem Fest, welches alljährlich die Turnhalle bis auf den letzten Platz zu füllen pflegt, werden schon jetzt von einem fähigen Ausschuß eifrig betrieben. Der Anfang ist auf 7 Uhr festgesetzt, der Eintrittspreis auf 50 Cents die Person. Damen in Herrenbegleitung haben freien Eintritt.

Die Postsparkassen.

Wie die Postverwaltung soeben mitteilt, haben die Einlagen in den Postsparkassen des Landes im Monat August um mehr als $4,000,000 zugenommen. Die Gesammteinlagen im Betrage von $140,000,000 verteilen sich auf 700,000 Einleger; innerhalb der letzten zwölf Monate sind den Postsparkassen, meist von Lohnarbeitern, über $50,000,000 übergeben worden. In Chicago betrug die Zunahme im August $295,005, die Gesammteinlagen hier betragen jetzt $6,801,595.

— Unbegreiflich. — Mann: „Denke dir, der Fakir, den ich gestern sah, hat glühende Kohlen verschluckt!" — Frau: „Wirklich? Und ohne sie vorher zu blasen?"

GUMMISTRÜMPFE
LEIBBINDEN

Grosse Auswahl!
Billige Preise!
Auch alle Sorten Bruchbänder, künstl. Beine, Fusseinlagen und orthopädische Bedarfsartikel
30jähr. Erfahrung.
Auch Damenbedienung.
Offen von 8—6
Sonntags von 9—12

THE WOLFERTZ CO
GEO. WEGNER MGR.
154 N. 5TH AVE.

In Notwehr?

Hugo Erbe von dem Versicherungsagenten P. D. McBride erschossen.

Angeblich über Geldangelegenheiten gerieten gestern Abend kurz nach acht Uhr Hugo Erbe, der Präsident der Rightway Klothes Kleaning Company, Nr. 1153 Wilson Ave., und der 52 Jahre alte Versicherungsagent P. D. McBride, Nr. 108 S. La Salle Straße, in einer Broadway-Elektrischen in Streit. Als McBride an Diversey Parkway ausstieg und Erbe ihm auf dem Fuße folgte, machte der Agent vor dem Hause Nr. 619 Diversey Parkway kurz Kehrt und stellte Erbe zur Rede. Es entspann sich ein kurzer, aber lebhaft geführter Wortwechsel, der damit seinen tragischen Abschluß fand, daß der Ire einen Revolver zog, drei Schüsse auf den Gegner abgab und ihn tötete.

Die Schießerei, die hochgradige Aufregung unter den Straßengängern und den Gästen der in nächster Nähe gelegenen Erfrischungslokale verursachte, lockte auch den Lincoln Parkpolizisten Wm. Mueller herbei. Der nahm den Täter fest und überlieferte ihn der Wache an der Sheffield Ave. Dort behauptete der Häftling, sein Leben für gefährdet gehalten und daher in Notwehr gehandelt zu haben.

Die Leiche des Opfers wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 2701 N. Clark Straße befördert, wo festgestellt wurde, daß dem Mann je eine Kugel in den Kopf und in den Rükken gedrungen ist. Die Geschosse hatten einen fast augenblicklichen Tod verursacht.

Um $5000 gerupft?

Wohlhabender Farmer anscheinend zwei Schwindlern in die Hände gefallen.

Frank McHard ist der Besitzer einer großen Farm in der Nähe der Ortschaft Aledo, Ill. Als er vor einigen Wochen, nachdem seine Gattin gestorben war, nach Rockford kam, wurde er dort mit einem Manne Namens B. D. Foreman, angeblich aus Omaha, Nebr., bekannt, der ihn auch bald darauf auf seiner Farm besuchte. Herr Foreman wußte sich das Zutrauen des Farmers zu erwerben, erzählte diesem, daß er Aktienmakler sei und machte ihm den Vorschlag, sich mit einer größeren Summe an einer Gummifabrik zu beteiligen, was ihm ganz sicher ein großes Vermögen einbringen werde. Natürlich betonte Foreman, daß er ihm nur einen Freundschaftsdienst erweisen wolle, um sich für die herzliche Aufnahme erkenntlich zu zeigen. McHard wurde darauf, nachdem er seine Zustimmung gegeben hatte, nach Rockford bestellt, wo Foreman ihn mit zwei anderen feinen Herren, die sich Montgomery und J. Mueller nannten, bekannt machte. Man kam überein, daß sich McHard mit $5000 in Baar an dem Unternehmen beteiligen, und als Sicherheit einen gemeinsamen Wechsel von Montgomery und J. Mueller erhalten solle. McHard übergab ihnen also das Geld, erhielt den Wechsel, und wurde mit der Erklärung, daß er innerhalb zehn Tagen $17,000 verdient haben werde, nach Hause geschickt. Seither hat er von den beiden Herren nichts mehr gehört oder gesehen. Er setzte sich gestern mit der Polizei in Verbindung, welche jetzt nach den angeblichen Schwindlern fahndet.

Gestrige Vereinsfeste.

Erfolgreicher „Hard Time Ball" des Unterstützungsvereins „Eintracht".

Bei einem jener beliebten Vergnügen, die unter dem Namen „Hard Time"-Ball bekannt sind, fanden sich gestern Abend in Siebens Halle die Mitglieder und viele Freunde des Unterstützungsvereins „Eintracht" zusammen. Die Stimmung war eine vorzügliche, denn der Vorkehrungsausschuß hatte für Spaß und für gute Tanzmusik gesorgt, und auch für gute Erfrischungen. Infolgedessen unterhielt die Gesellschaft sich vortrefflich, und eine Anzahl Gäste fand es so nett und gemütlich, daß es nicht schwer war, sie zum Anschluß an den Verein zu bewegen.

Deutscher Unterstützungsbund.

Der Einladung der beliebten Distrikte Nr. 387 und 409 des Deutschen Unterstützungsbundes zu einem Familienabend in Richters Halle leisteten die Mitglieder und Freunde nebst Familien zahlreich Folge. Von Anfang an entwickelte sich beim Glase Bier eine höchst gemütliche Stimmung, die durch allerlei Vorträge erhöht und bis zum Schluß erhalten wurde. Tanz und Unterhaltung wechselten ab. Unter den Umständen war auch die mit dem Fest verbundene Agitation sehr erfolgreich.

Der Trolleymoloch.

Etwa 100 Fuß südlich von der Isabelle Straße, Evanston, wurde der siebenjährige Earl Howard, Nr. 2436 Orrington Ave., Evanston, von einem Northwestern-Hochbahnzuge überfahren und getötet. Die Leiche befindet sich im Bestattungsgeschäft der Western Casket Company, Evanston. Dort wird auch der Koroner den üblichen Inquest abhalten und die Verantwortlichkeit für den Unfall festzustellen haben.

Deutscher Sprachverein.

Der Allgemeine Deutsche Sprachverein, Chicago, wird am Mittwoch, den 3. Oktober, im Germania Klub einen Vortragsabend veranstalten. Alfred A. Miltenberg wird dabei über den schöpferischen Geist Friedrich Chopins sprechen u. dabei verschiedene von dessen Kompositonen zu Gehör bringen, während Edith Langdon Kresin mit einer Reihe von Liedern auf dem Programm steht.

Deutsches Theater.

Eröffnung der Spielzeit im Bush Temple. — Ein ausverkauftes Haus.

„Auf Wiedersehen!" hieß es, als Conrad Seidemann und seine Künstlerschar am 29. Mai dieses Jahres ein mehrwöchiges Gastspiel mit einer „Faust"-Aufführung vor ausverkauftem Haus zu Ende führte. Dieser Wunsch ist gestern Abend in Erfüllung gegangen; und mehr, als jener Wunsch ausdrückte, mehr als man damals erhoffte, ist zu erwarten. Das Wiedersehen, das die Chicagoer Freunde eines deutschen Theaters gestern bei der glänzenden Wiedergabe von Schillers

Anna Berneck.
Agnes Sorel in der „Jungfrau von Orleans".

„Jungfrau von Orleans" mit Conrad Seidemann und seiner Künstlerschar feierten, soll nicht nur der Anfang einer kurzen Gastspielzeit sein, wie sie uns das vergangene Frühjahr im Bush Temple bot, Direktor Seidemann beabsichtigt vielmehr, mit seinen Künstlern eine reguläre Spielzeit an bestimmten Tagen der Woche in dem Kunstinstitut zu absolviren, dessen Name den hiesigen Deutschen

Adolf Stoye.
Graf Dunois in der „Jungfrau von Orleans"

als „das deutsche Theater" gilt. Perlen der deutschen Kunst aus vergangenen Zeiten so gut wie aus den Tagen der Gegenwart, sei es das ernste Drama oder die heitere Muse, sollen den Deutschamerikanern an der ihnen lieb gewordenen Stätte dargeboten werden; an ihnen liegt es, ob diese Spielzeit erfolgreich sein wird, oder nicht; ob sie nicht nur zu nehmen, sondern auch zu geben bereit sind; ob das deutsche Theater in der kommenden Saison sich nur als ein letzter Versuch erweisen oder ein glänzendes Zeugniß dafür ablegen wird, daß die Deutschen der Stadt Chicago ein deutsches Theater haben wollen.

Der gestrige Abend läßt auf das Letztere schließen: Ein gewaltiger Andrang auf die Kasse, ein ausverkauftes Haus. Nachdem das Orchester die Ouverture zu Ende gespielt hatte, trat Direktor Seidemann vor den Vorhang, um das Publikum zu begrüßen. „Das gefüllte Haus", so führte er aus, „ebenso wie die große Anzahl derer, die keinen Platz mehr finden konnten und darum zurückgewiesen werden mußten, sei ihm ein Beweis dafür, daß die Chicagoer ein gutes deutsches Theater haben wollten, das echter, wahrer Kunst dienen müsse. Nach Ueberwältigung ungeahnter Schwierigkeiten seinerseits rechne er nun aber auch auf die Mithilfe derjenigen, deren Herz für die Kunst warm schlägt, und er hoffe, daß sie erkennen würden, er habe sein Möglichstes geleistet. Zum Schluß gedachte er der Liebenswürdigkeit der städtischen und staatlichen Behörden, die ihm freundlich entgegengekommen seien und betonte, daß ein Kunstinstitut, wie das deutsche Theater, nicht der Politik, sondern lediglich der Kunst zu dienen habe.

Von den Mitwirkenden hatten größere Rollen übernommen: an erster Stelle Else Janssen als Johanna; Conrad Seidemann als Talbot, Feldherr der Engländer; ferner Hans Zoder, als Karl der Siebente, König von Frankreich; Anna Berneck als Agnes Sorel; Jose Danner als Philipp der Gute, Herzog von Burgund und Adolph Stoye als Graf Dunois, Bastard von Orleans.

Der vorgeschrittenen Stunde wegen muß heute auf ein genaueres Eingehen auf die Rollen Verzicht geleistet und das Referat für die Montagsnummer zurückgestellt werden.

Heute wird die „Jungfrau von Orleans" noch zweimal wiederholt werden, am Nachmittag und am Abend, um dadurch den Vielen, die das Theater gestern nicht besuchen konnten, dazu Gelegenheit zu geben.

Leset die „Abendpost".

— Beschwerde. — Dame (zum Hotelier): „Nein, hier bleibe ich nicht länger. Schon um drei Uhr Morgens fangen die Vögel an zu singen. Das sollte doch in einem besseren Hotel nicht vorkommen!"

HILLMAN'S

"A Store for Everybody"
State and Washington Sts.

„Chicago's größtes geldsparendes Ereigniß"

Halbjahrs-„Peerleß"-Verkauf

Morgen ist der erste Tag unseres Halbjährlichen „Peerleß"-Verkaufs

Die geldersparenden Gelegenheiten, welche dem kaufenden Publikum Chicagos nicht näher beschrieben werden brauchen, da diese Verkäufe allgemein als Chicagos größte Geld ersparende Ereignisse bekannt sind. Jeder angeführte Artikel dieser Anzeige spricht von — Sparsamkeit. Der Raum erlaubt uns nicht alle speziellen Verkaufs-Gelegenheiten anzuführen, aber wir haben für Jedermann Ueberraschungen in Gestalt von großen Bargains.

Seht Montag Abend-Zeitungen für volle Einzelheiten unseres unvergleichlichen Verkaufs in Seiden, Domestics, Strümpfen, fertig. Kleidungsstücken, Pelzbesätzen und anderen Spezialitäten.

Frühmorgens-Einkäufe sind ratsam. Laden wird um 8:30 Vormittags geöffnet.

Keine Post- und Telephon-Bestellungen werden an angezeigten Artikeln ausgeführt.

Damen- u. Mädchen-Mäntel, $19.75 — Werte bis zu $35.00

Zweiter Floor

Die Stoffe sind feinste Qualität reinwoll. Velours, Plüsch, Pom Pons, Broadcloths, Burella, Silverton, Boliva Cloth und Novelty-Stoffe.

Manche sind ganz gefüttert mit Peau de Cygne oder mit Skinners Satin.

Manche haben großen Kragen, Stulpen und Bands aus Pelz; andere sind mit Kerami oder Plüsch besetzt.

Darunter sind Muster Coats — nur einer oder zwei von einer Sorte. Kommt frühzeitig für die beste Auswahl. Eine vollständige Auswahl von den neuen Herbst-Farben. Größen für Damen 36 bis 46 Büste; für junge Damen 14 bis 18 Jahre; „Peerleß" Verkauf speziell zu

Damen-Mantel, $19.75

$19.75

„Food Choppers" zu 59c
Vierter Floor
„Our Favorite" Food Choppers; vollständig mit 4 Messern; zum Zerkleinern von Gemüse und Fleisch; „Peerleß" Verkauf, jeder zu **59c**

Nahtlose Bettücher, 85c
Basement
Unsere Standard Qualität; Größe 81×90 Zoll; nur 6 an einen Kunden; zu weniger als den Fabrikkosten; „Peerleß" Verkauf, jedes zu **85c**

Damen-Handschuhe, Paar 44c
Haupt-Floor
Muster-Partie von „Wear-right" seidenen, Chamoisette und Lisle Damen-Handschuhen; wert bis zu $1.00; „Peerleß" Verkauf, das Paar zu **44c**

Burson Damenstrümpfe, 19c
Haupt-Floor
Schwarze baumwollene, fashioned Knit-to-fit ohne Naht; feine mittelschwere; regulär verkauft zu 35c; „Peerleß" Verkaufspreis, das Paar zu **19c**

Drogen u. Toiletteartikel
Haupt-Floor.
Fletcher's Castoria, 35c Größe; „Peerleß" Verkauf **24c**
Lambert's Listerine Antiseptic; $1 Größe „Peerleß" Verkauf **69c**
Kolynos Zahnpaste, 30c Größe, „Peerleß" Verkauf, 3 für **50c**
La Blache Gesichtspuder, 50c Größe; „Peerleß" Verkauf **33c**

Bedarf in Kurzwaaren
Haupt-Floor.
J. & P. Coats bester 6-Cord Spule Maschinenzwirn, schwarz und weiß, alle Nummern, regulär 5c; Peerleß-Verkauf, 7 Spulen, **20c**
6 Yards Rolle weißes Bias Tape; alle Breiten; per Rolle, **3½c**
C. M. C. oder Zapfill Häkelgarn, Weiß und Ecru; 10c Ballen; speziell zu **6c**
25c Flasche Beautee weißes Schuh Cleaner, zum Reinigen von allerlei weißen Schuhen; Flasche **14c**

Norfolk Knabenanzüge
Zweiter Floor.
— mit 2 Paar Hosen; neue Trench-Modelle, in Drab Corduroy und dunklen haltbaren Cassimeres; beide Hosen gefüttert und taped; „Peerleß" Verkauf, zu **$4.65**

Crepe de Chine, Yard 98c
Haupt-Floor.
Reine Seide Crepe de Chine: 36 Zoll breit; alle neuen Straßen- und Abend-Schattirungen, darunter Weiß und Schwarz; regulär $1.35; „Peerleß" Verkauf, die Yard zu **98c**

Damen-Halsbinden, 39c
Haupt-Floor.
Dies ist eine Muster-Partie von einem östlichen Fabrikanten; prachtvolle Georgette Kragen, einfach oder bestickt, ebenfalls mit Spitzen besetzt; wert aufwärts bis zu 98c; „Peerleß" Verkauf, zu **39c**

Schöne Dresser Scarfs, 39c
Zweiter Floor.
Filet Spitzen-Einsatz und dazu passende Kante; Größe 18×54 Zoll; ebenfalls einige mit Medallions, und 30×30 Zoll große dazu passende Center Pieces; Werte 59c; „Peerleß" Verkauf, jedes zu **39c**

Wolle-Nap Plaid Blankets
Basement.
Wolle-Nap Plaid Blankets, volle Doppelbett-Größe; schwere Qualität, warm und „fleecy"; Wert $3.75; „Peerleß" Verkauf, das Paar zu **$2.95**

Damen $1-Blusen, 59c
Zweiter Floor.
Seco Seide und Satin gestreifte Voile Blusen — in Größen von 36 bis 44 zu haben; regulär $1.00; „Peerleß" Verkauf, so lange 2000 vorhalten, jede zu **59c**

Spitzen und Stickereien
Haupt-Floor.
Die Partie umfaßt Venise Spitzen Bands, 3 bis 8 Zoll breit, in Weiß, Cream und Ecru; Seide Stickerei Allovers, 22 Zoll breit, in Schwarz und Farben; 2-zöllige Venise und Filet Spitzen Edgings; Shadow Flouncings; ein riesiges Sortiment; „Peerleß" Verkauf, die Yard zu **29c**

Haus-Schürzen, 65c
Dritter Floor.
Haus-Schürzen für Damen, von hellem und dunklem Percale, darunter echte Farben, in Rosa und Blau, mit Elastic an der Taille; andere sind in losem Effekt, gegürtelt, große fancy Taschen, mit Rick-Rack verziert; in allen Größen zu haben; Werte bis zu $1, zu **65c**

Mandel Brothers

Heim-Ausstattungen

Tapeten von Qualität zu bedeutenden Ersparnissen

Hausbewohner, welche die baldige Dekoration von Zimmern beabsichtigen, werden den Wert ausnahmsweise sehr zeitgemäß finden. Zwei speziell preiswerte Sorten:

Partie 1—Tapeten zu 20c die Rolle | **Partie 2—Tapeten zu 40c die Rolle**

Geeignete Muster für das Wohnzimmer, das Eßzimmer, die Bibliothek und das Schlafzimmer. Großartige Effekte in Tapeten, Vorhängen, Morris Styl, Blumenstreifen und Chintz.

Vereinfachung der Erneuerung der Gardinen von allen Fenstern im Heim mit

bemerkenswerten Werten in Filet Curtain Nets

Zahlreiche neue Muster—„allover und detached Figures"—42 bis 45 Zoll — **40c und 65c** Weiß, Cream und Ecru. Enorme Auswahl — vorzügliche Qualität.

Innen-Dekorationen eine hochentwickelte Spezialität des Mandel Dienstes

Künstlerische Dekorations-Entwürfe werden in Vorschlag gebracht für jedes Zimmer im Hause. Experten geben Auskunft über Period-Effekte, Farben, Werte usw. Rufen Sie Privat Exchange 10, Local, auf und lassen Sie sich einen Experten unserer Firma ins Haus kommen.

Achter Floor.

Goodies
Ice Cream Cones zu 1c
Ice Cream Sandwiches, 1c
Chums od. CrackerJack, Box zu 2½c

Extra ausgew. Jonathan Aepfel
Jeder einzelne perfekt, zum Verkauf den ganzen Tag, keine Ablieferung, zu dem unerhört niedrigen Preis von, das Dutzend. 7c
Bargain-Basement.

Rothschilds' Bargain Basement Celebration

1st Anniversary

Vor einem Jahr wachte Chicago auf mit diesem neuen Bargain Basement. Wir feierten die Eröffnung mit außergewöhnlichen Werten und wurden belohnt mit einem der größten Bargain-Gedränge, das Chicago je gesehen. (Keine Verkäufer dürfen kaufen. Rechte für beschränkte Verkäufe vorbehalten.)

Für die erste Jahrestag-Feier haben wir Monate gespendet für Waarenherbeischaffung, um sie zu Preisen zu verkaufen, die den Stadthausfrauen tausende Dollars sparen. Seid hier wenn die Türen um 8:30 geöffnet werden. Es wird sich Euch gut bezahlen. Positiv keine Post-, Telephon oder C. O. D. Bestellungen für irgend einen unten angeführten Artikel.

Tafel-Salz
Beste Qualität, 4 Pfd. Säcke, netto, spezieller Jahresfeier-Preis, nur ein Sack an jeden Kunden. 1c

Beachtet diesen Luncheon, 24c

Gebackener Chicken Halibut, Tomato Sauce oder Roast Veal mit Dressing. Gestampfte Kartoffeln—Spanischer Reis. Cabinet Pudding, Caramel Sauce oder Chocolade oder Vanilla Ice Cream. Kaffee, Tee oder Milch. Brot und Butter

$3.95 Georgette Crepe Waists, $2.35

Wundervoll! Ueberschüssiges Lager von hochfeinen Waists, Georgette Crepe, Crepe de Chine, Spitzen, gestreiftem Marquisette, in allen Suit-Schattirungen, große Kragen, 36 bis 46, $3.95 Werte: speziell für diesen Verkauf, $2.35.

Voiles und Organdy Blusen Spitzen-Einsätze und Stickerei besetzt, sämmtlich frisches und neues Lager. Größen 36 bis 46; $1.95 Werte — jetzt für $1.55 Basement

Satin gestr. Seco Seide-Waists, einige mit großem, weißen Organdy Kragen und Cuffs, Streifen sind in blau, Rose, grün, Maize; Größen 36 bis 44, $1.00 Werte, zu 65c

Dinner Set
Schlichtweiß, in schlichten Fassons, 31 Stücke im Set. Fabrik Seconds — $1.95 wert, $1.19 Basement

Olivilo Seife
Olivilo Seife, 6 an jeden Kunden, 6 Stücke für 35c; Stück 6c
2 Qt. roter Gummi Heißwassersack, $1.00 Wert, (1 an jeden Kunden) zu 47c

Kitchen Klenzer
Kitchen Klenzer, 3 Büchsen für 9c
3 Büchsen an jeden Kunden. Keine abgeliefert. Basement.

Halstrachten
Reisemuster von Georgette Crepe u. Organdy, in den besten Fassons, 100 Dutzend 50c Halstrachten, 25c: 300 Dutzend 25c Halstrachten, zu 10c

2500 Damen- und Mädchen-Mäntel, Werte bis $35, $12.75

Einfach staunenerregende Werte! Kauft Euren Winter-Mantel morgen!

Wir denken, daß dieses die größten Mäntel-Werte sind, die irgend ein Laden offerirte! Es ist nämlich wegen der außergewöhnlichen Wichtigkeit dieses ersten Bargain Basement Jahrestages, daß wir den Preis so erstaunend niedrig machten. Daß Ihr diese Mäntel zu solchem Preise nirgendwo in den Vereinigten Staaten kaufen könnt, sind wir sicher.

Seidenplüsch, Wollen Velour, Kersey, Broadcloth, Cheviot, Zibeline, Pom Pon, Seiden Corduroy, Malalamb, Ural Lamb, Wollen-Plüsch: fast alle ganz gefütterte Mäntel. Gürteleffekte, mit Knopfbesatz, Plüschbesatz und Pelzbesatz. Farben neuester Herbst-Schattirungen, Russian grün, Navy, Taupe, braun, Pekin, schwarz, Burgundy.

Größen für Damen 34 bis 44. Größen für Mädchen, 14, 16, 18, 20 Jahre.

Eine Menge Damen, von der Türe bis zum Rinnstein reichend, werden für diese Mäntel um 8:30 Montag Morgen warten. Versäumt es nicht!

Zur Beachtung: — Waaren sind im Süd State Str. Fenster, Ecke Van Buren Str. ausgestellt.

$12.75 Values to $35

Basement.

$5 schwarze garnirte Sammet-Hüte zu $2.64

183 wunderbare große schwarze Sammethüte, — mit sehr breiten ungewöhnlich hochfeinen seid. Gros Grain Moire-Bändern garnirt, in sämmtl. allerneuesten Farben, gerade Krempen, gerollte Krempen und aufgedrehte Back-Effekte, Prachtvolle, moderne Putzwaaren, von sehr feinen Stoffen und leicht fünf Dollars wert.

$2.45 garnirte polirte Plüschhüte, in zehn Fassons, Auswahl zu $1.55.

264 von diesen garnirten polirten Plüschhüten, in Verbindung mit Seidesammt und mit breiten Bands und Schleifen von Grosgrain Bändern garnirt. Kommen in schwarz, marineblau, Myrtle, Old Rose, Taupe, Purpur, Braun, Rot und Copenhagen. Der beste Putzwaarenwert der heute in Amerika offerirt wird, überall zu $2.45 verkauft, für $1.55

$3 ungarnirte große schwarze und farbige Seidensammethüte, $1.67

Ein Putzwaarenwert, wie er nie zuvor in Chicago geboten wurde, ist in diesen ausgezeichneten Hüten zu diesem niedrigen Preis zu finden. Schwarze, marineblaue u. braune, russisch-grüne und purpur.

Basement

Clark's O. N. T.
Mercerized Häkelgarn, in allen Größen, weiß oder ecru, per Ballen zu 6½c
10 Ballen an jeden Kunden.

Pet Milch
Hohe Büchsen, — reguläre 15c Größe, per Büchse zu 10c
Zwei Büchsen an jeden Kunden. Keine abgeliefert. Basement.

American Family Seife
Nur 5 Stücke an einen Kunden, keine abgeliefert. Speziell zu 22c

Muster-Schreibpapier
Schachteln, bis 25c wert, — Stück 10c
Schachteln, bis 65c wert, — Stück 25c

4200 Stücke Küchen-Emaillewaare, Werte bis zu 65c, Montag zu 12½c

Sämmtlich dreifach auf schwerem Stahl emaillirt, in blau und weiß, ganz weiß.

Einmachkessel, Sauce Pfannen, Brat-Pfannen, Mixing Bowls, Pudding Pfannen, Stew Pfannen usw. — Der Vorrat mag den ganzen Tag vorhalten, kann aber nicht garantirt werden — Werte bis zu 65c, kein Stück weniger wie 25c wert, zu 12½c

$15 Red Fox Sets zu $10.75

100 Sets, bestehend aus neuem Barrel Shape Muff, Tierkopf und Schweif, mit Satin gefüttert, großer bauschiger einfacher Scarf, verziert mit großem Schweif und Kopf.

$5 schwarze Coney Muffs, Skinner Satin Futter, $2.75

55c Bett-Kissen 32c
Reine, ganz neue Federkissen — 18 bei 26, schweres Tick. Basement.

Silberplatirt. Tafelzubehör
Eine Auswahl in bel. Stücken, in Senf Jars, Bud Vasen, Filigree Entwürfe, Glas Inlaid, 2 Flaschen Individual Castors, Bonbonkörbe, Gold lined Werte bis zu 50c. Basement. 21c

Schwere gestreifte Outing Flanelle
28 Zoll breit, in einer guten Auslage von Farben, — 15c wert, — die Yard für nur 9¾c
Basement.

Assortirte Cream Caramels
2,500 Pfund, Montag, das Pfund zu 16c
In unserer eigenen Candy Kitchen gemacht.
1000 Pfund gebrochene Colonial Sticks, so lange sie vorhalten, 1 Pfund Schachteln. 12c

Am. Taffeta Regenschirme für Männer und Damen
Wasserdichte Qualität, fancy u. natürl. Holzgriffe, Paragon-Gestelle, — $1.25 Werte, — zu 88c

2500 Yards $2.50 bis $3.50 farbiges und schwarzes französisches Chiffon Broadcloth, 50 bis 54 Zoll breit.
Bestehend aus Längen für Suits, Kleider, Skirts und Coats — jede beliebige Farbe ist vorhanden, da es aber Reste sind, ist es ratsam, Eure Einkäufe früh zu machen. Eine Ersparniß von $1.00 bis $2.00 an jeder Yard. $1.49

$1.75 ganzwoll. franz. Serge, $1.14 — 42 Zoll breit. Dieser Preis ist heute unter dem tatsächlichen Wholesale-Preis. In allen beliebten Farben und schwarz.

95c wollene Plaids — jetzt für nur 74c
38 Zoll breit, große Auswahl in franz. und schottischen Entwürfen.

$1.25 — 50zölliger farbiger Storm Serge, die Yard zu 84c
Eine Ersparniß von 40c die Yard an diesem ausgezeichneten, dauerhaften Serge, in allen beliebten Farben.

$2 reinseid. farbige u. schwarze Kleider Satin, $1.29
Eine ausgezeichnete, reinseidene Qualität, eine große Auswahl in den neuesten Schattirungen und schwarz, 36zöllig.

$1.50—36zölliger farbiger und schwarzer Chiffon Taffeta, — speziell, die Yard für $1.14
Eine ausgez. Auswahl in beliebten Farben.

$1.50 Georgette Crepe, 40 Zoll breit, bessere Qualität, in allen beliebten Farben und weiß und schwarz, — die Yard zu $1.14

36zölliger 50c farbiger Seide gemischter Crepe de Chine. Grelle, glänzende Qualität in weiß, Abend- und Straßen-Schattirungen, die Yard zu 38c
Basement.

300 Muster-Korsets, Werte bis zu 3.50, zu 79c

Korsets, vorn oder hinten zu schnüren, alle beliebten Sorten, rosa u. weiße Stoffe; alle Größen.

Brassieres, zu 29c. — Werte bis 75c. Alle Fassons, spitzen- und stickereibesetzt, offene Front und Rücken.

Wir prophezeiten, Euch zu überraschen!

$4.25 Linotex 6 bei 9 Fuß, für Rugs, 2.39

Linotex, die New Proceß Linoleum Rugs, leicht zu reinigen, liegen flach ohne angenagelt zu werden, große Auswahl hübscher Muster, jeder Rug perfekt.

Nahtlose Wilton Velvet Rugs, 9 bei 12 Fuß, große Auswahl von orientalisch. Mustern, $21.50 Werte, leicht fehlerhaft, speziell $15.98

Carpet Fußschemel, große Sorte, in schweren Wilton Velvet Teppichstoffen, gepolstert, reguläre 60c Werte, speziell zu 39c

3500 Teppich- und Rug-Reste

Passend für Türen, Badezimmer, Küchen etc.

200 Brüssels Teppichmuster, 27 bei 27 Zoll, Stück, 39c
500 Teppichmuster, 27 bei 27 Zoll, Stück 69c bis 89c
200 Teppichmuster, 27 bei 36 Zoll, St. $1.19 bis $1.49
100 Teppichmuster, 27 b. 45 Zoll, schwere Arminst., Stück $1.49
150 Teppichmuster, 27 b. 54 Zoll, Royal Wilton O.L., St. $2.49
Andere Längen u. Qualitäten bis zu $7.50 der Streifen.
Basement.

Echte Blanket-Roben für Damen, $2.50 Werte, zu $1.65

Mit Rollkragen, Tasche und schwerer Schnur; große Werte, zu $1.65.

1,000 blau und weiß karrirte Gingham Hauskleider, gut gemacht, hübsch ausgestattet, großer Kragen am Halse, — ein $1.00 Wert, das Stück zu 69c

Flannelette Nachtgewänder, rosa und blau gestreift und ganz weiß, eine beschränkte Quantität — solange der Vorrat reicht, 69c Wert, zu 44c

Fließgefütterte Damen-Kimonos, regul. 89c Werte — jetzt zu
Coverall Damenschürzen, ein Teil aus geblümten Percales und Ginghams, viele mit elastischer Waist, ferner lose Fassons, 79c Werte, zu
Schwarze Damen-Unterröcke, mit breiter geblümter Flounce, 88c Wert, zu
49c

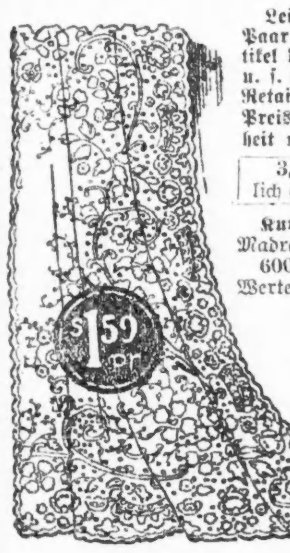
Extra — Reinwollene Damen-Sweaters in allen Farben — assortirte Größen, wert bis zu $6.95, zu $2.95

Coverall Empire Dreß Schürzen, mit Tie, Tasche und breitem Gürtel — in soliden Farben von rosa und blau, auch aus geblümten Percales, reguläre 89c Werte, zu 69c

98c Muslin-Unterzeug zu 55c

1,500 Gowns und Envelope Chemises, viele mit feiner Stickerei und Spitzen besetzt; in vielen Mustern.

2000 Paar Gardinen, $2.50 bis $7.50 Werte, $1.59



Leicht fehlerhaft, zu einem Bruchteil ihres regulären Preises: das Paar zu $1.59. Die besten Fabriken Amerikas wurden für diesen Artikel durchsucht. Sie umfassen Novelty Net, Filets, Schott.Net, Cables u. s. w., Sorten, die als „Firsts" von $2.50 bis zu $7.50 per Paar Retail verkauft werden. Viele Längen sind 3 und 3½ Yards. Die Preisermäßigungen sind außergewöhnlich, wie es sich für die Gelegenheit unseres Basement-Jahrestagverkaufs geziemt.

3,000 außergewöhnlich feine Gardinen-Ecken, einschließlich ein Dutzend oder so von jeder Sorte; das Stück 15c

Kurze Längen (2 bis 10 Yards) von farbigem schottischem Madras, wert bis zu 85c; die Yard. 29c

600 Paar hübsche Allover Net Gardinen, wundervolle Werte, wert bis zu $2.50 per Paar, $1.25

Muster-Spitzengardinen, 2½ Yards lang, Sorten umfassend, die einen regulären Retailwert bis $5.00 das Paar haben, wenn regulär verkauft; Stück 49c

Drapery Cretonnes in einer reichen Auswahl von Farben, Stapelsorten, wert bis zu 35c die Yard, die Yard zu 15c

1,500 Yards reguläre C. T. N. Gardinen-Swisses, alle Muster, 22½c Werte, Yard, 12½c

Farbige Drapery-Seide, passend für Ueberhänge, in allen Farben, ein großer Bargain; die Yard verkauft zu 25c

Kinder-Mäntel, Werte bis $6, $3.95

Chinchilla und Corduroy Mäntel für Kinder, mit Gürteln und mit Taschen.

$1.50 Sweaters für Kinder. In Größen 22 bis 26; in Rose, Copenhagen, Weiß, Cardinal und grau. Wundervolle Werte zu 99c

Weiße Flannelette Wrappers für Babies, 50c Werte, jetzt verkauft zu 25c

No-Gap Hemden für Babies, feine Qualität, Größen für Babies bis zu 3 Jahren, 59c Wert, zu 39c

$20,000 Verkauf von Mustern

12,000 Stücke Unterzeug, 5000 Paar Strümpfe, 2500 Nacht-Hemden und Pajamas, 6000 Männer-Hemden

$2 u. $2.50 gerippte woll. Männerhemden und Beinkleider.
$2 u. $2.50 Hemden und Beinkleider, schwere glatte Wolle.
$2.00 Union-Suits, schweres glattes Fließ.
$2.00 und $2.50 schwere baumwollene Union-Suits.
$2.00 und $2.50 schwere Merino Union-Suits.
$2 u. $2.50 Damenleibchen und Tights, geripptes Merino.
$2 und $2.50 Leibchen und Beinkleider, schwere glatte Wolle.
$2.50 Seide und Wolle Leibchen und Tights.
$2.00 baumwollene und gefließte Union-Suits.
$2.50 Seide und Baumwolle und Seide und Wolle Suits.
$2.00 und $2.50 Merino Union-Suits für Knaben.
$2.00 und $2.50 Merino Union-Suits für Mädchen.
$1.69

$2.00 und $2.50 Royal Mills Unterzeug

Männerhemden und Beinkleider, mittelmäßig und schwer, geripptes u. glattes Fließ, gerippte und glatte Baumwolle und geripptes und glattes Merino und Wolle.
Union-Suits für Männer, glatte und gerippte Merino Wolle, Baumwolle und fließgefüttert.
Gerippte und glatte Damenleibchen u. Beinkleider, Merino und Wolle.
Union-Suits für Damen, Baumwolle gefließt und Merino.
Gerippte und glatte Damenleibchen u. Beinkleider, Merino und Wolle.
Merino Union-Suits für Mädchen, auch Baumwolle fließgefüttert.
79c

75c, 85c und $1.00 Royal Mills Unterzeug

Männerhemden und Beinkleider, glattes und geripptes Fließ.
Leibchen und Beinkleider für Damen, geripptes Fließ.
Union-Suits für Damen, fließgefüttert.
Wolle und Merino Leibchen und Beinkleider für Kinder.
Baumwollene und fließgefütterte Leibchen und Beinkleider für Kinder.
Baumwollene und fließgefütterte Union-Suits für Kinder.
45c

Gehäufte Tische voll Musterstrümpfe, wohlbekannte Marken für Männer, Damen und Kinder; Verkaufspreise 25c, 15c und 10c

19c baumwoll. Männersocken, feiner Gauge, nahtlos, Baumwolle, schwarz, weiß und farbig. 12½c

Verkauf von Rice-Stix Muster Perfecto Hemden zu einer großen Ersparniß

$2.00 Perfecto Muster-Nachthemden und Pajamas. Nachthemden aus Muslin, Cambric und Flannelette — Pajamas aus Crepe, Pongee und Flannelette, speziell zu $1.15

$1.50, $2.00 und $2.50 Muster Perfecto Hemden, gestärkt und weiche Negligee Fasson, gemacht aus garantirten echtfarbigen gewebten und bedruckten Stoffen. Eine große Auswahl von gewebtem und corded Madras, Tucatine, Crystal Cloth, Repps, Jap Crepe, feinen Percales. Jedes Hemd ein Produkt dieser Saison, zu 99c

$1.00 und $1.25 Musterhemden für Männer, gebügelt, mit festen Manschetten- und weiche Negligee mit wendbaren französischen Manschetten, eine große Auswahl von hübschen, geschmackvollen Mustern in gewebtem Madras und feinem Percale und Chambray, das Stück zu 60c

$1.00 Domet Männerhemden, gemacht aus einer schweren Qualität dunkelgrauem Flannelette, guter schwerer Nap — Umlegenkragen, zu 69c

$1.35 Grocery Assortm. für $1
2 13-Unzen-Flaschen Sunnyside Catsup,
2 Büchsen Wisconsin frühe Juni-Erbsen,
2 Büchsen Eureka Pink Bohnen,
2 Packete Skinners geschnittene Makaroni und 2 Packete Quaker Toasted Corn Flakes.

Palm Olive Seife
6 Stücke für 47c, Stück zu 8c
Nur sechs an einen Kunden.
Mennens Talcum Puder, 10c
Basement.

Leder Envelope Taschen für Damen, aus Crepe, Morocco Grain, schwarze Riemengriffe, $1.00 Werte, zu 58c
Patentleder-Gürtel für Damen, — große Auswahl, 3 u. 4 Zoll breit — speziell zu 39c

29c Einkaufssäcke — aus Schnüren geflochten, speziell für diesen Verkauf zu 18c
Basement.

Neue Cretonne Stricktaschen, in den schönsten Mustern und hübschesten Farben und Formen — wert bis $1.25, in 2 Partien, 78c u. 44c
Stricknadeln, 14zöllig — weiß, Größe 5, 25c Wert, Paar, 15c

$2.50 farbige und schwarze Crepe Charmeuse, zu $1.79
Außergewöhnliche Qualität in allen modernen Farben, 40 Zoll breit.
Basement.

427 Männer-Anzüge, Werte bis zu $12.50, $8.88

In hübschen grauen, blauen und braunen Mischungen. Cassimeres u. Cheviots. Anzüge, die sich absolut zufriedenstellend tragen. Hübsch gemacht und sehr elegant. Größen 32 bis 42, $12.50 Werte.

Schul-Anzüge für Knaben von 7 bis 17 Jahren, dunkle Mischungen, tadellos gemacht und besetzt; Hosen gefüttert; $5 Werte, zu $3.69

Novelty Anzüge und Ueberzieher für kleine Knaben, 2½ bis 10, $4 Werte, $2.39

Percale-Blusen für Knaben, in hellen und dunklen Farben, Seconds, — alle Größen; auch Flannelettes, 3 für $1.00 Blusen, Stück zu 35c

20 Dutzend Winterkappen für Knaben, von letzter Saison übriggeblieben, so lange sie vorhalten, zu 19c

Flannelette und Percale Nachthemden und Pajamas für Knaben, Alter 4 bis 18, Seconds, Werte bis zu $1.50, zu 59c

Graue Flanell Knabenanzüge — blaue Kragen u. Aufschläge, 2½ bis 8, zu $1.39

Gefütterte Knickers für Knaben, aus Fabrikenden gemacht, auch schwere Corduroys, Größ. 6 bis 17 J., 89c

Schwere Männerhosen, starke, dauerhafte Stoffe, einfach oder Cuff Bottoms, Größen 32 bis 44, $3 Werte, speziell zu $2.19

$1.50, $2.00 und $2.50 Männer-Handschuhe zu 88c

Jetzt ist Eure Gelegenheit, den Vorrat für die Saison einzukaufen. Die Partie besteht aus feinem Cape Leder, Suede, Mocha usw., in lohfarbig, grau, braun oder schwarz, mit seidenem gestricktem oder Wollefutter, auch ungefütt. englische Walking Handschuhe mit derselben oder kontrastirender Rückseite; Eure Auswahl morgen, ehe sie ausverkauft sind.

Pelzgefütterte Männerhandschuhe, Cape oder Suede, $4 u. $5 Werte, soweit 100 Paar reichen, $1.69

Nachgenähte Damenhandschuhe, Kid u. Cape, in allen Farben, frühere $1.25, $1.50 und $2.00 Werte — morgen zu 78c

25c baumwollene Damen-Handschuhe, in weiß oder schwarz, Paar, 15c

Leder Gauntlet Handschuhe für Kinder, gefließt, 89c Wert, Paar, 59c

Männer-Taschentücher, in assort. Fassons von Initialen, in weiß und farbig, — 10c Werte — jetzt speziell zu nur 5c

Importirte gestrickte Handschuhe, nur in weiß, das Paar zu 15c

500 Dutzd. farbige Taschentücher gerollter Rand, fancy Croßbar-Effekt — 5c Wert, zu 2½c

Fancy bestickte Taschentücher für Damen, in weiß oder in Farben, Seconds der 5c und 10c Qualitäten — das Stück zu 3½c

39c gestrickte Handschuhe für Männer, Damen und Kinder, in schwarz oder grau, das Paar zu 29c

10c und 12½c Taschentücher für Damen, in weiß und farbig, aus feinem Lawn, Seconds, das Stück zu 5c

200 30x3½ Non-Skid Auto Gummireifen für Ford Wagen, auf der Preisliste zu $18.25, $8.98

Alle anderen Standard Größen zu 50 Proz. Herabsetzung von der Standard Liste. Alle Reifen ganz neue Waare, — einige mit leichten, kaum bemerkbaren Fehlern. — Eure Auswahl v. moulded od. wrapped Threads — alle Non-Skid Muster, von einer wohlbekannten Firma hergestellt. Ausgezeichnet und dauerhaft. Wegen der äußerst niedrigen Preise, die wir für diese Reifen verlangen, können wir sie nicht garantiren. Kommt bei Zeiten.

	Listen Preis.	Unf. Preis.
75—30x3	$14.10	$7.05
200—30x3½	18.25	8.98
45—32x3½	21.40	10.70
60—33x4	29.85	14.92½
70—34x4	30.65	15.32½
22—32x4	28.60	14.30
16—35x4½	43.10	21.55
8—37x4½	45.50	22.75
10—35x5	49.00	24.50

Basement.

$3.95 Sweater Coats für Männer $1.98

Ein Verkauf, auf den wir uns seit Wochen vorbereitet haben, fast jede Sorte Sweater ist in dieser Partie eingeschlossen. Eure Auswahl von Jumbo, Shaker, Cardigan, schottischen usw., mit oder ohne Sturmkragen, — V-Hals oder Shawl-Kragen, in allen Größen, in allen Farben, Werte bis zu $3.95, Eure Auswahl zu $1.98

2500 Paar $3 und $4 Damen- und Kinderschuhe, zu $1

Hunderte von Paaren Damen- und Kinderschuhe, in vielen Ledersorten und Moden: niedrige und reguläre Fassons für Haus- und Straßengebrauch, angebrochene Größen, aber ein Assortment, das, wenn Eure Größe dabei ist, ein wundervoller Bargain ist.........

10,000 Paare Männer-, Damen-, Knaben-, Mädchen- und Kinderschuhe und Gummischuhe zu weniger als den Herstellungskosten. Gehäufte Tische voll von wundervollen Bargains für jedes Mitglied der Familie.

4000 Paar beste Damen u. Kinder-Gummischuhe zu 49c
2,000 Paar $3.50 b. $5.00 Damenschuhe in schwarz, grau, braun und weiß, morgen, $2.69

3,000 Paar Gummischuhe f. Männer u. Knaben, 49c
500 Paar $2.00 Kinderschuhe, am Montag zu $1.29
600 Paar $2.00 Knabenschuhe, speziell zu nur $1.39
1,000 Paar $3.50 bis $5.00 Trade Mark Schuhe für Männer zu $2.19

Basement.

Echte Homespun Kissen-Bezüge

33c Qualität für morgen zu

45 Zoll breit, extra feines Gewebe und feine Qualität — 33c wert. (Nur 15 Yards an einen Kunden verkauft.) Speziell, die Yard verkauft zu 19c

81 bei 90 gebleichte und nahtlose Bettlaken, schwere Sorte und rundfadig, wert $1.35. (Nur 6 Stück an einen Kunden verkauft.) Speziell, das Stück zu 89c

45 bei 36 gebleichte Kissenbezüge, gut und schwer und frei von Dressing, wert 29c, das Stück zu 20c

Große wollene Blankets, in fancy Plaid assortirten Farben, gute, schwere Sorte, ein wirklicher Bargain, das Paar zu $7.50

Schwere baumwollene Blankets, in grau, weiß oder lohfarbig, Größe 70 bei 80, mit netten Borten, $3.50 Wert, per Paar $2.69

Volle Größe Steppdecken, mit rein weißer Watte gefüllt — mit besten Persian Challis überzogen, wert $4, das Stück zu $2.95

Volle Größe Bettdecken, gesäumt u. gebrauchsfertig, gute, schwere Sorte, in hübschen Mustern, wert $2.50, das Stück zu $1.65

Extra Qualität gebleichter mercerized Tafeldamast, 64 Zoll breit, schwere Qualität, wert 59c, (Nur 5 Yards an einen Kunden). Speziell, Yard, 39c

Echter American Dreß Kattun, in hell- oder dunkelblauem oder grauem Grund; speziell die Yard zu 8¾c

32-zöll. Kleider-Gingham in Plaid Farben, sowie karrirt und gestreift, wert bis zu 25c, die Yard zu 15c

Kopfkissen
Gute Qualität reine Feder Bettkissen, mit bester Sorte fancy Art Ticking überzogen, in sortirten Farben, volle Größe, $3 wert, Paar $1.69

Basement.

Spezial Luncheon 35c
[Ge]backenes Chicken, Halibut Margery oder
[Ro]st Tenderloin of Beef, Financiere
[K]artoffeln au Gratin, O'Brien—
Spanischer Reis
[Ap]fel Tapioca Pudding, Obst Sauce
Chocoladen, Vanilla oder
Strawberry Ice Cream
[Kaff]ee, Tee oder Milch. Achter Floor.
Fotoplayer Konzert, täglich von
11:30 bis 5 Uhr.

Verkauf von Muster-Korsets Werte bis $6 $1.95

Eine große Kollektion Muster-Korsets hochfeiner Qualität — Macharten, die bis zu $6.00 verkauft werden und die sich großer Beliebtheit erfreuen; vorn und hinten zum Schnüren; weißes und rosa Coutil; alle Größen in der Partie. Auswahl vieler Fassons. Ein wundervolle Gelegenheit Geld zu sparen zu diesem Verkaufspreis. **$1.95**

Vierter Floor.

State, Jackson, Van Buren Str. 2. Floor „L" Eingang

ROTHSCHILD & COMPANY

Ladenstunden: 8:30 Vorm. bis 5:30 Abends. — 8 Arbeitsstunden.

Es hat nichts damit zu tun, wieviel Ihr beim Einkauf von unseren Waaren erspart, Ihr erhaltet eine Extra-Ersparniß mit unseren „S. & H." Grünen Trading Stamps.

Handschuhe, 65c
Sundetex Stoff-Handschuhe, Chamois Lisle, in weiß oder grau, zwei Qualitäten, Montag, speziell, zu $1.15 und **65c**
Englische Promenaden-Handschuhe für Männer, Cape Stock, Pique oder Prix-Naht-Fassons, in lohfarbig, grau oder schwarz, Montag, das Paar für **$1.25**
Main Floor

Ein grosser Celebration Verkauf von Haushaltungs-Waaren

Vor einem Jahre wurde dieses Department vom Basement nach dem Achten Stockwerk verlegt — und der Eröffnungsverkauf war ein Ereigniß, das die Hausfrauen sobald nicht vergessen werden. In diesem Verkauf werden wir den damals [erziel]ten riesigen Erfolg wiederholen — und in der Tat erwarten wir eine noch größere Käufermenge, denn die erhöhten Kosten haben Werte wie diese jetzt noch seltener gemacht als damals. Leset die einzelnen Artikel sorgfältig durch, es sind [da]s große Bargains. Keine Post- oder Phone-Bestellungen. Das Recht zur Beschränkung der Quantität vorbehalten. Vermeidet die jetzigen hohen Kosten des Metalls und Holzes, indem Ihr Montag Euren Bedarf von den hier offerirten Partien kauft.

75c O'Cedar dreieckige Floor Mops, verstellbarer Griff, zu einer Ersparniß von 30c — morgen zu **45c**

$4.10 Rex Wringer, Holzrahmen, 10zöll. Gummirollen — für ein Jahr garantirt, zu **$2.69**

$1.85 Gardinenstrecker, verstellbare Pins; Mittelstück, nickelplatt. Messing Pins, zu **$1.25**

$2.35 Savory blau emaillirte Bratenpfannen, halten einen großen Braten oder einen großen Vogel, speziell für den morgigen Verkauf zu nur **$1.39**

$1.00 O'Cedar Oel zum Poliren von Möbeln oder Fußböden, 1-Quart-Büchse für nur **59c**

$2.25 Domestic Carpet-Sweeper, reine Borstenbürste — Mahagony- u. Eichen-Finish — speziell markirt für morgen zu **$1.59**

95c Brot-Kästen, weiß emaillirt u. goldgestreift, mittlere Größe, zu **55c**

$1.95 Waschkessel, aus schwerem Blech gemacht mit schwerem Kupferboden, feste Holzgriffe, Nr. 9 Größe speziell zu **$1.45**

$1.15 Waschzuber, aus schwerem galvanisirt. Eisen gemacht — mittelgroß, zu **75c**

[He]iz- und Kochöfen-Verkauf

[$3]75 „Triumph" Brenner, 12 Feuerplan. Tu[ll]rost mit Schüt[tel], selbstfüllendes Magazin, glatte [V]erzierungen. **$25.00**

$4.75 Perfect Oel-Heizöfen, rauch- und geruchlos, jeder Oelbehälter hält eine Gallone, mit Oel-Anzeiger, lackirte Verzierungen, Stahl-Boden, zu nur **$3.45**

$27.00 Laurel Cabinet Range, hat große, mit Asbest ausgelegte Back- u. Broil-ing-Oefen, großen, kleinen und drei reguläre Brenner, Boden aus Weißblech, Stahl gemacht, Guß-eisengestell und Beine — in der Stadt frei abgeliefert und verbunden, zu **$25.00**
10% Reduktion an irgend einem anderen Laurel Gasherd.

19c Ofenröhren, 6zöllig, glattes Eisen, die Länge **12½c**

$7.20 Cub Economy Oel Heizer — 10½zöll. Feuerplan, Draw Center Schüttel-Rost, Stahl Boden mit Nickel verziert — brennt jed. Brennstoff. **4.95**

[$4.5]0 Laundry-[Ofen], zwei Löcher, [große] Größe, brennt jede Art [Brenn]stoff, zu **$3**

98c Ofenbretter — Holzunterlage, Crystal Finish — 28x28 Zoll **79c**

$1.55 Imperial fertig gemischte Hausfarbe, große Auswahl v. Farben, die Gallone, **$1.19**

$2.95 elektr. Bügeleisen, 6 Pfd. Größe, ganz nickelplattirt, vollständig mit Schnur u. Ring, Heizelement garantirt, am Montag zu **$1.95**

18c Handbesen, gut gemacht von gutem Corn, zu **10c**

25c Waschbretter, regul. Familiengröße, gut gemacht — speziell zu **17c**

$4.50 Rotary Aschensiebe, schweres galvanisirtes Eisen, passen an jede Aschkanne od. Faß, zu **$2.75**

39c Continental faniture Fenster Ventilator, 9 Zoll hoch, von 31 bis 49 Zoll ausziehbar, zu **29c**

37c lackirte Kohleneimer, große Sorte, schwerer, starker Boden, zu **25c**

89c galvanisirte Abfall-Eimer mit Deckel, 4 Gallonengröße zu **49c**

79c galvanisirte Eimer — ferrugirter Boden, 10 Qt.-Gr., **23c**

$1.10 weiß emaill. Mehlbehälter, mit Goldstreifen: 25c Pfund-Größe zu **65c**

45c Glashalter, aus Messing gem. und nickelplattirt, zu **25c**

29c Badewanne-Seifenhalter, nickelplattirt, zu **19c**

49c Badebürsten, Hartholz-Rückseite, reine Borsten-Bürste speziell zu **29c**

35c 15zöllige Handtuchhalter, aus Messing gemacht, nickelplattirt, Montag zu **23c**

$2.75 elektr. Pult- oder Leselampe, vollständig mit Schnur und Ring, brushed Messing-Finish, speziell zu **$1.95**

$1.15 Nesco Bratenpfanne mit Deckel, aus glattem Stahl gemacht **75c**

95c import. Weide-Wäschekörbe in Mittelgröße, speziell zu **65c**

69c 12zöllige Floorbesen, Hartholz Back — lange Hartholzstiel, zu **49c**

69c Gut Sägen — Hartholz-Gestell — rot angestrichen, zu **49c**

55c Toilettepapier — gutes Crepe — Dutzd. Rollen, **39c**

95c echtes amerik. Waffeleisen, Nr. 8 Größe, zu **69c**

59c Eichenholz Badewanne-Sitz, gummibezogene Hänger, zu **39c**

$1.35 Landers, Frary & Clarks Universal Food Choppers, hackt alle Sorten Speisen grob oder fein, wie gewünscht, jetzt zu **75c**

$1.25 weiß emaillirter Badezimmer Stuhl, Gummifüßen an den Beinen, zu **85c**

49c 18zöll. Glas Badezimmer Shelf, hat kleine Fehler, nickelplatt. Brackets, **29c**

Aluminium-Waaren

65c Aluminium Suppensieb, mit Griff, Spezialpreis für Montag nur **45c**

$2.95 Aluminium Teekessel, extraschwer ganz polirt — 6 Qrt. Größe zu nur **1.95**

$1.29 Aluminium Reiskessel; 1½ Quart **89c**

75c Aluminium Lipped Saucepfanne, 3 Qrt. Größe, besonders guter Wert zu **49c**

$1.25 3-Stück Alumi. Saucepfannen-Sets, in 1, 1½ und 2 Qrt. Größen, das Set zu **69c**

$1.19 Aluminium Berlin Sauce Pfanne 4 Qrt. Größe speziell zu **79c**

95c 4-Quart Lipped Sauce Pfanne zu **69c**

$1.50 Aluminium Berlin Kessel — 6-Qrt. Größe zu **1.19**

$1.45 Aluminium Kaffee Percolator, — 1½ Quart Größe, **93c**

29c Aluminium Pie-Teller, 9½zöllige Größe zu **19c**

Jedes Stück in diesem Verkauf ist erste Qualität.

$1.00 Aluminium Teekannen, 3 Pint-Größe — speziell, **$1.25**

45c Aluminium Pudding-Pfanne — 2-Quart Größe zu **29c**

55c 3-Quart Pudding-Pfanne zu **39c**

$1.65 7-Qrt. Berlin Kessel zu **$1.29**

$2.25 10-Qrt. Berlin Kessel zu **$1.69**

$1.90 Aluminium Einmach-Kessel — 8-Quart Größe zu **$1.10**

$1.75 Floor-Firniß — ein hochfeiner Firniß zu einem niedrig. Preis, die Gallone zu **$1.39**

$1.75 Casseroles, 8-zöll. feuerfestes Schüssel mit nickelplattirtem Messing-Rahmen, zu **85c**

60c Nr. 0 tubenförmige Laternen, gut gemacht, speziell zu **35c**

$1.10 Mrs. Potts Bügeleisen, 3 Eisen, Griff u. Stand, ganz nickelplattirt, — Set zu **69c**

55c Carpet Besen, 4-genäht, gut gemacht — ein sehr popul. Bargain zu **39c**

Pflanzen und Knollen

Achter Floor.

Boston Ferns, starke, gesunde Pflanzen; in Töpfen aufgezogen — gut akklimatisirt — keine abgeliefert; 8zöllige Töpfe, das Stück zu **19c**
6zöllige Töpfe, das Stück zu 48c.
Peonien, starke, gesunde Wurzeln, keine hat weniger als drei Augen, separate Farben, der Klumpen zu **25c**
Narzissen-Knollen, papierweiße Grandiflora, ausgewählte Knollen, unsere eigene Importation, das Dutzend. **19c**
Geflügelfutter, eine richtige Mischung von gut. Getreide, 100 Pfd. **$3.95**

Große Blusen Werte 3.95

[E]in neuer Einkauf von Blusen für unser $3.95 Assortment enthält eine Menge hübscher neuer Schöpfungen, für welche viele Läden ohne weiteres ein Drittel mehr verlangen würden.

Crepe de Chine Blusen
Pussy Willow Blusen
Gestreifte Taffeta Blusen
Spitzen und Net Blusen

Ihr habt die Auswahl von allen beliebten Sui[t] Schattirungen — in fleischfarbig und in weiß — in Größen 36 bis 46; jede einzelne Bluse hat etwas Besonderes, Eigenartiges an sich. **$3.95**

$4 Blanket Bade-Roben $2.95

[Beac]on Cloth Blanket Roben, in prachtvollen Plaids, reiche Farben-Kombinationen in blau und braun — mit großem Kragen, — $4.00-Werte, für **$2.95**

Corduroy Sammet Hauskleider, oder breiter Wale Seide appr. Sammet, in Rosen, Copenhagen, rosa Cerise und Weinroth, wie im Bild, speziell, zu **$3.50**

Schwere Velour Flanell Roben für die kühlen Morgen, in hübsch geblümten Entwürfen, mit shirred Atlas Ruffles garnirt, für **$1.95**

Extra große Taffeta Seide Unterröcke für Damen, schillernd und schwarz, **$3.95**

Flannelette Nachtkleider für Damen, in Slipover oder angeknöpften Modellen, — hübsch garnirt, zu **$1.00**

$2.50 Damen-Union-Suits, $1.89

Eine Musterpartie von hochfeinen Union Suits. feines [Me]rino und Seide und Wolle, leicht, mittelschwer und schwer.

Rein weiße feine Gauge baumwollene Union Suits für Damen, holländ. Hals, Ellbogen-Aermel, Knöchellänge, leicht geflieste Rückseite, **75c**

$1.75 schwere baumwoll. Union Suits für Männer; grau od. ecru, fein gerippt, **$1.39**

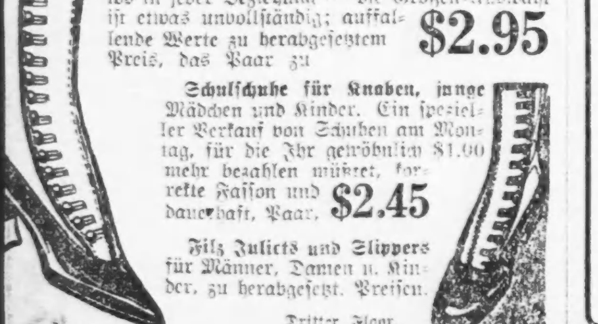
$6.50 Wolle u. Seide u. wollene Unionsuits f. Männer, mittelschwer und schwer, **$3.45**

$1.50 handgebügelte Negligee Coathemden für Männer, aus 70-Square echtfarb. Percale gemacht; mit 5 [gro]ßen Perlknöpfen, **89c**

Damenunterzeug, dritter Floor.
Männerunterzeug, Main Floor.

Fünf Dollar Damen-Schuhe, 2.95

Eine feine Ausstellung von $5.00 Patent u. Kid Leder Knöpfschuhen für Damen, alle tadellos in jeder Beziehung — die Größen-Auswahl ist etwas unvollständig; auffallende Werte zu herabgesetztem Preis, das Paar zu **$2.95**



Schulschuhe für Knaben, junge Mädchen und Kinder. Ein spezieller Verkauf von Schuhen am Montag, für die Ihr gewöhnlich $1.00 mehr bezahlen müßtet, korrekte Fasson und dauerhaft, Paar, **$2.45**

Filz Juliets und Slippers für Männer, Damen u. Kinder, zu herabgesetzt. Preisen.

Dritter Floor.

Ein Spezial-Verkauf von Iridescent Feder-Hüten, $3.95 und $6.95

Hier sind einige sehr neue Hüte, sehr künstlerisch gemacht von den Federn der Fasanen und wilden Truthühner und so vorzüglich gefärbt, wodurch ein so prächtiger reizender Effekt zustande kam in Purple, braun, Navy, grün, Weinfarbe etc. Vier Fassons vorhanden, wie abgebildet, welche so schick sind wie die teuersten importirten Pariser Hüte und zu nur einem Fünftel des Preises. Diese Hüte wurden entworfen und fassonirt von einer der tüchtigsten amerikanischen Putzmacherin von hohem Ruf und sind die allerbesten in Mustern für das Geld, wie sie dieses Land herstellen kann. Die Hüte sind gefüttert und fertig zum Tragen.

$8.75 echte importirte Velour-Hüte, geschneidert, $5.00.

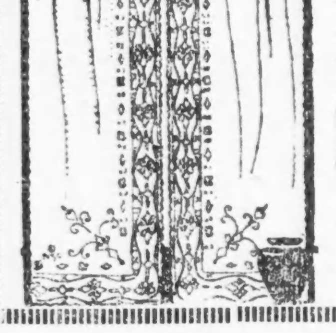
Importirte Velour-Hüte von der Sorte, mit der jede Frau vertraut ist, da sie bekannt sind wegen ihrer Güte der Qualität, ausgezeichnetem Finish, leichten Gewichts und glänzenden Oberfläche, und wirklich gerade so billig wie das amerikanische Produkt. Geschneidert mit hochfeinen Materialien. Farben sind schwarz, braun, Navy, Purple, Taupe, vier Fassons, allgemein für $8.75 verkauft. **$5.00**

Hüte werden kostenfrei garnirt. — Vierter Floor.

Baby-Gehstuhl, aus Mahagoni Finish, spart die Aufsicht für das Baby und lehrt es gehen. $1.75 Werte, zu **1.29**

Reinwoll. Gamaschen für Babies weiß, mit oder ohne Fuß, **69c**
Baby Toques von Worsted in Farben und weiß, speziell, **39c**
Crib Beacon Blankets in rosa oder blau, sortirte Entwürfe, **59c**
Kissen aus Floß, 17 bei 11, speziell, **35c**

Verkauf von 300 Paar Gardinen zu 5.00



300 Paar Swiß Duchesse, Irish Points und Novelty Gardinen, eingekauft vor zwei Jahren, soeben von der Schweiz angelangt. Dieselben wurden gekauft, um für $5.00 verkauft zu werden, und trotz Steigerung der Preise beharren wir bei diesem Preise. Wir illustriren ein Muster, um die Vorzüglichkeit dieser Muster zu zeigen. Der Retailpreis von heute ist einhalb bis zweidrittel mehr, Paar. **$5**

45-zöllige Gardinen-Netze und 36-zöllige schottische Madras, ausrangirt von Sorten, Räumungspreis, Yard, **19c**

500 Fenster-Rouleaux' in allen Farben, 7 Fuß lang, volle Breite und besetzt mit importirten Spitzen, Einsätzen und Rändern, wert bis $1.25, jedes **55c**

Gardinen Marquisette mit durchbrochen gearbeiteten Borten und Band Edges, sehr spezieller Preis, Yard, **25c**

50-zöllige Tapestry, geeignet für Polsterungen, Bezüge, Kissen etc., die Yard zu **$1.75**

50-zöll. Polsterei und Draperie Velour an allen modernen Farben, reiche Qualität, markirt zu, die Yard, **$2.50**

36-zölligie Cretonnes, in großer Auswahl reicher Farben, Yard, **19c**

Verkauf von 3000 Rugs zu riesigen Ersparnissen

Geschäftstransaktion für 3000 Rugs zu weit unterm gewöhnlichen Weert, alle führende Fabrikate, einige ausrangirte Muster, manche etwas beschädigt. Die allerneuesten Entwürfe u. Farben. Beachtet die bemerkenswerten Ersparnisse.

$17.00 Brussels Rugs, 9×12 Fuß. Body Brussels Entwürfe u. Farben **$13.98**

$19.00 Wilton Velvet Rugs, 9 bei 11 Fuß, nur ein wenig fehlend zu der 9×12 Fuß Größe, jedoch groß genug für die Durchschnitts-Größe Zimmer, jetzt zu **$15.98**

$29.00 Axminster Rugs, 9×12 Fuß, reizendes Sortiment orientalischer und Blumen-Entwürfe, jetzt zu **$24.75**

$23.00 Wilton Velvet Rugs, 9×12 Fuß, alle in orientalischen Mustern, zu **$18.75**

$28.50 Axminster Rugs, 9×12 Fuß, schwer gewebte Qualität und nahtlos, anziehende Muster, jetzt zu **$23.98**

$13.00 Axminster Rugs, 4½×6½ Fuß, gute Größe für Schlaf- u. Empfangzimmer etc. zu **$9.98**

$39.00 Wilton Velvet Rugs, 9×12 Fuß, extra feine Qualität, Royal Wilton Entwürfe und Farben, zu (Fünfter Floor) **$28.98**

$15.50 Brussels Rugs, 7½×9 Fuß, gutes Sortiment von Mustern zur Auswahl, zu **$12.75**

$37.50 Axminster Rugs, 9×12 Fuß, die Sorte, die mit langem seidigen Nap gewoben ist, zu **$31.95**

$35.00 Axminster Rugs, 8¼×10½ Fuß, jedes Muster in der Partie von perfektem „Gem", zu **$29.75**

$12.00 Brussels Rugs, 6×9 Fuß, alle sind nahtlos, und in ausgesuchten Mustern, zu **$8.95**

$31.50 Wilton Velvet Rugs, 8¼×10½ Fuß, extra schweres Gewebe in dieser besonderen Sorte, **$25.98**

Drogen, Toilets

Recht vorbehalten, Quantitäten zu beschränken.

Phillips' Milk of Magnesia, 50c Größe, 37c.
2 Qt. weiß emaillirte Douche Kanne, — vollst. mit Fittings, $2.00 Wert, 98c.
Gummihandschuhe, alle Gr., 50c Wert, 29c.
5 Yds. Aseptic Gauze, 50c Wert, 33c.
Sani Flush, 25c Größe, 18c.
Mercolized Wachs, 90c Größe, 75c.
2 Quart rote Gummi Fountain Syringe, $1.00 Größe, 59c.
Colgates Cashmere Bouquet Seife, — Stück 10c; Dutzend 1.20.
Ponds Vanishing Cream, 25c Gr., 17c.
Hinds Honey and Almond Cream, 50c Größe, 35c.
Pepsodent Tooth Paste, 50c Größe, 37c.
Senecs Tooth Paste, 25c Größe, 19c.
Woodburys Facial Seife, Stück 18c; 3 für 53c.
Lamberts Listerine, $1.00 Größe, 69c.
Glycothymoline, $1.00 Größe, 75c.
Sal Hepatica, $1.20 Größe, 87c.
Kirks Jap Rose oder Juvenile Seife, Stück 7½c; Dutzend, 75c.
Life Buoy Seife, St. 6½c; Dutz. 75c.
Java Rice Face Powder, 33c.
Resinol Seife, St. 18c; 3 für 53c.
Knowltons Danderine, $1 Größe, 69c.
Main Floor.

35c Madras und Poplins Yd. 15c

Yardbreiter Madras und Poplins in fancy Streifen, geeignet für Kleider, Waists oder Hemden, reguläre Stoffe, wert bis zu 35c. Diese Fabrikreste zu, die Yard. **15c**

Extra schwere, Wolle appretirte Blankets, größte Sorte, nur in weiß, — mit rosa oder blauem Border, $5.00 wert, das Paar für **$3.45**

Gute Qualität Percale, in hell- oder dunkelfarbig, volle Yard breit, 22c wert, die Yard für **15c**

Fancy Velour Flannelette, in jedem neuen und beliebten Entwurf und Farbe, beste Sorte, die Yard zu **19c**

72zölliger gebleichter Tafel-Damast, ausgezeichnete dauerhafte Qualität, hübsche Entwürfe, $1.00 wert, die Yard **75c**

Weißer Nainsook, 36 Zoll breit, ganz gekämmtes Garn, korrekte Schwere für Unterkleider, 29c wert, die Yard zu **16c**

Große Sorte und schwere Badehandtücher, mit fancy farbigen Jacquard Borders, 50c wert, für **39c**

Schwere Sorte Touristen-Flanell, — in Streifen oder Karrirungen, 28 Zoll breit, 22c wert, die Yard für **15c**

Seiden-Faden Damen-Strümpfe zu 69c

Main Floor

Thread-Seide Damenstrümpfe. Eine bemerkenswerte Sorte von seidenen Strümpfen für solch niedrig markirten Preis. Feine Gauge, baumwoll. Gartertop, schwarz, weiß u. farb., fancy Novelty's, Spitzen, einfach, Prs. **69c**

75c Seidefaden Männersocken, schlicht schwarz, weiß und fancy Novitäten, zu **35c**

25c SeideLisle Männer-Socken, feine Gauge, ganz nahtlos, echtschwarz und weiß, 3 für 50c; Paar, **17c**

500 geschneiderte Herbst-Suits für Damen, $25 Werte, zu $19.75

Wir führen eine unvergleichliche Auswahl von Fassons zu diesem so niedrigen Preise, und sie ragen hervor in Qualität von Stoffen, modernen Effekten und in der Arbeit. Ein feines Assortiment geschneiderter Modelle in Mannish Serges, wollenem Poplin, Gabardine, Gunniburl, Burella, in all den Herbst-Schattirungen. Deren Haupteigenschaften sind die Garnirungen, die bei den jetzigen Moden besonders hervorgehoben sind—Gürtel, Schnallen, Knöpfe, Sammet, Karami, Braid und Stiche. $25 Werte.

Serge und seidene Kleider für Damen, speziell markirt zu $14.75

Mit dem ersten Blick werdet Ihr sofort ausfinden, das diese Kleider bedeutend mehr wert sind als der angeführte Preis ist. Modelle für den sofortigen und späteren Bedarf, in den neuen graden Linien. Tunic und an der Seite gerafften Röcken. Einfach geschneidert und reizend besetzt mit fancy Braids und Stickerei. Navy, schwarz und all die neuen Herbst Schattirungen. Diese außergewöhnlichen Werte — zu nur..... **$14.75**

Mäntel für Damen speziell eingekauft um für $18.50 verkauft zu werden.

Sie heben sich besonders durch ihre ausgezeichneten Stoffe hervor, einschließlich Wolle Velours, Chinchilla und Kerseys, hübsch besetzt mit Pelz, Plüsch und Material aus selbem Stoff. Hochfeine Schneiderarbeit, was schöne Formen, guter Sitz und zufriedenstellendes Tragen bedeutet. Solches sind diese Mäntel! Jede elegante Fasson und jeder Farbeneffekt zu nur **$18.50**

Kurzwaaren-Spezialitäten!

Recht vorbehalten, Quantitäten zu beschränken.

Dexter Strickgarn, alle Größen, in weiß, Ballen, 5c.
Elgin Maid mercerized Häkelgarn, 3 Spulen für 10c.
Snap Garment Fasteners, in schwarz oder weiß, 3 Dutzend zu 10c.
25c Flasche Suede oder weißer Schuh Cleaner, 15c.
Heftzwirn, 500 Yd. Spule, 3½c.
10c Schachtel Two in One Shoe Paste, 7c.
Sew-on Korset Strumpfbänder, Paar 7c.
10c Menschenhaar-Netze, alle Farben, 5c.
Crowleys oder Milwards Nähnadeln, zwei Papier für 5c.
Nickelplatt. Sicherheitsstecknadeln, 2 Karten 5c.
San. Gummisheeting, Quadratyard, 29c.
American Maid mercerized Häkelgarn, 10c Ballen, 6c.
Warren Girdelin Belting, 2½ bis 4 Zoll breit, schwarz oder weiß, Yard, 12½c.
25c Bolt Novelty Wasch-Braid, 10c.

5000 Yards $2.50 Kleider-Satin, Yard für $1.68

Der größte Wert, der je in Chicago während dieser Saison offerirt wurde. Ungewöhnlich schwere Qualität in reichem glänzendem Atlas, der sich perfekt drapirt. Eine prachtvolle Auswahl in neuen Herbstfarben, Glace-Effekte und weiß und schwarz, 36 Zoll breit.

4,500 Yards von $3.00 farbigem und schwarzem Crepe Charmeuse, die Yard $2.25

$1.75 Georgette Crepe, die Yard $1.35.
40 Zoll breit, in Lyon, Frankreich, gemacht, ausgezeichnete Appretur, in weiß, schwarz, fleischfarbig, Abend- und Straßen-Schattirungen.

$5.50 schwarze Chiffon Sammtstoffe, Yd. $3.95
Von Lyon, Frankreich. Reiche Qualität, superbe Atlas Line Appretur, weiche drapirende Qualität, 41 Zoll breit.

$4.00 40zöllige Crepe Meteor, $2.95.
Einer der hübschesten Seidestoffe für Kleider, der in dieser Saison gezeigt wurde, Abend- und Straßen-Schattirungen und in weiß und schwarz.

36zöll. bedruckter Atlas, die Yard $1.50
Guter Satin Glanz, in einer großen Auswahl von Entwürfen und Farben, für Futterzwecke, Dauerhaftigkeit garantirt.

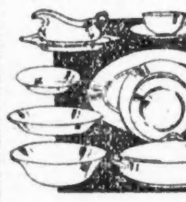
Lyons, Frankreich, reinseidener farbiger und schwarzer $9.00 Kleider-Sammt, Yard für $6.50
40zöllig, eine der reichsten Qualitäten, importirt, für luxuriöse Gewänder und Ueberwürfe, ein ungew. Sortiment von fashionablen Farben und schwarz, hat eine prachtv. weiche Appretur, hochfeiner Atlasglanz.

Schwarze Kleider Satins, zu speziellen Preisen
40zölliger 3.00 schwarzer Kleider Satin, speziell für diesen Verkauf, **$2.25**
40zöll. $2.50 schwarzer Kleider Satin, speziell für diesen Verkauf, **$1.95**
40zöll. $2.25 schwarzer Kleider Satin, speziell für diesen Verkauf, **$1.79**
36zöll. $2.00 schwarzer Kleider Satin, speziell für diesen Verkauf, **$1.54**
Zweiter Floor

10 Pfund Sack Domino granulirter Zucker 69c

mit $2.00 Grocery-Bestellung, oder 25 Pfund Sack $1.69, mit $5.00 Bestellung; Fleisch, Zucker, Mehl, Suppe, Butter, Butterine, Frucht und Gemüse nicht einbegriffen.

$4.50 Dinner-Set zu $3.19



Schlicht weißes, 42 Stück Dinner Service, in schlichten Fassons — Service besteht aus 6 Dinner Tellern, 6 Pie Tellern, 6 Coupe Soups, 6 Sauce Dishes, 6 Tassen u. Untertassen, 1 bedeck. Gemüseschüssel, 1 Gravy Boat, 1 Pickle, 1 Fleischplatte, 1 offen. Gemüseschüssel; Fabrik Seconds.

Hübsches Gold dekor. Dinner Service, schlichte Fassons, 100 St. Brot- u. Butterteller, $13.95 Wert, **$11.95**

Echte Sealfast Obstgläser, Glasdeckel, patentirt, schneller Verschluß, Pints und Quarts, regulär zu $1.20 und $1.35, Dutzend jetzt zu 89c und **$1.05**

Main Floor

Schinken Extra zu weniger als den Schlachthauspreisen

Ein Schinken an jeden Kunden.
Absolut erste Qualität Fleisch zu wirklichen Ersparnissen

Morris & Co.'s Supreme Schinken, jeder einzelne perfekt — 11 bis 13 Pfd. im Durchschnitt, Pfund **28c**

Pork Hocks, auch Spare Ribs, süß gepökelt, Pfd., **18c**

Snowdrift, das perfekte Backfett, große Eimer, — speziell, Montag, zu **$2.10**

Pot Roast, von Prima Beef, per Pfund **18c**

Zarte Schulter Steaks — von jungem Corn gefütt. Beef, spez., Pfund **22c**

10 Pfund Kiste mit bestem ganzem Spaghetti oder Macaroni — 9½ Pfund netto, — für **$1.09**

Kirks Flake White Laundry Seife, 66 Stücke Kiste, $2.95; 10 Stücke, 48c.
¼ Bbl. Gold Medal Mehl, $3.59.
3 Pfd. fancy Michigan handgepflückte Navy Bohnen, 39c.
Reines imp. Olivenöl, Qt. Büch. 1.19.
Welch Bros. Cane and Maple Syrup, ½ Gallone, 98c.
3 Pint Flaschen Snivers Tomato Catsup, 65c.
Buntes White House Kakao, 1 Pfd. Büchsen 42c.
3 Pfund fancy große Santa Clara Zwetschen, 50c.
5 Büchsen Libbys hawaiischer Ananas, Scheiben oder gerieben, $1.15.
5 Pfd. Steinkrug Obst Jellies, $1.19.
25 Pfund Fibre Eimer reiner Peanut Butter, $5.25.
Del Monte 1917 Verp. kalif. Preserves, od. Orange Marmalade, 3 Jars für $1.
Pentwater od. Northern Wisconsin gesiebte frühe Juni Erbsen oder Hart Marke rote Kidney Bohnen, 6 Büchsen für $1.05, Büchse 18c.
1 Pfd. Büchse Ryzon Backpulver, u. 1 $1 Ryzon Backbuch, beides 35c.
1½ Pfd. B. F. Japan Gun Powder gem. oder Ceylon und India Tee, 95c.

5 Pfund Büchse Calumet Backpulver, für **75c**

Fancy kaliforn. Royal Anne oder schwarze Kirschen, große Büchsen, 29c.
Del Monte kaliforn. mittlere Größe Spargel Tips, Nr. 1 eckige Büchsen, oder fancy kanadischer Hummer, ¼ Pfd. Büchsen, 3 Büchsen $1.00; Büchse 35c.
Volles Quart Mason Jar fancy Queen Oliven, 39c.
Van Camps weißes Fleisch Tuna Fisch, Nr. 1 Größe Büchsen, 35c.
5 Büchsen Quick Lunch gebackene Bohnen und Pork, $1.10.
Jiffy Jell, das schnelle fruit Dessert, alle Flavors, 6 Packete für 70c.
2 16 Unzen Flaschen Loju Loganberry Getränk, 45c.
Pride Waschpulver, 2 30c Packete für 45c.
10 Büchsen Sunbrite Cleanser, 42c.
Standard Oil Co.'s Parowax, Pack. 10.c
Puyallup Marke Cuthbert rote Himbeeren in 60% Syrup und Loganberries in 70% Syrup, die feinsten Beeren in Büchsen. Büchse für 38c.
½ Gall. Krug Waschblau und Ammonia, 23c.
4 Pfund feinster alte Crute Golden Santos Kaffee, $1.00.
3 Pfund feinster frisch gerösteter Bogota u. San Salvador Kaffee, $1.00.
Main Floor

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis der einzelnen Nummer ....3 Cents
Preis per Post, das Jahr (außerhalb Chicagos) $1.50

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY".
Published every Sunday.

Price per Copy ....3 Cents
" by mail, in the U. S., per year $1.50
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY",
223—225 W. Washington St.

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Avenue und Franklin Str.
Chicago——Telephon: Franklin 5900——Illinois

Entered as Second Class Matter May 3rd, 1897 at the Post Office of Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

Handel und Binnenschiffahrt.

Der Krieg stellt gewaltige Ansprüche an die Verkehrsmittel des Landes, und es besteht nicht die geringste Aussicht auf eine baldige Verminderung dieser Anforderungen. Denn selbst wenn es unerwartet schnell zur Beendigung des Krieges kommen sollte, wird die Belastung der Transportmittel eher zu- denn abnehmen. Da die Eisenbahnen schon gegenwärtig nicht im Stande sind, den an sie gestellten Ansprüchen in zufriedenstellender Weise zu genügen, so werden sie es bei einer weiteren Zunahme des Güterverkehrs um so weniger sein. Unsere Industrie, Kaufmannschaft und Landwirtschaft sind aber an der Erhaltung und Erhöhung der Leistungsfähigkeit unserer Transportmittel sehr stark interessirt. Denn von ihr hängt für sie die Möglichkeit erfolgreichen Wettbewerbs im Welthandel nach der Wiederherstellung des Friedens ab. Die Lösung der Transportfrage bis zu diesem Zeitpunkte aufzuschieben, wäre indessen grundfalsch. Unmittelbar nach dem Kriege wird das Wettrennen aller handeltreibenden Völker zur Rückgewinnung verlorener und Neueroberung anderer Absatzgebiete beginnen. Wer nicht gesattelt und gespornt beim Start zugegen ist, für den wird es schwer, wenn nicht unmöglich sein, die den anderen unkluger Weise gewährte Vorgabe wieder einzuholen. Alle Nationen bereiten sich darauf vor, zur rechten Zeit in konkurrenzfähiger Form zur Stelle zu sein, selbst diejenigen Nationen, denen der grausame Krieg die furchtbarsten persönlichen und materiellen Opfer auferlegt hat. Denn sie sind sich klar darüber, daß ihre wirtschaftliche Wiedergeburt zum großen Teil von der Elastizität abhängt, mit der ihr Außenhandel sich wieder aufrichtet.

Der amerikanische Handel hat zur Zeit einen großen Vorsprung vor dem europäischen. Diesen vorhandenen Vorteil auch für späterhin zu wahren, muß die Aufgabe aller derjenigen Faktoren sein, die für die Leistungsfähigkeit unseres Ausfuhrhandels irgendwie in Betracht kommen. Die Verkehrsmittel spielen dabei eine beträchtliche Rolle. Als solche kamen hierzulande in den letzten Jahrzehnten eigentlich nur die Eisenbahnen in Frage. Früher war das anders. In den jüngeren Jahren unserer Republik, bis in die Zeit der Bürgerkriege hinein, hier und da auch noch etwas länger, vollzog sich ein erheblicher Teil alles Transports auf den großen Strömen des Landes. Um von der Atlantischen Küste nach dem Westen zu gelangen, bediente man sich auf weite Strecken hin der Wasserstraßen, machte sogar häufig bedeutende Umwege, um sie benützen zu können. Für den Frachtverkehr galt dasselbe. Der Bau der Eisenbahnen untergrub jedoch später der amerikanischen Binnenschiffahrt die Existenz. Denn die Schiffahrtsinteressen hatten, so lange sie tatsächlich eine Art Monopol im Fracht- und Personenverkehrsgeschäft besaßen, es verabsäumt, für den Bau moderner Lade- und Löschvorrichtungen oder Lagerhäuser in den Flußhäfen zu sorgen. Die Bahnbauer machten sich diese Unterlassungssünde zu Nutze und versahen ihre Linien sofort in großzügiger Weise mit allen Einrichtungen zur leichteren und schnelleren Abwickelung des Ladegeschäfts. Damit hatten sie beim handeltreibenden Publikum schon einen Stein im Brett. Denn diesem kam es nicht bloß darauf an, die Waaren billig zu transportiren, sondern es wollte sie auch möglichst rasch an ihrem Bestimmungsorte sehen. In Bezug auf Schnelligkeit konnten die Flußdampfer von vornherein nicht mit den Bahnen konkurriren. Und als die Bahnen für den Transport von Gütern nach Flußstädten noch billigere Ausnahmeraten einführten, da bedeutete dies das Ende der amerikanischen Binnenschiffahrt. Die Flüsse verödeten und nur auf den Großen Seen erhielt sich ein regerer Frachtverkehr.

In jenen Tagen, da die Binnenschiffahrt starb, verfügten die Transportmittel, Schiffe und Bahnen, über weit mehr Laderaum, als der amerikanische Handel brauchte. Deshalb fiel es den Bahnen leicht, die Schiffahrt an die Wand zu drücken, um so leichter, als dieser seitens der Regierung keine Hilfe ward. In neuerer Zeit hat man eingesehen, daß die Vernachlässigung der Flußschiffahrt falsche Politik war. Der Kongreß hat wiederholt Anläufe zur Hebung des Verkehrs auf unseren Strömen gemacht, ohne jedoch sonderliche Erfolge damit zu erzielen. Der Grund dafür lag darin, daß die Bahnen, deren Aktienbesitzer in ihrer Gesammtheit einen beträchtlichen Einfluß ausüben, die Konkurrenz der Schiffahrt fürchteten und denen, die diese wiederbeleben wollten, allerhand Knüppel zwischen die Füße warfen. Heute liegen die Verhältnisse indessen gänzlich anders. Die Bahnen sind zugestandenermaßen nicht in der Lage, das Riesengeschäft allein zu bewältigen, wenigstens nicht in der Weise, wie das daran interessirte Publikum es wünscht. Da ist es doch wohl an der Zeit, sich ernstlich der vielen Wasserstraßen unseres Landes zu erinnern und sie zur Mithilfe heranzuziehen.

Wassertransport ist langsamer als Bahntransport, dafür aber auch wesentlich billiger. Es gibt viele Arten von Waaren, bei denen es nicht darauf ankommt, ob sie ein paar Tage früher oder später an ihrem Bestimmungsorte anlangen, bei denen aber die Transportkosten sehr viel ausmachen. Man kann sich sehr wohl vorstellen, daß der Preis in Chicago hergestellter Artikel durch den Bahntransport nach der Atlantischen Küste oder nach der Küste des Golfs von Mexiko so verteuert wird, daß ihre Ausfuhr nicht lohnt, weil das Ausland sie anderwärts billiger beziehen kann. Würden die gleichen Artikel auf dem Wasserwege nach New York oder nach New Orleans befördert, so wären sie vielleicht in Europa oder in Mittel- oder Südamerika konkurrenzfähig. Um die Wasserstraßen leistungsfähig zu machen, müssen die an ihnen liegenden Hafenstädte moderne Hafenanlagen bauen und diese müssen bequeme Bahnanschlüsse haben. Eisenbahn- und Schiffahrtsinteressen müssen also kooperiren, anstatt wie bisher sich gegenseitig zu bekämpfen. Es müssen ferner geeignete Dampfer gebaut werden. Denn ein jeder Schiffstyp ist nicht für alle Flüsse geeignet. Um die Bedürfnisse in jedem einzelnen Falle festzustellen, wäre es, wie ein hoher Beamter des Handelsdepartements dieser Tage in einem Vortrage zu Atlantic City ausführte, wünschenswert, wenn sich die Handelszentren, die an gemeinsamen Wasserstraßen liegen, zu gemeinschaftlichem Handeln zusammenschlössen.

„Sinn Fein" — „Nur für uns!"

Ein merkwürdiges Stillschweigen herrscht in der Presse betreffs des seit vielen Wochen in Tagung befindlichen irischen Konvents, der mit der Aufgabe betraut ist, eine Lösung der „Home Rule"-Frage herbeizuführen. Außer der Tatsache, daß der Sinn Feiner Plunkett zum Vorsitzenden erwählt wurde, die Mitglieder des Konvents mehrere Sitzungen auch in Belfast, Provinz Ulster, also gewissermaßen feindlichem Territorium abgehalten haben, und der gelegentlichen Mitteilung, daß die Verhandlungen sich friedlich vollziehen, ist über letztere nur wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen. Im Interesse des seit Jahrhunderten so opfermutig Freiheit und Selbstverwaltung anstrebenden Landes kann nur gewünscht werden, daß auf diese so anhaltende Nichterwähnung zutrifft, was im Allgemeinen von Ehefrauen gilt, die bekanntlich je besser sind, desto weniger von ihnen geredet wird.

„Sinn Feinismus" stellt die Bezeichnung einer Bewegung dar, über welche auch heute noch im Publikum vielfach Unkenntnis und Misverständnis vorherrscht. Vielen erscheint sie als ein wesenloses, chaotisches, unpraktisches Freiheitsstreben, das seine Hoffnungen auf aussichtslose Aufstände begründet und zu unausbleiblichem Fehlschlag verurteilt ist. Wenn auch in jüngster Vergangenheit Sinn Feiner bei einer Revoltution die führende Rolle spielten, darf doch gesagt werden, daß sich seit deren blutiger Niederzwingung eine vollständige Umwandlung bei ihnen vollzogen hat, und sie heute eine starke politische Partei mit einem klaren, zielbewußten politischen Programm darstellen. Als eine Folge ist ihnen denn auch bei jeder seither stattgefundenen Ersatzwahl zum britischen Parlament der Sieg zugefallen, so daß sie bereits fünf Vertreter in dieser nationalen Körperschaft Großbritanniens haben. Und es unterliegt keinem Zweifel, daß wenn die schon mehrfach in Aussicht gestellte Auflösung des Parlaments erfolgt und Neuwahlen erforderlich werden, die Redmont-Partei, die sich während des Krieges zu einem Anhängsel der Regierungspartei entwickelt hat, fast ganz von der politischen Bildfläche verschwinden wird. Um die in Irland bestehende Sachlage besser zu verstehen, ist es erforderlich, sich gewisser Tatsachen zu vergegenwärtigen, wie sie von Zeit zu Zeit, trotz aller Zensur, durch die amerikanische Presse bekannt wurden.

Als gewaltige Inspiritation für das irische Volk hat es sich erwiesen, daß es statt nur eines Robert Emmet, dessen historisches Märtyrtum das Jahr 1798 verzeichnet, heute 16 Robert Emmets hat, deren Verklärung sich nur bis auf das blutige Osterfest 1916 zurückdatirt. Während bei jener Revolution nur 1200 Mann die Waffen ergriffen, stehen heute hunderttausende Männer bereit weitere Bedrückungen durch englische Militärgewalt zu bekämpfen, und den Kampf zu wagen, selbst wenn ihnen nur Spaten und Beile als Waffen zur Verfügung stehen sollten. Während die englische Besatzung in Irland vor achtzehn Monaten nur 30,000 Mann betrug, muß England dort jetzt eine Armee von 70,000 Mann unterhalten. Während bei Beginn des Krieges die irischen Regimenter vollzählig auszogen, um für England zu kämpfen, ist während der letzten achtzehn Monate kaum ein Bäckersdutzend für die britische Armee gewonnen worden, und die Lücken der in Frankreich kämpfenden irischen Regimenter mußten mit englischen Rekruten gefüllt werden. Nicht minder eindrucksvoll als diese einmütige Gesinnung der jungen Leute Irlands, sind die vom Volke bei den Parlamentswahlen errungenen Erfolge. Anfänglich, durch die Verhältnisse an der Bekanntgabe ihres Programms verhindert, mußten sich die Sinn Feiner auf die Bekämpfung der nationalistischen (Redmont) Kandidaten zu beschränken; gleichwohl erlitten diese eine Niederlage. Erst bei der dritten Ersatzwahl unterbreiteten die Sinn Feiner dem Volke ihr Programm, mit der Folge, daß sie bei der Wahl in Roscommon eine Mehrheit von 55%, in East Clare von 71% erzielten.

Der Name der Partei bezeichnet in gälischer Sprache ihr Programm für Irländer besser als es langatmige Erklärung könnten. Er lautet in der Uebersetzung: „Nur für uns!" Trotz des Fehlschlages der Revolution im Frühjahr 1916, preisen Irländer diese als einen wichtigen Erfolg, „denn", sagen sie, „hätten wir nicht die Flagge der irischen Republik auf den englischen Regierungsgebäuden gehißt, wer würde heute von einer irischen Republik reden oder die Möglichkeit einer solchen in Erwägung ziehen." Gleichwohl haben die SinnFeiner die Erörterung des Irland von England zugefügten Unrechts ausgeschaltet, und befassen sich fast ausschließlich mit der Gegenwart und der Zukunft der Smaragdeninsel. Sie erklären, daß sie in ihren Bestrebungen nicht anti-englisch, sondern in erster Linie pro-irisch sind. Ihr Programm scheint diesen Versicherungen Rechnung zu tragen. Es stellt den Farmern eine befriedigende Lösung der Landpachtfrage in Aussicht; es bezweckt eine Wiederbelebung der durch englische Gewaltmaßregeln teilweise vernichteten irländischen Industrie, und hat zu diesem Zwecke eine erfolgreiche Bewegung mit der Losung „Kauft nur irländische Fabrikate" ins Leben gerufen. Es bekämpft die Auferlegung hoher Kriegssteuern mit der Begründung, daß Irland gegen die Kriegserklärung Einspruch erhoben, und sich gegen die Einziehung seiner Söhne zum Militärdienst nach Kräften gewehrt habe, u. daher nicht gezwungen werden sollte, die Kosten eines Krieges zu tragen, an dem nur England direkt interessirt sei. Irland wünscht als neutral betrachtet zu werden. Das ist Irlands Stellung in der Weltpolitik im Sinne der Sinn Feiner. Es hat jahrhundertelang für die Rechte anderer Nationen kämpfen müssen, jetzt wünscht es seine eigenen zu vertreten. Irland wünscht auch als selbstständiger Staat neutral zu verbleiben, und verweist in dieser Hinsicht auf die Schweiz. Falls der vorerwähnte Konvent die irische Frage nicht befriedigend löst, beabsichtigen die Sinn Feiner sie dem kommenden Friedenskongreß zu unterbreiten. Irlands Befreiung wird die Echtheitsprobe der britischen Versicherungen sein, daß sie für Nationalitätsrechte der kleinen Nationen kämpfen.

Meinungsverschiedenheiten über die Beschränkung der Preß- und Redefreiheit, als Folge des Krieges, sind in allen Ländern wahrnehmbar. In England führte die Regierung Anfangs in dieser Hinsicht ein strenges Regiment und brachte dieselben Gründe vor, wie wir sie in diesem Lande hören, daß Versammlungen, welche die Regierung kritisiren, dem Feind Vorschub leisten. Die Regierung ist jedoch durch die öffentliche Meinung gezwungen worden, dieser Ansicht zu entsagen. In Deutschland besteht ebenfalls die englische Auffassung. Die Majorität des Reichstags verlangt von der Regierung mit Entschiedenheit, daß die Beschränkungen der Preß- und Redefreiheit aufhören. Die Ansicht, daß diese Beschränkungen als Kriegsmaßregel notwendig seien, findet keine Zustimmung, und der Regierung wird gesagt, sie solle Krieg gegen den Feind und nicht gegen das eigene Volk führen. Der Verlauf des Krieges hänge nicht davon ab, was die Feinde denken, sondern was das Volk tut, um sie niederzuwerfen, und dieses werde darin seine volle Pflicht erfüllen, beanspruche aber das Recht, sich mit der eigenen Regierung auseinanderzusetzen. Bei uns nehmen nur die Ver. Staaten-Behörden den richtigen Standpunkt ein, indem sie sagen, daß es nicht ihre Aufgabe ist, Versammlungen von Pazifisten zu verbieten oder zu sprengen, sondern darüber zu wachen, daß dieselben nicht die Gesetze übertreten, welche im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassen worden sind. Wenn die Staatsbehörden nach diesem Prinzip handelten, würde die Preß- und Redefreiheit in diesem Land nicht gefährdet sein.

Heute mir, morgen dir.

Es hält sich Keiner für verpflichtet,
Der Wahrheit nachzugehen und ob man recht gerichtet,
Ob man nicht fälschlich, böslich angeklagt —
Ein feiges Wort — „man sagt" — „man sagt!"

„Die Enthüllungen Lansings" scheinen sich zu einem jener Lieferungsromane zu entwickeln, bei dem es jedesmal, wenn man meint, man habe das letzte Heft in der Hand, heißt: „Fortsetzung folgt!"

„Wir Soldaten und Mariner sind nichts weiter als Ihre ausgebildeten Diener. Sie, meine Herren Kapitalisten und Kaufleute, erzeugen die Kriege, wir bemühen uns, sie zu beenden. Neun von zehn Kriegen beruhen auf Handelsdifferenzen." Aus der von Generalmajor Wood am 20. Mai 1915 vor der Konferenz für internationale Schiedsgerichte in Mohonk Lake gehaltenen Rede.

Bundesbeamte in Butte, Mont., untersuchen einen Fall, in dem die Anklage dahin geht, daß 7 Männer ein und dasselbe Baby benützt haben sollen, um der Behörde, die die Ausnahmen vom Militärdienste zu gewähren hat, vor Augen zu führen, daß sie für ihre abhängigen Kinder zu sorgen haben. Auch eine Frau steht unter Beobachtung der Bundesagenten, weil sie zu gleichem Zwecke für zwei Männer als „Ehefrau" in die Lücke gesprungen sein soll. Keine Namen sind bis jetzt veröffentlicht worden, aber man erwartet verschiedene Verhaftungen innerhalb der nächsten Tage.

Die spanische Tänzerin Senorita Tortola de Valencia befindet sich auf dem Wege nach New York und wird hier den Gothamiten für 600 Dollars pro Woche etwas vortanzen. In Europa hat sie, wie gemeldet wird, vor Königen getanzt, aber hat es dort jedenfalls wesentlich billiger getan, denn verschiedene der dortigen Könige sollen jetzt mit Kleingeld schlecht versehen sein.

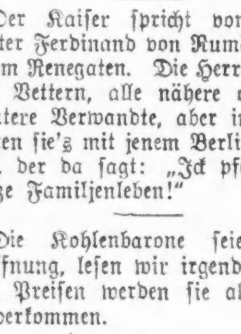
Ein Ost St. Louiser Richter hat entschieden, daß „feindliche Ausländer", auch wenn sie das „Erste Papier" haben, vor Gericht rechtlos sind. Vielleicht in Ost St. Louis, aber nicht in den Ver. Staaten!

Der Kaiser spricht von seinem Vetter Ferdinand von Rumänien als einem Renegaten. Die Herrscher sind alle Vettern, alle nähere oder entferntere Verwandte, aber im Kriege halten sie's mit jenem Berliner Jungen, der da sagt: „Ick pfeife uff's janze Familjenleben!"

Die Kohlenbarone seien guter Hoffnung, lesen wir irgendwo. Mit den Preisen werden sie aber kaum niederkommen.

Nach dem Talmud ist Verleumdung schlimmer als die drei gröbsten Verbrechen: Götzendienst, Blutschande und Blutvergießen.

Jahrzehnte mag es dauern, ehe deutscher Handel in Südamerika wieder festen Fuß faßt. Der Diplomat hat das Haus niedergerissen, das der Kaufmann mühsam gebaut!



Die Enttäuschung Bostons über die Nichterringung der Meisterschaftsflagge seitens seiner Schlagballspielriege kann nicht besser gekennzeichnet werden als durch folgende Bemerkung im „Boston Transcript": „Der Kaiser muß einfach lernen, ohne ‚Championship pennant' fertig zu werden — andere Leute müssen's auch!"

Der Körnel und sein Intimus General Wood sprachen in Kansas City von derselben Platform. Woods Rede gipfelte in dem Rat: „Wir sollten weniger reden." Ob der Körnel ihm das nicht übel nehmen wird?

Wer im Dunkeln sitzt, ist schwer zu überzeugen, daß das Licht mit der Finsterniß keinerlei Gemeinschaft hat.

Lügen ist für Knechte; den Freien gebührt, die Wahrheit zu sagen, heißt es in Michel Montagnes Essays.

Kopf hoch!

Kommt's manchmal anders, als Du denkst,
Du darfst doch nicht die Hoffnung lassen;
Mit jedem neuen Morgenrot
Gilt es, von Neuem Mut zu fassen.

Es muß ja auch der kräft'ge Baum
Wohl manches Dutzend Blüten wagen,
Eh' ihm das karge Los vergönnt,
Nur eine reife Frucht zu tragen.

* Die Violistin Ebba Hjertstedt ist aus Europa nach ausgedehnten Konzertreisen dort in Amerika eingetroffen. Sie wird bis zur Beendigung des Krieges im Lande bleiben und hier in Chicago bei Freunden im Hause 3656 Rokeby Straße wohnen.

— Von der Schmiere. — Dem p. t. Publikum diene zur Kenntniß, daß jeder Theatergast bei der heutigen Aufführung mit der Armbrust Tells einmal gratis schießen darf. Weitere drei Schuß kosten zehn Pfennig.

Die zweite Freiheitsanleihe.

(Vom Schatzamt der Vereinigten Staaten.)

Das Schatzamt der Vereinigten Staaten erläßt den folgenden Aufruf an Klubs, Vereine und sonstige Verbände in den Ver. Staaten:

„Die Antwort auf den ersten Aufruf für zwei Milliarden Freiheits-Anleihebonds war eine nachdrückliche, überzeugende Kundgebung des einigen Bestrebens des ganzen Volkes der Ver. Staaten in diesem Krieg zur Verteidigung amerikanischer-Rechte und zur Schaffung eines dauernden Friedens.

„Amerikaner ausländischer Geburt oder Abkunft, sowohl einzeln, wie in ihren Verbänden, haben sich in einer Weise beteiligt, die für mich eine Quelle großer Genugtuung war.

„Die Regierung wird bald veranlaßt sein, weiteren Kredit in Anspruch zu nehmen; und dies darf kein Fehlschlag sein. Wie eine einzige gigantische Einheit, mit einer nie dagewesenen Begeisterung, Willigkeit und Entschlossenheit muß das amerikanische Volk diesem Rufe Folge leisten. Dies muß geschehen ohne Ansehung des Glaubens, der Partei, des Geschlechts, Alters, der Geburt oder Abkunft.

„Dies kann nur durch wohl organisirte, durchaus systematische und damit national konzentrirte Arbeit geschehen.

„Deshalb ersuche ich ernstlichst, daß jeder Klub, Verein oder sonstige Verband in der kommenden Kampagne für die „zweite Freiheits-Anleihe des Jahres 1917" sich in den Dienst stellt.

(Gez.) William G. McAdoo,
Sekretär des Schatzamts."

An die Vereine.

An den Aufruf des Schatzamtssekretärs knüpft O. A. Price, der Leiter des Veröffentlichungsbüros, folgende Aufforderung:

„Bezugnehmend auf obige Erklärung McAdoos, und in der Ueberzeugung, daß Sie als loyale, patriotische und sparsame Amerikaner selbstverständlich den dringenden Wunsch haben, dies zu beweisen, möchte ich mir respektvollst folgende Vorschläge erlauben:

„Jeder Klub, Verein oder Verband irgend welcher Art möge in seiner nächsten Sitzung, oder, wenn eine solche in zu weiter Ferne liegt, in einer außerordentlichen Sitzung einen Freiheitsanleihe-Ausschuß ernennen und dem Veröffentlichungsbüro Namen und Adresse der Mitglieder dieser Ausschüsse, zusammen mit Namen und Adresse des betreffenden Klubs, Vereins oder Verbandes mitteilen. In der Hoffnung, daß diesem speziellen Ersuchen angesichts seiner Wichtigkeit und der dringenden Notwendigkeit sofortigen Handelns möglichst bald entsprochen wird, zeichne ich Oscar A. Price."

Die Richterkonvente.

Beide alte Parteien werden sie morgen Nachmittag abhalten.

Werden sich ehrlich teilen.

Nochmalige Nomination Superiorrichter Goodwins gilt als gesichert. — Republikaner werden jedenfalls A. J. Zeman als Vertreter der Rathausfaktion nominiren.

Die beiden alten Parteien werden morgen Nachmittag zusammentreten, um ihre Tickets für die Richterwahlen im November zu nominiren. Obwohl weder im republikanischen noch im demokratischen Lager ein endgiltiger Beschluß hinsichtlich der Zusamensetzung des Tickets gefaßt worden ist, verlautete doch gestern aus guter Quelle, daß beide Parteien sich gütlich in die vierzehn Richterposten, die in der Novemberwahl zu besetzen sind, teilen werden, und daß bei der Auswahl der Kandidaten sowohl die im Amt befindlichen zehn Richter als auch alle Elemente in beiden Parteien berücksichtigt werden würden. Unter den Führern der beiden Parteien herrscht das Bestreben, alle Reibungen so viel als möglich zu vermeiden, da diese nur Wasser auf die Mühle der Sozialisten sein würden, und die Opposition gegen ein gemeinsames Ticket, die eingestandener Maßen vorhanden ist, so viel als möglich zu mindern.

Rathausfaktion wird berücksichtigt.

Auf republikanischer Seite war der Stein des Anstoßes das Verlangen der Rathausfaktion d. h. des Anhangs Mayor Thompsons, daß A. J. Zeman für einen der Richterposten nominirt werde, die den Republikanern zufallen. Gegen Zemans Nomination hat sich im Lager der Faktion der Neutralen, deren Haupt Generalanwalt Edward J. Brundage ist, nachdrückliche Opposition geltend gemacht. Brundage und seine Anhänger befürworten die Nomination Harold L. Ickes', des früheren Führers der Fortschrittler in Cook County. Brundage hat bisher allein genügend Stimmen in der County-parteileitung kontrollirt, um seinen Willen durchzusetzen, doch verlautet aus guter Quelle, daß der Vertreter einer der Wards im Südwesten der Stadt, der bisher auf seiner Seite gestanden hat, für die Nomination Zemans eintritt und durch seinen Abfall Brundages absolute Kontrolle der Parteileitung gefährdet. Dazu kommt noch, daß gewisse Anhänger Charles S. Deneens sich nicht mit der Nominirung Ickes' befreunden können. Einer von ihnen erklärte gestern spöttisch, ein Mann wie Ickes, der den Rooseveltschen Grundsatz des Widerrufs richterlicher Entscheidungen durch Abstimmungen der Bevölkerung befürwortet habe, sei doch kaum der passende Mann für einen Richterposten. Dazu kommt noch, daß die republikanischen Parteiführer befürchten, daß Nichtberücksichtigung der Faktion des Mayors bei der Zusammenstellung des Tickets am Wahltage ernste Folgen haben könnte. Sie weisen darauf hin, daß die Sozialisten mit ihrem Richterticket am Wahltag ein Faktor sein würden, mit denen die alten Parteien zu rechnen haben würden. Werde die Rathausfaktion übergangen, so verliere man damit eine wertvolle Hilfe für das republikanische Richterticket, denn bloße Untätigkeit der Anhänger des Mayors am Wahltag könne den Sozialisten viel nützen, ganz zu schweigen von einer, wenn auch verhüllten, Unterstützung der sozialistischen Kandidaten. Wie die Verhältnisse gestern lagen, dürfte Zeman für die Vakanz im Kreisgericht, die durch das Ableben von Kreisrichter Gibbons geschaffen worden ist, nominirt werden.

Goodwins Wiedernomination gesichert.

Auf der demokratischen Seite hat bis zum letzten Augenblick Ungewißheit bezüglich der Wiedernomination Superiorrichter Clarence N. Goodwins bestanden. Gegen Richter Goodwin hat sich aus persönlichen Gründen eine lebhafte Opposition geltend gemacht, die eine Zeit lang im Stand schien, seine nochmalige Nomination zu verhindern. Einsichtige Parteiführer aber wiesen darauf hin, daß es ein starker Fehler sein würde, den Richter, der sich als tüchtiger Jurist erwiesen hat, nicht wieder aufzustellen. Diese Elemente wiesen darauf hin, daß man dadurch den Elementen in die Hände arbeite, die nichts von einem Kombinationsticket wissen wollten, das doch in erster Linie im Interesse der im Amt befindlichen Richter geplant worden sei. Goodwin eine nochmalige Nomination zu versagen, würde ebenfalls Wasser auf die sozialistische Mühle sein. Wie gestern verlautete, dürfte die nochmalige Nomination Richter Goodwins gesichert sein.

Kreisrichternominationen.

Für die Vakanz im Kreisgericht, die durch das Ableben Richter Honores geschaffen worden ist, werden die Demokraten aller Voraussicht nach den ersten Hilfsstaatsanwalt Frank Johnston jr. aufstellen, dessen Nomination Staatsanwalt Maclay Hoyne befürwortet. Für den neugeschaffenen Superiorrichterposten werden die Demokraten Jakob Hopkins nominiren, während die Republikaner für den anderen neugeschaffenen Posten Oskar Hebel von der 21. Ward in Aussicht genommen haben.

Beide Parteien werden morgen Vormittag Kaukusse abhalten und endgiltige Entscheidungen treffen.

Voraussichtliches Kombinationsticket.

Die Richtertickets, die beide Parteien morgen ins Feld stellen werden, werden voraussichtlich, wie folgt, sein:

Superiorrichter:

Republikaner:	Demokraten:
Richter Foell,	Richter Fitch,
Richter Barnes,	Richter Goodwin,
Richter Kavanagh,	Richter McKinley,
Richter McSurely,	Richter Sullivan,
Richter Pam,	Richter David,
Oskar Hebel,	Jacob Hopkins.

Kreisrichter:

A. J. Zeman.	Frank Johnston Jr.

Die Sozialisten.

Die Sozialisten werden ihren Richterkonvent am 3. Oktober, Vormittags zehn Uhr, in ihrem Hauptquartier, Halsted und Madison Str., abhalten. Sie haben eine Platform für die Richterkampagne bereits angenommen und werden ein vollständiges Ticket aufstellen.

Kleiner Preisrückgang.

Mehl wird im Großhandel um 40 Cents das Faß billiger.

Das zum Hausgebrauch bestimmte Mehl ist gestern im Preise um 40 Cents das Faß gefallen; es ist dies der erste Preisrückgang dieser Mehlsorte seit der Festsetzung der Weizenpreise seitens der Bundesregierung. Das Faß kostet jetzt $11.40, und der Rückgang wird dem Umstand zugeschrieben, daß die Farmer ihren Weizen nicht mehr so zurückhalten. Im Kleinverkauf wird der geringere Preis sich allerdings nicht gleich bemerkbar machen, sondern erst dann, wenn die Grocer ihre jetzigen Vorräte verkauft haben. Diese sind aber nicht groß.

— Umgestimmt. — „Der Huber wollte ja mit einem bandagirten Kopfe erst gar nicht auf die Straße gehen, und nun läuft er den ganzen Tag draußen herum?" — „Ja, der Doktor hat gesagt, er sähe aus wie ein Aviatiker!"

Chicago als Mittelpunkt.

J. W. W. sollen alle hier prozessirt werden.

Daß die am Freitag von der Bundesgrandjury angeklagten und hier u. an anderen Orten verhafteten Mitglieder der J. W. W. in Chicago prozessirt werden sollen, wurde gestern Abend angedeutet. Die in diesem Monat hier und in anderen Städten vorgenommenen Streifzüge der Bundesregierung gegen die J. W. W. wurde von hier aus geleitet, eine große Masse Beweismaterial wurde nach Chicago geschickt und der Bundesgrandjury vorgelegt. Auch die Anklagen sind hier erhoben worden, wie Chicago auch der Hauptsitz der angeblichen J. W. W. Verschwörung gewesen zu sein scheint. Wie groß die Zahl der Häftlinge ist, macht die Regierung nicht bekannt, ebenso wenig alle Namen, doch glaubt man, daß bereits 160 bis 190 in Haft sind. Es verlautet aber, daß einige der Angeklagten noch nicht gefunden worden sind, da man in hiesigen Kreisen der J. W. W. angeblich Wind von der Sache bekommen und, als die Beamten ins Hauptquartier kamen, um die Verhaftungen vorzunehmen, das Lokal mit unbedeutenden Leuten besetzt hatte.

Weder W. D. Haywood, der Sekretär-Schatzmeister des Verbandes, noch die anderen verhafteten Führer sind bisher imstande gewesen, die Bürgschaft von je $10,000, in Haywoods Falle $25,000, aufzutreiben, doch heißt es, daß der Verband ihnen beispringen wird. Otto Christ[illegible]en, einer seiner Anwälte, ist bemüht, eine vollständige Namensliste der Häftlinge zu verlangen, um Bürgschaft besorgen zu können. Ein anderer Anwalt der J. W. W., F. A. van der Ver, ist auf dem Wege von Spokane, Wash., hierher.

Eine Anzahl der hier Verhafteten ist nicht angeklagt, sondern nur „verdächtig" und wird entweder nur als Zeugen gehalten oder, falls nichts gegen sie vorliegt, entlassen werden.

Personal-Nachrichten.

— Herr und Frau Samson Speyer, 4819 Langley Ave., zeigen die Verlobung ihrer Tochter Rose mit Herrn Charles Weisel an.

— Die Wunderkinder. — Fräulein: „Heute hat ja eine Engländerin hier in der Kirche Hochzeit gehabt... der Bräutigam soll so interessant sein?" — „Ja — der ist noch vor zwei Monaten als Wunderknabe aufgetreten!"

Neu! Neu!

DETMER PHONE WITH THE GOLDEN TONE

Besser als irgend eine Sprech-Maschine in. Markt. — Liberale Bedingungen.

Henry Detmer, Fabrikant

10 S. Wabash Ave. und in der Fabrik, 1456 N. Claremont Ave.

30sep.son*

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter, Tochter und Schwester

Rose Schoepfer

im Alter von 22 Jahren und 3 Monaten gestorben ist. Beerdigung am Sonntag, den 30. Sept., um 1:30 Nachm., von der Kapelle 2449 Lincoln Ave. nach der St. Michaels-Kirche, von da mit Autos nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frank Schoepfer, Gatte. **Alfred**, Sohn. **Rosa Burmeister**, Mutter. **Mary Burmeister**, Schwester. frfason

Todesanzeige.

Germania Chapter Nr. 552 O. E. St.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Dora Herrmann

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 1. Oktober, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 2046 Auburt Ave., nach Waldheim Friedhof. Die Mitglieder sind ersucht zahlreich zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Helen Werner, Würdige Matrone.
Ida Miller, Sekr.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und unser Vater und Großvater

Adolf Pathe

im Alter von 59 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 1. Oktober, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 314 W. 115. Str., mit Autos nach dem Oakwoods-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Emma Pathe, Gattin. **Charley, Anna, Henry, Emma, Gertrude**, Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Dora Herrmann, geb. Holtz,

Gattin des verstorbenen Carl F. Herrmann, im Alter von 72 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 1. Oktober, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, 2046 Aubert Ave., mit Autos nach Waldheim. Mitglied des Germania Chapter Nr. 552, O. E. S., des Lake View Damenvereins und des Schwäbischen Frauenvereins. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau L. H. Ockershauser und **Hugo Heinze**, Kinder, nebst Schwiegersohn und Schwiegertochter. sason

Todesanzeige.

Augusta Loge Nr. 80, D. O. H., Hertha Grad.

Den Schwestern obiger Loge die traurige Nachricht, daß Schwester

Nellie Sarage

gestorben ist. Beerdigung am Montag Nachmittag um 1½ Uhr vom Trauerhause, 234 W. 24. Str., nach dem Oakwoods-Friedhof.— Die Beamten versammeln sich um 1 Uhr Nachmittags in der Logenhalle, um der verstorb. Schwester die letzte Ehre zu erweisen. Mit Gruß:

Elisabeth Stallert, O. B.
Elisabeth Reifsteck, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Maria Starr

in ihrem 77. Lebensjahre am Freitag, den 28. Sept., sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 2. Okt., 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1215 George Str., mit Automobilen nach dem Montrose-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

William Starr, Sohn. **Amelie Starr**, Schwiegertochter. **Walter Starr**, Enkelkind. sasomo

Henry Schoellkopf Sons
— Importeure —
309 und 311 W. Randolph Str.
nahe Franklin Str.

Neue holländische
Milchner Heringe
Neue Dill-Gurken
Mohn-Oel, $2.25 per Gall.
Marinirter Aal in Gelee
Crab Meat
Thüringer Blutwurst
Geräucherte Mettwurst
Bester Weinessig, 40c per Gall.
Feinste Gewürze zum Einmachen
Holzschuhe und Holzpantoffeln
Kraut-Hobel

Neuer ausgelassener
Weißer Kleeblüten-Honig
10 Pfd. Kannen für $2.40.
22ap.sondido*

Kalender für 1918
Lahrer hinkende Bote
Vetter in Amerika. Mit sehr hübschen Erzählungen, reich illustrirt, 20c. Porto 5c extra.
Guter Verdienst für Wiederverkäufer
A. KROCH & CO.
Deutsche Buchhandlung
22 N. Michigan Ave.
(zwischen Madison und Washington Straße.)

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber, teurer Vater, Schwiegervater und Großvater

Johann Hargesheimer

durch Unfall am 28. Sept., um 11:30 Abends, im Alter von 57 Jahren im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 1. Okt., um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 4222 N. Bernard Str., mit Autos nach dem St. Lukas-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Helena Hargesheimer, Gattin. **Valentine, Rudolph, Heinrich** und **Jacob**, Söhne. **Marie, Wilhelmine** und **Olga**, Töchter. **Jacob Sauer** und **Joseph Meiniske**, Schwiegersöhne. **Mathilde** und **Eva**, Schwiegertöchter. **Philip** und **Valentin Hargesheimer**, Brüder: **Mrs. Margaret Waldraff** und **Mrs. Katie Merker**, Schwestern; **Joseph Merker** und **Gustav Waldraff**, Schwäger; **Margaret** und **Hulda Hargesheimer**, Schwägerinnen.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser geliebter Vater

Robert Kowarsch

am Samstag, den 29. Sept., nach kurzem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 2. Oktober, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 6048 Belmont Ave., mit Autos nach Concordia. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Pauline Kowarsch, Gattin. **Otto** und **Paul**, Söhne. **Helen Pickel** und **Hattie Hoopengardner**, Töchter. **Paul Hoopengardner** und **Wm. Pickel**, Schwiegersöhne. **Minnie** u. **Alice Kowarsch**, Schwiegertöchter. somo

Todesanzeige.

Lake View Damenverein.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Dora Herrmann

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 1. Okt., Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 2046 Aubert Ave., mit Autos nach Waldheim. — Die Mitglieder sind gebeten, sich zahlreich zu beteiligen, um der verstorb. Schwester die letzte Ehre zu erweisen. Die Beamten versammeln sich um 1 Uhr in der Vereinshalle.

Charlotta Kremser, Präsidentin.
Helen Schwartzkopf, Sekretärin.

Gestorben am 27. September 1917:

Frau Marie De Vries, geb. Bade,

liebe Mutter von George, Louis, Clara und Adeline; geliebte Tochter von Frau Marie Bade; Schwester von Louis, Fred, Lillie und Frau Clara De Vries. — Beerdigung fand am Samstag, den 29. Sept. auf dem Forest Home Friedhof statt.

Bush Temple Theater
Dir. Conrad Seidemann.
Telephon: Superior 4819.
Heute, den 30. September:
Matinee 2:15 und Abends 8:15
Die Jungfrau von Orleans.
Mittwoch, den 3. Oktober:
Der größte Lacherfolg!
Das fünfte Rad.

Freie religiöse Vorträge
der
Internationalen Vereinigung
Ernster Bibelforscher

findet jeden Sonntag Nachmittag 3 Uhr in der Neimark Halle, 5252 S. Ashland Ave., in deutscher Sprache statt.

Thema für Sonntag, den 30. Sept.: Ist die Lösung des Sozialproblems im Bereiche menschlicher Macht?

Thema für Sonntag, den 7. Okt.: Das Ende der Welt eine verkehrte Ansicht.

Weitere Vorträge jeden Sonntag Abend, 7:45, in der Roos Halle, 7401 W. Madison Straße, Forest Park.

Thema für Sonntag, den 30. Sept.: Die Auferstehung der Toten! Wo? Wie? Wann?

Thema für Sonntag, den 7. Okt.: Was ist die Seele und wo befindet sie sich nach dem Tode?

Jedermann wird freundlich eingeladen. Eintritt frei. Keine Kollekte wird erhoben.
sason

— Der —
Uhland Bau- und Leih-Verein
eröffnet seine 62. Serie am Mittwoch, den 3. Oktober 1917. — Versammlungen jeden Mittwoch Abend 8 Uhr, 1722 Süd Loomis Str., nahe 18. Str., wo Aktien in der neuen Serie gezeichnet werden können, oder zu jeder Zeit in der Office des Sekretärs, 1073 W. 12. Str., Schumacher, Gnaedinger & Co. — Geld wird ohne Premium verborgt.
sp30okt

Bäckermeister!
Freymark's pat. Backofen Gas Steamer
für Dampf und Heißwasser; billige Heizung. Hunderte sind in Bäckereien zur Zufriedenheit im Gebrauch. Schreibt für Zirkular. 2109 Market Str., St. Louis, Mo.
15jllon*

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting und Sewerage
3838 North Hoyne Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7877.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben:

Rätsel (6048).
(Eingesandt von Ludwig Rippe.)
Aus einem Fruchtmaß, einem alten,
Kannst eine Festung du gestalten,
Der stärksten eine noch dazu,
Streichst ab das letzte Zeichen du.

Visitenkarten-Rätsel (6049).
(Eingesandt von Henry Langfeldt.)

E. FEEHRS
LANDAU

Welchen Posten bekleidet der Herr im Geschäftshaus?

Buchstabenrätsel (6050).
(Eingesandt von P. C. A. König.)
Wie nannte der Doktor die Krankheit?

i	p	e	R	p	n				
l	f	i	e						
ü	g	e	u	z	n	n	n	d	t

Die Buchstaben, reihenweise umgestellt, bedeuten:
1. Knochen.
2. Umkleidung der Tiere.
3. Krankhafter Zustand.
1—3. Die Krankheit.

Versteck-Rätsel (6051).
(Eingesandt von Jacob Boresch.)
Das Rätselwort dient auch beim Singen.
Dem Vogel dient es in der Luft.
Darin ein Wort von schlechten Dingen,
Wer's braucht, der ist ein echter Schuft.

Silben-Rätsel (6052).
(Eingesandt von J. Naber).
Eins-zwei ist jedem unentbehrlich,
Wie Brot und Wasser, Luft und Licht.
Doch sage ich es frei und ehrlich:
Den Menschen selber macht es nicht.

Die drei erscheint nicht minder wichtig;
Der Mensch kann ohne drei kaum sein.
Sie schließt, ob wertvoll oder nichtig,
Sein Hab und Gut, ihn selber ein.

Der Kunst gewidmet ist das Ganze
In einer schönen deutschen Stadt.
Dem wohlverdienten Lorbeerkranze
Reiht stetig an sich Blatt an Blatt.

Doppel-Rätsel (6053).
In nachstehender Figur sind die Buchstaben so zu ordnen, daß die langen wagerechten Reihen bezeichnen:
1. Jahreszeit.
3. Fluß in Asien.
2. Deutschen Dichter.
Während die senkrechten Reihen nennen:
1. Osterblume.
2. Fluß in Rußland.
3. Teil des Kopfes.
4. Hohen türkischen Beamten.

	A	E	E	E	
G	I	I	I	I	K
L	L	N	N	O	R
R	R	S	S	S	T
	T	T	W	W	

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verlosung findet am Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, und vereinfachen dem R. R. die Arbeit um ein Bedeutendes; werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind **dringend** ersucht, ihre Einsendung an die **„Rätselecke"** oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 5 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel:

1. Rätsel.
Ich spinne mich voll Poesie
Geheimnißvoll um tausend Dinge.
Woher ich kam, man weiß es nie:
Im Volksmund ich dann weiter klinge.
Fügst Du hinzu zwei Striche mir,
So wird ein nüchtern Werkzeug Dir.

2. Rätsel.
Der Welsche hat uns feige
Sein Rätselwort gebrochen.
Bis er es kopflos zeige,
So lang wird er gedroschen.

3. Rätsel.
Am Donaustrand 'ne alte Stadt,
Die manches schöne Bauwerk hat.
Fügst Du ihr zu noch einen Laut:
Ein Baum wird draus, den oft man schaut.

Auflösungen zu den Preisrätseln in voriger Nummer:

Bilderrätsel (6042).
Amerika im Kriege.
Richtig gelöst von 19 Einsendern.

Kapselrätsel (6043).
Trink—wass—er
Richtig gelöst von 42 Einsendern.

Homonym (6044).
Rein-Rheinfall.
Richtig gelöst von 46 Einsendern.

Quadraträtsel (6045).
MOST
OMAR
SAGO
TROG
Richtig gelöst von 65 Einsendern.

Visitenkarten-Rätsel (6046).
Heiratslustig.
Richtig gelöst von 55 Einsendern.

Abstrichrätsel (6047).
Karoline; Karl; Krone.
Richtig gelöst von 64 Einsendern.

Auflösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer:

1. Rätsel — Eisblumen.
2. Rätsel — Alt.
3. Rätsel — Nest.

Richtige Lösungen sandten ein:

Fritz Joch (6 Preisrätsel — 3 Nebenrätsel); Frau Emilie Joch (6—3); Frank Oschatz (2—3); Frau H. Fröhlich (Krone oder Palme?) (4—3); Wm. Schaper (5—2); Henry Langfeldt (3—3); Frau Karoline Schmidhofer (5—3); Frau Elsie Sterzer (5—3); F. J. Schiele (5—3); C. A. König (wer denkt auch an Wasser) (5—3); C. E. Winckler (5—2); Frau M. Laßmann (5—2); Marie Wolff (5—3); Jacob Boresch (4—2); Ernst Böhm (5—3); Frau K. Weigand (6—3); Frau Antonie Kruse (5—2); Frau Claire Bechtold (4—3); Frau Bertha Janz (6—3); Frau Auguste Lehmann (5—2); Karoline Jansen (5—2); H. Hand (5—2); Frau Bertha Bock (5—2); L. R. Kratzmüller (6043 gilt ja uns nicht, zum Glück!) (5—3); Otto Kaiser (3—2); Frau A. Gnadke („alt" war leider richtig) (6—3); Michael Schmidt (6—3); Louise Keefer (3—2); H. Gumprecht (5—2); Chas. Kaiser (4—2).

Margarete Löwenstein (erhalten, ja; aber leider erst am Sonnabend früh) (3—3); Paul Krauß (4—2); F. H. Roeßler (6—3); Frau Käthe Schmidhofer (Ihre Worte freuten den Onkel) (4—3); Frau Anna Rune (3—3); Roman Wahlmann jr. (recht so, Master jr.) (3—2); Emilie Hamilton (4—3); Frau Martha Rogge (5—3); Frau Mary Winter (3—3); Harold Zimmermann (4—3); Frieda Zimmermann (4—3); F. Joggerst (nicht verloren, wohl etwas „kopf-brecherisch") (5—3); G. Michael (war nur Feldwebel. „Cörnel" ist hier ein „anderer".) (5—3); Frau A. Walter (5—3); L. Rippe (5—3); Frau M. Schadt (6—3); Adam Pill (3—2); Frau Louise Pinger (glücklich und dankbar. Aber Sie arme, noch so spät am Lösen. Gruß) (5—3); Ph. Werner (5—3); Matthias Straka (5—3); Oskar Arnold (Sind Sie Sachse? Das gemütliche Rathen. Sie sandten zwei Lösungen) (4—3); C. W. Schwarz (5—3); Andy Seifert (5—3); Arno Maurer (5—3); Frau Anna Pinnow (4—3); Harry Amicus (4—3); Frau E. Richter (2—0); Max Sonnenschein (5—3); C. L. Manshaupt (3—3); T. Nickel (4—3).

Frau Agnes Groß (4—3); Herman Kornrumpf (hoffentlich bleibt das Glück nun treu) (5—3); Fred Geeve (3—2); Frau Hedwig Brachetti (2—3); Wm. Lachnich (mir geht es ebenso) 3); W. Lachnich (mir geht es ebenso) Adresse?) (3—2).

Prämien gewannen:

Nr. 6042 — 19 Lose — Gewinnlos Nr. 19. Herman Kornrumpf, 1824 Burling Str.

Nr. 6043 — 42 Lose — Gewinnlos Nr. 23. Roman Wahlmann; 938 Montana Str.

Nr. 6044 — 46 Lose — Gewinnlos Nr. 3. Frau H. Fröhlich, 4837 N. Sawyer Ave.

Nr. 6045 — 65 Lose — Gewinnlos Nr. 26. Michael Schmidt, 2021 Lewis Str.

Nr. 6046 — 55 Lose — Gewinnlos Nr. 48. C. W. Schwarz, 2609 West Ave.

Nr. 6047 — 64 Lose — Gewinnlos Nr. 10. P. C. A. König, 1317 Süd Ashland Ave.

Erbetene Auskunft.

A. K. Trüben Wein zu klären. — Das Klären von trübem Wein kann auf verschiedene Art und Weise geschehen; ich gebe Ihnen hier mehrere Verfahren an: 1) Auf 50 Gallonen Wein nimmt man 2 bis 4 Unzen Hausenblase (Fish Glue oder Ising-glaß); man bricht dies in kleine Stückchen und weicht es drei Tage lang in etwas von dem trüben Weine ein. Nach dieser Zeit ... zu ... Gelee; nun wird es mit dem Schneeschläger zu Schaum geschlagen, in das Faß gegeben, und dieses wird recht tüchtig hin und her geschwenkt, so daß es die ganze Flüssigkeit durchdringt; so läßt man es eine Woche ruhen, dann wird vorsichtig filtrirt und abgefüllt. — 2) (Mit Kalkwasser). Eine halbe Unze ungelöschter Kalk wird mit 1 Pint Wasser angerührt, 4 Stunden stehen gelassen, das Wasser abgegossen, der Satz weggeschüttet. Dann wird eine ½ Unze Hausenblase (siehe oben die englische Bezeichnung) in kleine Stücke gebrochen und in diesem Kalkwasser gekocht, bis es aufgelöst ist; nach dem Abkühlen wird es zu Schaum geschlagen und in die zu klärende Flüssigkeit gegossen; nach acht Tagen abgeschüttet, in ein reines Faß oder auf Flaschen gefüllt. — 3) (Mit Eiweiß.) Sechs Eiweiße werden mit einer Tasse Wein zu Schaum geschlagen; dazu wird nach und nach von dem Wein gegossen, bis es drei Gallonen sind; wenn das gut vermischt ist, so wird es in das Faß zu dem übrigen Wein gegossen, zugespundet und acht Tage liegen gelassen; aber ja nicht länger, sonst würde das Ei den Wein gleich verderben. Er wird in Flaschen abgezogen, gut verkorkt und aufbewahrt.

W. B. Mais einzumachen. — Nachdem Blätterhülle und Seidenfäden entfernt sind, brüht man die Kolben, je nach Größe und Reife, von 5—15 Minuten in kochendem Wasser, taucht sie in kaltes Wasser, schneidet die Körner mit scharfem Messer ab (immer von der Spitze nach unten), füllt die Masse dicht in Gläser, gibt 1 glatten Teelöffel Salz für jedes Quartglas in soviel heißem Wasser dazu, daß die Gläser zum Ueberlaufen voll sind, und kocht sie im Wasserbade (immer vom Augenblicke des Kochens an gerechnet) 180 Minuten (drei Stunden).

Maiskolben einzumachen. — Das Verfahren ist wie oben: man entfernt Spitze und das harte Ende der Kolben und bedient sich der 2 Quart-Gläser. Es wird 1 Teelöffel Salz per 2 Quart-Glas berechnet, mit dem nötigen Wasser. Kochzeit 3 Stunden.

Mais zu trocknen. — Hierzu verwende man nur junge, zarte Kolben, möglichst frisch gepflückt. In leichtem Salzwasser (1 Teelöffel Salz auf 4 Quart Wasser) werden sie 8—10 Minuten gekocht, herausgehoben und müssen dann gut abtropfen. Mit einem scharfen Messer schneidet man die Körner ab, immer von der Spitze nach unten, und breitet sie in dünner Schicht zum Trocknen aus.

Rezept für Traubenwein. — Etwa 40 Pfund gute Trauben spült man sorgfältig ab, pflückt die einzelnen Beeren davon und zerdrückt sie, überbrüht sie danach mit 3 Gallonen heißem Wasser und läßt die Masse — in einem Steintopf — 3 Tage stehen, rührt sie öfter um, wozu man einen Holzlöffel benützt, und preßt die Masse gut aus, gibt auf jede Gallone von dem erhaltenen Saft 3 Pfund Stück-Zucker, rührt die Flüssigkeit gut um und — sollte man den Wein noch süßer wünschen, — setzt man noch etwas Zucker hinzu. Nun läßt man den Wein wieder 3 oder 4 Tage im Steintopfe stehen, schäumt die Masse gut ab und füllt ihn in Krüge, in denen er die Gärung vollendet. Hat der Wein ausgegoren, korkt man die Krüge fest zu und läßt sie bis Februar ruhig stehen, zieht den Wein dann auf Flaschen, versiegelt sie und stellt sie darauf an einen trockenen, dunklen Ort, am besten in den Keller.

J. B. Fliederbeerenwein. — Rezept in der Nummer vom 12. August unter: „Erbetene Auskunft" auf Seite 7. Die anderen Rezepte heute.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden für Empfänger mit deutschem Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen von obenstehendem Datum abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" gesandt.

3604 Bloomfield A	3654 Modell Char
3606 Borowesky B	3692 Olderlis E
3608 Capital R	3677 Luppitoser A
3609 Caplan M 2	3678 Rutenberg M
3613 Clemens James	3680 Sar Joseph
3614 Dehle Adolf	3681 Schaneman E D
3618 Feldman H	3682 Schnider E
3619 Ferdman Frankel	3683 Schneider E
3620 Flagel M	3684 Schuchman J 2
3621 Friedman Harry	3685 Schulz Gustaf 3
3627 Gorr Christian 2	3686 Seeler Franceli Tony
3628 Großman Loibe	3697 Stieben Henry
3629 Hermit J	3701 Truss Paulin
3625 Klend Nathan 2	3705 Weiner M
3641 Kriemann John	3706 Welnrib W
3643 Kurtz J	3708 Wolf O
3644 Latelman J	3709 Wolf H
3646 Liberman Harry	

Von Albert Weiße.

Quabbe: ....."und wo Begriffe fehlen, da stellt zur rechten Zeit ein Wort sich ein!" — So sagt Göthe, und wir können jetzt à propos der beständig gesteigerten Lebensunterhaltskosten noch mit weit besserem Rechte sagen: „Und wo die Gründe dafür fehlen, da stellt zur rechten Zeit sich eine Ausred' ein!"...

Charlie (einfallend): Und wenn die Ausrede auch noch so sehr wurmstichig und noch so wenig stichhaltig ist, wir müssen sie gelten und uns schröpfen lassen, daß es bald nicht mehr schön ist! Aber was hilft es zu kicken und wider den Stachel zu löcken? Es war schon so von Alters her! Wer's Kreuz hat, hat sich stets damit gesegnet! Und wem sich die Gelegenheit bot, seinen Zeitgenossen das Fell über die Ohren zu ziehen, der hat sie noch immer mit Vergnügen benutzt! Der wirtschaftliche Krieg erscheint nur nicht so grausam, in Wirklichkeit ist er ebenso unerbittlich wie der „männermordende" Krieg. Vae Victis! heißt es in beiden.

Grieshuber: Ich erwartete wirklich nicht, heute noch von Euch die alten, abgedroschenen Klagelieder über die große Teuerung im Lande singen zu hören. — Damit ist es so gut wie vorbei!

Quabbe: So? So? Das ist ja 'mal eine frohe Botschaft! Wir würden uns auch darüber gebührend freuen, wenn sie nur nicht mit der Wahrheit, den Tatsachen und dem gesunden Menschenverstande in krassem Widerspruche stände! — Der Krieg ist die Ursache der großen Teuerung, und so lange die Ursache nicht behoben ist, kann auch die Folgeerscheinung nicht beseitigt werden. Erst wenn wir wieder Frieden haben, werden wir ohne finanziellen Selbstmord zu begehen, uns wieder vernünftig satt essen und uns anständig kleiden dürfen! — Bis zum Ende des Krieges wird das Heulen und Zähneklappern über die harte Not der Zeit nicht aufhören; und auch in den ersten Jahren des Friedens werden wir wahrscheinlich noch die Zähne in die Wand schlagen müssen.

Lehmann: Die Behauptung Grieshubers, det es mit die teure Zeit jetzt so jut, wie vorbei sein soll, is ja 'n richtijes Stück aus 'n Dollhaus; aber bei ihm doch leicht zu erklären, wo er so ferchterlich aberjläubisch ist! Er jloobt nämlich, det der Friede schonst in jreifbare Nähe is! ....

Charlie: Diese Hoffnungsfreudigkeit zeugt von Grieshuber's Optimismus und seiner Glaubensstärke, nicht aber von seinem Aberglauben!

Lehmann: Nee, jerade von seinem Aberjlooben! In New York is nämlich in die letzte Woche ein weißer Sperling jesehen un' jefichtigt worden, der derselbigte sein soll, wo noch immer kurz vorm Ende jedes Krieges als Friedensverkünder in die Metropole des Ostens sein Erscheinen jemacht hat! Die New Yorker schwören uff ihm un' seiner Mission als Friedenstaube un' unser Grieshuber schwört, wie et scheint, mit!

Alle: Au! Au! Au!

Grieshuber: Halt's Maul mit dem albernen Gequassel! — Nicht die Friedensaussichten, die zur Zeit doch noch auf recht schwankendem Boden stehen, sondern die Herabsetzung des Stahlpreises auf annähernd die Hälfte seiner bisherigen Höhe durch den Präsidenten wird in ihren segensreichen Folgen der exorbitanten Teuerung aller Dinge ein Ende machen. Es ist kein Ammenmärchen, sondern eine, von der Handelswelt anerkannte und feststehende Tatsache, daß der Stahl der beste Gradmesser für das ganze Geschäft des Landes ist. Automatisch richten sich nach dem Preise von Stahl die Preise aller anderen Erzeugnisse der Industrie, des Gewerbes, ja selbst der Landwirtschaft; sollte es in diesem Falle wieder Erwarten und Herkommen nicht geschehen, so wird der Präsident mit seiner fast unbeschränkten Machtvollkommenheit doch wohl Mittel und Wege finden, den Preisniedergang ihrer Handelsartikel von den widerstrebenden Korporationen zu erzwingen!

Quabbe: Und das muß dem Präsidenten jetzt um so leichter werden, da sich der Leithammel der ganzen Monopolistenheerde, der Stahltrust, so hübsch artig und folgsam gezeigt hat. Gutes Beispiel verdirbt schlechte Sitten. Richter Gary, der „Macher von's Ganze", hat erklärt, daß er sich — natürlich mit Aufbietung des obligaten Patriotismus — bei den festgesetzten Preisen bescheiden will!

Charlie: Klarer, wie es durch diese widerstandslos zugestandene Preisermäßigung von Seiten des Stahltrusts geschah, konnte es gar nicht ans Licht der Sonnen kommen, zu welchem blutsaugenden Vampyr für das Land ein solches Riesenmonopol sich auswachsen kann. Welche Unsummen ungerechter Profite muß im Laufe der vielen Jahre der Moloch des Stahltrusts verschlungen haben, wenn er sich, ohne mit der Wimper zu zucken, zu solchen Zugeständnissen verstehen kann! Ganz zu schweigen vom Ehrgefühl; auch vom Schandgefühl kann bei solchem Raubsystem dieser herzlosen Monopolisten keine Rede mehr sein.

Lehmann: Anjestochen vom Beispiel des Präsidenten, versuchte ick neulich 'ne ähnliche Preisdrückerei bei meinen Schuster, wo mich seit Jahr un' Tag meine Stiebeln for fünf Dahler liefern dut.... Aber ick kam schlecht an bei den groben Pechhengst! Statt, wie der Präsident von 'n Stahltrust, Vernunft un' mein Anjebot von zweieinhalb Dahler anzunehmen, nahm er det erste, beste Paar Stiebel, wat er zu packen kriegte, un' warf et mich am Kopp, weil ick ihm, wie er mich zubrüllte, an seine Jeschäftsehre beleidigt hätt'! Kann ick mir da nich', trotz meine Beule an die Stirn, nich' über seine nobelhafte Jesinnung freuen?

Quabbe: Wenn Zwei dasselbe tun, so ist es noch lange nicht dasselbe. Ebenso mag, wenn man Zweien dasselbe antun will, der Anschlag bei dem Einen gelingen, bei dem Anderen aber schief gehen. Letzteres wird unser Präsident auch wohl erfahren, wenn er der „Standard Oil Co.", die an Gefräßigkeit noch den Stahltrust übertrifft, aufs Dach zu steigen versucht. Immer vorausgesetzt, daß der Apfel nicht weit vom Stamme gefallen ist und der junge „Coaloil Johnnie" so viel Haare auf den Zähnen hat, wie der alte hatte. Vor etwa zehn Jahren wurde der Alte vom Bundesrichter Landis wegen vielfacher Verletzung der Antitrust-Gesetze zu der Kleinigkeit von 142 Millionen Dollars Ordnungsstrafe verknart. Bei der Verkündigung des Urteils fielen sämmtliche Anwesenden, selbst der Vertreter der strafenden Gerechtigkeit, der verfolgende Distriktsanwalt, vor Schreck in Ohnmacht. Nur Rockefeller blieb ruhig und kühl bis ans Herz heran. „Euer Ehren", sagte er mit eisigem Lächeln, „ich würde zum armen Manne durch Ihren Spruch werden, wenn mir nicht der süße Trost verbliebe, daß ich in einem Jahre durch den Preisaufschlag von einem Cent auf die Gallone Oel den doppelten Betrag der ‚gnädigen Straf' verdienen könnt'!" Man hat später nie davon gehört, daß ein Versuch gemacht worden ist, die Strafe einzuziehen.

Charlie: Und da hat man gar nicht so übel dran getan. Sonst wäre nicht der einzig schuldige Rockefeller, sondern seine Millionen und Abermillionen unschuldiger Kunden bestraft worden!

Quabbe: Bei den hochnotpeinlichen Drangsalirungen, Untersuchungen und Bestrafungen der räuberischen Trusts war bisher leider der Ausgang immer derselbe: das ausgeraubte Volk mußte die Zeche jedesmal bezahlen. Der Modus Operandi, wie sich die Trusts für die Bedrückungen am Volke schadlos hielten, nur variirte; und wenn sich kein anderes Mittel dafür fand, mußten die Arbeiter mit einer Lohnreduktion daran glauben.

Grieshuber: Daher ist es beinahe als eine Großtat anzusehen, daß Richter Gary erklärt hat, seine Gesellschaft werde, trotz der geradezu vernichtenden Niedrigkeit der Stahlpreise, die hohen Löhne ihrer Arbeiter nicht um einen Cent herabsetzen.

Charlie: Wenn man sich unter einen unerbittlichen Zwang mit Grazie beugt, handelt man verständig; begeht aber damit noch lange keine Großtat. Kein Arbeitgeber kann es im Augenblick wagen, den Lohn seiner Leute zu beschneiden. Obwohl der Verdienst der Arbeiter niemals so hoch gewesen ist, wie jetzt, hat er doch bei dem Anschwellen aller Lebensmittelpreise ganz bedenklich nachgeklappt. Außerdem hat sich der Appell an den Patriotismus der Arbeiter nicht als das erhoffte Patentmittel gegen Streikgelüste erwiesen; im Gegenteil, noch nie ist die ganze Atmosphäre der Arbeitswelt so sehr mit Streiks und Streikgeschrei erfüllt gewesen, wie seit dem Ausbruch des Krieges.

Lehmann: Nach meine unvorjreifbare Meinung wird sich die unheilvoll streikschwangere Luft bald in ein furchtbares Jewitter entladen! In den Moment, wo die Ueberzeugung Platz jreift, det alle die Schiebungen, wo jetzt zur Verbilligung der High Cost of Living jemacht werden, for die Katz' sind, wird der jroße Kladderadatsch losjehen. Durch Unterernährung uff den Hund jekommene Weiber werden bei dem Heulen des Wolfes vor ihrer Tür zu Hyänen werden und mit Entsetzen Scherz treiben....

Charlie (einfallend): Das tust Du in diesem Augenblick. Halt' ein, in so frivoler Weise den Teufel an die Wand zu malen; sonst holt er Dich! (Zum Kulide:) Du siehst so bleich aus und redest ja heute noch keinen Ton! Worüber grämst Du Dich?

Lehmann (vorgreifend): Kulide jrämt sich nich' bloß, er jrähämt sich och noch!

Charlie: Was willst Du damit sagen?

Lehmann: Jottlieb hat seine janze Ersparnisse von zwei Dollars 85 Cash uff die bankerotte Bank von Graham und Sons stehen, un' ferchtet, det er det Jeld jetzt im Schornstein schreiben muß!

Charlie: Dieser Kalauer tut's! Hier sind die Karten!

— Darum. — Arzt (zu einem Patienten, der an Kopfschütteln leidet): „Und was, glauben Sie, ist die Ursache Ihres Kopfschüttelns?" — „Ach, Herr Doktor, ich habe in letzter Zeit so viele moderne Theaterstücke angesehen!"

In Skatkreisen macht sich wieder größere Rührigkeit geltend. Das beweisen die Turniere, die hin und wieder, in kleinerem Maßstab allerdings, abgehalten werden. An erster Stelle unter ihnen ist das jüngste Turnier des Abendpost Skatklubs zu erwähnen, einer Vereinigung neueren Datums, die trotz der verhältnißmäßig kurzen Zeit, die sie besteht, sich bereits viele Freunde erworben hat. Das Turnier des Klubs fand am letzten Dienstag im Klubzimmer 210 W. Washington Str. statt. Obwohl nur wenige Einladungen ausgesandt worden waren, war die Beteiligung doch über alle Erwartungen gut. Eine bemerkenswerte Neuerung bei diesen Wettkämpfen ist, daß die Teilnehmer sich ihre Mitspieler selbst wählen. Ist ein Tisch mit vier Mitspielern beisammen, so wird sofort angefangen. Mit anderen Worten, die Spieler brauchen nicht zu warten, bis alle Nachzügler eingetroffen sind.

Die Sieger im Turnier des Abendpost Skatklubs waren, wie folgt:

1. Preis — Rudolph Erwig, 18 Spiele netto gewonnen.

2. Preis — Henry Ehlers, 591 Punkte.

3. Preis — Arthur Jansen, Eckstein solo gegen fünf Matadore.

Daß der Klub bei den Anhängern des edlen Spiels Anklang findet, ist daraus zu ersehen, daß sich am Dienstag nicht weniger als zehn neue Mitglieder anschlossen. Der Klub wird in Zukunft seinen wöchentlichen Skat am Freitag Nachmittag abhalten, statt wie bisher am Dienstag. An jedem vierten Freitag im Monat wird ein Turnier, offen für alle Mitglieder und geladene Gäste, stattfinden.

Der Westseite Skatklub begann seine Saison am Freitag Abend im Klublokal 1900 W. Chicago Ave. Er wird seine wöchentlichen Zusammenkünfte in dem genannten Lokal jeden Freitag abhalten.

Die Beamtenwahl des Chicago Skatverbandes, der größten Vereinigung von Skatfreunden der Stadt, wird am 8. Oktober im Hotel Morrison stattfinden. Die Wahl findet von fünf bis acht Uhr Nachmittags statt. An sie wird sich um 8 Uhr 15 Minuten die Jahresversammlung des Verbandes schließen. Petitionen von Kandidaten für die Posten der Beamten und Direktoren des Verbandes müssen sich bis zum 3. Oktober in den Händen des Sekretärs A. C. Hagemann, 1504 George Street, Telephone Graceland 7043, befinden. Die Kandidatenliste wird am kommenden Sonntag an dieser Stelle veröffentlicht werden.

Der Bericht des Schatzmeisters des Chicago Skatverbandes über Einnahmen und Ausgaben in der verflossenen Saison ist, wie folgt:

Einnahmen—	
Baarbestand 1. November	$ 92.64
Eintrittsgelder	3068.00
Karten	13.00
Listen	1.80
Ueberschuß der Unterhaltung im März	15.00
Zusammen	$3190.44
Ausgaben—	
Preise	$2385.00
Porto	97.00
Spielkarten	72.00
Drucksachen	94.25
Saalmiete	210.60
Anzeigen u.s.w.	92.48
Beitrag zum Nationalkongreß	50.00
Gehalt des Sekretärs	100.00
Gehalt des Schatzmeisters	21.20
Zusammen	$3127.93
Baarbestand am 13. Mai	$ 62.51

Milwaukees Skatverband hielt jüngsthin seine Jahresversammlung und Beamtenwahl ab, die für die Skatonkel des Landes von großer Bedeutung ist, da unsere Nachbarstadt im nächsten Jahr der Schauplatz des Nationalkongresses ist, dessen Leitung in den Händen der neu erwählten Beamten liegen wird. Diese Tatsache hatte einen regen Wettbewerb um die Beamtenposten zur Folge, der naturgemäß die besten Talente als Kandidaten herausbrachte. Die folgenden Beamten und Direktoren wurden erwählt:

Präsident—William Landwehr.
Vizepräsidenten — William P. Mueller, Emil Bruder, Henry Esser.
Sekretär — Oskar E. Schwemer.
Schatzmeister — William Groß-kopf.
Direktoren — M. M. Dreifuß, Arthur Maud, Andrew Loell.

Die Sekretäre der verschiedenen Klubs werden ersucht, alle Skatneuigkeiten, einschließlich der Sieger der verschiedenen Turniere, an den Leiter der Skatecke der Sonntagpost einzusenden, der ihnen sorgfältige Berücksichtigung zuteil werden lassen wird.

Aus evangelischen Gemeinden von Chicago und Umgegend.

Dreieinigkeitsgemeinde. Robey und W. 22. Place. Pastor J. Kircher.

Der Weihegottesdienst für unsere Soldatensöhne aus der Gemeinde war sehr feierlich und eindrucksvoll. Zwölf junge Männer standen am Altare und empfingen Handschlag und Segen zur treuen Erfüllung ihrer schweren Pflicht. Sie empfingen sodann das Abendmahl. Einige andere, die bereits im Dienste stehen, konnten nicht gegenwärtig sein. Für uns Christen deutscher Abkunft gilt es jetzt, als Bürger unseres Landes, der Obrigkeit untertan zu sein und unsere Bürgerpflicht voll und ganz zu erfüllen, mag es uns auch erschwert werden durch blinde und schamlose Gehässigkeit. Pastor Kircher wohnt heute der Generalkonferenz in Pittsburg bei, darum wird heute Herr Pastor F. Werning, Präsident der Seminarbehörde, den Gottesdienst in unserer Kirche halten. Am Samstag, den 6. Oktober, um 9 Uhr Morgens, beginnt der Konfirmanden-Unterricht. Die nächste Gemeindeversammlung findet am Sonntag, den 14. Oktober, 2 Uhr Nachmittags, statt. Die Mütter und Töchter unserer Gemeinde haben sich organisirt, um unseren Söhnen in der Armee und Marine helfend beizustehen. Eine Sekretärin, Schatzmeisterin, sowie Komites für Mitgliedschaft, Publikationen und Exekutive wurden ernannt.

Petersgemeinde, Cortez Str. und Oakley Blvd. Pastoren G. J. und H. C. Lambrecht.

Der finanzielle Gewinn auf unserem Schulfest beträgt über neunhundert Dollars. Durch rege Agitation hat auch unsere Sonntagsschule einen Zuwachs von mehr als dreißig Schülern zu verzeichnen. Der Konfirmandenunterricht wird am Montag, Mittwoch und Freitag um vier Uhr abgehalten. Wir sind bereit, eine Abendklasse für solche einzuführen, die bei Tag nicht kommen können. Der Männerchor wird auch in diesem Herbste, wahrscheinlich im Oktober, sein jährliches Konzert veranstalten. In die Reihe unserer Arbeiter für die Wiegenliste trat Frau Ida Fick ein.

Johannesgemeinde. Garfield Ave. und Mohawk Str. Pastor Alfr. Mayer.

Am Sonntag, den 7. Oktober, ist der Sammeltag der Sonntagsschule. Heute Abend, sowie am 7., 14. und 21. Oktober werden vom Pastor Lichtbilder-Vorträge über die Reformation gehalten mit je 50 bis 60 Bildern. Unser diesjähriger Basar ist für den 21. und 22. November geplant. Der Frauenverein hat die Vorarbeiten für denselben begonnen. Der Konfirmandenunterricht beginnt am Dienstag, den 9. Oktober, Nachmittags vier Uhr. Unser Erntedankfest verbunden mit dem Unions-Jubiläum am 23. September war eine schöne, gesegnete Feier. Ebenso ist unsere Zunahme-Kampagne in allen Zweigen der Gemeinde von schönstem Erfolge begleitet. Auch für unseren neuen Männerverein hat sich eine ansehnliche Anzahl Mitglieder gemeldet.

Pastoralkonferenz.

Die Palatine Pastoralkonferenz wurde in der evangelischen Kirche von Pastor Kurt Kielhorn in Bartlett abgehalten. Zu derselben gehören 27 Pastoren aus der Umgegend von Chicago. Pastor J. H. Ellerbrake von Arlington Heights präsidirte und Pastor H. Wagner von Bensenville ist Sekretär der Konferenz. Referate über Lehranstalten, das Sonntagschulwesen und eine Exegese von Pastor F. Schaer kamen zur Verhandlung. Im Konferenzgottesdienst redeten die Pastoren H. H. Bierbaum aus Desplaines und Theo. Bierbaum aus Palatine.

Missionsfeste.

Die Paulsgemeinde des Herrn Pastor R. Mernitz in Hinckley feierte bei schönem Wetter ihr Missionsfest. Die Pastoren J. Scheuber, Chicago, J. Bocks, Blue Island, und J. Hoefer, Peotone, waren die Redner. Gemeinde-Orchester und Chor verschönerten die Feier. Die Kollekte betrug über $100. — Die Immanuelsgemeinde zu Dolton, Pastor J. Dorjahn, hielt ihr Missionsfest ab. Festredner waren Pastor W. Rathmann, Chicago, und Pastor J. C. Bocks, Blue Island. Viele Gäste von Chicago, Harvey und Roseland waren anwesend, ebenso Mitglieder und der Singchor von Blue Island. — Die ev. Immanuelsgemeinde zu Hanover und die Immanuelsgemeinde zu Bartlett feierten gemeinschaftliches Missionsfest. Die Redner waren die Pastoren H. H. Bierbaum von Desplaines, E. Kreuzenstein von Bloomington und O. Kuhn von Chicago, sowie K. Kielhorn von Bartlett. Ein neuer Taufstein und Lesepult wurde vom Ortspastor A. Voigt eingeweiht. Die Singchöre von Hanover, Bartlett und Bloomingdale trugen Lieder vor. Die Kollekte betrug über 100 Dollars. — Die Johannisgemeinde in Washington Tp. des Herrn Pastor Seidenberg feierte ihr Missionsfest, wobei die Pastoren A. Klug von Peotone und A. Zimmermann von Grant Park redeten.

Soldatenfürsorge.

Pastoren in Chicago, die den Kriegern aus ihren Gemeinden ein Neues Testament zum Andenken mitgeben wollen, können dasselbe von dem betreffenden Komite, mit Inschrift desselben, oder aber auch durch unser Verlagshaus erhalten. Der Vorsitzende des Komites für Soldatenfürsorge ist Pastor R. Niebuhr in Detroit. Ihm sollen die Namen der Soldaten gemeldet werden. C. A. König.

Börsennotirungen.

Chicago, den 29. September 1917.

Nachstehend die heutigen Notirungen an der Getreidebörse:

	Hoch	Niedrig	11 Vorm.	Schluß
Mais—				
Dez.	$1.18⅞	$1.17½	$1.18¾	$1.17⅝-½
Mai	1.15⅝-16	1.15¾	1.15¾	1.14⅞-¾
Hafer—				
Sept	.62¼	.61	.62	.60⅝-½
Dez.	.58⅜	.57¾	.58⅛-¼	.57⅝-⅝
Mai	.61⅜	.60⅝	.61⅛	.60⅝-⅝
Speck—				
Sept	—	—	45.17	45.60
Okt	—	—	45.25	45.60
Jan	—	—	—	47.25
Schmalz—				
Okt	24.65	24.53	24.63	24.67
Nov	24.80	24.77	24.77	24.82
Jan	23.92	23.85	23.87	23.92
Rippen—				
Sept	26.62	26.55	26.62	26.60
Okt	26.45	26.42	26.42	26.47
Jan	24.95	24.87	24.90	24.95

Produkten-Börse.

Wochenbericht.

Die Preise der verschiedenen Produkte des Marktes waren in der vergangenen Woche vielfachen, wenn auch zumeist nur unbedeutenden Schwankungen unterworfen; sie gingen auf und nieder, nur bei Schweinefleisch behielten sie ständig steigende Tendenz und stiegen von $18.75 bis auf $19.70, also nahezu um einen Dollar. Ueberboten wurde dieses Emporschnellen des Preises nur auf dem Geflügelmarkt, als am Freitag die Preise für Hühner plötzlich bis zu der Höhe stiegen, auf der sie sich seither gehalten haben.

Ein merkliches Schwanken der Preise wies auch der Kartoffelmarkt auf; nach einem beträchtlichen Sinken in den ersten Wochentagen, hervorgerufen durch vermehrte Zufuhr, sind Kartoffeln jetzt wieder ungefähr mit denselben Ziffern auf der Marktliste quotirt, wie am letzten Sonntag.

Die große Zufuhr östlicher und westlicher Pfirsiche, die schon vor mehreren Tagen erwartet wurde, und die ein beträchtliches Sinken der Preise für diese köstliche Steinfrucht erhoffen ließ, ist noch nicht eingetroffen. Die Michigan Pfirsiche beherrschen noch immer den Markt.

Butter und Eier sind im Allgemeinen fest im Preise, nur bei Eiern war ein leichtes Nachlassen zu verzeichnen.

Die Auswahl an Aepfeln nimmt zu; ebenso läßt sich eine vermehrte Zufuhr von Ananas und Grape Fruit wahrnehmen. Preißelbeeren stehen noch sehr hoch, darum die Kauflust noch gering.

Chicago Singverein.

Er bedarf der Unterstützung des gesammten Deutschtums.

Wer etwas Treffliches leisten will,
Hätt' gern was Großes geboren,
Der sammle still und unerschlafft
Im kleinsten Punkte die höchste Kraft.

Was vom Einzelnen gilt, gilt auch von größeren Vereinigungen. Immer wieder haben wir am Singverein das gewissenhafte Beobachten aller, selbst der kleinsten Feinheiten feststellen können, und haben uns darüber gefreut. Alle Darbietungen, sei es ein einfaches Volkslied oder ein großes Musikwerk, verrieten deutsche Gründlichkeit. Gebührt daher in musikalischer Hinsicht dem Dirigenten Herrn Böppler volle Anerkennung, so muß man auch Derer gedenken, die mit der Leitung und Verwaltung der Geschäftsangelegenheiten betraut sind. Damit ist viel Arbeit verbunden, und es erfordert Opfer an Zeit und Geld. Der Apolloklub lieferte im letzten Jahre den Beweis, wie schwer es ist, in einer großen Vereinigung Einnahmen und Ausgaben in Einklang zu bringen. Die Existenz des Vereins stand auf dem Spiele, und nur der Großherzigkeit einiger Musikfreunde ist es zu danken, daß der Apolloklub seine Tätigkeit wieder aufnehmen konnte. Der Singverein hat es bislang verstanden, Damen und Herren in den Vorstand zu berufen, die arbeiten. Doch ein solch großer Verein, der so wenig für sich selbst und so viel für Andere tut, bedarf der Unterstützung einer großen Gemeinde. Wer also nicht mitsingen kann, sollte sich dem Verein wenigstens als passives Mitglied anschließen.

Der Vorstand und sämmtliche Komites hielten am letzten Mittwoch unter Leitung des Vizepräsidenten Herrn Ernst Krütgen eine Geschäftsversammlung im Atlantic Hotel ab, wo für die Zukunft des Vereins wichtige Entschlüsse gefaßt wurden. In Kürze werden über das Programm des kommenden Jahres nähere Mitteilungen gemacht werden können.

Die Verwaltung des Vereins setzt sich aus folgenden Damen und Herren zusammen: Charles Wacker, Präsident; Ernst Krütgen und Frau A. Kirchhoff, Vizepräsidenten; A. Kroch, Sekretär; M. Teich, Schatzmeister; A. Fuchs, Bibliothekar; Wm. Böppler, Dirigent; Direktorium: Frau Dr. A. Wiener, Frau Dr. Schröder, Frau Therese Norton, Frau Klara Rehimeyer und die Herren Henry Huttmann, Fred Meyenschein, Prof. John Schmale, Rich. Wassermann und Hans Hoting.

Die englische Bühne.

Cohans Grand. — Leo Dietrichstein tritt hier in einem Stück der spanischen klassischen Litteratur, Calderons bekanntem Drama „Der Richter von Zalamea", auf. Das Stück ist in englischer Sprache in Chicago noch nicht gegeben worden. Es spielt zur Zeit Philipps II. in einem Dorfe der Provinz Estremadura.

Blackstone. — W. S. Maughams neueste Komödie „Our Betters" kommt hier zur Aufführung. Rose Coghlan spielt eine verlebte alte Herzogin; Chrystal Herne, Leonore Harris und Fritz Williams befinden sich unter den anderen Darstellern.

Playhouse. — Hier beginnt die neue Saison mit Stuart Walkers Gesellschaft in einer Dramatisirung von Booth Tarkingtons „Seventeen". Die Hauptrolle, einen siebzehnjährigen Jüngling, spielt Gregory Kelley.

Olympic. — Hier ist ein Singspiel, „Canary Cottage", mit 18 musikalischen Nummern auf dem Spielplan.

Colonial. — „Parlor, Bedroom and Bath" ist aus dem Olympic hierher verzogen.

Princeß. — „The Man Who Came Bad" mit Mary Nash in der weiblichen Hauptrolle, bleibt auf dem Spielplan.

Powers'. — Otis Skinner und „Mister Antonio" sind sehr zugkräftig.

Garrick. — Hier bildet „The Thirteenth Chair" mit Annie Russell als Medium noch immer die Attraktion.

Cort. — „Upstairs and Down" zieht hier volle Häuser.

Illinois. — „Pals First" wird noch zwei Wochen gegeben.

Strand. — Mit dem „Troubadour" eröffnet hier die Bostoner Opernruppe ein Gastspiel. Hazel Eden, Elaine de Sellem und Arthur Deane werden in den Hauptrollen mit William Wegener, Florentine St. Claire, Anes Scott Lonergan und Lemuel Kibog abwechseln.

Begrüßung der Anleihe.

Fabrikpfeifen, Dampfersirenen, Autohupen, Kirchen-, Feuerwehr- und Straßenbahnglocken werden morgen Vormittag um zehn Uhr ertönen, um die zweite Freiheitsanleihe zu begrüßen. Charles H. Schweppe, einer der Leiter der Subskription, ersucht auch, daß zur selben Zeit in den öffentlichen Schulen fünf Minuten dem Gesang eines patriotischen Liedes und einer kurzen Erklärung des Zweckes der Anleihe gewidmet werden. Die fünfhundert Bondverkäufer werden sich um 9 Uhr versammeln und dann ihre Rundgänge antreten.

— Instruktion. — Madame: „Schlagen Sie zur Vorsorge erst in einen Topf für den Fall, daß ein schlechtes Ei dabei ist. (Nach einer Weile.) Nun, haben Sie es getan?" — Dienstmädchen (das alle in einen Topf eingeschlug): „Jawohl!" — „War ein schlechtes dabei?" — „Ja, gerade das letzte!"

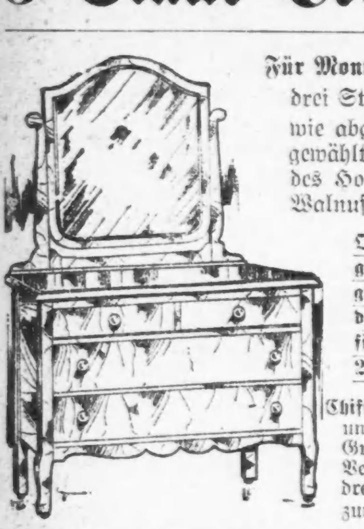
Kurzwaaren — Haupt-Floor —
Muslin Bügelbrett Bezugstoff zu 19c
New Gold. Spring Haken und Oesen, die Karte zu 5½c

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS

Drogen — Vierter Floor —
20 Mule Team Borax 5 Pf. 35c
Glovers Mange Remedy, — 50c Größe.. 31c
Sloans Liniment — 25c Flasche zu 15c

3 Stücke Bettzimmer-Möbeln für $65

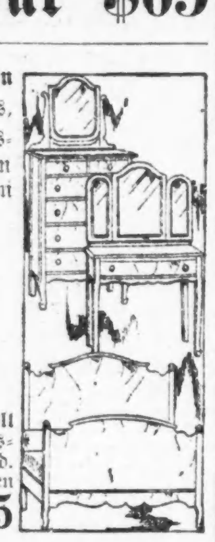
Neunter Floor



Für Montag bieten wir eine gleiche Offerte von irgendwelchen drei Stücken dieser hübschen vier Stücke Bettzimmer Suites, wie abgebildet, für $65 zur Auswahl. Sie sind aus ausgewähltem Holz, mit feinem Finish um den ganzen Grain des Holzes zu zeigen. In Golden Eichen, amerikanischem Walnuß, regulärem und Tuna Mahagoni und Ivory.

Queen Anne Entwurf, prachtvoll gedrechselte Standards, geformte Pattern Spiegel in hübschen Rahmen, Holzgriffe, alle Fächer sind durchweg staubdicht, panelirt an der Rückseite und an den Enden. Darunter sind zu finden Dressers mit 21 bei 40 Zoll Platte, und 22 bei 28 Zoll Spiegeln,

Chiffoniers, mit 20 bei 30 Zoll Platte und 14 bei 18 Zoll und dreifache Spiegel, Betten volle Größe oder Zwillings-Größe, schwere Gestelle, prachtvoll paneled, fein finished. Vergeßt nicht, Eure Auswahl von irgend eins von diesen drei Stücken, welche gut $100 wert sind, zum zum Preise von.............................. $65



Jordan Mandeln

Haupt-Floor (Keine Post- oder Telephon-Bestellungen).

Feine glatte Jordan Mandeln in assortirten Flavors und Farben. Ohne Zweifel das populärste Konfekt das gemacht wird, mit feinen importirten Mandeln. Andere verlangen 50c, unser regulärer Preis ist 42c, (nur 1 Pfund an einen Kunden), die Pfund-Schachtel zu 31c

Georgette Crepe, 75c die Yard

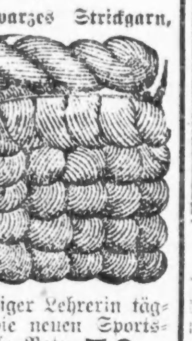
Haupt-Floor (Keine Post- oder Telephon-Bestellungen).

40zöll. Georgette Crepe in Schwarz, Weiß und allen populären hellen und dunklen Farben, enges, gleichmäßiges Gewebe, reg. $1.48, speziell für Montag, Yard zu 75c

Strick-Garn, Von Fleisher hergestellt.

Siebenter Floor (Keine Post- oder Telephon-Bestellungen.)

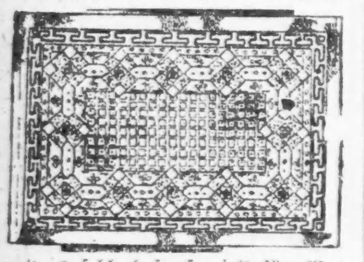
Für Montag, schwarzes Strickgarn, hergestellt von der Fleisher Co. für alle Arten von Strick- und Häkelarbeit, großer Strang, freier Unterricht von fähiger Lehrerin täglich erteilt, wie die neuen Sports-Sweaters und alle Rote Kreuz Artikel zu stricken sind), zu 59c



$12.50 Congoleum Rugs, 4.98

Sechster Floor (Keine Post- oder Telephon-Bestellungen).

9×12 Fuß Congoleum Art Rugs, gemacht in einem soliden Stück, idealer sanitärer Fußbodenbelag für Küche oder Speisezimmer, wasserdicht, liegt flach ohne anzunageln, eine Auswahl von schönen Mustern und Farben, in allen Zeitschriften angezeigt regulär zu $12.50, aber etwas fehlerhaft, speziell für Montag, so lange 1100 vorhalten, offerirt zu nur 4.98



Quittungs-Kasten, 50c Wert, 25c

Vierter Floor (Keine Post- oder Telephon-Bestellungen).

3×5 Zoll Eichen Card File, vollständig mit 100 linirten Karten und A bis Z Index oder Kochrezepte-Index für die Hausfrau, 50c Wert, das Set offerirt zu 25c

$2.50 Pelz-Felle, Auswahl zu 98c

Zweiter Floor (Keine Post- oder Telephon-Bestellungen).

Russische Fitch Felle, Badger Felle, Mink Felle, Kolinsky Muskrat, Natural Muskrat, Hudson Seal, Seal-ine, Kolinsky, Patagonischer Fuchs, Natural Cat Lynx, Japan. Kolinsky, Nutria, Ermine und Coney Fuchs Felle, eine wundervolle Auswahl, wirklicher Wert $1.75 aufwärts bis zu $2.50, die Auswahl am Montag zu 98c

Artikel die Ihr in Eurer Küche braucht, etc.

Achter Floor

Wendbare Waffel-Eisen, speziell zu 69c
2-Qrt. Aluminium Kaffee-Percolators, mit Glas Dome zu 1.29
15zöllige lackirte Kohleneimer zu 23c
Rotary galvan. Aschensiebe — Montag zu 2.95
Vier-Stück Aluminium Saucepfannen Sets, extra schwer, enthalten 1, 1½, 2 u. 3 Qt. Pfanne, Set 1.29
Granite emaillirte Savory „Self-Basting" Bratenpfannen 1.49
30x30zöll. Zink Ofenbretter m. Holzunterlage zu 95c
6zöll. polirte blaue Stahl Ofenröhren — die Länge zu 25c
Furnace-Schaufeln, speziell zu 29c
2.25
Zwei Quart Aluminium Reiskocher — speziell zu 95c
Aschekannen mit kleinen Fehlern, die kaum bemerkbar sind — Nr. 2 zu 1.49; Nr. 3 1.69
Nr. 8 schwere Blech Waschkessel mit Drop Griffen zu 79c
Porzellan Wandkaffeemühlen mit Stahlmahlern, zu 69c
Nr. 2 Food Choppers — schwer verzinnt, 4 Stahlmesser — speziell zu 79c

Theater — Musik — Bildende Kunst — Literatur — Wandelbilder

Als Novitäten in französischer Sprache wird man die folgenden beurteilen können: „Marouf", eine Oper in fünf Szenen mit dem Text von Lucien Nepoty (nach „Tausend und Eine Nacht") und mit der Musik von Henri Rabaud, und ferner die russische Opern-Pantomime „Le Coq d'or" mit dem Libretto von B. Billsky (nach Puschkin) und der Musik von N. Rimsky-Korsakoff.

Mit besonderer Freude wird es vermerkt werden, daß zwei der anerkanntesten Opernlieblinge im Metropolitan in der kommenden Saison auftreten werden. Es sind Frau Olive Fremstad, die große Wagner-Heroine, und Herr MacCormack, der populäre irländische Tenor. Daß die alten Lieblinge alle wieder da sind, versteht sich von selbst, und um dem Publikum den Mund zu wässern, seien nur einige der glänzendsten und populärsten Namen nachfolgend erwähnt: die Damen Alda Barrientos, Farrar (für die ganze Saison), Hempel, Garrison, Kurt, Muzio, Rappold, Braslau, Mattfeld, Matzenauer, Ober, und die Herren Botta, Carpi, Caruso (für die ganze Saison), Martinelli, Reiß, Sembach, Urlus, Amato, Scotti, De Luca, Leonhardt, Schlegel, Weil, Whitehill, Braun, Didur, Malatesta, De Segurola und Scott. Die von früher bekannten Dirigenten sind die Herren Bodanzky, Hageman, Papi und Rothmeier.

* * *

Die Chicagoer Opernsaison wird am 12. November mit Mascagni's hier noch nicht gehörter Oper „Isabeau" eröffnet werden, dem Werke, das — damals hieß es „Ysobel" — dem Komponisten vor sieben Jahren zu einer Klage in den italienischen Gerichten Anlaß gab. Als neue Werke kündigt Direktor Campanini ferner an: „Le Sauteriot" von Sylvio Lazzari, „Le Chemineau" von Xavier Leroux, Massenets „Sapho", Camille Erlangers „Aphrodite", Hadleys „Azora" und Arthur Nevins „A Daughter of the Forest." Deutsche Opern werden nicht aufgeführt werden, dagegen werden Nachmittagskonzerte an den Sonntagen und an fünf Abenden der Saison gegeben. An diesen Abenden werden nach einander John McCormack, Frau Melba und der Cellist Maurice Dambois, Kreisler und Frl. Raisa, Elman und Genevieve Vix, Frau Galli-Curci und der Flötist Manuel Berenguer auftreten. Als Reprisen sind in Aussicht genommen: „Pelleas und Melisande", „Don Quixote", „Cleopatra", „Monna Vanna", „Fedora", „Der Schmuck der Madonna", „Susannens Geheimniß", „Die Afrikanerin", „Gioconda" und „Samson und Delila", an älteren Opern Meyerbeers „Dinora", Bellinis „Puritaner", Delibes' „Lakme", Verdis „Ernani" und „Der Maskenball" und Riccis „Der Schuster und die Fee", ferner sollen „Falstaff" und „Francesca da Rimini" wieder gegeben werden, ebenso „Der alte Adler." Zum Künstlerpersonal gehören Muratore, Chenal, Maude Fay, Anna Fitziu, Genevieve Vix, Frl. Swartz, Charles Fontaine, Stracciari und der neue Bariton Carel van Hulst, sowie Marcoux und Huberdeau. Frau Melba kommt zu Gastrollen. Unter den Damen befinden sich Margaret Romaine, Frau Galli-Curci und Frau Raisa. Annette Pelucci ist die Haupttänzerin.

Neues Kunstleben.

Brangwyn Radierungen sind bei Roullier zu sehen.

Mit dem Herbst beginnt auch das Kunstleben der Stadt sich wieder zu regen. Die Ausstellungen der verschiedenen Salons werden eröffnet. Rouiller beginnt die Herbstsaison mit einer 54 Stücke enthaltenden Ausstellung des englischen Meisters Frank Brangwyn, dessen Radirungen ihn nach langen und mühseligen Kämpfen als Künstler endlich auch bei dem angelsächsischen Publikum die Anerkennung gebracht haben, die sein kraftvolles Schaffen in anderen Ländern längst gefunden hat.

Brangwyn, der in seiner Jugend Seemann war, hat eine große Vorliebe für das Marinebild und hat mit einigen sehr guten Sachen schon 1891 eine Medaille des Pariser Salons erworben, während seit 1895 das Luxembourg in Paris sein „Trade on the Beach" besitzt. Seine Radirungen sind, abweichend von der so oft bevorzugten zarten Ausführung, die sich mehr für die Stücke eignet, die in Mappen aufbewahrt werden, großzügig und breit, gehen auch im Format weit über die übliche Größe dieses Genres hinaus. Sie sind oft gerahmt zu sehen, weil sie eben trotz ihrer Schwarz-Weiß Kunst die volle Bildwirkung für Räume als Schmuckwert haben.

Zu seinen bekanntesten Bildern gehört die „Seufzerbrücke in Venedig." Er ist viel gereist und hat sich in seinen späteren Sachen von seiner ursprünglichen Bevorzugung der Marine entfernt. Unter den jetzt bei Roullier ausgestellten Sachen sind landschaftliche und figurale Motive aus Frankreich, Belgien, England und Italien und auch eine Anzahl reiner Phantasiestücke ohne bestimmten landschaftlichen Hintergrund.

Allerlei Wandelbilder.

Die früher so beliebten Serien-Wandelbilder, welche oft durch viele Wochen lang das Publikum in bestimmte Häuser zogen und damit ebenso wirkten wie die Fortsetzungsromane der Zeitungen, haben in letzter Zeit stark nachgelassen. Sie sind meist auf den Ideen des alten amerikanischen Sensationsdramas, Melodram genannt, aufgebaut, und es ist nicht immer leichte, gute Stoffe dafür zu finden. In diesem Jahre ist eigentlich nur eines dieser Bilder mit großer Wirkung vorgeführt worden. „The Railroad Raiders" mit Helen Holmes ist allerdings auch eine derartige Häufung der aufregendsten Zwischenfälle und der kühnsten Einzelleistungen, daß sie die schaulustige Menge naturgemäß anzieht. Besonders jetzt, da man ja fortwährend von den größten Katastrophen liest und daher der Reiz, sie im Bilde zu sehen, noch größer wird. Persönlicher Mut ist eben eine Eigenschaft, die in Kriegszeiten ihre höchste Bewertung findet.

Helen Holmes, welche die Hauptrolle in dem Sensationsfilm spielt, ist eine junge Dame von großer Kühnheit und Gewandheit, aber von einfachen Lebensgewohnheiten. Sie pflanzt ihren Gemüsegarten, hat eine ausgedehnte Schweinezucht und es ist kein ungewöhnlicher Anblick, sie in ihrem Heim in Kalifornien in „Overalls" und Beinkleidern rauhester Art herum gehen zu sehen, wenn die Arbeit das notwendig macht. Aber einen Luxus hat sie und das ist ihre Vorliebe für die kostbarsten Pajamas. Daß sie von Seide sein müssen, ist selbstverständlich. Sie hat eine wahre Sammlung solcher kostbaren Nachtgewänder, unter der ein Prachtstück sich befindet, das ihr ein indischer Rajah zum Geschenk gemacht hat und das aus der allerfeinsten japanischen Seide besteht.

Diese Fanatikerin des luxuriösesten Geschmacks, in dieser einen Richtung, deren Leistungen den Besitzern von Wandelbildertheater in diesem Jahre insgesammt schon $10,000,000 in Nickels und Dimes eingebracht haben, hat für den Zweck von Wandelbilderaufnahmen ihr Leben 67 mal durch Sprünge von Viadukten und Brücken auf in Bewegung befindliche Züge gefährdet. 143 mal ist sie von Automobilen auf Züge und Wägen gesprungen und umgekehrt, in 180 Automobilzusammenstößen und sonstigen Unfällen war sie im Mittelpunkt der Gefahr, ebenso wie bei 31 Explosionen. Viele ihrer kühnsten „Stunts" machen das Bild „The lost Expreß", das jetzt in den Wandelbilderhäusern der „Mutual" zu sehen ist, zu einem der großen Sensationserfolge der Filmwelt.

* * *

„The Runaway" eine neues Bild, das die „Mutual" jetzt zeigt, gibt Julia Sanderson Gelegenheit, in einer sehr vielseitigen Rolle aufzutreten, die ihr offenbar ganz besonders gut liegt. Sie spielt eine kleine Französin in Amerika, Alice Avery, ein eigenwilliges, aber doch anmutiges Mädel, die immer weiß das zu kriegen, was sie gerade will und wann sie es will. Sie hat künstlerisches Temperament und das veranlaßt sie, dem Wunsch ihrer Verwandten sich zu entziehen und nicht einen reichen Nachbarn zu heiraten, sondern nach New York zu entfliehen. Dort lernt sie einen Maler kennen und nach vielen amüsanten Szenen in seinem Atelier, wo sie nur als ein Kind behandelt wird, während sie den Maler heftig liebt und auf die Damen, die er malt, rasend eifersüchtig ist, kommt Alles zu dem üblichen glücklichen Ende.

* * *

Die neueste Erscheinung der Filmwelt, Olive Tell, die in allernächster Zeit in „The Unforseen" von der Empire All Star Corporation herausgebracht wird, hat eine kurze, aber erfolgreiche Laufbahn auf der legitimen Bühne hinter sich. Sie hat mit dem bekannten Frauendarsteller Julian Eltinge in „Cousin Lucy", dann mit Lou Tellegen in „The King of Nowhere" und schließlich die Hauptrolle in dem Stück „The Intruder" gespielt. Man rühmt ihr große Schönheit nach. In kurzer Zeit werden ja die Sachverständigen der Wandelbilderbühne Gelegenheit haben, sich davon zu überzeugen.

Es ist ein Stück französischen Ursprungs, in welchem Ann Murdock demnächst in ihrer zweiten Filmaufnahme erscheint. Die Idee des von den Eltern ausgesuchten reichen Gatten widerstrebt der Heldin des „Beautiful Adventure". Sie geht ihren eigenen Weg, der durch manche Schwierigkeit zu dem bei dem amerikanischen Publikum so verständlichen und gewünschten guten Ziele führt, das allerdings nicht das ist, welches ihre konventionellen Eltern für sie im Auge gehabt haben.

* * *

Es ist eine Art Aschenbrödelgeschichte, die dem Film „The Girl who could not grow up" zu Grunde liegt. Margarita Fischer, die kleingewachsene, aber kluge und gewandte Darstellerin der Pollard-Mutual Gesellschaft spielt darin die Rolle der Peggy Brockmann, eines Mädchens, das auf dem Lande erzogen ist, um kindlich erhalten und den Einflüssen der Stadt entzogen zu werden. Als aber ihr Vater ihr eine Stiefmutter und zwei Stiefschwestern bescheert und ein vornehmer Freier ins Haus kommt, gewinnt sie ihn durch ihre von einem natürlichen Humor erfüllte Einfachheit.

* * *

Romantische Bilder aus der amerikanischen Sandwüste bilden den Hintergrund eines Wandelbildes, in welchem William Russel, der athletische Filmspieler, demnächst wieder herauskommt. Er spielt in dem Stück, das sich „Sands of Sacrifice" nennt, die Hauptrolle. Seine Abenteuer in der Wüste, in die er mit seinem jungen Genossen Sammy Goode hinauszieht und aus der er schließlich nach dessen Tode zurückkehrt, bringen ihn mit der Heldin des Stückes Nora Farneß zusammen, welche seine Partnerin Francelia Billington spielt.

* * *

„The Girl Angle" heißt das Bild, in welchem in der nächsten Woche Anita King zum ersten Male unter dem Management der „Mutual" zu sehen sein wird, für die sie seit Kurzem spielt. Vorher schon wird Edna Goodrich in „Queen X" und dann Gail Kane in „Southern Pride" zu sehen sein.

Was die Filmspieler treiben.

Samuel S. Hutchinson, der Direktor der American Film Co., zeigt an, daß die Gesellschaft ihre Ausgaben zur Ausgestaltung künstlerischer Wandelbilder, denen sie sich ausschließlich widmet, wesentlich erhöhen wird, weil die Ansprüche an derartige Bilder immer mehr wachsen und das Publikum jetzt nur mit dem Allerbesten zufrieden ist.

* * *

Auch die verschiedenen Wandelbildergesellschaften sind durch die Aushebung der neuen Armee schwer betroffen. Eine Reihe ihrer tüchtigsten männlichen Kräfte ist eingezogen, was bei der Herstellung von Bildern in der nächsten Zeit sich sehr unangenehm fühlbar machen wird. Die meisten der Filmschauspieler sind im militärpflichtigen Alter.

* * *

Mary Miles Minter, die ihr neuestes Bild „Peggy leads the Way" nennt, erfreut sich in Santa Barbara in Kalifornien, wo sie sich aufhält, um ihre Bilder aufnehmen zu lassen, der größten persönlichen Beliebtheit. Sie spielt jetzt leidenschaftlich Golf und hat gewöhnlich drei Caddies, die sie dann in ihrem Automobil ein bischen spazieren fährt. **Viele Gäste des Badeortes, die sie kennen lernen, wundern sich, woher** die junge Dame die große Sicherheit des Auftretens hernimmt, wenn sie sie sonst in ihrer kindlichen Lustigkeit beobachten können.

Vaudevilles und Burlesken.

Billy Watson, der diese Woche im „Star und Garter" Theater seine Burlesken „The New Arrival" und „The Bashful Venus" gibt, hat die neue Idee, statt der bisher so allgemein beliebten zarten, schlanken Bühnenerscheinungen, einen Schönheitschor von lauter großen, stattlichen Mädchen auftreten zu lassen. Er ist überzeugt, daß der Geschmack des Publikums, wenigstens soweit die Burleske in Frage kommt, sich jetzt diesen umfangreicheren Frauentypen zugewendet hat. Jedenfalls aber hat das Theater in Ausstattung und in der Zusammenstellung des Textes das Beste aufgewendet, um die Burleske auf jeden Fall wirksam lustig zu erhalten.

Bühnentradition.

Von **Hans Pfitzner.**

Tradition — angewendet auf Kunstübung, und speziell, um gleich unser Thema anzuschlagen, auf die Wiedergabe von dramatischen Werken, — ein fürchterliches Wort für den, der ein direktes Verhältniß zum Kunstwerk hat.

Nur noch eins ist gerade so schlimm: das ist der „Narr auf eig'ne Hand", eine willkürliche Auffassung, die, womöglich wider bessere Einsicht und Erkenntniß des vom Autor geschaffenen Gebildes, das eigene Subjekt überwuchern läßt, und so eigentlich gar nicht mehr den Autor interpretirt, sondern die stummen Zeichen seiner Aufzeichnung als Anregung benutzt, etwas Eigenes zu produziren.

Kommt der der Tradition Folgende nie in das innere Heiligtum des Kunstwerkes hinein, gehindert durch den luftleeren Raum der eigenen Geistlosigkeit und die kompakte Masse der im Behälter der Zeit aufgestapelten Gewohnheit, gibt er so in gewissem Sinne immer ein Zuwenig, so gibt die andere Art im schlimmen Sinne ein Zuviel, und der „Narr auf eig'ne Hand" ist der gefährlichste von allen Narren, die „mehr sagen, als in ihrer Rolle steht".

Diese beiden Pole setzen allerdings stillschweigend einen Mittelpunkt voraus, den einer absoluten Richtigkeit; setzen voraus, daß das Gegebene, das wiederzugebende Kunstobjekt einen unverrückbaren Maßstab bilde, in sich, an sich, „richtig" sei, sich — wenn ein Vergleich gestattet ist — zur Natur selbst, der Wahrheit im großen Sinne verhalte, wie der Interpret sich zu ihm verhalten soll.

„Richtig" und „Falsch" in Kunst? Handelt es sich nicht in der Kunst um andere Sachen? Beschränken diese Begriffe nicht die Phantasie, die Freiheit, die Individualität? Drücken diese Worte schon nicht alle Kunst auf ein niedrigeres Niveau? Besonders beim Nachschaffen, welches ja unser Thema ist, beim Verhältniß vom Darsteller zur Gestalt?

Wenn es überhaupt etwas gibt, was eine Wahrheit im höchsten Sinne darstellt, so ist es die im Kopfe des Genies entstandene direkte Anschauung, der geniale Gedanke, die Inspiration. Nehmen wir diese beim dramatischen Dichter eingetreten an: so lautet die ideale Aufgabe der reproduzirenden Kunst: die im Dichterhirne entstandene Idee in voller Reinheit noch einmal in die Welt zu setzen.

Aber geniale Werke sind sehr selten, und in diesen ist nicht alles, kann nicht alles genial sein: hier also schon sehen wir, wie sich das Verhältniß des Darstellers zum Werk verwirrt, die Aufgabe schwankend wird. Ist das Dichtergebilde vor dem Thron des Geistes der Wahrheit „richtig", so kann die höchste Leistung eben nur kongruent sein, denn genialer als genial kann nichts sein; ist es „falsch" in dem analogen Sinne, so fehlt der Maßstab, untersteht die Wiedergabe einem anderen Gerichtshof der Beurteilung, einem andersartigen Kriterium.

In dem Maße also, als vom schaffenden Künstler etwas deutlich erschaut und festgelegt ist, ist die Auffassungsmöglichkeit begrenzt, wogegen sie bis zur Unendlichkeit erweitert ist, wenn das dichterische Gebilde selbst vor einer höchsten Wahrheit nicht bestehen kann.

Hier schon leuchtet ein, daß der ersehnte Mittelpunkt immer Ideal bleibt, nur ganz ausnahmsweise, vorübergehend, blitzartig erreicht werden kann; daß sich das ganze Kunsttreiben auf dem unendlichen Felde abspielt, das wie die Erde um den ihrigen, um jenen Mittelpunkt herumlagert. Unbegrenzt ist das Feld, und so groß, daß so Verschiedenes, von dem eben gewonnenen Standpunkte aus aber doch nur graduell Unterschiedenes, wie Künstler und Stümper, Meisterwerk und Machwerk auf ihm Platz haben. Aber im bewußten oder unbewußten Suchen nach jenem Punkt, dessen Wesen nie benannt, dessen Existenz nie bewiesen werden kann, liegt das Geheimnißvolle, Reizvolle aller Kunstübung. Und wie das größte Dichterwerk nicht durchweg und in allen Teilen genial sein kann, so wird die vollendetste Darstellung immer ein gutes Teil Tradition oder Narrentum auf eigene Hand enthalten.

Es liegt diese Einschränkung im Wesen der Erscheinungswelt überhaupt.

Denn nicht nur das Verständniß, das von Kopf zu Kopf geht, ist eine große Seltenheit, schon im Individuum selbst, auf dem Weg vom Hirn zur Hand, zum Papier, verfälscht, verändert, vermindert, verundeutlicht sich die ursprünglich reine Idee.

Die Gedankenwelt in die Wirklichkeitswelt zu bringen, ist ein beschwerlicher Transport, bei dem immer viel verloren geht.

Jeder, der einmal einen Gedanken objektivirender Natur gehabt hat, kann diesen Prozeß an sich selbst beobachten, das Problem von der subjektiven Seite aus verfolgen.

Es stellt sich unvermutet, in einem unbewachten Augenblick ein Gedanke ein; Gedanke ist schon nicht ganz richtig, „Gefühl" auch nicht; ein beidem ähnliches: ein Etwas, von dem man fühlt, daß es in irgend einem Sinne wahr ist, überhaupt „ist", und einem doch so ganz allein zugehört.

Man hat das Bedürfniß, es festzuhalten, und versucht, es gleich noch einmal zu denken, scharf zu fassen.

Aber mit diesem Augenblick entweicht es, läßt sich nicht fangen; es scheint etwas so Hohes, so Subtiles, daß es selbst vor der Berührung mit dem bewußten Denken, als etwas zu Plumpem zurückschreckt. Aber man gibt die Absicht nicht auf, und mit Gewalt verwandelt man den geheimnißvollen Besuch in einen Gedanken, den Gedanken in Worte, und merkt kaum, daß während dessen immer mehr — das Beste — verloren geht; es ist, als ob, wenn man gerade recht fest zuzugreifen glaubt, und die Hand schließt, nichts als traurige Ueberreste in der Hand bleiben, Schaum, der vor den Augen zerrinnt, statt Perlen; und es steht etwas auf dem Papier, was einem selbst wohl dienen kann, durch eine Erinnerungskette sich den Zustand des Empfängnißaugenblickes zurückzurufen, aber zu nicht viel mehr: man braucht nur nach längerer Zeit, in anderer Stimmung es sich durchzulesen, und kann erleben, daß man seine eigenen Worte nicht versteht.

Und nun soll man sich wundern, wenn andere Worte anderer nicht verstehen? Wenn sie nicht sehen, was der, der's geschrieben hat, gesehen hat? Wenn gerade so viele verschiedene Bilder, „Auffassungen" aus dem Papier aufsteigen, wie es Köpfe gibt, die die Worte lesen? Daß es unzählige Grade von Deutlichkeit gibt, in der es dem Schöpfer gelungen ist, seine Visionen aufs Papier zu bannen, unzählige Abstufungen von Fähigkeit, durch die Worte hindurch die Gestalten zu sehen? Daß selbst die drastischsten Gradunterschiede nicht beweisbar sind, und z. B. Dramen, die von lebendigen Gestalten wimmeln, nicht unterschieden werden von solchen, die überhaupt keine Gestalten enthalten, sondern bestenfalls Gedanken.

Wir sehen: Worte, Individuen und andere Kunstmedien sind zugleich vermittelnd u. hindernd für die Idee: und wie man sich die Seligkeit erst nach dem Aufhören des Leibes denkt, so tritt man in den siebenten Kunsthimmel erst ein, wenn das Begreifliche und Sinnliche keine Rolle mehr spielt; wenn die Idee, im Schöpfer als subjektiver Zustand befindlich, dem Genießer aus den Tönen, Worten, oder was es sei, in ursprünglicher Reinheit wieder aufsteigt. Durch kein sinnliches Mittel läßt sich diese Erkenntniß auf andere übertragen; ist sie in einem Dritten, so kann eine Andeutung, ein Blick, sozusagen eine Parole, diese hohe Uebereinstimmung erweisen. Hundert andre mögen „Auffassungen" haben, so viel sie wollen; der eine fühlt mit entzückender Deutlichkeit die Idee, die Stimmung, die in einem andern — ob lebend oder lange tot, gleichviel — lebendig war. **Das ist keine Auffassung mehr, das ist — — Richtigkeit. —**

Für Musikfreunde.

Christina Miller im Ziegfeld. — „Das Dreimäderlhaus" im Irving Place Theater. — Die bevorstehende Opernsaison in Chicago und in New York.

Christine Miller tritt am kommenden Mittwoch Vormittag im ersten Kinsenkonzert im Ziegfeldtheater mit einem Liederprogramm auf. Die erste Gruppe ist von Alfred G. Wathall, es sind Gedichte aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert. Felix Fourdrain ist der Komponist der zweiten Gruppe; die vierte, „Des Seemanns Weib", hat H. T. Burleigh der Sängerin gewidmet. Die letzte Gruppe enthält ein Lied eines anderen Chicagoer Komponisten, Wm. Lester, ein neues Lied von Arthur Foote und andere Lieder.

* * *

Grace Ellsworth, früher Schülerin des „Chicago Musical College", tritt zur Zeit im Olympic Theater auf.

* * *

Zwei Schüler desselben College, May Carley und Lyman Ackley, sind Mitglieder der im Strandtheater spielenden „Boston Opera Company."

* * *

Die „Bach Choral Society", Dirigent John W. Norton, nimmt morgen ihre Tätigkeit wieder auf. Die Proben finden im Gemeindehause der bischöflichen St. James Kirche statt. Baß- und Tenorsänger sind willkommen.

* * *

Eine Art Sensation steht für alle Operettenfreunde im New Yorker Irving Place Theater bevor. Den größten Schlager Wiens, „Das Dreimäderlhaus", hat Direktor Christians zur Aufführung erworben. Seit den Tagen des großen Walzerkönigs Strauß ist, wie man hört, kein Werk von ähnlicher Lieblichkeit geschrieben worden. Das Leben von Franz Schubert behandelt die Novität, deren Buch den Federn von Dr. A. M. Willner und Heinz Reichert entstammt. Heinrich Berté hat die herrlichste Schubert-Musik für die Bühne bearbeitet.

„Das Dreimäderlhaus" ist mit beispiellosem Erfolg über alle großen deutschen und österreichischen Operettenbühnen gegangen.

Direktor Christians, der persönlich die sensationelle Novität in Szene setzen wird, hat ein eigenes Ensemble für das „Dreimäderlhaus" engagirt. Herr Eybisch, ein lyrischer Tenor, dem Chicagoer Publikum von der vorigen Bush Temple Saison bekannt, und Frl. Graham, eine junge amerikanische Sopranistin, die in Deutschland große Erfolge errungen hat, befinden sich in dem neuen Operetten-Ensemble. „Das Dreimäderlhaus" wird in ganz neuer Ausstattung über die Bühne des Irving Place Theaters gehen.

* * *

Der mit großer Spannung erwartete Prospekt des Metropolitan Opera House ist erschienen. Vor allem ist die deutsche Oper als „sicher" zu betrachten. Die Frage ist nunmehr entschieden, und deren Lösung gereicht der amerikanischen Nation zu höchster Ehre. Wagner namentlich — und auf ihn entfällt ja der Löwenanteil der deutschen Opernvorstellungen — wird seinen ragenden Anteil am Repertoire auch ferner festhalten. Sogar eine Novität in deutscher Sprache wird geboten werden, und zwar die „Heilige Elisabeth" von Franz Liszt, welche, ursprünglich ein Oratorium, wiederholt in Deutschland, Oesterreich und Ungarn als große Oper gegeben worden ist.

Von deutschen Opern, welche im Vorjahr im Spielplan sich befanden, vermissen wir nur „Die Zauberflöte" von Mozart und „Der Rosenkavalier" von Richard Strauß. Dagegen gibt es folgende Opern deutscher Komponisten im Spielplan: von Wagner nebst den vier „Ring"-Dramen noch „Lohengrin", „Tannhäuser", „Tristan und Isolde", „Die Meistersinger" und „Parsifal"; von Mozart „Die Hochzeit des Figaro" (wie früher in italienischer Sprache); von Meyerbeer „Die Hugenotten" und „Der Prophet" (das erstere in italienischer, das zweite in französischer Sprache), Flotows „Martha" (auf italienisch), Glucks „Orpheo und Euridice" (gleichfalls wie früher auf italienisch) und schließlich Beethovens einzige Oper „Fidelio."

An Neuheiten soll man eine ganze Reihe kennen lernen, unter Anderem zwei Werke amerikanischer Komponisten. Von Charles Wakefield Cadman wurde eine Indianer-Oper angenommen, deren Titel entweder „Shanewis" oder „The Robin Woman" sein wird, und deren Text von Nellie Richmond Eberhard stammt.

Direktor Gatti-Casazza hat ferner eine Ballett-Pantomime angenommen, welche den Titel „The Dance of the Place Congo" führt, im alten New Orleans spielt, und deren Musik von dem amerikanischen Komponisten Henry F. Gilbert stammt.

Mascagnis neueste Oper „Le Lodolette" („Die kleinen Lerchen") wird in der ersten Hälfte der Saison vorgeführt werden. Die Direktion des Metropolitan hat ferner auch die amerikanischen Rechte für die Puccinische Novität „Rondine" („Die Schwalben") erworben.

UMI

Seite
9 bis 16

Sonntagpost

Seite
9 bis 16

Sonntagpost, Chicago, Sonntag, den 30. September 1917.

(Für die „Sonntagpost".)

Kurze Geschichten.

III. Serie.

Von Albert Weiße.

3.

Es ist erreicht.

Eine musikalische Studie.

Als der liebe Herrgott am siebenten Tage von seinem Schöpfungswerke ausruhte, schlich Satanas mit der Schlange um das Paradies und sah alle die Herrlichkeiten, die der Allmächtige in den Garten Eden gestellt, und über die er den Menschen als Herrn und Meister gesetzt hatte.

Da ergrimmte er; und während er der Schlange befahl, in den Garten zu schlüpfen, um das Weib zu verführen, rief er den Adam zu sich an den dichten Stacheldrahtzaun, der so viele und so scharfe Spitzen hatte, daß selbst der Teufel sie nicht durchbrechen und solchergestalt in's Paradies [illegible] konnte.

„Adam," [illegible] „Du vermeinst, das [illegible] der Schöpfung zu sein?"

„Na und ob!" erwiderte Adam [illegible]spurig.

„Woher weißt Du es?"

„Der Schöpfer hat mich selbst so genannt!"

„Oh! Du Tor!" rief der Böse. — „Sieh Dich doch um in dem Reich, dessen Autokrat Du zu sein glaubst! Hast Du die Kraft des Löwen, die Schnelligkeit des Hirsches, die Größe des Elephanten? Nein! Not by a long Shot! Selbst die kleinen Vögel sind Dir überlegen! Hör' nur, wie lieblich die winzige Amsel im Gestrüpp dort pfeift! Kannst Du das auch, Adam? — Aber nit, Du, der sich selbst für den Hauptkoch und Buddelwäscher der ganzen Kreatur hält?"

Solche spotthafte Rede betrübte Adam gar sehr. Er räusperte sich verlegen und sprach:

„Die Stärke des Löwen, die Schnelligkeit des Hirsches, und die dreifache Größe eines Garde-Grenadiers, dessen sich der Elephant rühmen kann, möchte ich schon missen," sagte er seufzend. „Aber wenn ich dort im Schatten der hohen Sykamore liege und in die weißen Wolken im Himmelszelt schaue, oder wenn der Mond seine silbernen Fluten über diesen herrlichen Garten ergießt, dann erfaßt mich ein Sehnen, das Gefühl des Dantes, das keine treffsicheren Worte findet, in Tönen ausklingen zu lassen, wie Philomele es vermag!" Während Adam noch so redete, hatte der Teufel schon einen dünnen Zweig von einer Weide geschnitten und daraus eine Flöte geschnitzt. Er warf sie dem Adam über die Stachelfenz zu.

„Das ist 'ne Flöte! Darauf kannst Du so schön pfeifen wie 'ne Nachtigall!" rief er. Alsbald humpelte er satanisch lachend davon. Als dann später die Schlange ihre nichtswürdige Aufgabe gelöst, und der Engel du jour den Adam und die Eva mit dem feurigen Schwerte vertrieben, hatte unser Urvater außer dem Fluche, im Schweiße seines Angesichts sein Brot zu essen, nichts aus dem Paradiese in das Exil mitgenommen als die Flöte, die ihm der Teufel geschenkt. Dieses Teufelsgeschenk sollte der Eva das Leben noch viel miserabler machen, als es ohnehin schon für die aus dem Ueberfluß des Paradieses in die bitterste Armut vertriebene Frau war. (Wenn der Krieg noch mehrere Jahre anhält, werden wir uns noch besser in die Lage Eva's versetzen können, als wir es mangels solcher Erfahrung bislang zu tun vermochten.) Doch dieses in Paranthese. — Sobald unsere Urahne nach des Tages Last und Mühe und der schweren Feldarbeit, die ihr der Adam bei seiner notorischen Faulheit zum größten Teil auch noch aufbürdete, ihre beiden bösen widerhaarigen Buben endlich ins Bett gebracht hatte, und sich an den Spinnrocken setzte, suchte Adam die Teufelsflöte hervor; — wäre er so sterbensmüde gewesen wie seine Frau, dann hätte er sich wohl auf die Klappe gelegt und nicht mit den schrecklichen, seelenmarternden Tönen, die er der Flöte entlockte, der armen Frau durchs Herz geschnitten. Sie bat und flehte ihn an, doch genug sein zu lassen des grausamen Spiels; aber ihre Bitten, selbst ihr Keifen, Brummen und Schimpfen fielen auf taube Ohren. Adam blies weiter, bis er endlich, wenn der Tag graute, vor Müdigkeit einschlief, und die Flöte ihm aus der Hand fiel. Auf diesem Teufelsgeschenk ruhte schon der Fluch aller Musikinstrumente, daß sie denjenigen, der spielt, in Verzückung, Denjenigen aber, der gezwungen ist es anzuhören, in Verzweiflung setzt.

Eva, die, wie wir wissen, durchaus nicht auf den Kopf gefallen war, sann nach, wie sie diesen Unfug ihres Eheliebsten am Besten bekämpfen könne, und fand, wie die meisten Frauen von heute, das richtige Mittel, ihrem „Alten", wenn auch nicht seine Ungezogenheit abzugewöhnen, so doch ihn dafür dermaßen zu ärgern, daß sie mit ihm mehr als quitt wurde. Sie stellte sich zu dieser Uebung ihren großen blechernen Waschkessel parat, und als Adam nach dem Abendessen seine Flöte hervorlangte, griff sie nach dem hölzernen Kartoffelstampfer: Die Kesselpauke war erfunden. Anfangs ärgerte sich, wie Eva vorausgesehen hatte, Adam über die Konkurrenz, aber bald konnte er der Versuchung nicht widerstehen, sich mit seiner Flöte an dem Radau, den die Frau machte, zu beteiligen. Auch Eva fand schließlich selbst Geschmack am Musiziren! Und so spielten die Beiden fortab allabendlich den berühmten Fanfaren-Marsch, mit dem echte und imitirte Militärkapellen noch heutzutage einen Heidenlärm, und wenn der Fall so günstig liegt, auch ein Heidengeld machen. (Wir erinnern in diesem Zusammenhange an den Bombenerfolg, den Meister Ballmann bei einer Kabarettvorstellung des „Vereins Deutsche Presse, Chicago", mit dem extra darauf abgerichteten „Home Talent" erzielte.) Vielleicht in Selbstverteidigung gegen die musikalischen Eltern, vielleicht aber auch nur dem Nachahmungstriebe folgend, ersannen die beiden Buben Kain und Abel, zwei neue Musikinstrumente. Ob die Mandoline oder die Guitarre ihre Entstehung dem Abel verdankt, darüber ist man in Fachkreisen mit Recht geteilter Ansicht. Kain aber war unstreitig der Erfinder des Fagots, denn bei dem Streite, den die beiden jungen Amateur-Musiker darüber hatten, welches der Instrumente das Lob des Schöpfers am Herrlichsten zum Ausdruck brachte, erschlug Kain den Abel mit seinem F a g o t, nicht mit einer Keule, wie die Bibel irrtümlich berichtet. — Daß bei der Aehnlichkeit der beiden Instrumente ein solcher Irrtum dem Verfasser des ersten Buches Mosis unterlaufen konnte, ist sehr erklärlich, also auch verzeihlich! Um Flöte, Kesselpauke, Guitarre, Fagot zu übertönen, mußten logischer Weise immer neue und wieder neue Ohrenschrecken und Nervenschüttler von den Menschen erfunden werden. Und wie der Same Abrahams mehrte sich der Spektakel auf Erden und nahm überhand. Doch immer noch war der Teufel mit dem Unglück, das er mit seiner Flöte in's Rollen über die Erde gebracht hatte, nicht zufrieden gestellt. Er mußte dieser seiner Teufelei noch erst die Krone aufsetzen. Zu diesem Zwecke machte er sich also selbst an's Werk und zimmerte zunächst einen großen Holzkasten zusammen. Dann bezog er dieses Gestell mit Drahtsaiten und brachte darunter eine Anzahl kleiner, lederüberzogener Hämmer an, die, wenn sie durch die Hebevorrichtung der Klaviatur in Bewegung gesetzt wurden, gegen die Saiten schlagen und einen gräßlichen Lärm verursachen sollten. Als er daran die Probe auf's Exempel machte und mit seinen Krallen auf die Tasten schlug, ward ihm ein Ohrenschmaus zu Teil, der trotz oder gerade wegen der fürchterlichen Dissonanzen sein schwarzes Herz mit diabolischer Freude erfüllte. Aus jedem Tone glaubte er den Jammerschrei einer gemarterten Seele herauszuhören. Das Klavier war fertig und einwandsfrei und der Teufel war zufrieden. Nicht so seine Großmutter.

„Robert!" sagte sie, nachdem er ihr das später so berüchtigt gewordene „Gebet der Jungfrau" als Bravourstück vorgespielt hatte, „da hast Du wieder 'mal was Schönes fertig gebracht! Du bist und bleibst doch ein Tappes, der zwar stets, wie es seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit ist, das Böse für die Menschen will, aber trotzdem sehr oft für sie das Gute schafft! Nun will ich zwar durchaus nicht behaupten, daß Deine Erfindung etwas Schönes oder Gutes für die Menschen bedeutet, oder von ihnen allgemein so aufgefaßt wird! Im Gegenteil werden sie Deine Erfindung ganz richtig als eine neue Landplage einschätzen, und beim Anhören des Gewinsels und Geheuls, das aus dem Marterkasten nervenerschütternd herausquillt, in Verzweiflung geraten. Aber durchaus nicht A l l e! Ich kenne die Sorte besser als Du Grünschnabel, der Du trotz der kannibalistischen Hitze hier unten noch nicht trocken hinter den Ohren geworden bist. Die Menschen sind eben, wie der Berliner Eckensteher und Philosoph der Straße, Nante, sagt, komische Leute: Wat dem Eenen sien Uhl, is den Annern sien Nachtigal! — Dein Klavier, das die Leute mit feinem musikalischem Gehör zu uns in die Hölle wünschen werden, wird den musikalisch Enterbten als eine Offenbarung in Tönen erscheinen. Mit Deiner Erfindung hast Du Dich also einfach blamirt, denn eben so wenig wie Adam und Eva die Krone der Schöpfung geworden sind, wird sich Dein Zimperkasten als Patentfluch für das ganze Menschengeschlecht erweisen!"

Diese herbe Kritik seines Werkes und der nach seiner Meinung unverdiente Ordnungsruf betrübte den Teufel gar sehr. Daß die alte Dame aber doch damit „s o" recht hatte, erfuhr er schon bei seinem nächsten „Trip" auf die Oberwelt. Fast in jedem Hause stieß er auf ein Klavier; und, wenn auch hier und da ein verständiger Familienvater im gerechten Zorn über die unnötige Quälerei seiner Kinder beim Erlernen der elenden Klapperei ein solches Instrument zu Feuerholz zerhackte, die Mütter waren ausnahmslos stolz und glücklich darüber, wenn ihre Kinder, besonders die Mädchen „Piano" spielten und dadurch nach der Ansicht der ganzen weiblichen Nachbarschaft „Bildung" lernten. „So Etwas ist gemein!" dachte der Teufel, denn zur Freude der Menschen habe ich doch ganz gewiß nicht das Klavier erfunden! — Studium fuga! (Ei verflucht!")

Wütend über ein solches Fiasko fuhr er zur Hölle zurück und grübelte dort darüber nach, wie er durch eine andere und noch scheußlichere Erfindung auf musikalischem Gebiete die alte Scharte auswetzen könne. Um solches tun zu können, hatte er zuvor seiner Großmutter die Regierung des ganzen Höllenreiches interimistisch übertragen, und auch ein Edikt erlassen, daß ihn keiner der Höllengeister bei seinem Grübeln stören solle. Die Großmutter-Regentin war in diesem Ukas mit einbegriffen. So hatte er wohl über das Problem einer musikalischen Höllenqual-Maschine für die Menschheit schon an die vierhundert Jahre gegrübelt, ohne dadurch zu einem greifbaren Resultat seiner Grübelei gelangt zu sein. Da trat eines Tages im Oktober des Höllenjahres 1315? die alte Dame ohne einen speziellen [illegible] und ohne anzuklopfen in sein Arbeitszimmer ein.

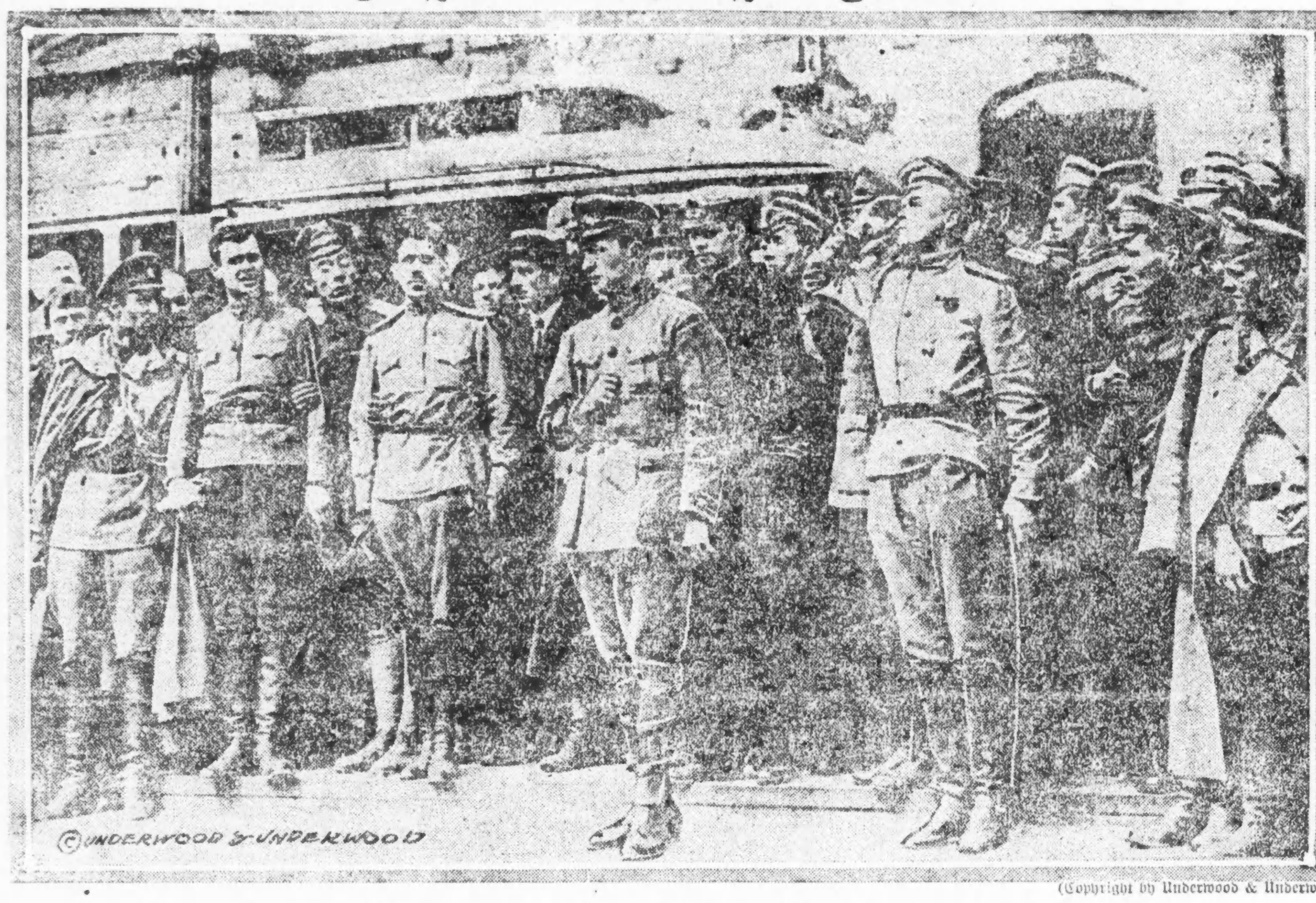
„Ew. Pestilenz [illegible] doch," schrie der Großsohn ihr ärgerlich entgegen, daß ich..."

„Ich weiß, Robert!" fiel sie ihm sarkastisch in die Rede, „daß Du ein dummer Teufel bist, und daß Du nie etwas Vernünftiges fertig bringst. Auch diese vierhundertjährige Grübelei war für die Katz! Ein Yankee ist Dir wieder einmal zuvor gekommen. Er hat die von Dir mit heißem Bemühen aber vergeblich gesuchte musikalische Marter, die Steine erweicht und gleichzeitig Menschen wie Teufel rasend macht, mit Leichtigkeit und sozusagen im Spielen gefunden. Heute früh ist ein solches Instrument auf meine Bestellung aus der Oberwelt angekommen und von mir in der gefürchtetsten Schreckenskammer unseres Inferno's aufgestellt worden. Bei der sofort vorgenommenen Probe geriet die ganze Hölle in Aufruhr, und in dem Pandämonium, das nun folgte, wäre es beinahe zu einem Massenausbruch der Verdammten gekommen. Wenn Du Mut hast, Robert, komm' mit mir und überzeuge Dich persönlich, wie das Ding arbeitet!"

Als nach Verlauf einer Stunde die Großmutter mit dem Teufel zurückkehrte, schien er um viele Schattirungen bleicher geworden zu sein; und der Schreck war ihm so in die Kniekehlen gefahren, daß er sich hilflos wie ein Häufchen Unglück in seinen großen Officestuhl fallen ließ.

„Nun, Robert," meinte höhnisch Ihro Pestilenz, „wie gefällt Dir denn eigentlich die Erfindung des Yankees?"

„Einfach großartig!" keuchte der Teufel. Der Edison-Phonograph ist der Superlativ aller musikalischen Scheußlichkeiten! Mein Klavier ist gegen ihn der reinste Waisenknabe. Mit seiner Hilfe muß es mir gelingen, der Menschheit das letzte bischen Vernunft, das ihr noch in dieser verrückten Zeit geblieben ist, zu rauben. Dem Verdienst seine Ehre und Hut ab vor dem Erfinder des Phonographen!



(Copyright by Underwood & Underwood.)

Rußlands „großer Mann".

Kerensky, der Diktator des früheren Zarenreichs, inmitten seiner Soldaten.

4.

Ratschläge für Arbeitsmädchen.

Plauderei von Albert Weiße.

Wir müssen vorweg eingestehen, daß wir in dieser Plauderei mit einem fremden Kalbe pflügen. Unsere werten Leserinnen würden uns ja doch nicht glauben, daß wir die folgenden Weisheitsperlen in unseren eigenen Netzen gefischt haben. Wir sind nur das Mundstück einer alten, liebenswürdigen Dame, die sich in der Jugend selbst durch ihrer Hände Arbeit ernährt hat, und jetzt das Bedürfnis fühlt, auf Grund eigener Erfahrung den Arbeitsmädchen von heute gute und nützliche Ratschläge zu erteilen! — Here she goes!

* * *

Kurze Röcke und seidene Strümpfe sind der Grund dafür, daß arbeitende Mädchen heutzutage im Allgemeinen einen viel größeren Appetit entwickeln, als zu der Zeit, in der von ihnen noch lange Kleider und wollene Strümpfe getragen wurden, denn zur Herstellung der Gleichmäßigkeit in der inneren und äußeren Temperatur verlangt jeder Zoll, der an ihren Kleidern fehlt, die Extraverdauung von [illegible] Unzen Beefsteak in ihrem Verdauungsapparat.

Ein Mädchen, das ihr, durch zu leichte Bekleidung gesteigertes Nahrungsbedürfnis nicht vollauf befriedigen kann, verliert in Folge der Unterernährung an ihrem frischen Aussehen und der Ueppigkeit ihrer Formen, leidet oft an der Bleichsucht und steht bisweilen sogar in Gefahr, der Schwindsucht zum Opfer zu fallen.

Bei den jetzigen hohen Lebensmittelpreisen werden wohl nur sehr wenige Lohnarbeiterinnen in den entgegengesetzten Fehler verfallen und sich überfüttern. Tun sie es dennoch, so geschieht es auf die Gefahr hin, durch Ueberernährung an ihren Reizen große Einbuße zu erleiden. Die Grazie des Frauenkörpers nimmt erwiesener Maßen ab im Quadrate des Fettansatzes! Schönheit und Embonpoint stehen im diametralen Kontraste.

Kleider aus Kaliko sind solchen aus Halbseide und andern Seidennachahmungen und Seidenverfälschungen vorzuziehen; sie sind billiger, dauerhafter, leichter zu waschen, und — last but not least — lassen den Schein g e b o r g t e r Vornehmheit nicht aufkommen.

Jede Brotgewinnerin sollte es auch ängstlich vermeiden, Kleider mit ausgesprochen lauten oder schillernden Farben zu tragen. Von den Federn schließt man auf den Vogel. Lebhafte Farben zeitigen den Verdacht, daß die Trägerin Aufmerksamkeit auf sich ziehen will, und führen vielleicht zu Schlüssen auf ihren Karakter, die ihr nicht gleichgiltig sein dürften.

Auch soll das Arbeitsmädchen keine leichten, feinen Schuhe mit hohen, spitzen Absätzen tragen, obwohl diese leider von der wankelmütigen und unvernünftigen Dame Mode augenblicklich sehr stark poussirt werden. Die Nachteile dieser Fußbekleidung sind im Vergleich zu solcher mit starken, dauerhaften und soliden Arbeitsschuhen mannigfacher Art. Ganz abgesehen davon, daß diese stelzenartigen Gebilde von Schusters Hand viel teurer und viel weniger haltbar sind, und die Trägerinnen jeden Augenblick in Gefahr bringen, sich die Knöchel zu verrenken oder gar die Beine zu brechen, erinnern sie sehr stark an die verführerischen Stiefelchen der übelbeleumundeten Pariser Grisette, und bringen den Beschauer auf eine, gewiß nicht erwünschte Ideenverbindung. Auch ist es jedenfalls für den Arbeitgeber kein erfreulicher Anblick, wenn er seine weiblichen Angestellten auf diesen modernen Kothurnen wie die Störche im Salat in seinem Geschäfte herumspazieren sieht.

Das Hauptübel in der weiblichen Bekleidung besteht aber darin, daß sie sich nicht im Einklang mit den Anforderungen der wechselnden Jahreszeiten befindet. Im Sommer sind sie zwar leicht genug, und oft sogar viel zu leicht... namentlich zu dünn und durchsichtig... bekleidet, im Winter aber bei Weitem nicht hinreichend gegen die Kälte geschützt. Der Strohhut beispielsweise ist bei warmem Wetter vollständig am Platze. Er sollte aber schon längere Zeit vor dem Eintritt der kälteren Witterung einer wärmeren Kopfbedeckung das Feld räumen. Die wollenen Umschlagtücher, die bei den polnischen Arbeitsfrauen so beliebt sind, sollten in dieser Beziehung unter unsern Mädchen Schule machen, und von ihnen den ganzen Winter hindurch getragen werden! Dann würden sie es nicht nötig haben, den Dentisten und Auristen so stark in Nahrung zu setzen!

* * *

Den letzten Ratschlag der alten Dame haben wir nur mit innerlichem Protest niedergeschrieben, denn wir glauben nicht, daß ein „Up-to-Date" Arbeitsmädchen der Allherrscherin Mode mit einem wollenen Umschlagetuch in's Gesicht schlagen wird.

— Ein Handelsfürst im Entwicklungsstadium. — Peddler (in einer Bierwirtschaft, zum Wirt): Kaafe Se mer ab verleicht schöne Envelopes? Finfundzwanzig Stick for finf Cents! — Wirt: Ach was, fünf Cents, ich gibt 'Dir ä Glas Bier dafor. — Peddler: Well, geben Se mir ä halbes Glas Bier und drei Cents Cäsch!

— Heldenmut. — 1. Dude: Denk' mal, Charlie, werd' Frl. Rockingham heiraten. Gestern ihr Leben gerettet. War ganz kolossal! Sie war im Wasser, ich am Strand. Große Welle reißt sie fort, weit hinaus. Zeige mich in meiner ganzen Größe. Sofort... — 2. Dude (unterbrechend): Sprangst hinein und rettetest sie? — 1. Dude: Nein! Schrie sofort um Hilfe!

— Motivirt. — Braut: Aber sag' einmal, Theodor, wir sind nun schon zehn Jahre verlobt und noch immer machst du keine Anstalten zur Heirat. Das dauert ja so auffallend lange — meinst Du es denn auch ehrlich mit mir? — Bräutigam: Na, gewiß doch! Du weiß ja: Ehrlich währt am längsten.

— Das kleinere Uebel. — Frau: Hast Du es denn gern, daß Dein Mann den ganzen Tag raucht? — Freundin: Nicht besonders... aber... weißt Du: Wenn er nicht raucht, so pfeift er — und da ist mir das Rauchen doch noch lieber!

Der Treffer.

Von Rud. Herzog.

Die Freunde hatten ihn allein gelassen. Auf der Treppe noch disputierten sie lebhaft über das Gespräch, das sie vorhin in seinem Zimmer geführt hatten, um immer zu demselben Endergebniß zu kommen: „Er ist ein Narr. Er will wissentlich nicht verstehen. Wem nicht zu raten ist, dem ist nicht zu helfen."

„Wie konnte auch ein Mensch zu Ende des neunzehnten Jahrhunderts noch auf den Gedanken kaprizieren, ein historisches Trauerspiel in Jamben schreiben zu wollen. Ein Trauerspiel? Mehrere sogar. Noch dazu dieser Fritz Lasser, dieser Teufelskerl, der während seiner Universitätszeit die tollsten Sachen ausgefressen hatte, der als witziger Gesellschafter beliebt war wie kein zweiter!

Wenn einer, so hatte er das Zeug dazu, ein Possenfabrikant „par excellence" zu werden. Bei solchem Talent! Aber so gehts nun einmal den Herren Dichtern. Nur im Drama, nur im edlen Pathos glauben sie zum Volk sprechen zu dürfen. Als wenns unter den Musen nicht auch eine leichtgeschürzte gegeben hätte, die darum ebensogut zu den Musen zählte. Er wirds schon noch einsehen. Paßt auf! Das Wasser geht ihm jetzt schon bis an den Hals." —

Unterdeß stand Lasser am Fenster seiner Wohnung, das er aufgerissen hatte, um die kalte, erfrischende Winterluft über die erhitzte Stirn wehen zu lassen. Endlich waren sie gegangen, die guten Freunde, endlich hatten sie gemerkt, daß er allein sein wollte. Was wünschten sie überhaupt von ihm? Weshalb quälten sie ihn mit ihren ewigen Jeremiaden? Leisten sollte er etwas! — Daß er etwas leisten konnte, wußte er selber. Dazu brauchte die ganze Gesellschaft sich nicht die Mühe zu nehmen, die Stiegen zu ihm emporzuklettern, um ihm zu sagen, daß er im Grunde genommen kein Dummkopf sei. — Sollten die Leute Angst haben wegen ihres Geldes? Er war in ihrer Schuld — hier hundert Mark — dort hundert Mark — die Schamröte stieg ihm in die Wangen. Deshalb also, deshalb sollte er sich von jedwedem Banausen den Weg zum Tempel der Kunst vorschreiben lassen, weil er zu abhängig war, um sie geradwegs aus seinem eigenen Tempel hinauswerfen zu können?

Er preßte die Lippen zusammen und schloß, den Atem tief durch die Nase ziehend, die Augen.

Wenn es so wäre?

„Nein, nein," schrie es in ihm, „so darf es nicht sein. Ich bin ein freier Mensch. Das ertrüg ich nicht."

„Possenfabrikant — Tempel der Kunst —" und nun lachte er schallend auf, bis ihm die Augen feucht wurden von der Anstrengung.

Er kehrte sich um und ging an den Schreibtisch. Dort kramte er ein paar Briefe heraus und setzte sich nieder, um sie noch einmal zu lesen, bevor er sie beantwortete.

Er entfaltete den ersten Brief; gestern hatte er ihn von seiner Braut erhalten. Klagen, nichts als versteckte Klagen, daß er noch nicht weiter war. Durch das ganze Schreiben dasselbe Grundmotiv: „Erreiche doch was, erreiche doch bald etwas!"

„Liegts denn an mir?" rief er mit qualvollem Hohne. „Arbeite ich, weiß Gott, nicht wie ein Kuli bis in die Nacht hinein? Kann ich denn dafür, daß meine Seele nur die Schönheit will, nur das Erhabene dem Volke von der Bühne herab predigen will, da es im Leben schlüpfriges und gemeines die Hülle und Fülle hat? Auch du verstehst mich nicht, wenn auch die Liebe aus dir spricht. Das tut weh."

Er strich den zweiten Brief glatt und las. Er war von der Mutter daheim: im Stile des anderen. „Die Nachbarn fragen täglich, die Bekannten und Verwandten erkundigen sich bei jeder Gelegenheit, ob du noch immer keinen Erfolg gehabt hättest. Du glaubst nicht, wie peinlich mir das ist. Ich hoffe aber, es bedarf nur dieses Hinweises deiner Mutter, um dich recht anzuspornen."

„Nein, Mutter," sagte er traurig, „dessen bedarf es nicht. Der Nachbarn wegen, der braven Bekannten und Verwandten halber —. O, Mutter, Mutter, du kennst die Kunst nicht. Wie kannst du mir so etwas schreiben."

In sich versunken blieb er im Sessel sitzen und starrte ins Ungewisse. Dann erhob er sich langsam und holte aus einer Schublade einige Bände hervor. Er schlug den ersten auf, und ohne daß er es wollte, begann er zu lesen. Erst flüchtig, ganze Sätze überspringend, dann genauer, interessirter, und endlich vertiefte er sich ganz hinein. Seine Augen strahlten, um seine Lippen flog ein glückliches Lächeln, halblaut stieß er Worte hervor — da fiel ihm beim Umwenden ein loses Blatt in die Hände, er warf einen Blick darauf, stutzte und zog finster die Brauen zusammen. Es war ein Absagebrief einer Theaterdirektion. „Wer will heutzutage noch solche Dinge sehen. Anbei das Manuskript Ihres Dramas mit bestem Dank zurück."

Jetzt war es ganz um seine Stimmung geschehen. Er wußte, daß dieser Theaterbeherrscher keine drei Seiten, vielleicht nur das Personenverzeichniß gelesen hatte. Er hatte sich im Buche ein Zeichen gemacht, an dem es ihm hätte auffallen müssen. Und trotzdem eine solch kühle Ablehnung, die Verurteilung einer Arbeit, an die er sein Bestes gesetzt hatte. Und er war ein Künstler! Die Presse hatte es oft genug anerkannt; freilich — bei Lyrik. Davon konnte er erst recht nicht leben. Und urplötzlich überkam ihn ein grimmiger Humor.

Mit dröhnenden Schritten durchmaß er das Zimmer, blieb überlegend stehen, um in sich hineinlachend die Wanderung wieder aufzunehmen. „Gut, gut," nickte er. „Nur weiter so. Je toller und nackter, desto besser. Unsinn, was tun Königinnen auf der Bühne? Dirnen müssen hinauf! Greise mit Faunsgesichtern! Männer und Frauen, die sich in der Ehe ums Heiligste betrügen, so lustig und pfiffig, als gings um Walnüsse! Das ist amüsant, das kitzelt die apathischen Nerven! Und Couplets, ah, Couplets, so pikant, daß sie wie der Wind den Weg ins Volk finden, daß die Kinder sie auf den Gassen beim Spiel singen oder Abends beim Zubettgehen, und die junge Frau den Gatten lachend und errötend anstößt! Bravo, so ists recht! Jetzt ans Anrichten, da ihrs so haben wollt." —

Von diesem Tage an war Lasser für seine Freunde nicht mehr zu sprechen. Er ging nicht mehr aus seiner Wohnung heraus.

„Das ist ja ein mordslustiger Herr geworden, der Herr Lasser," erzählte die Wirtin den abgewiesenen Besuchern. „Das lacht und pfeift und summt hinter der Tür den ganzen Tag. Und Lieder tut er zuweilen singen oder hersagen, ein schandbares Zeug, der Beichtiger würd' sich bedanken. Aber fidel ists, kreuzfidel, das muß wahr sein. Meine Tochter und ich stehen oft ein bißchen an der Tür und haben unseren Possen dran. Sie ist zwar eigentlich noch zu jung dazu, das Ding."

So erfuhren die Freunde, welcher Art das neueste Lassersche Geistesprodukt war.

„Doch ein vernünftiger Kerl, der Lasser! Hats eingesehen, was unserer Zeit not tut. Keine großen Tiraden von Menschenwürde und Gott weiß was. Dafür haben wir ja den Schiller. Der reicht aus. So a bissl Lieb und a bissl Treu und a bissl Falschheit dabei, das macht uns Spaß und ihm Geld. Man darf sich doch zuletzt noch auf der Welt amüsieren."

Und sie amüsierten sich, amüsierten sich wie Tollhäusler, und tobten und lachten und schrien, während Lasser unter ihnen stand, sein fertiges Werk in der Hand, und bei jedem neuen Heiterkeitserfolg um eine Nuance blasser wurde.

„Hör auf, hör auf, ich sterbe! Grandios! Superb! Der alte Boccaccio dreht sich vor Neid im Grab herum. O, o! Dieser Casanova in der Westentasche —"

Sie ließen es sich nicht nehmen, der Tag mußte gefeiert werden. So etwas konnte nur mit Sekt getauft werden. Erst aber das Manuskript fort zur Direktion des Schwanktheaters. Die Pflicht geht vor. Nein, werden die dort Augen machen! Augen? Wenn sie sich vor Lachen ihrer überhaupt noch entsinnen. Diese Unterkleidergeschichte — hahaha — dieser Esel von einem Ehemann!

Spät in der Nacht kam Lasser nach Hause. Der Kopf war ihm wüst. Und eine Bitterkeit in der Seele, eine Bitterkeit — — Er blickte wild um sich. Wo waren seine Ideale, die ihn begeistert hatten, das ersehnte Königreich der Kunst? — Scherben, Schmutz, eine lärmende, zynische Kommune, die die Gottheit gestürzt und den Menschenleib auf das geschändete Piedestal gehoben! Er spie aus vor Ekel.

— — — — — — — — — —

Die Freunde hatten Recht behalten. Lasser hatte einen Treffer getan. Klar und licht brach der Wintertag an, der Tag, an dem der Weltstadt die Premiere des in der ganzen Lebewelt besprochenen Stückes dargebracht werden sollte. Lasser erhob sich nach einer schlaflosen Nacht. Bleich und verstört saß er vor seinen Büchern. Er fühlte, es war in ihm etwas entzwei gebrochen, was durch keine Flickarbeit wieder hergestellt werden konnte — mit diesem Werke hatte er unwiederbringlich den Glauben an die Schönheit der Kunst, den Glauben an sich selbst verloren. Wollte er ihn auch zurückzugewinnen suchen, die Leute würden den Autor nicht mehr ernst nehmen. Nun wohl, so hatte er doch vor tausend Klagen Ruhe, vor denen der Freunde, der Braut, der Mutter. Auch die lieben Nachbarn daheim, die Bekannten und Verwandten würden sich nunmehr beruhigen müssen. Der Gedanke schuf ihm eine wilde Befriedigung.

Als der Tag weiter und weiter vorrückte, als es langsam zu dunkeln begann, überfiel ihn wieder ein furchtbarer seelischer Schmerz. Eine ganze Jugend hindurch von der Priesterschaft zu träumen, um als Clown zu enden. —

Die Freunde kamen, um ihn zu seinem Triumphe abzuholen. Er sträubte und sperrte sich dagegen. Fast mit Gewalt mußte man ihn ins Theater bringen. Doch als er in einer dunklen Ecke der Bühne stand und die donnernden Lachsalven des Publikums vernahm, da hielt es ihn nicht länger. Er schlich sich hinaus — und rannte nach seiner Wohnung, wo er sich todesunglücklich niederwarf. Nun war es vorbei, vorbei für immer. —

Das Stück hatte zündend eingeschlagen. Welch ein ungeheuerlicher Erfolg! Der glückliche Theaterleiter, er hatte ein Kassenstück, und der glückliche Dichter! Die Nachtcafes waren voll von seinem Ruhm. Man schüttelte sich vor Lachen.

— — — — — — — — — —

„Das war ein Treffer," bemerkte zur selben Zeit ein ernster Mann zu der Wirtin Lassers, die händeringend auf dem Korridor stand. „Mitten durchs Herz. Da ist alle ärztliche Kunst vergebens."

— Abgelenkt. — Aber, Herr Baron, wenn ich immer und immer wieder auf Bezahlung warten muß, da würde ich mich doch schließlich selbst genötigt sehen, Geld zu borgen! — Baron: In diesem Fall gebe ich Ihnen gerne eine Empfehlung an Salomon Baruch, der tut's noch am Billigsten.

— Armut und Durst. — Herr: Sie sagen, Ihr Durst käme von Ihrer Armut her? Das versteh' ich nicht! — Tramp: Well, Sir, ich war auch einmal ein reicher Mann, und da war ich nie durstig, denn ich ließ es eben niemals so weit kommen, daß ich Durst bekam.

— Höchst wahrscheinlich. — Mama (ärgerlich): Alfred, wie oft habe ich Dir nicht schon gesagt, daß Du hübsch den Mund halten mußt, wenn Deine Mama redet! — Der kleine Alfred: Dann müßt' ich immerzu den Mund halten.

— Schneidig. — „Seit ich Sie gesehen, Fräulein Amalie, glaub' ich nicht mehr, daß die Engel Flügel haben." — So! Warum!" — „Na, Sie haben ja auch keine!"

— Verunglücktes Pathos. — Frau eines Dichters (einer Bekannten ihre Wohnung und zuletzt das Arbeitszimmer ihres Mannes zeigend): ...Sehen Sie, und hier haucht er immer seinen Geist aus!

Arthur Schreiner.

Roman eines Deutschen in Amerika

von Charles Ed. Kollmann.

(17. Fortsetzung.)

Das stimmte die Tatenlust der Geschwister bedeutend herunter; die Drohungen wurden weniger gefährlich und zuletzt hielten sie es für das Beste, sich sehr ruhig zu verhalten, bis die Soldaten wieder abgezogen waren. Gegen Morgen kam der Arzt an. Der Verwundete war im Delirium, leistete aber bei der Untersuchung wenig Widerstand. Die Kugel hatte den Knochen im Oberbein gestreift, ohne ihn zu verletzen; war dann um das Bein herumgegangen, und saß dicht unter der Haut, deutlich erkennbar, an der entgegengesetzten Seite. Ein kleiner Schnitt, und sie fiel heraus. Nun wurde die Wunde gut gereinigt, eine leichte Kompresse in der Mitte zwischen den beiden Oeffnungen aufgelegt, um die Absonderungen nach außen zu leiten, und die Wunden von innen heraus zu heilen. Der Verband wurde mit verdünnter Karbolsäure befeuchtet und nochmals umhüllt. Dann flößte der Doktor dem Verwundeten etwas Kognak ein, gab Auftrag, ihn gut zu pflegen, wenn das Wundfieber vorüber sei, und entfernte sich.

Herr Harris war kränker, als wie der Doktor sich merken ließ. Sein unregelmäßiges, unstätes Leben untergrub seine Gesundheit, nahm ihm den Appetit und verdarb ihm den Humor; die Folge davon war sein heftiger aufgeregter Zustand. Die Wunde an sich wäre in zwei Wochen geheilt, wenn der Körper im normalen Zustande gewesen wäre, unter den obwaltenden Umständen ließ sich das kaum erwarten.

Frau Harris hatte von dem Unfall, der ihren Gemahl betroffen, nichts erfahren, bis sie sich im Eßzimmer zum Frühstück einstellte und ihn nicht vorfand. Fragend glitt ihr Blick von einem zum andern. Das übernächtige Aussehen ihrer Kinder entging ihr nicht; und sie vermutete, daß etwas Besonderes vorgefallen war.

„Bitte, was ist passirt?“ frug sie.

Verlegen sahen sich die Geschwister an; endlich übernahm Felix die unangenehme Aufgabe, die Mutter aufzuklären. Er ging zu ihr hin und setzte sich neben sie. Er holte dann weit aus, erzählte von der Anwesenheit der Soldaten bei La Rue's, sprach von dem heißen Temperament des Vaters und erzählte dann die ganze Geschichte.

Frau Harris hatte den Bericht mit keinem Wort unterbrochen, doch nur mühsam hielt sie sich aufrecht. Ihr Gesicht war schneeweiß und die Lippen blaßblau geworden. Ein leises Zittern lief durch ihren Körper, wie ein Schüttelfrost, und hilflos sah sie ihre Kinder an. Sie machte den Versuch aufzustehen, sank aber halb ohnmächtig in ihren Stuhl zurück. „Wo ist er? Führt mich zu ihm!“ brachte sie mühsam hervor.

Erschüttert standen die drei vor ihrer Mutter. So hatten sie dieselbe noch nie gesehen, solche Teilnahme nie vermutet. Bisher hatten sie nur gesehen, wie ihre Mutter, augenscheinlich völlig gleichgiltig, neben ihrem Manne einher gegangen war; von Zärtlichkeit oder Zuneigung keine Spur. Jetzt sahen sie das Weib, das mit ihrem Manne fühlt und leidet.

Von dieser Szene total aus dem Kontext gebracht, eilten Bella und Florence auf die Mutter zu und umschlangen sie von beiden Seiten. Mit einer Weichheit, wie es wohl nie in diesem Hause gebräuchlich gewesen, flüsterte Bella der Mutter zu:

„Mama, bitte, beruhige dich! Es ist nicht ganz so schlimm, wie du es dir vielleicht vorstellst!“

Nun trat auch Felix näher.

„Bella hat Recht, Mama; du malst es dir zu schwarz aus,“ sagte er. „Wenn du dich ein bischen beherrschen kannst, dann ist es wohl das beste, daß ich dich zu Papa führe. Obgleich gar keine Gefahr vorliegt, so ist es doch geraten, ihm jede Aufregung fern zu halten. Darf ich dich zu ihm führen?“

Sie neigte zustimmend das Haupt, und von Felix und Bella unterstützt, schritt sie langsam nach dem Krankenzimmer.

Als sie das todbleiche Antlitz ihres Mannes sah, konnte sie kaum ihre Fassung behaupten. Der Sklave, der ihn fächelte, wollte sich entfernen, doch sie bedeutete ihm zu bleiben. Lange starrte sie auf den Verwundeten nieder, dann sagte sie sehr leise:

„Kinder, geht nur hin, ich will ihn allein pflegen. Sorgt nur dafür, daß alles Geräusch vermieden und er nicht gestört wird.“

Dann setzte sie sich neben das Bett und wartete geduldig, bis der Kranke etwas verlangen würde. Wie eine geübte Krankenpflegerin bediente sie ihn dann. Liebreich strich sie ihm das Haar von der Stirn, und mit leichter Hand glättete sie ihm das Kissen.

Als Harris einmal die Augen aufschlug und seine Frau erkannte, schien er sehr erstaunt zu sein und wollte sprechen. Schnell legte sie ihre Hand auf seine Stirn und raunte ihm ins Ohr: „Nicht sprechen, lieber Mann.“ Gleich darauf war er wieder entschlummert.

Nachmittags kamen Frau Wornal und Aline angefahren. Sie kannten das Temperament des Herrn Harris zu gut, als daß sie sich in der Person des Attentäters hätten irren können, und der Aufseher hatte ihre Vermutung auch schon bestätigt.

Nun wurden alle diese Begebenheiten weitläufig besprochen.

Bella und Florence konnten keine Worte finden, um ihren Abscheu gegen die Yankees und über diese letzte Schandtat derselben scharf genug auszudrücken. Die Besucher hörten diese grundlosen Anklagen lange an, endlich aber brach Alinens Geduld; ihr Rechtsgefühl erlaubte ihr nicht, länger zu schweigen. So erzählte sie denn alles, was sich bei ihr zugetragen. Sie schilderte das taktvolle bescheidene Auftreten der Offiziere und das gute Betragen der Mannschaft, was jeden Tadel ausschloß. Als sie auf die Aehnlichkeit zwischen Arthur und dem Kapitän Carpenter kam, wurde sie wärmer. Dann schilderte sie die Szene in Arthurs Hütte, was Dok Reynolds gesagt, und wie gerade dann der Schuß gefallen und der Untersuchung ein vorzeitiges Ende gemacht; wie schnell Reynolds hinaussprang, und gleich darauf ein Schuß krachte; und wie die Soldaten fast zur selben Zeit schon im Sattel gesessen, bereit zum Angriff oder zur Abwehr.

Aline hatte sich in ihrem Eifer ganz außer Atem geredet und mußte eine Pause machen.

Bella hatte aufmerksam zugehört; ihr Gesicht hatte sich mit einer feinen Röte bedeckt, und als Aline zu der Katastrophe kam, konnte sie einen tiefen Seufzer nicht zurückdrängen, und kaum hörbar flüsterte sie: „Oh, wie schade!“

Niemand achtete auf Bella besonders, und Aline schilderte weiter, wie sie furchtbar erschrocken nach dem Hause gelaufen, und den weiteren Verlauf abgewartet; daß ihr dann erst der Gedanke gekommen, daß der Verdacht von dem heimtückischen Verrat auf ihrer Plantage lasten würde; daß sie gern mehr über Arthur erfahren wollte, und nicht wußte, ob die Schicklichkeit erlaubte, daß sie die Offiziere um eine Unterredung bat. Darum hatte sie den Ausweg gewählt, die Herren zum Abendessen einzuladen. Dann erzählte sie, wie der Deutsche Arthurs Papiere ins Englische übersetzt, und Carpenter hieße Schreiner, und Schreiner hieße Carpenter. Sie lobte alle, Offiziere wie Mannschaft, unumwunden, und erklärte, daß sie ihr Achtung eingeflößt hätten.

„Ich hatte mir den Krieg ganz anders vorgestellt,“ sagte sie; „denn ich glaubte, wenn die Feinde ins Land kämen, dann mordeten sie alles, Frauen und Kinder; aber diese Leute sind „Perfect Gentlemen“.

Es wurde dann bunt durcheinander gesprochen, jedes einzeln beleuchtet und erörtert. Bella und Florence bedauerten im Stillen, daß sie der Episode nicht beigewohnt hatten. Thea freute sich, daß Aline, obgleich sie eben so enthusiastisch für den Sonderbund war, wie die anderen Anwesenden, dennoch selbst den Feinden Gerechtigkeit widerfahren ließ.

Während sie so sprachen, kam ein Bote von La Rues Plantage mit einer Depesche von Jackson. Augenblicklich war es mäuschenstill und aller Blicke ruhten mit Spannung auf Aline. Diese konnte vor Aufregung das Kouvert nicht öffnen und es entzweigerissen. Kaum hatte sie einen Blick auf den gelben Zettel geworfen, da rief sie schon mit freudestrahlendem Gesicht: „Sie kommen! Sie kommen!“

Thea nahm ihr die Deppesche aus der Hand. Sie war sehr bleich geworden, und leise zitterte das Papier zwischen ihren Fingern. Die freudige Ueberraschung war zu groß und zu plötzlich. Sie faßte sich und las: „Aline, alles herrichten, wir kommen bald, Aussicht gut. Wornal.“

Das Papier entfiel ihrer Hand, und nun taten die Damen, wie es gar nicht anders zu erwarten war: sie umarmten, wer gerade am nächsten stand, und küßten, und lachten, und weinten vor Freude. Herr Harris mit seinem zerschossenen Beine war vollständig vergessen. Es verstand sich von selbst, daß jede der vier Damen sich berufen fühlte, die Vorbereitungen zum Empfange der Heimkehrenden in Person zu überwachen und für deren Bequemlichkeit zu sorgen.

Damit war ein reges Leben in die Gesellschaft gekommen. Während sich Frau Harris in der Pflege ihres Mannes in echt weiblicher Art förmlich aufrieb, waren ihre Töchter fast immer in La Rues Hause zu finden. Die Zimmer waren hergerichtet, Blumen auf die Tische gestellt, selbst das Wasser wurde immer gewechselt, damit es frisch war, wenn sie kamen.

Auch für Doktor Wornal und Frau war ein Zimmer in Ordnung gebracht, damit sie dableiben konnten, wenn es die Umstände erheischten. Alles war bereit, aber die Erwarteten kamen nicht. Tag auf Tag verging und sie waren noch nicht da.

Herr Harris erholte sich unter der sorgfältigen Pflege seiner Frau zusehends. Der Arzt war regelmäßig erschienen, hatte die Wunde gereinigt, die Kompresse erneuert und frischen Verband angelegt. So schritt die Heilung schneller voran, als selbst der Arzt erwartet hatte und der Tag, an dem Herr Harris das Bett verlassen durfte, stand nahe bevor.

Wieder kam der Arzt zur bestimmten Zeit, um seines Amtes zu walten, aber er sah recht, recht niedergeschlagen drein. Auf die Frage des Genesenden kam er denn auch damit heraus: Beauregard hätte am 29. Mai Corinth verlassen, und die Bundestruppen hätten am 30. Besitz davon genommen.

„Nicht möglich!“ stieß Herr Harris hervor.

„Und doch wahr!“ entgegnete jener.

Glauben Sie, Doktor, daß mich die Wunde für den Kriegsdienst untauglich macht?“

„I bewahre! Wenn die Wunde in einigen Tagen oder so erst mal gut geheilt ist, dann können Sie Infanterist oder Kavallerist werden. Haben Sie schon wieder Lust dazu,“

Harris' Blick auf das ängstliche Gesicht seiner Frau ließ ihn mit der Antwort zaudern.

„Na, das wird sich ja dann finden. Man kann es sich noch überlegen,“ sagte er.

Zu dieser Zeit waren die sehnlichst Erwarteten bis in die Nähe von La Rues Plantage gekommen. Schon schimmerte ihnen durch das dunkle Grün der Bäume das weiße Dach der Heimat entgegen. Auf mageren, lahmen Pferden ritten Herr La Rue und Doktor Wornal langsam voran; in kurzer Entfernung folgten zwei Wagen, auf denen unter einem Zeltdache die Verwundeten gebettet waren. „Dem Himmel sei Dank, daß wir soweit gekommen sind, denn lange könnte ich es nicht mehr aushalten,“ sagte Herr La Rue.

„Kein Mensch weiß, was er leisten kann, bis er auf die Probe gestellt wird,“ entgegnete sein Gefährte. „Sie haben sich erstaunlich tapfer gehalten, so daß ich mich gar nicht genug wundern kann.“

„Dann ist das Wundern gegenseitig,“ lächelte Herr La Rue; „denn was Sie in dieser schweren Zeit geleistet haben, grenzt an das Uebernatürliche. Dabei sehen Sie mit Ihrem sonnenverbrannten Gesicht um zehn Jahre jünger aus wie vorher.“

„So? Glauben Sie? Ei, das wird aber meiner Thea Spaß machen. Ehrlich gesagt, so fühle ich mich aber auch. Man muß eben einmal aus dem alten Geleise herausgerissen werden; man muß seiner Natur mal einen tüchtigen Stoß versetzen, dann kommt man wieder zu sich und fühlt sich wieder als Mann.“

„Ja, daran hat es gar nicht gefehlt; an Stößen nämlich. Dafür haben unsere edlen Pferde redlich gesorgt, was ich in den nächsten drei oder vier Wochen auch wohl kaum vergessen werde. Aber eine ernste Frage müssen Sie mir offen und aufrichtig beantworten: Glauben Sie, daß die Blutvergiftung wirklich beseitigt ist?“

Schnell blickte der Doktor nach rückwärts, um sich zu überzeugen, daß die Verwundeten ihr Gespräch nicht überhörten. Dann brach er in ein leises, fröhliches Lachen aus und sagte:

„Nun wohl, lieber Nachbar, einem professionellen Arzt hätte ich jede Auskunft verweigert; denn ich wäre sogleich in Acht und Bann getan, wegen meiner ungewöhnlichen, unprofessionellen Behandlung. Ich will Ihnen alles erzählen, Sie dürfen es aber nicht weiter erzählen.“ „Sie wissen gut genug, lieber Freund,“ fuhr der Doktor fort, „daß ich versucht habe, recht vorsichtig mit den Jungens zu sein. Dennoch war es mir nicht aufgefallen, daß eine kleine Verletzung an Louis' Hand nicht heilte, wie es hätte sein sollen. Als Louis dann, an dem bewußten Morgen, noch mehr als sonst über die Schmerzen in der Hand klagte, konnte ich mir die Ursache nicht gleich erklären. Als ich die Hand dann aber genauer untersuchte, erkannte ich, daß eine Blutvergiftung vorlag. Nun kenne ich bis jetzt kein einziges Mittel gegen die furchtbare Krankheit. Sein Tod schien mir unvermeidlich. In meiner Angst und Ratlosigkeit kam mir der Gedanke, die Hand zu baden, um ihm Linderung zu verschaffen. Der Wassereimer war leer, rufen wollte ich noch nicht, weil ich keine Zeugen meiner Angst wollte. Da sah ich den Milchschrank offen; und ohne mich zu besinnen, nahm ich eine Schale Milch heraus, goß die Milch in das Waschbecken und legte die Hand des Kranken hinein.“

„Zufällig war die Milch sauer,“ fuhr der Doktor fort, „und es schien, als wenn die Säure, oder die feuchte Kühle, ihm gut taten, denn die Schmerzen ließen unerwartet nach. Dann folgte ich der Spur, die mir der Zufall gegeben, wusch die Hand und den ganzen Arm mit saurer Milch, holte mehr herbei und fuhr fort mit waschen und baden; und zu meiner Freude und Ueberraschung hielt die Besserung gleichen Schritt. Als Sie dann eintraten, um mich abzuholen, lachten Sie über meine saure Milch-Badeanstalt, und ich lachte wirklich von Herzen mit, denn ich hatte da schon die Gewißheit, daß Louis gerettet war. Von dem Milchschranke aber ließ ich mich nicht weglocken, ich mußte meiner Sache sicher sein. Deshalb hielt ich Sie mehrere Tage in dem Neste, bis die Wunde so gut wie geheilt war. Dann erst sagte ich Ihnen von der Blutvergiftung; und jetzt sage ich Ihnen, daß jede Gefahr vorüber ist, einerlei ob es durch die Milch oder auf andere Weise dahin kam. Später werde ich mir denn das Alles nochmal überlegen.“

Vom Hause aus hatte man den nahenden Zug bemerkt, und nun gab es ein Wettlaufen, wie in früheren glücklichen Tagen. Weit voran kam Aline gerannt. Die Herren stiegen schnell von den Pferden, und Herr La Rue hatte eben noch Zeit, die Arme auszubreiten, da lag seine Tochter auch schon an seiner Brust.

Thea konnte es im Laufen dem Mädchen nicht gleich tun, und war deshalb noch weit zurück. Darum mußte der Doktor vorläufig mit Bella und Florence vorlieb nehmen, die an seinem Halse hingen, und ihn mit ihren Küssen und Liebkosungen zu ersticken drohten. Er nahm alles dieses mit Dank an und zahlte mit Zinsen zurück.

Thea konnte vor Lachen kaum vorwärts kommen, doch endlich gelangte auch sie ans Ziel. Das war aber kein Scherz oder Spiel; da lag das reine traute Weib an der Brust des Mannes, der sie mit jeder Faser seines treuen Herzens tief und innig liebte.

Bella und Aline waren nach dem ersten Wagen gelaufen. Ihr Lachen war verstummt. Leise kletterten sie an den Rädern empor, bis es ihnen möglich war, die abgezehrten Hände des Verwundeten zu ergreifen und ihm in das bleiche, magere Gesicht zu sehen. Ein kaum merkliches Lächeln zeigte sich um Louis' Mund, als er die Grüße erwiderte und gerührt versicherte, daß es jetzt recht gut mit ihm stehe.

Florence war schon auf den zweiten Wagen gestiegen, um Henry zuerst zu begrüßen. Daraus wurde aber vorläufig noch nichts; denn der lag, von der Reise gänzlich ermattet, im tiefen Schlafe. Rasch stieg sie wieder vom Wagen, und bedeutete den Anderen, die sich nahten, daß Henry schliefe.

Darauf setzte sich der Zug wieder in Bewegung und gelangte bald bei dem Hause an.

Oben in Missouri, in der Mitte der westlichen Grenzlinie, und da, wo der Kansasfluß sich in den Missourifluß ergießt, war 1854 eine Stadt gegründet, die Kansas City genannt wurde.

Hier tritt der Missourifluß in den Staat Missouri und durchschneidet denselben in etwas südlicher, aber hauptsächlich östlicher Richtung, bis er etwas nördlich von St. Louis sich in den Mississippifluß ergießt, welcher von da an die östliche Grenzlinie vom Staate Missouri bildet.

Kansas City war damals noch ein kleines Städtchen und verdankte seine Entstehung dem mexikanischen Handel.

Bis dorthin brachten die Dampfschiffe die Waaren, die für New Mexiko und den fernen Westen im allgemeinen bestimmt waren. Da wurden sie dann abgeladen und auf Wagen vorläufig sechs bis sieben Meilen südlich in ein Lager in der Prairie gebracht, und da aufgestapelt, bis die ganze Sendung beisammen war. Dann wurden die Waaren gleichmäßig auf die ganze Anzahl der Wagen verteilt, und die sechs Monate lange Reise nach dem Westen angetreten.

Kansas City war nur der Landungsplatz, und das Dorf Westport, vier Meilen südlich, das Hauptquartier der Waaren.

Als Zugtiere wurden Ochsen oder kleine Maulesel verwandt, je nach der Ladung sechs bis zwölf zu einem Wagen. Zu Tausenden weideten diese Tiere in der Prairie, bis die Zeit der Abfahrt herbeikam.

Hier wurde denn auch alles für die Reise Nötige eingekauft, besonders Ochsen, Maulesel, Wagen und dgl. Die Treiber, obgleich sie halb nackt gingen, mußten doch etwas Zeug und Schuhe mitnehmen. Schmiede und Wagenmacher verkauften die im vorhergehenden Winter gemachten Wagen und reparirten die alten. Die Sattler verkauften Sättel und Geschirre für Pferde und Maulesel; kurz, in allen Richtungen gab es Handel und Verdienst.

Kansas City bot nichts Einladendes. Hügel bis zu fast zweihundert Fuß Höhe, dazwischen die tiefen Schluchten, alles mit mächtigen Bäumen bedeckt, kaum irgendwo ein ebener Platz zum Häuserbau geeignet; alles dieses zog keine Ansiedler herbei, sondern nur weil es der Stapel- und Abgangsort für den fernen Westen war, kamen dieselben hierher. Das Land war auch noch billig und sehr gut; besseres gibt es nirgends. Die meisten Ansiedler kamen von Kentucky und Tennessee, wenige von den Freistaaten.

Zu diesen wenigen gehörte auch Arthur Carpenter, welcher, von Wisconsin kommend, sich zehn Meilen von Kansas City häuslich niedergelassen hatte. Er hatte eine große schöne Farm, alles gut eingerichtet und wohl gepflegt. Das Welschkorn streckte sich an die zwölf Fuß in die Höhe; der vier Fuß hohe Weizen ließ die schwergefüllten Aehren tief herabhängen; Wohlstand und Gedeihen überall, wohin sich das Auge wandte.

Unter dem Schatten einer Gruppe von uralten Waldbäumen stand das Wohnhaus; es war nach damaliger Sitte, den Umständen gemäß aus rohen Blöcken zusammengefügt, und das größte in der Runde; zweistockwerk hoch, mit vier Zimmern unten und vier oben. In Wirklichkeit waren es zwei Häuser mit der Langseite neben einander gestellt; und der Zwischenraum war für Ein- und Ausgang hergerichtet.

In einiger Entfernung dahinter, dicht am Weideplatze, stand die Scheune, die groß genug war, um im Winter auch die Schafe aufzunehmen. Die Stallungen für Kühe und Pferde waren abseits, um Feuersgefahr vorzubeugen.

Im Schatten der Bäume dicht vor dem Hause saßen Arthur Carpenter, der Eigentümer aller dieser Herrlichkeiten, und seine Frau Maggy. Auf dem Tisch vor ihnen standen die spärlichen Ueberreste des zweiten Frühstücks. Man konnte Carpenter den Seemann von Weitem ansehen. Sein ein wenig längliches, rosiges, frisches, gutmütiges, glattrasirtes Gesicht, war von einem kurz geschnittenen Barte kranzartig eingefaßt, und auf dem Kopfe trug er eine Matrosenmütze. Seine Kleidung war die landesübliche, aus selbstgesponnenem und selbstgewebtem Zeug, Jean genannt, selbst hergestellt. In der linken Hand hielt er einen Brief, den er schon mehrere Male andächtig durchgelesen hatte. Sein Gesicht hatte er seiner ihm gegenüber sitzenden Frau zugewandt, und jeder Zug darin verriet molliges Behagen und Zufriedenheit.

Sie hatten jedenfalls schon längere Zeit mit einander diskurirt, denn Carpenter sagte:

„Nein, Maggy, absichtlich habe ich über meine Vergangenheit nicht geschwiegen. Warum? Ich habe wahrlich nichts zu verdecken. Ich habe immer den Blick nach vorne gewandt, und mich wenig um das Vergangene gesorgt. Anfangs war es Leichtsinn von mir, dann Gewohnheit, und seitdem wir geheiratet haben, hatte ich keine Zeit oder Ursache mehr, zurück zu denken, da dachte ich nur noch an „Maggy, dear, my own love, sitting by my side“ (Maggy, teure, mein eigenes Lieb, sitzend an meiner Seite).

Den Vers vergnügt singend, wollte er aufstehen und zu seiner Frau gehen, doch diese wehrte lachend ab und sagte:

„Nein, jetzt nicht! Bleib sitzen und erzähle weiter.“

„Gelt, Frau, wir haben glücklich gelebt,“ fuhr er fort; „und es ist gewiß kein Wunder, wenn ich die ganze übrige Welt vergessen habe. Aber dieser Brief da von unseren Jungen, laß mal sehen, „Kapitän Charles Carpenter“ las er schmunzelnd, „der ruft mir mein Vaterhaus und meine Kindheit ins Gedächtniß zurück. Wie ein Märchenbild aus längst vergangenen Zeiten steht alles wieder deutlich vor meinem Blicke. Das schmale, vier Stockwerke hohe Haus, mit dem turmartig hohen, mit roten Dachziegeln bedeckten Giebel darüber. Unten links das Geschäftszimmer meines Vaters. Da saß er von Morgens bis Abends über seine Arbeit gebeugt. Gebeugt? Nein, das ist wohl nicht das rechte Wort, denn er war ein strammer, echter Hannoveraner, dem das Beugen fremd war. Er war Baumeister oder Architekt oder so etwas, und ich sollte dasselbe werden. Ich für mein Teil fand keinen Gefallen am Stillsitzen und Simuliren; das Umherlungern und planlos in den Tag hinein leben gefiel mir besser. Da gab es denn harte Kämpfe. Vater und Mutter verstanden nicht, meine Natur zu lenken; sie brauchten eben nur die ihnen zustehende Autorität und versuchten Zwang. Als ich dann vierzehn oder fünfzehn Jahre alt war, schlich ich mich eines Morgens davon, gelangte nach Bremen und verdingte mich auf einem Seeschiffe als Schiffsjunge. Na, Maggy, da gab es harte Zeiten. Bei der schweren endlosen Arbeit hatte ich keine Zeit an die Heimat zu denken, wenn ich dann todmüde in meine Hängematte kroch, dann dachte ich wohl einen Augenblick an die Fleischtöpfe Egyptens, aber den nächsten Augenblick war ich auch schon fest entschlafen.“

„In sechs Monaten,“ fuhr er fort, „hatte ich mich an dieses Leben gewöhnt; ich dachte einfach gar nichts mehr. Gedankenlos und ohne jede Gegenrede verrichtete ich die mir zugewiesene Arbeit. So segelte ich durch alle Meere und sah alle Länder. Ich war zwar kein Duckmäuser, aber das Matrosenleben am Lande war nicht nach meinem Geschmack. Die Folge davon war, daß ich trotz dem kärglichen Lohne Geld ersparte. Als wir dann später einmal auf einige Wochen in New York blieben, entschloß ich mich, meinen Schatz einer Bank anzuvertrauen. Wir gingen dann wieder auf das Meer und hatten gute Fahrt.“

„Schon gleich als Schiffsjunge mußte ich immer dem Schiffsschreiner bei seiner Arbeit helfen, so erlernte ich allmählich das Geschäft. Später verdingte ich mich denn als Schiffszimmermann und wurde deshalb einfach „the Carpenter“ genannt. Das blieb denn auch von da an mein Name, und er gefiel mir ganz gut; denn, weißt du, das war mein deutscher Name ins Englische übersetzt.“

„Als ich dann von dem Matrosenleben genug hatte, ging ich nach New York, erhob meine Ersparnisse, die zu der Zeit nicht mehr so ganz unbedeutend waren, und kam nach Wisconsin. Soll ich dir nun auch noch mal erzählen, wie wir uns kennen lernten? Da wirst du schon wieder rot, und das steht dir heute noch eben so gut wie damals, als du meine Braut warst. Ja, Mama, das ist es, womit du mich immer wieder aufs Neue fesselst: du hast nie verlernt zu erröten!“

Maggy, die Matrone, sah wirklich gut aus. Sie hatte kohlenschwarze Augen und Haare und ein schönes Gesicht, welches jetzt leicht errötet war und vor Wonne strahlte. Uebermittelgroß, mit einer hübschen Figur und jugendlichen Bewegungen ließ man sich leicht über ihr Alter täuschen. Sie war aufgestanden und hatte sich neben den Gatten gesetzt, um ihr Gesicht seinen Blicken zu entziehen.

„Du machst so viel Aufhebens davon, als wenn das alles mein Verdienst allein wäre,“ sagte sie, sich leicht gegen ihn lehnend. „Wenn du nicht so ein braver Mensch wärst, dann hätten wir auch wohl nicht so glücklich zusammen gelebt.“

„Mit „Maggy by my side“ ist es keine Kunst, brav zu sein,“ entgegnete er, indem er liebevoll seinen Arm um sie legte. „Ja, Maggy, als wir uns das erste Mal sahen, da hattest du es mir gleich angetan, und als ich dann hörte, daß du eine arme Waise warst und durch harte Arbeit deinen Unterhalt erwarbst, da nahm ich mir ein Herz und fragte dich junges Ding, ob du mich alten Junggesellen wohl ein bischen lieb haben könntest; und da haben wir uns gefunden.“

„Du wolltest mir den Brief erklären,“ fiel sie ablenkend ein.

„Ja so! Das hatte ich schon wieder vergessen,“ sagte er lachend. „Also, ich hatte auch einen jüngeren Bruder, der hieß Karl, oder wie wir sagen Charles. Nun bin ich fest überzeugt, daß dieser Arthur Schreiner, von welchem unser Charley schreibt, ein Sohn meines Bruders ist. Er hat den Jungen ganz gewiß nach mir „Arthur“ benannt. Jetzt denke ich mir, daß mir der Name Karl noch von Jugend auf geläufig war, weil mein Bruder so hieß; und deshalb fiel er mir gleich ein, und wir nannten unseren Jungen Karl.“

„Das könnte aber auch bloß Zufall sein,“ meinte sie.

„Das wohl,“ sagte er; „aber dieser Arthur kommt auch von Hannover, und ist Architekt, wie mein Vater einer war. Und dann kommt noch die Aehnlichkeit zwischen den beiden Jungens dazu!“

„Ja, dann wirst du wohl recht haben,“ sagte Maggy nachdenkend; „aber was kannst du nun dabei tun?“

„Ich muß den Jungen hierher haben,“ sagte Carpenter bestimmt; „mit dem Verrücktsein, das wird sich finden. Im schlimmsten Falle nehme ich ihn nach Philadelphia; da können die Doktoren alles!“

„Hast du schon an Charley geschrieben,“

„Nein, noch nicht! Ich mußte dir doch erst alles erklären. Jetzt kann es aber gleich losgehen. Wenn ich Glück habe, dann bringe ich den Brief noch heute fertig. Wie sie den Jungen aber finden wollen, da unten, das begreife ich noch nicht!“

Dennoch war das gar nicht schwer. Alle Soldatenbriefe gingen nach dem nächsten Hauptquartier, wo man ganz genau wußte, wo jedes Regiment sich befand oder die Armee, zu der es gehörte. Dann wurden sie an das Hauptquartier der Armee geschickt, und von da an direkt zu dem betreffenden Regiment, wo der Adjutant sie an die Kompagnien verteilte.

Carpenters Brief an seinen Sohn ging nun erst nach New York und von da nach New Orleans, dann nach Baton Rouge.

Kapitän Carpenter war mit seiner Kompagnie glücklich wieder in Baton Rouge angekommen und meldete sich sogleich bei dem General Thomas Williams, um Bericht zu erstatten. Von besonderem Wert sind die, bei einer solchen Expedition aufgenommenen Zeichnungen. Die Offiziere erhielten für den Zweck ein Blatt Papier, welches durch farbige Linien in kleine Vierecke geteilt war; jedes Viereck bedeutete eine halbe Meile.

Vom Ausgangspunkte an bemerkten sie auf dem Papier so genau wie möglich den Weg, den sie nahmen; die Richtung, die Entfernung; Flüsse und deren Breite, Tiefe und Richtung; Kreuzwege und wohin dieselben führten; Berge, Häuser; Beschaffenheit der Straße u. dgl. Ein Taschenkompaß gab ihnen die Richtung an, nach der Uhr mußten sie die Entfernung berechnen.

Nachdem der Kapitän seinen Bericht erstattet, erzählte er auch seine Erlebnisse auf La Rues Plantage. Mehrere Offiziere, die zugehört hatten, lachten, und meinten, das wäre ein guter Spaß gewesen; andere nahmen es mehr ernst und stellten viele Fragen. Der Stabsarzt hatte die Augenbrauen hoch gezogen und still zugehört. Nach einer Weile wandte er sich an den Kapitän und fragte ihn gleichfalls aus, über Punkte, die er nicht ganz verstanden hatte.

Als er sich ein bischen besonnen hatte, sagte er: „Kapitän, das ist ein sehr interessanter Fall, und der Beachtung wert. Reynolds kann recht haben, das läßt sich aber erst durch den Augenschein oder eine Operation beweisen. Es würde mich freuen, wenn ich Gelegenheit bekäme, Ihren Doppelgänger zu sehen.“

„Die Gelegenheit wird Ihnen bald werden, Doktor,“ sagte General Williams, der zugehört hatte. Farragut macht sich mit seiner Flotte bereit, nach Vicksburg zu gehen. Er nimmt einige Regimenter Infanterie mit, und ich werde mit meiner Brigade den Landweg stromabwärts einschlagen, um ihm den Rücken zu decken. Wie ich vernommen, ist es ein Tagemarsch für uns, von hier zu jener Plantage, und dann können wir dort übernachten.“

„Das trifft sich ja herrlich!“ rief der Arzt. „Bis wann kann das sein?“

„Der Befehl kann jeden Augenblick eintreffen, und ich hoffe, daß alles zum Abmarsch bereit ist,“ sagte der General.

Diese Nachricht gefiel den Offizieren ebenso gut als wie den Soldaten; denn nichts ist unangenehmer für sie, als in Feindesland in Garnison zu liegen. Da kommt das Reglement zu vollen Geltung und kaum gibt es eine freie Stunde für irgend einen. Drillen, Wachtparade, auf Wache ziehen und Posten stehen, große Parade, Lagerdienst, auf Kundschaft ausgehen — eins folgt dem andern.

Kapitän Carpenter hatte dann gleich an seinen Vater alles was seinen Doppelgänger betraf, geschrieben und ließ es sich angelegen sein, mit den Militärärzten darüber zu sprechen. Daher kam es, daß Alle sich für den Fall interessirten und wirklich neugierig darauf wurden.

Mit Ungeduld erwarteten sie den Befehl zum Vorrücken, und endlich traf er denn auch ein.

Gegen Abend kam General Williams mit seiner Armee bei La Rue's Plantage an und er ließ gleich alle ins Lager gehen. Vom Hause aus hatte noch Niemand die Ankunft der Truppen bemerkt. Der General gab den Adjutanten ihre Befehle über die Disposition der Armee und das Aufstellen der Posten; und ohne auf die Ausführung seiner Anordnungen zu warten, ritt er und sein Stab durch die Einfahrt bis dicht vor die Treppe des Hauses.

Einige Sklaven waren die Ersten, welche die Soldaten hatten kommen sehen. Einer von ihnen lief so schnell er konnte in die Küche des Herrenhauses und verkündete, was vorging.

Zur selben Zeit aber hielt der General schon am Fuße der Treppe.

(Fortsetzung folgt.)

Der Hut des Dechants.

Von Hans Fraungruber.

Der alte hochwürdige Dechant saß mit Vorliebe auf dem Kirchenplatze unter dem Schatten der breitästigen Linde, die sich vor dem stattlichen Barockbau des Pfarrhofes ausbreitete, und hielt ein vergnügliches Zwiegespräch mit seinem großen Jagdhunde, der sich geifernd und wedelnd an die Brust des Herrn hinandrängte. Die wohlwollenden Augen des Greises lugten schelmisch über die Brille und seine gespitzten Lippen sogen unverdrossen an der ewig schlecht brennenden Pfeife.

Für jeden Vorübergehenden wußte er ein freundliches Scherzwort und schwang dazu im weiten Bogen grußerwidernd den breiten, verwitterten Hut.

Dieser Filz hatte unter den Geistlichen des Dekanates und weit hinaus über die Grenzen desselben eine gewisse Berühmtheit erlangt und die ältesten Leute des ausgedehnten Sprengels kannten ihn seit ihrer Jugend. Entschloß sich der Dechant auf das ungestüme Drängen seiner umsichtigen Wirtschafterin, der resoluten Frau Philomena, in jedem Jahrzehnt einmal seufzend einen neuen Talar zu erwerben oder den fadenscheinig gewordenen Kragen des Konsistorialrates mit einem frischen zu vertauschen, der Hut blieb derselbe und keine noch so glänzende Beredsamkeit vermochte die ehrwürdige Kopfbedeckung zu beseitigen.

Zuweilen geriet das vielfarbig schillernde Ungetüm auf unerklärliche Weise — wie Frau Philomena versicherte — in Verlust, aber dem Scharfsinn des alten Herrn gelang es stets, das geheimnißvolle Versteck zu ergründen, und mit dem verklärten Ausdrucke unvergleichlicher Befriedigung stülpte er den Wiedergefundenen auf das greise Haupt. Der alte Kamerad hatte ihn ja auf allen Pflichtgängen beschirmt und war auch sein Dach auf weiteren Reisen gewesen, wobei es sich eines Tages ereignete, daß der Pfarrherr, barhaupt zu lange an einer Bahnhofschenke verweilend, in heißem Seelenschmerze den Zug mit seinem teuren Hute vor der Nase davonfahren sah. Wohl flog dem Flüchtling sogleich ein Drahtsteckbrief nach, aber dank der allzu eifrigen Diensteifrigkeit einander befreundeter Schaffner war ihm noch eine Fahrt an die Südmarken des Landes gegönnt, und erst nach etlichen Tagen gelangte er, in einer Schachtel verwahrt, in die Heimat zurück. Zwar mit sanftem Vorwurfe von seinem Herrn und einem grausen Fluche der in ihrer schönsten Hoffnung enttäuschten Frau Philomena empfangen, gestaltete sich sein Wiedersehen mit dem Dechant dennoch überaus rührend und wurde festlich begangen. Die reimkundige Geistlichkeit des Landes feierte das Ereigniß in zahlreichen Balladen und Hymnen; aber kein Spott vermochte den Günstling zu stürzen; sein Herr blieb ihm in antiker Treue zugetan und „hätt' ihn nimmer aufgegeben und kostet's ihm das eigene Leben.“ Wenn der Greis an heuduftenden Sommertagen langsam über seine Wiesen schritt und sich am Raine der strotzenden Last tüchtiger Obstbäume freute, die kühlenden Most verhießen, zog er wohl den Hut vom weißen Haupte und gab ihn dem Hunde zu tragen. Meister Vierbein war sich der besonderen Ehre wohl bewußt. Nichts blieb sonst vor der zermalmenden Kraft seiner ehernen Zähne sicher; dem Schlapphute seines Herrn aber tat er nichts zuleide und dieses rühmliche Zartgefühl wurde von dem Pfarrherrn gebührend gewürdigt. Durfte oder mochte kein sterblicher Finger den schäbigen Filz berühren, der seinen Stammplatz auf dem Fenstergesimse gefunden, der Hund holte ihn behutsam herab und tänzelte damit wie das kühne Schlachtroß des hochgelobten Cid Campeador vor dem Dechant einher.

Die Dorfkinder waren des Greises Lieblinge und die Schule lag ihm am Herzen. „Ich bin ein ehrlicher Freund der Neuschule,“ sagte er einmal, „nur ein wenig „spanisch“ sollte sie sein! Dann gäbe es zwar weniger zwölfjährige Fräuleins und junge Herren, aber gewiß mehr brave Kinder.“ Allein er liebte die Jugend ungeachtet ihrer oft wilden Sitten und in zärtlicher Sorge zog er oftmalen unter der Linde ein barfüßiges Büblein an sich und stellte die gewohnten Fragen: „Wie heißt denn du, kleiner Herr?“

„Konrad, Hochwürden Herr Dechant!“

„So so, also der hoch-, wohl- und edelgeborene Herr Konrad bist du? Ergebenster Diener! Von wem hast du die blauen Augen und die goldfarbenen Haare? Schau, ich hätt' neue vonnöten und tät mir gern just solche kaufen. Möchtest mir sie nicht ablassen, — ich schenke dir dafür meinen schönen Hut!“ Und damit begrub er des Knaben lachendes Gesichtlein in dem Schlund des Filzes. Daraufhin fuhr zumeist das Büblein wie ein Fisch aus dem grausen Behälter und suchte sein Heil in der Flucht, gehetzt von dem mißbilligenden Gebell des Hundes. Der alte Mann aber deckte bedächtig die Stirn und es war ihm, als sei ein erfrischender Hauch von dem jugendlichen Frohsinn in dem Hute geblieben.

Eines Morgens kam der Pfarrherr nicht wie sonst zur Kirchenbank, der Hut lag auf dem Fensterbrette, und der Sonnenschein wob blitzende Strahlen gleich einem Heiligenschein um die regenbogenfarbige Hülle, der Hund dehnte in zähen Schritten ängstlich knurrend ein Bein nach dem andern und Frau Philomena ging händeringend im Hause umher. Der Dechant aber lag kalt und starr im Bette, sein weißes Haupt ruhte mit lächelndem Antlitz auf den blütenreinen Kissen — der alte Herr war bei Sonnenaufgang gestorben.

Ungewöhnlich lebhaft ging es nun bald in dem sonst so stillen Pfarrhof zu. Zahllose Gäste kamen, ehrten die Verdienste und Tugenden des Verewigten in herzlichem Nachrufe und am dritten Tage war die gesammte Bevölkerung des Pfarrsprengels im Dorfe versammelt. Die Glocken läuteten in ernstem Klange und nach dem Trauerамте bewegte sich in unabsehbaren Reihen ein endloser Zug hinter dem bekränzten Sarge gegen den Kirchhof.

Wolkenlos spannte sich der blaue Himmel über die Berge, zwischen deren Abstürzen eingebettet die Ortschaft liegt. Die Luft flimmerte im Sonnenglanze und heiß brütend lastete der Mittag in ernstem Schweigen über der reizvollen Gegend, als trauerte sie um den toten Pfarrherrn, der sie so sehr geliebt. Neben der Friedhofstraße rauschte in wildem Wogenschwalle der Fluß, der sein zerrissenes Bett tief in steile Gehänge gegraben. Die Kirchenfahnen wallten auf und nieder, in das Gebet der buntgekleideten Priesterschaar mischte sich das dumpfe Grollen der schwarzumflorten Veteranentrommel, das gellende Gekreisch der Blechmusik und das verworrene Murmeln der Menge. Bergauf, bergab wallte der farbenreiche Zug, bis er endlich am Tor des mattenumsäumten einsamen Friedhofes anlangte. Die Bahre wurde niedergestellt, die Menschen drängten sich im Kreise herum, dann trat tiefe Stille ein und der vornehmste der Geistlichen erhob die Stimme zu feierlichem Gesange.

Da entstand plötzlich eine Bewegung im Volke. Leises Gemurmel flog durch die Reihen, suchend wandten sich fragende Blicke gegen das Ufer — da stand, schweißgebadet und stutzend, auf der Böschung der Hund des Dechans, zwischen den Zähnen den alten Hut seines Herrn.

Er war in dem verlassenen Hause eingeschlossen worden und hörte das Getöse der Trauerfeierlichkeit sich allmählich entfernen. Heulend hatte er einen Ausweg gesucht, bis er, von einem Gedanken durchzuckt, mit dem Hute des Dechants durch das zersplitternde Fenster setzte. Atemlos durchjagte er das menschenleere Dorf, verfolgte die Spur des Zuges und erreichte diesen keuchend und abgehetzt vor dem Gottesacker. Da stand er nun auf dem steilen Gelände unweit des Sarges und spähte hochaufgerichtet nach seinem Gebieter umher. Die Leute errieten alsbald die alter Gewohnheit folgende Absicht des treuen, nun herrenlosen Tieres und folgten gerührt ihrem Gefühle. Die einen brachen in mitleidiges Schluchzen aus, die anderen wechselten bedeutsame Blicke oder kicherten wohl gar über das seltsame Geschehniß; selbst der betende Priester stockte einen Augenblick in seinem Gesange.

Frau Philomena aber, die dem Hunde zunächst stand, fuhr empört über die Störung der weihevollen Stimmung auf ihn los, riß den Hut aus dem Gehege seiner Zähne und schleuderte den Gehaßten hinab in den Fluß. — Sachte nahmen ihn die Wellen auf, glätteten sanft seine Krempe und drehten ihn mehrmals im Kreise; dann schoß der alte Hut des Dechants in raschem Schube stromabwärts, als ginge er dem Greise nach ins ferne Reich der Ewigkeit.

Droben nahm das Begräbniß seinen Fortgang, vom Ufer her aber scholl das klagende Gebell des Hundes, der mit gesenktem Kopfe unverwandt dem Hute seines Herrn nachsah, bis er in den Wellen verschwand.

— Ein Humorist auf der Richterbank. — Richter (zu einer Angeklagten): Wie alt? — Angeklagte (schweigt). — Richter: Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie bloß immer älter werden, je länger Sie mit der Beantwortung der Frage warten.

— Ganz natürlich. — 1. Dude: Merkwürdig, daß Dein Papa einen so kolossalen Bart hat und Du auch nicht eine Spur davon. — 2. Dude: Nichts Merkwürdiges — bin eben nach Mama geschlagen!

Für die „Sonntagpost“.

Das unterdrückte Asien.

Von Dr. R. Krishna.

XXXV. Amerikas Freundesbotschaft für Asien.

Aller Tee, den man hierzulande trinkt, kommt von Asien; ein großer Prozentsatz des Kaffees, den man hier kauft, kommt ebenfalls von dort. Rohseide und ein großer Teil der bereits verarbeiteten Seide werden von Asien importirt. Volle 50% des Kautschuks und Gummis, fast alles Zinn, beinahe aller Indigo, ferner große Mengen Hanf, Jute und Reis werden aus Asien hierher gebracht. Daneben Matten, Strohplatten und Strohgeflechte, Kampfer, viel Porzellan, das meiste erstklassige Möbelholz, Perlen, Kunstarbeiten aller Art, Bambus, und tausend andere Dinge kommen aus Asien. Asien wiederum braucht im Austausch dafür amerikanische Maschinerie, amerikanische Kaufleute, amerikanische Geschäftsmethoden, die demokratischen amerikanischen Einrichtungen — und darin ist die amerikanische Form des „Trade-Unionism“ mit einbegriffen. Die Orientalen fühlen, daß sie in Amerika einen warmherzigen Freund haben. Deshalb ist Amerika und sind die Amerikaner in ganz Asien beliebt. Unter diesen Umständen besteht auch kein Hinderniß für eine ewige, feste Freundschaft zwischen den Amerikanern und Asiaten.

Unwissenheit ist die Mutter des Hasses, sei er religiöser, politischer oder nationaler Natur. Religiöser Haß ist die Folge der Unwissenheit: die Europäer nennen die Orientalen „Heiden“,—und die Orientalen nennen die Europäer „Ungläubige“. Die Orientalen basiren ihr Urteil über die Europäer darauf, was sie von ihnen gesehen haben: die Europäer pflegen gern zu „nehmen“ — so gern, daß sie nur zu oft das nehmen, was ihnen nicht gehört. Solche unethischen Handlungen sollten selbst nicht unter dem Deckmantel „europäischer Zivilisation“ geduldet werden. Gerade dieses „Unter die Füße treten“ ethischer Grundsätze führt zu allen politischen Zwistigkeiten. Rassenhaß gehört in die dunkelsten Geschichtsepochen und sollte im 20. Jahrhundert keinen Platz mehr finden. Große Philosophen aller Zeiten werden gerade deshalb von allen Denkern geehrt, weil sie eine konstructive Botschaft für die Menschheit hatten. Gelehrte auf allen Gebieten werden allgemein geliebt und geehrt, weil sie mehr Licht, Fortschritt und Wohlstand in die Welt brachten. Wir verehren die Künstler aller Nationen deshalb, weil sie unsere feinere Natur enthüllen, unsere gottgegebenen Fähigkeiten anregen und unser bessers Selbst in uns zum Bewußtsein erwecken. Deshalb sollten wir es uns zum Prinzip machen, das Gute anzunehmen, woher es auch immer stammen mag — und das Schlechte zu vergessen, was auch seine Quelle sein mag.

Amerika sollte dreierlei Menschenklassen nach Asien senden: Intellektuelle, Publizisten und Universitätsprofessoren; Trade-Unionisten und Arbeiterführer; Geschäftsleute und Männer, die man im Konsulardienst als „Studenten-Dolmetscher“ bezeichnet.

Die amerikanischen Intellektuellen werden von den Gebildeten ganz Asiens mit offenen Armen empfangen werden; denn glücklicherweise verehren und schätzen sich alle intellektuellen Geister der Welt gegenseitig. Solche Männer üben einen großen kulturellen Einfluß auf die zivilisirten Länder der Welt aus. Man sollte sie „die Leuchten der Welt“ nennen. Auch die Publizisten sind wichtige Faktoren in der modernen Welt — entweder zum Guten oder zum Bösen. — Treten sie grundsätzlich für das Gute ein, so werden sie den Ländern, die sie besuchen, und ihrem Heimatlande zum Segen, sind sie engherzig und vorurteilsvoll, so wirkt das Reisen auf ihre Ansichten und ihren engen Horizont erweiternd. Dieses Erweitern unserer Lebensanschauungen schafft liberale Gesinnungen. Je mehr Liberalismus es in der Welt geben wird, desto bessere Männer und Frauen wird es geben. Die Gruppe der Universitätsprofessoren setzt sich im allgemeinen in allen Ländern aus den ernstesten, besten und zuverlässigsten Intelligenzen zusammen; deshalb verehren die Studenten sie häufig mit schwärmerischer Hingabe. Die besten und bedeutendsten unter ihnen sind ihren Kollegen in der ganzen Welt bekannt. Wohin solche Männer auch gehen mögen, sie werden freundschaftliche Beziehungen anbahnen. Und nirgends in der Welt würden sie mehr geehrt werden als in Asien. Baut man doch den Charakter des asiatischen Kindes vor allem auf dem Grundsatz auf: „Liebe und verehre Deinen Vater, den liebenden Fürsorger, Deine Mutter, die zärtliche, aufopfernde, heilige Freundin, und Deinen Lehrer, den freundlichen Vermittler nützlicher Kenntnisse!

Adam Smith, der größte politische Oekonom, sagte vor zirka 150 Jahren, „daß Arbeit allen Reichtum erzeugt.“ Die heilige Schrift lehrt: „Der Arbeiter ist seines Lohnes wert.“ Buddha sagte: „Der Arbeiter ist der zweite Schöpfer.“ Es ist recht bedauernswert, daß in diesem Lande hinsichtlich der eingewanderten asiatischen Arbeiter soviel Mißverständniß herrscht. Ich halte an dem Grundsatz fest: Indien für die Indier, Asien für die Asiaten, Europa für die Europäer usw. Daher gebieten mir Pflicht und Ehre auch, zu sagen: Amerika für die Amerikaner. Was dem Einen Recht ist, ist dem Anderen billig. Es ist vor allem unrecht für asiatische — oder irgend welche andere Arbeiter — hierher zu kommen, sich hier anzusiedeln und den amerikanischen Arbeitern Schwierigkeiten zu schaffen.

Man bedenke nur: es gehen für etwa vier Billionen Dollars an Materialien, Rohstoffen und Geld alle Jahre von Asien nach Europa. Würde diese enorme Summe Geldes und die Unmasse von Rohstoffen und Materialien in Asien verbleiben, dann würden die asiatischen Arbeiter in ihrem eigenen Lande nicht nur reichliche Beschäftigung finden, sondern auch bald ebenso gute Löhne verdienen wie die amerikanischen Arbeiter in Amerika; dann würde der Auswanderungsgrund völlig wegfallen. Das würde dies Problem sofort lösen, — und dann läge auch für die amerikanischen Arbeiter kein Grund mehr vor, irgendwelchen Groll gegen die asiatischen Arbeiter zu hegen. Deshalb, um der Freundschaft zwischen amerikanischen und asiatischen Arbeitern willen, um der industriellen Entwicklung Asiens willen, um des Wohlstandes der Welt und vor allem um eines besseren Verständnisses zwischen Amerika und Asien willen: laßt die Trade Unions-Bewegung und den amerikanischen Arbeiterverband nach allen Teilen Asiens Arbeiter-Missionare senden, um unsere asiatischen Arbeiter zu belehren und sie zu einer machtvollen Trade-Union-Partei zu organisiren. Ohne eine derartige Trade-Union-Bewegung können wir in Asien keinen Wohlstand erwarten. Für den Volkswirtschaftler besteht gar kein Zweifel darüber, daß die Nationen, die ihren Arbeitern die höchsten Löhne zahlen, nicht nur die reichsten, sondern auch die gesündesten und aufgeklärtesten sind; Amerika gehört zu ihnen; wohingegen, wie in Indien, die Arbeiter unwürdig unterbezahlt werden und daher auch schwach und unterernährt sind, werden Pest und andere Epidemien, Armut, Elend und Hungersnöte an der Tagesordnung sein. Auf alle Fälle würde es Amerika einst in der Weltgeschichte zum Ruhme gereichen, wenn durch das Wirken amerikanischer Arbeitermissionen die asiatische Trade-Union-Bewegung ins Leben gerufen werden würde. Die Löhne würden dann gebessert, die Arbeitszeit würde geregelt und das Los der asiatischen Arbeiter auf diese Weise zu einem menschenwürdigeren umgestaltet werden.

Händler und Geschäftsleute sind dieselben über die ganze Welt. Sie lassen sich leicht in zwei klar zu unterscheidende Gruppen einteilen: in gute und schlechte. Die „Halsabschneider“ nenne ich die schlechten. In diesem Artikel werde ich mich nur mit den Guten befassen. Die Guten bezahlen ihre Angestellten anständig und bezeugen Interesse für das Wohlergehen der letzteren. Sie zahlen ehrlich die pflichtigen Steuern. Sie sorgen für mehr Arbeit und beugen dadurch der Arbeitslosigkeit vor; sie bringen der Nation Wohlstand und entwickeln internationalen Handel. Die Internationalisirung des Handels macht auch das Kapital mehr und mehr international, und dieses internationale Kapital schuf den großen internationalen Arbeitertrust: die internationale Sozialdemokratie. Asien ist vorläufig noch nicht reif für den Sozialismus; man kann in Asien von keiner „industriellen Demokratie“ sprechen. Wir in Asien brauchen Harmonie zwischen Kapital und Arbeit. Unsere Arbeiterklasse ist durchschnittlich fleißig und zuverlässig. Alles, wonach sie verlangen, ist: Gelegenheit zur Arbeit, d. h. zum Broterwerb.

Asien ist reich an Rohstoffen, es weist die größte Mannigfaltigkeit an Produkten auf; sein enormer Mineralienschatz liegt noch fast unberührt im Schoße der Erde. Dazu müssen wir die überlieferte Verehrung aller Asiaten für Amerika in Betracht ziehen; fast alle gebildeten Orientalen lieben die amerikanische Regierungsform und die demokratischen Institutionen. Weshalb sollten daher nicht die kaufmännischen Genies Amerikas und seine Händler nach Asien gehen? Die Amerikaner werden auf alle Fälle bald nach diesem Kriege des asiatischen Marktes für ihre Waaren bedürfen. Weshalb aber bis nach dem Kriege warten? Jetzt ist es die rechte Zeit, den verschiedenen Teilen Asiens freundliche Besuche abzustatten, um die unermeßlichen Geschäftsmöglichkeiten an Ort und Stelle zu studiren. Dann würden sie ausfindig machen, daß sie in Zukunft leicht alle Monate Waaren im Werte von 100 Millionen Dollars nach Asien exportiren und von Asien Rohstoffe im gleichen oder noch höherem Werte nach Amerika einführen könnten. Außerdem läge es in ihrem eigenen Interesse, überall in Asien — mit Ausnahme Japans vielleicht — tausende von Fabriken aller Art zu errichten. Dadurch würden Millionen von Asiaten in ihrem eigenen Lande Arbeit und guten Lohn finden. Das würde wiederum die Kauffähigkeit vieler Millionen jetzt völlig mittelloser Familien erhöhen und somit die Aussichten für den amerikanischen Markt in Asien bedeutend verbessern. So wäre beiden Ländern geholfen: asiatische Rohstoffe würden in größerer Menge ihren Weg nach Amerika finden, und die Asiaten würden, da ihre Bedürfnisse mit ihrer verbesserten Lebenslage sich steigern würden, gute Abnehmer der amerikanischen Waaren werden; beide Länder würden dadurch bereichert.

Es sollen sich ungefähr 6000 amerikanische Missionäre in Asien befinden. Leider arbeiten sie nicht zusammen, sondern wetteifern miteinander und bekämpfen sich auch gegenseitig. Bei dem gegenwärtigen Tempo der Bekehrungsarbeit würde es Hunderttausende oder Millionen von Jahren dauern, bis alle Völker Asiens für das Christentum gewonnen sind. Wir können aber nicht so lange warten, um Freunde zu werden.

Wir sehen alle Tage an lebenden Beispielen, daß die Welt dem Punkte immer näher rückt, da religiöse Unterschiede der großen Idee universeller Brüderschaft keine Hindernisse mehr in den Weg legen können. Diejenigen unter uns, die sich intelligent und aufgeklärt nennen, und die Erfahrung und Beobachtungsgabe haben, sehen, daß an Universitäten und Colleges Studenten vieler Rassen und Religionen nebeneinander sitzen, frei miteinander verkehren, Freud und Leid miteinander teilen und oft noch in späteren Jahren zusammenarbeiten. Dasselbe bemerkt man in „Trade Unions“, wo oftmals zu einer Union 30 bis 40 verschiedene Nationalitäten und ebenso viele Vertreter verschiedener Religionen und Sekten gehören; und doch nennen sie sich alle „Brüder“. Ein Band verknüpft sie alle: das Streben nach Verbesserung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Lage. Was lernen wir daraus? Wir lernen, daß die gemeinsamen Bedürfnisse und Probleme der Massen das erste feste Band der universellen Brüderschaft abgeben. Man gehe zur amerikanischen „Bankers Association“, oder zum amerikanischen Fabrikantenverbande, zur Handelskammer oder sonstigen Berufsverbänden — und man wird überall finden, daß das eine gemeinsame Interesse die Vertreter aller Rassen und Religionen dieser Organisationen fest verbindet. Lernen wir nicht aus alledem, daß solide Freundschaft sich am besten auf organisirte Klasseninteressen basirt? Andererseits beobachten wir wiederum, daß beispielsweise der österreichische Katholik keine sonderliche Vorliebe für den italienischen hat, daß der englische Protestant sehr wenig für den englischen Methodisten übrig hat, der doch auch Protestant ist; und dasselbe läßt sich von den japanischen Buddhisten den chinesischen gegenüber sagen, und umgekehrt. Dieselbe Beobachtung trifft in den Rassenfragen auch zu. Deshalb erhoffen diejenigen Asiaten, die etwas Macht und Intelligenz haben und deren Ansichten etwas ins Gewicht fallen, Amerika und Asien durch die Gemeinsamkeit der Interessen der genannten Volksklassen in beiden Erdteilen einander näher zu bringen. Wir in Asien sind bereit, die Amerikaner bei uns freundschaftlich aufzunehmen. Sind die Amerikaner bereit, nach Asien zu gehen? Das ist nun die große Frage. Dies ist der geeignete Zeitpunkt zur Organisirung von Missionen, wie ich sie oben vorschlug. 60 Amerikaner, in drei Gruppen von je 20 eingeteilt, sollten die Vorarbeit beginnen, den andern die Wege ebnen, und später sollten mehr ins Feld geschickt werden.

In diesen Tagen internationaler Unruhen haben die Amerikaner selbst erfahren, wie schnell Mißverständnisse und Vorurteile entstehen, die selbst Gruppen von gestern noch geachteten amerikanischen Bürgern in Mitleidenschaft ziehen und mit einer Atmosphäre des Mißtrauens umgeben.... Deshalb sollte ihnen das zur Warnung dienen, den Stab nicht so leichtfertig über die Asiaten zu brechen. Ich warne z. B. alle vor einer falschen Beurteilung des Chinesenvolks, weil das unglückliche Land von einem europäischen Berater oder zweien regiert wird. Dasselbe ist mit Persien der Fall und mit Siam in etwas abgeschwächtem Maße. Auch sollte man sich hüten, ganz Indien zu verurteilen — weil es gegenwärtig von einem Engländer regiert wird. Amerika wird sich im Laufe der Zeit mehr und mehr Freunde in Asien erwerben, da die Asiaten, die hier zu Lande gelebt haben, in ihre Heimat zurückkehren und dort Stimmung für Amerika machen werden.

Mit derselben Gewißheit wie die Jahreszeiten sich ändern, wechseln auch die Regierungen. Der Weltenlauf geht untrügbar der Demokratie, dem Internationalismus, entgegen. Deshalb ist es mir eine große Genugtuung, mich der Gruppe der denkenden Orientalen anzuschließen, die nach der Befestigung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Amerika und Asien streben.

— Begriffsverwechslung. — Gerichtsdiener (zu Klienten, die im Korridor ungeduldig mit den Füßen scharren): Wollt Ihr wohl 's Maul halten mit Euren Füßen da draußen?

Frühlingsfieber.

Von Franz Herczeg.

In der Dämmerung eines Frühlingsabends kehrten sie zum erstenmal in diesem Jahre von der Insel zurück.

Sie hatten sich mit Sonnenschein, Ozon und Akazienduft vollgesogen und lehnten jetzt ermattet an der Brüstung des Verdecks. Die schlanke „Fecske“ (Schwalbe) erzitterte unter den regelmäßigen Stößen der pustenden Maschine. Pfeilschnell flogen sie das in Schatten gehüllte Ufer entlang. Hoch über ihren Häuptern glitt, wie ein riesiger Triumphbogen, die Wölbung der Margaretenbrücke vorbei.

Das Schiff hatte viele Fahrgäste. Frauen mit bunten Hüten, elegante Herren saßen oder lehnten, zu stummen Gruppen zusammengedrängt, umher. Auch die Gesprächigen redeten nur mit leiser, gedehnter Stimme. Auch ihre Sinne waren förmlich erstarrt in jener wohligen, andachtsvollen Trägheit, die sich auf die Nerven Kanuths gelegt hatte. Als er so zwischen den duftigen Batistkleidern umherging, mochte er sich wie ein junger Kater vorkommen, der in lauer Sommernacht geräuschlos über die steilen Dachkämme schleicht und sich schnurrend an der Schornsteinmauer reibt.

Die Militärkapelle fuhr aus dem unteren Gasthause der Insel auf demselben Schiffe nach der Stadt zurück. Sie hatte sich's um den hohen Rauchfang des Dampfers bequem gemacht und begann zu spielen. Das Knistern des Dampfkessels mischte sich in wundervoller Harmonie in die fröhlich prickelnden Rhythmen.

Es fielen Kanuth seine übernommenen Pflichten ein und er begab sich zu seiner Kousine zurück. Am Schnabel des Schiffes stand sie, auf einen langstieligen Sonnenschirm gestützt. Sie war in ihrem etwas kühn geschnittenen Frühjahrskleide überaus hübsch. Er fragte sie um den Text des Marsches.

Leise wie ein schläfriges Vöglein zwitscherte sie: „Frisch drauf, voran, mein Liebchen!“

Ihre Stimme zitterte wie vor Rührung. Sie schwieg still und deutete mit dem Kopfe nach Kuhn, der in sich jetzt zusammegekauert auf dem Feldstuhle Zigaretten rauchte.

„Hör mal,“ sagte sie ohne jede Einleitung, „die Frühlingsluft ist Kuhn zu Kopf gestiegen und er will mich heiraten.“

Kanuth wunderte sich hierüber nicht sehr, er sah indes ein, daß er die beiden nicht hätte allein lassen sollen. Er hatte ja längst befürchtet, daß ihre Feiertagsausflüge zu etwas ähnlichem führen würden.

„Eine Dummheit, nicht wahr,“ fragte Irma, ihre Zähne zeigend. „Kuhn und ich — was sollte aus uns werden?“

Sie sagte dies in einem Tone, als ob es ihr sehr lieb wäre, wenn ihr jemand widerspräche. Auch leuchteten ihre Augen in so feuchtem Glanze.

„Und was wird so aus euch werden?“ fragte Kanuth, nur um Zeit zu gewinnen.

Das Mädchen zuckte die Achseln. Kuhn warf seine Zigarette weg und beugte sich näher.

„Ich will es dir sagen, was aus uns werden soll. Nichts! Irma bildet sich vorderhand noch ein, eine große Künstlerin zu sein. Ihre Stimme ist freilich gut, ihr Spiel recht lieb, jedoch nur zu Hause. Auf der Bühne nimmt es sich schlecht, falsch und ungeschickt aus. Das wird immer so bleiben, sie wird ihrer Begabung niemals Geltung verschaffen können, was auch ihre Lehrer und Kolleginnen sagen mögen. Die Equipage, die Brillanten, die Villa—aus all' dem wird nichts!“

Er beugte sich ganz nahe zum Gesichte des Mädchens, während er kurz und bündig erwiderte: „Nichts wird aus ihr, höchstens eine gute Hausfrau!“

Irma blickte mit halb geschlossenen Augen auf ihn und hörte mit sichtlichem Vergnügen seinen Grobheiten zu.

„Was aber mich betrifft,“ setzte Kuhn in mehr galligem Tone fort, „bin auch mit mir schon im Reinen. Ich habe Talent, bin aber kein Genie. Etwas wahrhaft Bedeutendes werde ich nie schaffen. Ich weiß geschickt zu malen, mein Pinsel richtet sich nach dem jeweiligen Geschmacke der Leute, das ist alles. Man wird mir emporhelfen, mich in Mode bringen, nur zu bald werde ich wieder aus der Mode kommen. Ruhm und Reichtum wird mir niemals werden, ebenso wenig wie Ihnen. Wenn wir vernünftig sein wollen, versuchen wir es mit dem Glücke. Werden wir anspruchslose Spießbürger, arm, aber glücklich!“

„Arm, aber glücklich,“ sagte Irma leise.

Ein schmetternder Akkord verschlang ihre Worte. Das wunderliche Paar nahm von der Anwesenheit eines Dritten gar keine Kenntniß. Stumm standen sie jetzt neben einander. Kanuth schien es, als fühlte er, wie ihre Gedanken mit parallelem Flügelschlage in die Zukunft streiften. Nach einer kleinen Vorstadtwohnung, die für eine schlichte Plüschgarnitur, eine Malerstaffelei, ein Klavier und zwei arme glückliche Menschen Platz bietet.

Es war völlig dunkel geworden. Die Umrisse der Donauufer und der Kettenbrücke zeichneten sich als punktirte Feuerlinien auf dem schwarzen Hintergrunde ab.

Ein rasch näher kommender Schrei ertönte, dann glitt ein schwarzer Knäuel aus der Höhe hinab und verschwand klatschend im Wasser. Im Nu war das Schiff alarmirt: jemand war von der Brücke in die Donau gesprungen.

Die Passagiere drängten sich an die rückwärtige Brüstung, einige Matrosen sprangen polternd auf das untere Verdeck hinab. Die Maschine hielt inne. Auch auf dem Ufer liefen die Spaziergänger zusammen, sie riefen und winkten von den Laternen her dem Schiffe zu, aber vom Dampfer aus war nichts zu sehen wie Wasser, schwarzes Wasser.

„Fecske“ fuhr später stromabwärts weiter, langsam, fast betrübt darüber, daß sie nicht zu helfen vermochte. Das Publikum debattirte erregt, einige junge Leute schimpften auf den Kapitän, weil er das Rettungsboot nicht flottmachen ließ. Die arme Irma war sehr bleich geworden. — Warum hatte dies jetzt geschehen müssen? Gerade jetzt?

Auf Kuhns Antlitz erschien ein saures Lächeln.

„Irgend ein verkommenes Talent,“ murmelte er.

Auf dem Schwurplatze stiegen sie aus. Irma hängte ihre Hand müde in Kanuths Arm, zog ihn aber dann trotzdem nach dem Korso hin. Es lockte sie das elektrische Licht des Eck-Cafehauses an; sie empfand ein kindliches Vergnügen an dieser weißen vornehmen Beleuchtung.

Vor der Redoute entstand eine Menschenversammlung. In dichtem Knäuel drängten die Neugierigen nach der schmalen Treppe, die zur Schiffsstation führte. Auf dem unteren Quai bewegte sich eine wimmelnde Menge um einen auf der Erde liegenden unsichtbaren Gegenstand. Irma blieb plötzlich stehen.

„Man hat ihn also herausgezogen!“

Ein ihnen bekannter alter Polizeibeamter grüßte ihnen von weitem zu.

„Man hat den armen Teufel doch erwischt!“

„Ein reines Wunder bei dieser Finsterniß!“

„Unsere Bootsleute sind sehr geschickt, sie fanden ihn bei Laternenlicht.“

„Lebt er?“ fragte das Mädchen.

„Dort liegt er zähneklappernd. Die Schutzleute haben ihn mit Röcken zugedeckt, bis ihn die Retter abholen.“

„Und warum hat er das getan?“

„Er sagt, er habe fünf Kinder.“

„Damit hat er freilich alles gesagt.“

„Der Himmel mag es wissen, weshalb gerade die armen Leute so unsinnig darauf los heiraten. Sie bilden sich ein, ohne einander nicht leben zu können, und nach ein paar Jahren kommt so etwas heraus.“

Sie hörten dem entrüsteten Alten nicht länger zu.

„Gehen wir nach Hause,“ sagte Irma, „Mama wird schon ungeduldig sein.“

„Freilich, die Mama,“ warf Kanuth hin. „Schauen wir morgen nicht zum „Fasan“ hinauf?“

„Nein,“ erwiderte Irma leise. „Ich habe morgen Gesangstunde und bisher ohnehin schon genug versäumt.“

„Auch ich könnte nicht gehen,“ sagte Kuhn, „ich muß endlich einmal mein Bild fertig machen.“

Vor dem Tore verabschiedeten sie sich kurz von einander. Kanuth ging mit Irma ins Haus hinein. Kuhn aber blieb noch eine gute Weile stehen und horchte sinnend ihrer auf dem Korridor verhallenden Schritte. Dann fiel eine Tür ins Schloß und es wurde totenstille.

Kuhn begab sich ebenfalls nach Hause. Anfangs ging er langsam und zögernd vorwärts, als ob er die Schwelle dieses Hauses ungern verließe. Als er aber in die Waitznergasse eingelenkt hatte, eilte er mit seinen gewohnten langen, wiegenden Schritten zwischen den glänzenden Auslagen und der eleganten Menge hindurch.

Er mochte bei guter Laune sein, denn er pfiff das Marschlied vor sich hin: „Frisch drauf, voran, mein Liebchen!“

Ein unerwarteter Ausgang.

Von Ernst Rechert.

Das ist heute ein heißer Tag für den Feldbergwirt!

Der schöne Sommertag hat die Besucher in Massen heraufgelockt, und wie gar noch ein ganzer Gesangverein einkehrt, sieht der Wirt mit freudigem Schreck, daß die Semmeln, Knackwürste, Eier nicht ausreichen werden.

Das sind die Augenblicke im Leben des Gastwirtes, wo es gilt, energisches Handeln und ruhigen Blick zu vereinigen, die äußere Ruhe und Leutseligkeit zu bewahren, wenn im Geiste sich die Ideen drängen.

Das Amt gibt Gott, die Erlaubniß zum Gewerbsbetrieb der Magistrat; aber das Genie! — Wenn hundert heisere Kehlen nach Bierkrügeln schreien, wenn die Stimme der Leidenschaft „Hausbrot!“ ruft, wenn die Kellner und Aufwärter in Hitze geraten und des tiefen Weisheitsspruches des griechischen Tragikers vergessen: „Wen die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit“ — da zeigt sich das wahre Restaurateurgenie.

Wie erwähnt, war in unserem Falle die Lage der Dinge durch das Ausgehen der Semmeln, Knackwürste, Eier doppelt komplizirt, aber die Situation fand einen Mann, der ihr gewachsen war. Kaum hatte ihm der Oberkellner die Hiobspost zugeflüstert, so winkte der Feldbergwirt dem jüngsten Aushilfsbuben. „Muckerl!“ rief er, und Muckerl flog heran. „Sie wünschen, gnä' Herr?“ — „Dummer Bub, red' nicht so viel,“ sagte der Unvergleichliche und machte dem Rangen durch einen vorläufigen Rippenstoß den Ernst des Augenblicks deutlich.

„Die Butten nimm und hinunter in' Ort; Semmeln, Eier, Wurst, so viel du schleppen kannst! Lauf' zu, aber so schnell 's geht!“ (Rippenstoß.) — „Halt, wart' noch!“ (Rippenstoß.)

Wenn der Bub' in seiner Dummheit trotz der Rippenstöße nicht begreift, daß hier Schnelligkeit alles ist, und er begreift sicher nicht — Rippenstöße sind ihm längst nichts Auffälliges mehr — der Bub wäre—entsetzlicher Gedanke! — imstande, sich bei der Gelegenheit im Orte Stangenzucker zu kaufen; das tut er in solchen Fällen mit Vorliebe und kommt dann nicht früher zurück, als bis er die Stange aufgesogen hat, und er verlängert diesen Genuß ins Unglaubliche. In einem Nu stürmen diese Gedanken durch das Gehirn des Feldbergwirtes;—aber schon hat er ein Mittel ausgedacht, ein Mittel, ganz seiner würdig, einfach und groß.

„Muckerl,“ sagt er, und seine Gestalt richtet sich hoch auf, „ich rat' dir's, sei schnell. Ich schick' dir den Tonerl nach in fünf Minuten; wenn der dich einholt — die Ohrwascheln reiß' ich dir aus!“

Davon läuft der Bub, wie eine geschreckte Lokomotive. Nach einigen Minuten winkt der Wirt dem Tonerl. Aber während der Tonerl kommt, hat er eine neue Idee gefaßt, die erst seinem Vorhaben die Krone aufsetzen soll.

„Tonerl,“ sagt der Wirt, „lauf' dem Muckerl nach; laß dir von ihm die Butten geben und hol' Semmeln, Eier, Wurst! Wenn du ihn einholst, bekommst du ein Zehnerl!“ O, nicht nur drohen, auch freigebig sein kann der Feldbergwirt am rechten Ort.

Jetzt hat der Feldbergwirt doppelt geschmiert, und händereibend denkt er mit Antonius: „Nun laß es wirken!“

Trotz des Ernstes der Lage muß er lächeln, wenn er daran denkt, wie die zwei Buben rennen werden. Mit stolzer Befried'gung weist er den Oberkellner an, den ungeduldig werdenden Gästen zu sagen, die frischen Semmeln, Würste u. s. w. seien schon da und würden sofort servirt— so sicher ist er seiner Sache.

Versuchen wir, den beiden Aushilfsjungen auf ihrer wilden Jagd zu folgen. Ihre ahnungslosen Werkzeuge, deren sich ein großer Geist in so raffinirter Weise für seine höheren Zwecke bedient!

Muckerl ahnte indes, wenn auch nicht die Größe des Momentes, so doch die der Prügel, die ihn unfehlbar erwarteten, wenn er sich vom Tonerl einholen ließe. Er griff daher zu seinem Lieblingsmittel, wenn er rasch vom Fleck kommen wollte. Er riß im Laufe eine Gerte ab und betrachtete sich als Pferd; er hieb und spornte sich, schnaubte und wieherte, und wenn er sich einmal empfindlich getroffen hatte, stampfte er und sprang in die Höhe, ganz wie ein wirkliches Pferd. O, es ist klar, und ich mache die Herren Anthropologen auf diese merkwürdige Tatsache aufmerksam: geniale Wirte bringen geniale Aushilfsbuben hervor. Ja, Muckerl hatte Phantasie. Jetzt war er Pferd; in seinen Freistunden Räuberhauptmann; wenn ihn der Wirt haute, Indianer, stolz und heroisch. Mit der Hälfte von Muckerls Phantasie hätte sich ein deutscher Lustspieldichter gefragt: Wohin damit?

Plötzlich hört Muckerl hinter sich ein Siegesgeheul; er schaut sich um und sieht zu seinem Todesschrecken den Tonerl in gestrecktem Laufe den Hügel herunterjagen. Tonerl hat bedeutend längere Beine als Muckerl, und wenn er schon so weit ist, muß er ihn einholen. Der Vorsprung von fünf Minuten, den ihm der Wirt gab, war entschieden ungerecht niedrig.

Das einzige, woran Muckerl jetzt denkt, sind die Schläge, die ihm gewiß sind, wenn Tonerl ihn einholt. Also das muß verhütet werden, um jeden Preis. Schnell, wie ein Hase dem Hunde, schlägt Muckerl einen Quersprung und läuft über eine Wiese einem nahen Gehölz zu. Atemlos verbirgt er sich in einem Gebüsch. Das einzige aber, woran Tonerl denkt, ist das Zehnerl, das ihm der Wirt für den Fall versprochen, daß er den Muckerl einholt. Wie er ihn im Walde verschwinden sieht, denkt er: „Holla, du willst mich um mein Zehnerl bringen? Aber ich will dich schon aufstöbern, und wenn ich bis Abend suche, das Zehnerl kommt mir nicht aus!“ Und Tonerl suchte unverdrossen bis Abend, denn Muckerl war gut versteckt.

Wozu schildern, was sich an diesen unvorhergesehenen unseligen Ausfall der vom Feldbergwirt so klug ausgesonnenen Idee knüpfte! Ziehen wir den Vorhang über diese gastwirtliche Tragödie. Nur so viel sei noch verraten, daß der Held daraus die weise Lehre zog, von nun an weder Belohnungen noch Prügel im Voraus zu versprechen, sondern immer nur — gleich zu prügeln.

— Feiner Unterschied. — Karlchen: Mama, der kleine Fritz von Hampels spricht aber recht unartige Sachen. — Mama: So, was sagt er denn? — Karlchen: Er sagt alle Augenblick: Eine verflixte Geschichte. — Mama: Verflixt ist auch ein sehr unartiger Ausdruck. Wie sagst Du denn? — Karlchen: O, ich sage: Eine verfluchte Geschichte!

Graphologie. Die Deutung von Handschriften

Von J. Glaesser.

III.

Der Nutzen und Wert der Graphologie.

Die Graphologie ist ein Spiegel, in dem der aufmerksame Beobachter mit großer Deutlichkeit sowohl die Charaktereigenschaften des eigenen Ichs, als auch die seiner Mitmenschen erkennen wird. Sie zeigt auf den ersten Blick die größere oder geringere Bildung und Intelligenz des Schreibenden, seine Charakterzüge, Gemütsverfassung usw. aber niemals sein Aeußeres, seine Gestalt, ebensowenig das produktive Talent, künstlerische Begabung, wie Abbe Michon infolge seines lebhaften französischen Temperaments und ausgesprochener Neigung zur Charlatanerie behauptet, obgleich es sein unbestrittenes Verdienst ist, die Lehrbarkeit der Graphologie gefunden zu haben. Man bringt sie durch solche quacksalberartige Behauptungen nur in Verruf.

Niemand soll von der Graphologie mehr verlangen als sie leisten kann. Ihren Nutzen kann man zusammenfassen in das Wort: Menschenkenntniß. Da gilt zunächst:

1. Mensch erkenne Dich selbst. Mancher Grapholog bekennt mit Erstaunen, in seiner Schrift Charaktereigenschaften entdeckt zu haben, die er bei sich gar nicht vermutete oder sich nicht eingestehen wollte. Und so fühlt sich auch mancher andere getroffen, dem das Urteil eines Graphologen vor Augen kommt. Sicherlich kann die Graphologie bei solchen Entdeckungen auf gewisse Handlungen und Fehler Einfluß gewinnen und geradezu charakterbildend wirken.

2. Menschenkenntniß. Wie ganz anders beurteilten wir manchen Menschen, wenn wir seine Eigenart genau kennen würden. Wie oft stellt man sich zweifelnd die Frage: Was ist an diesem Menschen Maske, und was nicht? An wie vielen Menschen gehen wir im Gewühl des Alltagtreibens vorüber, deren gute Freunde wir geworden wären, hätten wir den inneren Kern ihres Wesens erfassen können und andererseits, wie manche trübe Erfahrung wäre uns erspart geblieben, wenn wir uns nicht hätten durch den Schein täuschen lassen.

Auch prophylaktisch (vorbeugend) und erzieherisch kann die Graphologie wirken. Oft werden die Eltern und Erzieher in den Schriften der Kinder Charakterzüge entdecken, die ihnen überraschend und befremdend sind, weil sie zunächst nur schwach hervortreten und sich zu widersprechen scheinen. Z. B. starke Rundungen der Schrift, die Weichheit des Gemüts deuten und die Zeichen der Verschlossenheit, die oft schon bei Kindern nicht fehlen. Das Vorkommen beider Merkmale weist hin auf die Zurückhaltung eines weichen, sehr scheuen und leicht verletzten Gemüts, und die unerfahrenen Eltern sahen es an als eigensinnige Verstocktheit, die sie mit Gewalt austreiben wollen, bis ein Grapholog sie aufklärte.

Wir ersehen auch aus der Schrift, daß ein Mensch stark nervös ist, der im Umgang anderen nicht als nervös bekannt ist. Folgt er unserer Erkenntniß, so wird er entsprechend gegen eine tiefer gehende Erkrankung vorbeugen. Sagt jemandem der erfahrene Grapholog, er sei energielos und gleichgiltig, dann wird der Betreffende das nicht übelnehmen oder darüber lächeln, sondern sich aufmerksam selbst beobachten, die Richtigkeit der Prognose anerkennen und sich bessern.

Ich möchte im Anschluß daran besonders darauf hinweisen, daß die von den Lesern in diesem Blatte erbetenen und von mir gegebenen Urteile, die selbstverständlich nicht immer angenehm und wohlwollend klingen, durchaus in diesem Sinne aufzufassen sind: Sie sollen zur Selbst- und Menschenkenntniß führen, aber niemanden beleidigen. Auch der Arzt muß oft mit dem Messer Schmerz bereiten, wenn er heilen soll, — Neugierige, Wunder- und Vergnügungssüchtige mögen zur Wahrsagerin oder — sonst wohin gehen.

Nachdem ich nun den Entwicklungsgang, Wert und Nutzen der Graphologie erläutert habe, gehe ich zum interessanteren, aber weit schwierigeren Teile über:

Wie erzielt man praktische Erfolge?

Wie in jedem andern Fache, gehört auch in der Graphologie, um Erfolge verzeichnen zu können, neben einem ausreichenden theoretischen Wissen zu der natürlichen Veranlagung eine lange praktische Erfahrung.

Der Begründer der wissenschaftlichen Graphologie, J. H. Michon, sagt einmal, das graphologische Interesse pflege aus einer unbewußten Anlage für die Graphologie hervorzugehen, und ich halte das für richtig. Wer also ein reges Interesse an der Graphologie nimmt, der wird auch einige Anlage für graphologische Studien besitzen. Darum lasse sich niemand vorzeitig abschrecken: selbst wenn er es nicht bis zur selbständigen Ausübung der Graphologie bringt, wird er durch das viele Neue und Interessante und die mancherlei Anregungen, die ihm geworden, für die aufgewendete Mühe reichlich entschädigt sein.

Stets wolle der Lernende sich erinnern, daß noch kein Meister vom Himmel gefallen ist, daß unermüdliches Studium und möglichst zahlreiche praktische Uebungen unumgänglich sind, wenn man je Erfolge erzielen will. Daß niemand, der seiner Sache nicht ganz sicher ist, der diese Sicherheit nicht vielfältig erprobt hat, sich in die Oeffentlichkeit oder auch nur in weitere als die allernächsten Bekanntenkreise mit seinem Urteile wagen soll, ist ganz selbstverständlich, da er der Graphologie, als deren Jünger er ihr doch nützen will, nur schaden würde.

Für den Lernenden dürfte sich ein Verfahren empfehlen, das Crepieux-Jamin angibt. Bei der Analyse der Schriften von Freunden und guten Bekannten empfiehlt C.-J. folgende Tabelle anzulegen und die Rubriken wechselseitig zu ergänzen:

Freund A. besitzt folgende Eigenschaften:	Graphologische Zeichen seiner Schrift:	Dieses Zeichen bedeutet:
Unternehmungslust, Ehrgeiz	Aufsteigende Linie	Ehrgeiz, hoffnungsvolles Streben
Egoismus	Zurückgebogene Endungen	Egoismus
Selbstbewußtsein Stolz	Unterschrift unterstrichen; Endungen der Majuskeln unter dem Worte fortlaufend	Selbstbewußtsein Stolz
etc. etc.	etc. etc.	etc. etc.

In diesem Verfahren liegt Methode, und es läßt sich dem Anfänger nur dringend empfehlen.

Anm. der Schriftleitung: — Der Verfasser dieses Aufsatzes, dessen Kompetenz seine eigenen Darlegungen erweisen, ist bereit, Handschriften, die ihm aus dem Leserkreise zugehen, kurz und treffend zu beurteilen. Zu diesem Zweck sende man 25 Zeilen, zwanglos geschrieben, möglichst nicht Abschrift einer Drucksache, sondern am besten einen Teil eines Briefes und 25 Cents in Briefmarken an den „Graphologischen Briefkasten“, Sonntagpost, 223 W. Washington Str. ein. Die Antwort erfolgt dann in einer der nächsten Nummern der Sonntagpost.

Graphologischer Briefkasten

J. C. P. F., Chicago. — Ihr Brief kam leider letzte Woche zu spät. Es war mir interessant, die Beilage mit Ihrer Schrift von vor 20 Jahren mit der jetzigen zu vergleichen. Sie sind ein lebhafter Charakter, mit großem Selbstvertrauen, nicht ohne ideale Veranlagung, wenn Sie auch materielle Interessen nicht vernachlässigen. In Ihrem Wesen agressiv, merkwürdigerweise jetzt mehr denn früher. Auch das ehemals mehr zu Tage tretende Wohlwollen und die Sorgfalt im Aeußeren haben nachgelassen. Sie sind zwar allgemein verbindlich in Ihrem Wesen, besitzen gute Beobachtungsgabe, aber Sie können auch scharf auftreten, wenn Sie Ihre Interessen gefährdet glauben.

A. Kaiv. Fr. — Ihre Handschrift zeigt einen ziemlich nüchternen Charakter. Sie verstehen sparsam umzugehen, nicht nur mit Worten, sondern auch mit dem Gelde. Treu und zuverlässig in dem, was Sie versprechen, handeln Sie doch manchmal etwas voreilig, wenn auch nicht leichtsinnig. Im allgemeinen frei von Selbstüberhebung, können Sie doch recht spitz gegen andere werden.

A. B. C. — Wenn Sie nicht schrieben, daß Sie bereits 70 Jahre alt sind, würde man Ihnen das nicht glauben, denn Ihre Schrift zeigt einen agressiven Charakter. Sie haben jedenfalls immer im Leben hübsch Ihre Meinung durchgesetzt, denn Sie sind eine durchaus logische und konsequente Natur, nicht frei von Selbstüberhebung. Sie wissen, was Sie wollen und sind ehrlich bestrebt, andere gerecht zu beurteilen. Wer sich mit Ihnen zankt, zieht immer den Kürzeren.

J. O. 635. — Ihre Anerkennung für die beiden richtigen Urteile in der letzten Sonntagsnummer freut mich. Die heute eingesandte Schriftprobe ist allerdings wesentlich verschieden. Die Schreiberin ist eine ziemlich aufgeregte und empfindliche Dame. Ihre Nerven gehen manchmal mit ihr durch. Dabei neigt sie zur Intrigue, liebt es, geistreich zu erscheinen und ist doch eine nüchterne, selbstsüchtige Natur, die immer mehr aus sich machen will, als sie ist.

P. F. R. — Die mir von Ihnen eingesandte Handschrift zeigt einen lebhaften, verbindlichen Charakter, der bestrebt ist, andere gerecht zu beurteilen. Ideal veranlagt, voll geistiger Interessen, aber ohne große Willenskraft. Eine gewisse Weichheit, aber zugleich Zurückhaltung und Diskretion im Wesen deutet auf Unentschlossenheit, doch fehlt es auch nicht an Zeichen, daß die Schreiberin zu Zeiten recht wohl agressiv sein kann und ihr Ziel zu erreichen sucht.

L. A., Indiana. — Fünf Zeilen zur Beurteilung Ihrer Handschrift sind sehr wenig, kann mich daher nur kurz fassen: Eine nüchterne, einfache, hausbackene Natur. Etwas trocken und langweilig im Verkehr, wenn auch nicht ohne guten Willen. Treu und aufrichtig gegen Freunde, ohne Originalität.

M. B., Chicago. — Sie besitzen eine gute Beobachtungsgabe, neigen zur Verstellung und sind ein ziemlich komplizirter Charakter. Nicht ohne Gemütsbildung, verderben Sie sich oft selbst die Lebensfreude, weil Sie andere nicht verstehen und falsch beurteilen. Eine gewisse Schwerfälligkeit, verbunden mit Arroganz und Verschlossenheit hält Sie davon ab, engere Freundschaften zu schließen, und doch hätten Sie dieselben oft recht nötig.

Hedwig! — Sie leiden an geistiger Eitelkeit. Ziemlich gleichmäßig in Ihrem Wesen, lassen Sie sich doch leicht von einer Sache begeistern. Nicht ohne Humor und Liebenswürdigkeit, können Sie auch recht absprechend und leichtfertig über andere urteilen, was Ihnen jedenfalls schon oft Unannehmlichkeiten gemacht hat. Sie neigen auch zu materiellen Genüssen und sind durchaus nicht abgeneigt, auf kleine harmlose Abenteuer einzugehen.

C. F. K., Chicago. — Sie sind sehr ungleichmäßig in Ihrem Wesen. „Himmelhoch jauchzend, zum Tode betrübt.“ Leider zu freigebig, voll guter Vorsätze, aber ohne Ausdauer. Es fehlt nicht an guten Anlagen. Namentlich lieben Sie Humor. Wenn Sie meinem Rat folgen wollen, so suchen Sie sich einen älteren Freund, dessen gleichmäßiges Wesen Ihre Ueberschwänglichkeit dämpft und der Sie öfter daran mahnt, daß man nicht in den Tag hinein leben, sondern auch an die Zukunft denken soll.

Frau M. L., [illegible]ard. — Die Schreiberin ist eine ruhige, nüchterne Natur, ohne höhere geistige Interessen. Leicht geneigt zur Entmutigung, auch zur Verstellung. Wie sagt der Dichter: „Etwas Lieb, etwas Treu, etwas Falschheit dabei.“ Ohne große Willenskraft, macht sich doch manchmal in ihrem Wesen eine gewisse Schärfe und Kampfeslust geltend. Es ist nicht gut, sie zum Feinde zu haben.

Jacob! — Sie sind ein Spaßvogel, ein Zappelmann, doch können Sie sich auch im Ernst mit anderen zanken, verstehen es ausgezeichnet, sich zu verstellen und können „brüllen vor Lust“, d. h. Sie sind sehr begeisterungsfähig, natürlich bilden Sie sich auch auf Ihre werte Person ziemlich viel ein, machen sich aus der Welt und dem Teufel nichts draus, und wenn jemand Sie ernst nimmt, lachen Sie ihn aus. Im übrigen ein guter Junge, den der Ernst des Lebens schon noch klein kriegen wird.

F. S., Chicago. — Eine durchaus vornehme, sympathische Schreiberin, von Wohlwollen gegen andere, wenn auch ohne große Willenskraft. Hätte gern mehr Material zur Beurteilung von Ihnen gehabt. Sie besitzen guten Humor, ohne ihn zur Geltung zu bringen, sind aber auch ernst und zur Entmutigung geneigt. Eine gewisse Schüchternheit hält Sie ab, aus sich heraus zu treten, und Sie beneiden diejenigen, die im Leben leicht Anschluß an andere finden.

Die letzten Tage eines Gottes.

Historische Skizze von **Th. Winkler.**

Auf dem nördlichsten Punkte der Insel Rügen, wo seit 1827 auf schroff aus der Ostsee emporragenden Kreidefelsen ein hoher Leuchtturm erbaut ist, stand vor Zeiten die Veste Arkona, die Jahrhunderte lang für unüberwindlich gehalten wurde. Eine schmale Landzunge nur verband den rings vom Wasser umgürteten Kreidefelsen mit der großen Halbinsel Wittow und war da, wo sich die Höhe herabsenkte, durch einen festen, gegen vierzig Fuß hohen Wall aus Erde und Pfahlwerk, der nur einen einzigen Eingang hatte, gesperrt.

Die Bewohner der Insel waren Vasallen des Königs von Dänemark und als solche demselben zinspflichtig. Allein diese Abhängigkeit gefiel ihnen keineswegs, und während im Jahre 1168 das dänische Heer mit Norwegen im Kriege lag, hielten die Rugier den Zeitpunkt für günstig, von ihrem Gebieter sich loszureißen, indem sie dessen Statthalter mitsammt seinen Mannen von Rügen vertrieben. Darob ergrimmte der Dänenkönig, zog sein Kriegsvolk zusammen und machte sich auf, die ungetreuen Rugier zu züchtigen.

Zu ihrer Unterwerfung war es aber nötig, vor Allem die gewaltige Veste Arkona zu bezwingen. König Waldemar I. begab sich daher mit seiner Heeresmacht zunächst dorthin, schlug auf der Landgrenze, wo die Halbinsel Wittow sich mit der großen Insel verbindet, sein Lager auf, ließ in den Wäldern Holz fällen und begann Belagerungsmaschinen und bewegliche Sturmtürme, kurz, jene schwerfälligen Apparate zu erbauen, mit welchen die Kriegskunst jener Tage bei Belagerungen dem Feinde beizukommen suchte.

Die Bewohner von Arkona aber blieben inzwischen auch nicht müßig. Durch Mannschaft aus dem übrigen Rügen verstärkt, rüsteten sie sich zur Verteidigung und verschütteten das einzige Tor der Veste mit Erde und gestampftem Rasen. Vom Turme über dem Tore aber ließen sie ihre Paniere wehen, namentlich eines, Stanitia geheißen, das nach ihrem religiösen Kultus ein solches Heiligtum war, daß man durch dasselbe allein das Tor für hinreichend gefeit hielt.

Die Rugier nämlich waren noch Anhänger des Heidentums und Arkona war ihre heilige Tempelstadt. Dort droben hinter den Mauern der Veste, die für unbezwinglich galt, thronte der gewaltige Gott, den sie anbeteten und den man überhaupt als den höchsten in allen Slavenlanden verehrte, Swantewit. Der Tempel, den die Gläubigen in Arkona ihm errichtet hatten, war ein Prachtbau im Geschmacke jener Zeit. Eine einzige Pforte führte durch einen unbedeckten Vorhof, dessen Holzwand von außen mit allerlei schön geschnitzten und bunt bemalten Figuren geschmückt war, in das rot überdachte Tempelgebäude. Dieses war von festen Wänden umschlossen, die das Dach trugen; sein Inneres aber teilte sich in zwei Hälften und das Allerheiligste bildete ein von vier Pfeilern gestützter, durch herabwallende Vorhänge abgeschlossener Tempel, der das ungeheure Standbild des Gottes enthielt.

Dasselbe ruhte auf einem Piedestal von Marmor. Der riesige Rumpf, der zum großen Teile mit einem langen, faltenreichen Mantel verhüllt war, lief in vier Hälse aus mit einem nach vorn, einem nach hinten und zwei seitwärts blickenden Häuptern und schreckhaft geformten Gesichtern; Haupthaar und Bart waren gestutzt nach rügischer Sitte. Die rechte Hand hielt ein metallverziertes Trinkhorn voll Wein, während der linke Arm bogenförmig in die Seite gestemmt war. Daneben sah man das Reitzeug des Gottes und sein gewaltiges, an Griff und Scheide mit Silber köstlich ausgelegtes Schwert. In der Nähe dieses Gottes zu atmen, war keinem Sterblichen erlaubt, selbst der Hohepriester, der ihm die Opfer der Gläubigen darbrachte, mußte sich immer in gemessener Entfernung halten.

Alljährlich nach der Ernte wurde zu Ehren Swantewits ein hoher Festtag gefeiert. Am Tage vorher betrat der Oberpriester das Heiligtum des Gottes und putzte und säuberte Alles, wobei er ängstlich den Atem anhielt und immer in den Vorhof lief, so oft er Luft schöpfen mußte. Am Festtage selbst aber strömte die ganze Bevölkerung der Insel zusammen und schaarte sich rings um den Tempel, ein riesiger Honigkuchen wurde als Opfer dargebracht, Opfertiere wurden geschlachtet und vor Aller Augen lüftete der Hohepriester das Allerheiligste, nahm das Trinkhorn aus des Götterbildes Hand und prüfte den Inhalt, um ein Wahrzeichen für die Fruchtbarkeit des nächsten Jahres zu gewinnen. Zeigte es noch die volle vorjährige Füllung, so galt das als Vorbedeutung künftigen Erntesegens; im anderen Falle ermahnte der Priester das Volk zur Sparsamkeit, goß dann den alten Wein zu Swantewits Füßen aus, füllte das Horn wieder und leerte es, dem Gotte zutrinkend, auf einen Zug; dann füllte er das Horn abermals mit Wein und gab es wieder in die Rechte des Götterbildes. Zugleich ermahnte er die Rugier, auch fernerhin treu zu Swantewit zu halten, und verhieß dafür Siege zu Wasser und zu Lande.

Der Hohepriester war die mächtigste Persönlichkeit im ganzen Volke, auch über Krieg und Frieden entschied nicht der Beschluß der Landesgemeinde, sondern der Gott durch den obersten Priester. Dieser nahm dann das heilige weiße Roß Swantewits am Zügel und führte es vor den Tempel, wo man eine Reihe kreuzweis geordneter Spieße aufgestellt hatte, über welche das Tier hinweg schreiten mußte. Je nachdem es nun diesen Gang zuerst mit dem rechten oder linken Fuße unternahm, wurde für oder gegen den Krieg gestimmt.

Uebrigens waren Männer wie Weiber in Rügen dem Gotte Swantewit tributpflichtig und Jeder mußte ihm einen Pfennig von allen Einnahmen als Gabe darbringen. Kein glücklicher Beutezug, der nicht dem Tempelschatze ein Dritteil des Gewinns gebracht hätte. Dreihundert dienstituende Reiter hatten unter des Hohenpriesters Befehl die Einkünfte des Gottes zu überwachen. Dabei war man so streng, daß man selbst christliche Kaufleute, wenn sie im November zum Heringsfang an der Rügen'schen Küste eintrafen, nur dann zuließ, wenn sie den üblichen „Swantewit-Pfennig“ erlegten.

Natürlicherweise nahmen die Bewohner Arkonas jetzt, da sie ihre Veste vom dänischen Heere bedroht sahen, vor Allem zu ihrem Gotte ihre Zuflucht und erflehten unter Darbringung von allerlei Opfern und Ehrengaben seinen Schutz. Wie beim großen alljährlichen Erntefeste war auch das Volk um den Tempel versammelt; der Hohepriester, unterstützt von einer Anzahl gewöhnlicher Priester, sprach Gebete und stimmte Gesänge an, in welche die Volksmenge zeitweilig im Chore einfiel, während sich die Gläubigen zu Ehren Swantewits mit Wein besprengten.

Dieser feierliche Gottesdienst, dem wahrscheinlich auch ein Teil der Besatzung beiwohnte, mochte die Ursache sein, daß sich draußen im feindlichen Lager ungehindert ein Vorgang abspielen konnte, der anfangs bedeutungslos erschien, gar bald aber verhängnißvoll werden sollte.

Es war ein sehr heißer Sommertag und König Waldemar hatte sich vor der brennenden Sonnenhitze unter sein Zelt zurückgezogen, um der Ruhe zu pflegen. Auch sein geistlicher Feldhauptmann, der Erzbischof Absalon, des Königs Milchbruder und langjähriger Vertrauter war im Lager nicht zu sehen, er hielt eben mit einigen Obersten des Heeres einen Kriegsrat.

Währenddessen tummelten sich draußen im Lager einige Troßbuben und vertrieben sich die Zeit damit, daß sie mit Schleudern nach den Zinnen der Veste warfen. Dabei bemerkte einer derselben, daß sich das vor dem Tore Arkonas aufgeschüttete Erdreich an einer Stelle gesenkt hatte und gerade unter dem Turme eine Höhlung bildete, groß genug für einen halbwüchsigen Burschen, um sich darin zu verstecken. Aber wie hinauf kommen? Auch diese Frage ist bald gelöst. Er läuft zu dem Waffenplatz, wo die Speere der Krieger aufgestapelt liegen, holt sich davon, so viel er zu tragen vermag, und stößt einen nach dem anderen in kleinen Abständen in die steile Erdwand, so daß eine Art Leiter entsteht, auf welcher er bequem emporklimmen kann. Im Nu ist der kecke Bursche hinaufgekleitert und blickt mit nicht geringem Stolze ob des gelungenen Kunststücks auf seine erstaunten Kameraden herab, die ihm von unten zuschauen.

„Ein Freudenfeuer anzünden!“ ruft man ihm auf einmal zu. Das läßt sich der Bube droben nicht zweimal sagen. Das nötige Feuerzeug trägt er bei sich, er ruft nach entzündbaren Sachen, um schnell einen Brand zu schüren, dann soll man ihm beim Herabsteigen behilflich sein. Und da muß just auch gerade ein Wagen mit Stroh zum Lagerbedarf daher gerollt kommen; flugs reichen ihm die jungen Leute auf den Lanzenspitzen ein paar Bündel hinauf. Jener ergreift sie, füllt die Höhlung damit aus, steckt sie in Brand und klettert auf den eingerammten Spießen wieder herab, über den gelungenen Scherz laut jubelnd.

Der Gottesdienst im Tempel Swantewits war noch in vollem Gange. Eben war der Hohepriester im Begriffe, das heilige Roß des Gottes vorzuführen. Während rings das Volk auf den Knieen lag, führte er das prächtig schöne Tier (das Swantewit nach dem Glauben der Rugier zuweilen des Nachts selbst bestieg und ungesehen damit durchs Land ritt) an purpurnem Zügel heraus und ließ es den Gang über die kreuzweise im Wege liegenden Speere tun, damit man ersehe, ob Heil oder Unheil im Anzuge sei. Und mit einem Male erklangen die Hörner und Jubelfanfaren schmetterten durch die Luft, denn was Alle gehofft und ersehnt, das war soeben geschehen: das heilige Roß war, ohne einen Augenblick zu zaudern, mit dem rechten Hufe zuerst über die Speere geschritten. Das bedeutete unzweifelhaft Sieg und Triumph.

Da ging mit einem Male eine seltsame Bewegung durch die freudig erregten Massen. Ein unverständliches Gemurmel erst, dann vereinzelte deutliche Schreckensrufe, jetzt ein Auseinanderlaufen der versammelten Gemeinde und aus Hunderten von Kehlen das Geschrei: „Feuer! Feuer!“ Gleichzeitig machte sich nach der Landseite der Stadt zu eine Rauchsäule bemerkbar, die stärker und immer stärker wurde.

Was die Belagerten für unmöglich gehalten hatten, das war geschehen. Der Turm über dem einzigen Stadttore stand in Flammen, er war von den Belagerern in Brand gesteckt worden. Der übermütige Streich des dänischen Troßbuben sollte verhängnißvoll werden für die Belagerten, denn aus der Höhlung im Wall waren die Flammen emporgezüngelt und hatten den Turm ergriffen, der auf hölzernen Balken ruhte. Da es augenblicklich an der nötigen Wachsamkeit fehlte, konnte das Feuer schnell sich weiter verbreiten, zumal es nach allen Seiten hin reichlich Nahrung fand.

Als die aus ihrer Andacht aufgeschreckte Menge zur Unglücksstätte kam, hatte das zehrende Element bereits die heilige Standarte ergriffen, welche als Wahrzeichen auf der Zinne des Turmes prangte.

Jetzt griff Alles zu, um zu helfen und zu retten. Aber das so ganz wider Erwarten eingetretene Unglück hatte eine solche Verwirrung hervorgerufen, daß die Wenigsten wußten, was sie eigentlich taten. Den Löschversuchen fehlte jede Ordnung und Berechnung. Das Schlimmste war, daß es an Wasser mangelte, da die Dänen den Hauptfluß abgeschnitten hatten. Immer weiter griff der Brand um sich, der Wind beförderte seine Ausbreitung und binnen wenigen Stunden war bereits ein großer Teil der dem Turme zunächst stehenden Wohnhäuser eingeäschert. Mit der Ausdehnung des Unglücks wuchs der Schrecken der Belagerten und Hunderte von obdachlos Gewordenen liefen in heller Verzweiflung durch die Gassen.

König Waldemar war natürlich sofort bei Ausbruch des Feuers von den Seinen geweckt worden. Seine Ueberraschung war groß.

Mit dem Erzbischof Absalon und den Vornehmsten seines Rates stand er an einer erhöhten Stelle des Lagers und sah dem Schauspiele zu. Als er gewahrte, daß die verzehrende Glut droben immer größere Dimensionen annahm, befahl er seinen Mannen, zum Sturme zu schreiten. Dies geschah, und mit aller Macht suchten die Dänen die Höhe des Walles zu gewinnen, um sich in die Bresche zu stürzen. Im verzweifelten Widerstande fielen zahlreiche Arkoner teils durch das Schwert der Feinde, teils durch das Feuer, dennoch setzten sie den Kampf fort und schossen mit ihren Bogen auf die anstürmenden Dänen, soviel bei dem Qualm und Gewirre nur möglich war.

Aber endlich erlahmte doch ihre Kraft. Ein Hornsignal vom Walle ertönt und gleichzeitig wird ein Parlamentär sichtbar, welcher darum ersucht, dem Sturme Einhalt zu gebieten und einen Waffenstillstand eintreten zu lassen, da sich Arkona ergeben wolle. Eine kurze Beratung unter den dänischen Großen folgt, der König geht auf den Friedensvorschlag ein und die Unterhandlung wird eröffnet. Der Vertrag kommt auch zu Stande. König Waldemar hält als Sieger seinen Einzug in die Stadt, gelobt aber, Besatzung wie Einwohner an Leib und Leben zu schonen. Die Bürger von Arkona leisten dagegen Heeresfolge, so oft sie dazu aufgeboten werden und zahlen von jedem Joch Rinder jährlich vierzig Silberpfennige; ebenso viele Geiseln stellt die Stadt. Die härteste Bedingung für die Besiegten aber besteht darin, daß sie ihren Swantewit mitsammt seinem kostbaren Tempel dem Sieger zu überliefern haben. Doch auch dazu müssen sie sich verstehen, denn Waldemar will nicht davon abgehen.

Am anderen Tage hält der Dänenkönig mit seinem Heere in der überwundenen Stadt seinen feierlichen Einzug.

Anfangs zweifelten die Bewohner noch, daß Waldemar es wagen würde, sich an ihrem mächtigen Swantewit zu vergreifen; als sie aber sahen, daß er wirklich dazu Anstalten machte und eine ganze Abteilung seines Heeres zur Zerstörung des Tempels kommandirte, da waren sie gewiß, daß ein schreckliches Wetter vom Himmel kommen und den Frevler mit seinen Knechten erschlagen müsse. Aengstlich sahen sie aus der Ferne dem sträflichen Beginnen zu.

Die Vorhänge vom Allerheiligsten wurden herabgerissen, und zum ersten Male enthüllten sich die nie gesehenen Geheimnisse des Tempels völlig den erstaunten Blicken der Gläubigen Swantewit's. Eine Schaar Kriegsknechte, mit Aexten bewaffnet, trat ohne jede Scheu in die geheiligte Stätte und legte Hand an das Standbild des Gottes. Unter ihren wuchtigen Schlägen zerbarsten die gewaltigen Beine, der Koloß wankte und stürzte endlich rücklings an die Wand, von wo er krachend auf den Boden fiel.

Am Abend zerfällte der Küchentroß des dänischen Königs das Bild des großen Gottes zu Brennholz für den Kochherd, seine kostbaren Gewänder aber teilten die Soldaten unter sich, u. der reiche Tempelschatz ging in den Besitz des Königs über. Den Tempel selbst legte man in Asche und an seiner Stelle errichtete man eine christliche Kirche.

So nahm die Herrlichkeit Swantewit's ein Ende. Unter dem Fürsten Jarimar (um 1180) wurde dann die Insel Rügen völlig zum Christentum belehrt und füllte sich mit deutschen Ansiedlern. Seine Nachfolger eroberten einen Teil der pommer'schen Küste, gründeten 1209 Stralsund und machten sich von den Dänen unabhängig. Später kam Rügen an Pommern-Wolgast, bis es 1478 für immer mit Pommern vereinigt wurde.

Unser Hansel.

Ein Charakterbild aus der Vogelwelt.

Von **J. Heimwahl.**

Im Juni vorigen Jahres spielte mir das Schicksal einen der Zwerge unter unsern deutschen Raben, eine Dohle, in die Hände. Eines Tages nämlich erschien ein kleiner Bursche mit der Anfrage, ob er mir vielleicht eine junge Dohle bringen dürfte, im Schornstein seines elterlichen Hauses habe ein Pärchen gebaut und besitze eben flügge Junge. Ich bejahte. Tags darauf kam der Bursche wirklich mit dem Vogel auf dem Arm, dessen Flügel beschnitten waren, und der kleine gefiederte Schelm im grauschwarzen Kleide schaute so recht frisch und kühn aus seinen silberweißen Augen, gar nicht so blöde, wie es ein eben dem Neste entnommenes Tierchen von seiner Größe zu tun pflegt.

Der Bursche erhielt sein Trinkgeld und trollte ab; der Vogel aber hüpfte sofort wie ein Hündchen mir nach, folgte mir auf Schritt und Tritt, klatschte mit den Flügeln und schrie nach Futter. Das mußte auffallen. Doch schon am Nachmittag klärte die Sache sich auf. In der Hoffnung auf eine Belohnung, welche die Kinder regelmäßig von mir erhielten, wenn sie Käfer, Eidechsen, Schlangen, Puppen oder Versteinerungen aus dem Kalkgebirge brachten, hatte der Bursche einem Nachbar den Vogel „ausgeführt“, den dieser bereits drei Wochen lang gezogen hatte. Der Mann war jedoch so freundlich, mir das Tierchen zu überlassen.

Ich zupfte ihm gleich die abgestutzten Schwungfedern aus, damit sich neue an deren Stelle bilden sollten. Bald zeigten diese sich auch, und so war der „Hansel“ nach wenigen Wochen so weit, daß er die ersten Flugübungen auf Stühle und Tische unternehmen konnte. Da dies aber nicht immer mit Wahrung peinlichster Sauberkeit herging, er auch anfing, recht empfindlich zu beißen, wenn er hinuntergejagt werden sollte, so verlor er nach und nach die Zuneigung des weiblichen Hauspersonals, auch die der alten Haushälterin, welche anfangs dem „lieben Hans“ ständig Leckerbissen zugesteckt hatte, wofür er sich auch nach Kräften dankbar bezeigte, indem er ihr die fein geglättete Haube zerzauste oder die Bilder aus ihrem Gebetbuch verschleppte.

Eines Tages kam die gute Alte in's Zimmer hinein und stieß einen Schrei des Entsetzens aus. Für den Nachmittag war Besuch angesagt und darum hatte sie schon früh Alles in schönste Ordnung versetzt. Auf dem Tische stand eine Vase mit prächtig duftenden Rosen, und der Blumentisch war mit den zierlichsten Farnkräutern meiner Sammlung besetzt worden. Und nun —? Die Vase lag zertrümmert am Boden, das Bouquet war zerrupft, das Wasser über die Tischdecke gegossen, die zarten Farnwedel sämmtlich geknickt, ein offen liegendes Album war zersetzt, eine Menge kleiner Versteinerungen lag mit Rosenblättern und Papierstücken vermengt durch das Zimmer verstreut. Oben auf der Ofenröhre aber tronte der Urheber dieser Verwüstung und — schlief den Schlaf des Gerechten. Jedenfalls war er des Morgens der Frau nachgeschlichen und später eingeschlossen worden, und da hatte er denn aus Langeweile die dummen Streiche ausgeführt, und durch diese dummen Streiche den dümmsten von allen gemacht, die Liebe und das Wohlwollen der guten Alten zu verscherzen.

Von Anfang an war sein liebster Aufenthalt die Küche gewesen, wo er manchen guten Bissen erhielt. Als er nun aber merkte, daß dieselben spärlicher wurden, suchte er eigenmächtig das zu erlangen, was ihm aus gutem Herzen nicht mehr gegeben wurde; er untersuchte Tische und Schränke, wobei es aber ohne Zertrümmern von Gläsern und Tassen selten herging. Messer, Löffel und Gabeln schleppte er fort und versteckte sie in den Hühnerstall oder unter die Treppe; fiel ein Gegenstand zu Boden, lief er spornstreichs hinzu und dann fort damit zur Türe hinaus. Ging man ihm dann nicht gleich nach, so gab es ein mühsames Suchen, denn von Wiederbringen war bei ihm keine Rede. Verlor Jemand ein Stück Geld, konnte er sicher sein, in Hans einen „redlichen Finder“ angetroffen zu haben, der es so gut in irgend einem Mausloche oder einer Mauerritze aufgehoben hatte, daß auch der scharfsinnigste Sucher es nicht wieder entdeckt hätte.

Zu seinen Freunden und Spielkameraden erkor Hans sich zwei vierbeinige Hausgenossen, einen kleinen braunen Rattenfänger, einen gleichgesinnten Taugenichts, und eine schwarzgelbe Katze. Die Freundschaft, die dieses Dreiblatt verband, war rührend. Saß einmal die kleine Hausfreundin behaglich schnurrend und spinnend in der Sonne und wärmte sich das bunte Fell, nahte von hinten die schwarze Dohle ernsten, gemessenen Schrittes. Einen Augenblick blieb Hansel ruhig stehen und beobachtete mit Aufmerksamkeit und Interesse den langen Schwanz; dann aber kneipte er die Arme so empfindlich in das äußerste gelbgeringelte Schwanzende, daß sie laut schreiend und fauchend auffuhr und schleunigst davon stob, während der Uebeltäter ihr einen schalkhaft verwunderten Blick nachschickte und dann langsam zu seinem anderen Freunde sich begab, der auf der Türschwelle saß und träge träumerisch dem Spielen der Kinder zuschaute, die auf dem freien Platze vor dem Hause sich tummelten.

Nun saßen die Beiden einander gegenüber, und besahen sich gegenseitig so friedlich harmlos. Der Hund kniff die Augen zusammen; da reckte Hans seinen Hals etwas vor, tückisch funkelte das silbergraue Auge — plötzlich heulte der Hund auf und lief davon. Sein Auge tränte, Hansel hatte seine Visitenkarte abgegeben.

Eine Viertelstunde später aber war Alles vergessen, und das Kleeblatt ruhte in sanftem Schlummer. In einem flachen Korbe lagen Hund und Katze; auf dem Rande hockte der Hansel. Doch nur so lange dauerte der Waffenstillstand, bis einer der Drei den Schlaf überwunden hatte. Meistens öffnete die Katze zuerst die Augen. Nachdem sie einige Augenblicke ruhig gelegen, begann sie den Hund zu necken; anfangs sanft, dann immer fester zupfte sie ihn an den Pfoten, oder biß ihn in die Ohren; ein leises Knurren mahnte sie zur Ruhe, ohne Erfolg. Wenn aber ihre Liebkosungen zu fühlbar wurden, dann sprang der Köter auf und die Balgerei ging los. Er packte die Katze am Fell, und nun ging's aus dem Korbe hinaus, die Treppe hinunter bis auf den Rasen vor dem Hause; hinterdrein flatterte mit lautem „Jäck! Jäck!“ der Hansel. Bald lag die Katze unten, bald arbeitete sie sich wieder empor, bald schrie der Hund, bald miaute die Katze, doch nicht, weil sie vielleicht gegenseitig einander die Krallen und Zähne zu sehr hätten fühlen lassen; nein, als ehrlicher Friedensmakler spazierte der Hansel um die Raufenden herum und teilte bald hier, bald dort seine Schnabelhiebe aus, wo er sie nur eben anbringen konnte. Wenn sie aber dann gar zu empfindlich wurden, erhoben sich die beiden Kämpfer, und nun ging's über ihn her, daß die Federn stoben. Doch nur einen Augenblick, dann saß er wohl geborgen auf dem Heckenzaun. Unten kläffte der Hund, die Katze kletterte hinauf; aber wenn sie beinahe oben war, traf sie ein wohlgezielter Hieb dergestalt auf die Nase, daß sie beschämt schnell den Rückzug antrat und mit ihrem vierbeinigen Freunde betrübt in's Haus hineintrollte. Als ob nichts vorgefallen wäre, gesellte Hansel sich ihnen nach kurzer Zeit wieder zu.

Während des Essens spielte er regelmäßig den Störenfried. Jeder von den Dreien erhielt in einem besonderen Schüsselchen sein Mittagsmahl, aber Hans konnte es niemals über's Herz bringen, sich mit seiner Mahlzeit allein zu begnügen. Gleich war er an der Schüssel des Hundes, möglichst große Stücke für sich zu ergattern und in irgend einem Winkel zu verstecken.

Einst aber wäre es ihm doch bald übel dabei ergangen. Seine unausgesetzten Neckereien hatten des Hundes Geduld erschöpft, und als Hansel wieder seinen Schnabel in die Schüssel tauchte, packte er ihn so derb am Kragen, daß er ihn sicher umgebracht haben würde, wenn nicht durch Hansel's entsetzliches Angstgeschrei das ganze Haus in Aufruhr versetzt worden wäre. Von nun an nahte der Hansel der Schüssel des Hundes sich nur mit der größten Vorsicht.

Aber wenn der Schalk auch die beiden Kameraden ständig im Essen störte, er selbst erhielt doch am wenigsten; denn während er von einer Schüssel zur anderen rannte, bald hier, bald da einen Bissen erhaschte und schleunigst in die Ecke trug, wurde sein eigener Teller von Hund und Katze gemeinsam geleert; auch die verschleppten Stücke fanden sie auf, so daß der Neidhardt zum Schlusse nichts hatte und hungrig dem Tische nahte, um hier eine Gabe zu erbetteln.

Bis zum August hatte Hansel im Hause schlafen dürfen, entweder auf dem Korbrande bei Hund und Katze, oder in einem Treppenwinkel, wo nur ein Eingeweihter ihn bemerkte. Früh Morgens war er regelmäßig munter und hackte wider die Türe des Schlafzimmers, kneipte die Katze oder stieß den Hund in's Auge. Als aber seine tollen Streiche sich mehrten, Tag für Tag eine Tasse zerbrach, ein Glas zersplitterte, fußlange Tapetenfetzen von den Wänden flatterten, wurde er aus dem Hause verbannt. Doch sobald die Türe nur eine Hand breit offen stand, war er wieder da, und nun schien ihn eine wahre Zerstörungswut erfaßt zu haben; kein Buch, gleichviel, ob geistlichen oder weltlichen Inhalts, war vor ihm sicher; die schönen Bilder des „Buches für Alle“ schienen ihn besonders zu reizen, wo er sie nur erreichen konnte, flogen sie zerstückelt auseinander, sogar das wohlverschlossene „Loggbuch“ des unverfrorenen „Kapitäns Eisenfinger“ vermochte nicht, ihm zu widerstehen; das alte, dicke Gebetbuch der Haushälterin wurde zerrissen, die Bildchen zerstreut, von den Fuchsien kniff er die Blüten ab, Briefschaften, namentlich, wenn sie versiegelt waren, zerhackte er, so daß einmal sogar ein Unschuldiger in den Verdacht kam, das Briefgeheimniß verletzt zu haben. Konnte er den Buttertopf erreichen, wurde er gründlich geleert, denn mochte Hans auch ein Allesfresser vom reinsten Wasser sein, eine Portion Butter ohne Brod ging ihm doch über Alles.

Nun wurde dem Wildfang energisch gesteuert; sobald er sich nur in der Küche blicken ließ, flog ihm ein kleiner Staubbesen entgegen, daß er sich schleunigst empfahl, um gleich darauf den grauen Kopf vorsichtig wieder durch die Türspalte zu stecken und zu sehen, ob noch nicht freie Bahn sei; ein entschiedenes „Raus!“ veranlaßte ihn, wieder zu verschwinden. Zur Essenszeit war er wieder da, erhielt eine große Kartoffel, einen tüchtigen Klaps und schob ab, um gleich darauf vor dem Küchenfenster von Neuem um eine milde Gabe zu flehen. Am Abend harrte er lange vor der Haustür auf Einlaß; doch die Pforte blieb verschlossen und am anderen Morgen saß Hans ernst und schwermütig mitten unter der Hühnerschaar, welchen Platz er auch trotz aller Insulten von Seiten des Gockels und der neidischen, zanksüchtigen Hennen bis heute mit Ehren behauptet.

Schwere Schicksale freilich sind ihm nicht erspart geblieben, namentlich als gegen Ende des August eine brütende Henne einem Dutzend Küchlein das Leben gegeben hatte und gleich darauf eines fehlte. Die Mutter griff sofort den vermeintlichen Kindsmörder mit einer Wut an, die jeder Beschreibung spottet. Die Dohle lag auf dem Rücken, auf ihr stand die Henne und bearbeitete sie derartig mit den Füßen und dem Schnabel, daß der arme Hansel für tot auf dem Kampfplatz blieb, von wo eine mitleidige Hand ihn aufhob und hinter den Feuerherd in der Küche bettete. Lange lag er hier mit geschlossenen Augen, ausgestreckten Flügeln und krampfhaft zusammengezogenen Füßen, nur zeitweilig aus innerster Brust ausgestoßene tiefe Seufzer verrieten, daß noch Leben in der Jammergestalt wohne. Und wirklich erholte der Arme sich wieder, blieb aber von nun an immer in achtungsvoller Entfernung von der Henne, die ihm so schlagende und überzeugende Beweise ihrer Kraft und ihres Mutes gegeben hatte. Wenn er nur die Locktöne der führenden Henne vernahm, saß er schon auf dem Wipfel des nächsten Baumes.

Noch einmal wurde ich durch ein mörderisches Geschrei in einen entlegenen Winkel des Gartens gerufen, und hier spielte sich ein merkwürdiger Kampf ab zwischen der Dohle und einer armlangen Schlange. Eine bissige Ringelnatter hatte unter dürrem Buchenlaube an der Hecke gelegen, und Hansel hatte, gelockt durch das glänzende Auge und die in der Sonne glitzernden Ringel, das blinkende Ding forttragen wollen. Doch die Schlange verstand den Spaß schlecht. Mit wütendem Zischen schnellte sie fortwährend auf den Vogel zu und hackte ihre scharfen Zähnchen ein; mit Blitzgeschwindigkeit zog sie dann den Kopf zurück und schoß von Neuem zu immer heftigeren Bissen vor. Die Dohle blutete bereits stark am Halse, vor Angst sträubte sich ihr Gefieder, mit den Füßen suchte sie das Reptil abzuwehren, doch vergebens. Nun machte ich dem Kampfe ein Ende, fing das bissige Ding und sperrte es in einen Glasbehälter ein, wo es volle fünf Monate eine Hungerkur durchfastete, ohne Schaden zu nehmen. Als ob er sich rächen wollte, stand Hansel später oft an dem Schlangenkäfig und betrachtete sich höhnisch den Gefangenen, der ihm so übel mitgespielt. Sobald aber die Schlange ihn erblickte, fuhr sie sofort auf die Glaswand los, worauf Hansel stets schnell zurücksprang.

Bald gewöhnte er sich eine neue Untugend an: er begann Eier zu stehlen. Schon seit geraumer Zeit waren in den Hühnernestern Schalen von Eiern gefunden worden, und der Verdacht hatte sich auf Marder oder fremde Katzen gelenkt. Da überraschte ich eines Tages die Dohle, wie sie eben aus Leibeskräften auf ein Ei loshackte, das sie mit den Füßen umklammert hielt. Sie blickte mich an, so unschuldig naiv, als ob sie eine Kruste Brod verspeist hätte, statt eine verbotene Frucht. Bald gab das Bollwerk des Eies nach, eine Bresche war gebrochen, und nun schlürfte der Schalk mit unvergleichlichem Behagen den flüssigen Inhalt in langen Zügen.

Jetzt aber ereilte ihn die Strafe; an Ort und Stelle vollzog ich eine recht empfindliche Züchtigung. Von der Zeit an genügte der Anblick eines Eies, um ihn zur schleuniger Flucht zu veranlassen.

Hansel ist ein erklärter Liebling der Kinder. Wenn dieselben ihre Spiele halten, sitzt er mitten unter der Schaar, bald auf der Schulter dieses, bald jenes Kindes, die ihm allerhand Leckerbissen zustecken. Nicht selten jedoch lohnt er diese Wohltaten mit schnödem Undank; er erhascht ihre blinkenden, gläsernen Spielsteine und trägt sie in die Dachrinne oder in das Astloch eines Baumes; den Kleineren reißt er das Butterbrod aus der Hand und fliegt mit davon, oder er zupft sie an den Ohren, daß sie weinen vor Schmerz, gleich darauf aber streichelt er sie auch mit seinem kalten Schnabel oder schmiegt seinen rauhen Kopf an die Wange der Kinder, daß diese schnell die verschleppten Spielzeuge und die Neckereien vergessen.

Sprechen kann er nicht, sei es nun, te, oder daß seine Zunge bereits zu ungelenkig geworden war, als er seine sprachlichen Uebungen anstellte; vielleicht mag auch sein junger Lehrmeister, mein Aeltester, nicht die richtige Methode angewandt haben, genug, über die ersten Versuche ist er nicht hinausgekommen.

Während des Winters war Hansel beständig draußen im Schnee, um ihn hatte sich eine Schaar kleiner Sänger: Buchfinken, Rotkehlchen, Sperlinge und Bergfinken gesammelt, welche alle durch das Beispiel ihres gezähmten Verwandten aus daß er überhaupt wenig Anlage hat- ihrer angeborenen Scheu herausgetreten waren und ruhig auf dem Futterplatze blieben, wenn Jemand aus dem Hause in ihre Nähe kam.

Brehm hat wohl Recht, wenn er die Dohle einen munteren, lebhaft gearteten Vogel nennt; durch ihr heiteres Wesen, ihre Klugheit, die Anhänglichkeit an ihren Herrn, weiß sie sich zwar schnell dessen Freundschaft zu erwerben, versteht es aber auch meisterhaft, ihn durch allerlei tolle Streiche zu ärgern, wie unser Hansel, den ich in vorliegenden Zeilen naturgetreu dem Leser geschildert habe, zur Genüge beweist.

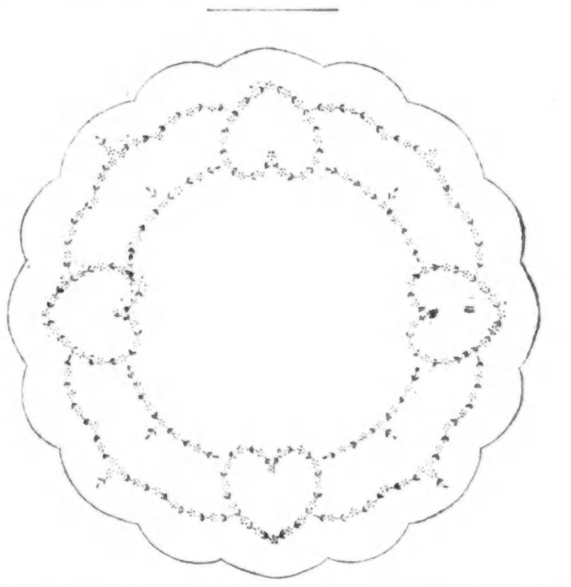
Stickmuster.

Ein Waschsack, schon fertig, oben und unten zum Zusammenziehen, um die Wäsche hineinzutun oder auszuschütteln. Die Buchstaben sind aus kleinen Blumen gebildet, welche hellblau mit Lazy-Dazy-Stich ausgearbeitet werden.

Das Muster Nr. 1203 ist auf weißem Linette vorgedruckt und kostet mit dem erforderlichen Glanzgarn und Seidenschnur zum Zusammenziehen 75 Cents.

Ein Kissen, man kann auch einen Wandspruch daraus machen; das Herz wird dunkelrot mit dem lang-kurzen Stich ausgearbeitet, ebenso die Blumen, nur helleres Rot. Die großen Blätter mittelgrün mit Stilstich, die kleinen dunkeler mit Lazy-Dazy-Stich. Die Buchstaben blau mit Stil- oder Füllstich; alles andere goldbraun.

Das Muster Nr. 1157, 18 bei 22 Zoll groß, ist auf lohfarbigem Linnen vorgedruckt und kostet mit dem Rückenstück 60 Cents.



Eine Tischdecke, auf der die Blumen rosa mit französischen Knoten und die Ranken und Blätter grün mit Stil und Lazy-Dazy-Stich ausgearbeitet werden.

Das Muster Nr. 599, 28 Zoll groß, ist auf weißem Albion Crash vorgedruckt und kostet mit dem erforderlichen Glanzgarn 60 Cents.

Man bekommt das Stickmuster in der Stickmuster-Abteilung der „Abendpost“, 225 W. Washington Str. Bei Postbestellungen wolle man 5 Cents für Porto beifügen. Checks und Money Orders sollten an „The Abendpost Co.“ ausgestellt werden.

Ja dann!

[illegible] sein Land auch den kleinen Ort Zapfendorf. Nach dem feierlichen Empfang zieht er unter anderen den Vorstand des spalierbildenden Kriegervereins ins Gespräch und frägt ihn nach den Verhältnissen des ältesten Vereinsmitgliedes. Der Vorstand aber erwidert: „Durchlaucht, mir habe koin Aeltesch̄te mehr, der ischt [illegible]rigs Jahr g'storbe!“

SCHACH
DAS KOENIGLICHE SPIEL

von Edward Lasker

Partien-Teil.

Im „Boston Cheß Club", einem der gemütlichsten im Lande, hängt an der Wand — zusammen mit vielen Bildern berühmter Meister — eine Tafel, auf der eine denkwürdige Partie mit folgenden Inschriften verewigt ist (Uebersetzung):

„An das Komite des ‚Boston Cheß Club'.

Meine Herren! Hiermit komme ich Ihrem Ersuchen nach und sende Ihnen die Partie, die im ‚Boston Cheß Club' am 27. Nov. 1899 zwischen John F. Barry und Henry N. Pillsbury um einen Spezialpreis gespielt wurde.

Ergebenst:

John F. Barry."

„An das Komite des ‚Boston Cheß Club'.

Meine Herren! Ich habe die Match-Partie zwischen den Herren Barry und Pillsbury arrangiert, habe den Preis gestiftet und war während der Partie zugegen.

Wm. T. Miller, Präsident.

Ich war bei der Partie zugegen.

Geo. H. Walcott, Sekretär."

Der Grund, weswegen die Partie mit so viel Feierlichkeit zu Protokoll genommen wurde, ist der, daß sie den einzigen Fall darstellt, in dem ein Mat in dreizehn Zügen angesagt wurde, und zwar in einer ernsten Partie gegen einen der größten Meister. Der Verlauf der Partie war folgender:

Weiß:	Schwarz:
John F. Barry.	H. N. Pillsbury.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg 1—f3	Sb 8—c6
3. Lf 1—b5	Sg 8—f6
4. d2—d4	

Der gebräuchliche Zug ist 0—0, um Sf 6×e4 mit d2—d4 zu beantworten. Barry behauptete jedoch zur Zeit, daß d2—d4 der stärkste Zug sei, und der Disput hierüber war der Grund zu der vorliegenden Partie.

4. — —	Sf 6×e4
5. d4—d5	Se 4—d6
6. Sb 1—c3	e5—e4
7. Sf 3—g5	Sc 6—e5
8. Dd 1—d4	f7—f6

Es ist klar, daß diese ganze Spielweise nicht gut für Schwarz sein kann, da er erst zwei Figuren entwickelt hat, während Weiß bereits mit vier Figuren kämpft. Dieser Zeitverlust in der Mobilisierung der schwarzen Figuren liegt im vierten Zuge des Schwarzen begründet. Statt durch Sf 6×e4 dem Weißen Gelegenheit zu geben, die Springer dauernd umherzujagen und sich dabei selbst weiterzuentwickeln, sollte Schwarz 4. — —, e5×d4 spielen, um e4—e5 mit Sf 6—e4 zu beantworten.

9. Sg 5×e4	Sd 6—b5
10. Sc 3×b5	a7—a6

Weiß drohte, mit d5—d6 die ganze Entwickelung von Schwarz lahmzulegen.

11. Dd 4—a4	Ta 8—b8
12. Sb 5—d4	Lf 8—e7
13. Da 4—b3	d7—d6
14. f2—f4	

Hierdurch gewinnt Weiß bereits die Qualität, da Schwarz die Deckung des Punktes e6 aufgeben muß, den Weiß mit dem Springer d4 zu besetzen droht.

14. — —	Se 5—g4
15. 0—0	

Es lag kein Grund vor, Sd 4—e6 zu unterlassen. Allerdings ist der Tertzug auch sehr stark, da er den Entwickelungsvorsprung des Weißen noch vergrößert.

15. — —	f6—f5
16. Se 4—g3	0—0

Rettet Schwarz mit Lc 8—d7 die Qualität, dann schlägt Weiß den Bauern f5, und der ganze schwarze Königsflügel wackelt.

17. Sd 4—e6	b7×e6
18. Db 3×b8	e6×d5
19. Db 8—b3	c7—c6
20. Lc 1—d2	Dd 8—c7
21. Ta 1—e1	Le 7—f6
22. h2—h3	Lf 6—d4+

Der Beginn einer komplizirten Kombination, die schließlich zum Nachteil von Schwarz ausschlägt.

23. Kg 1—h1	Sg 4—f2+
24. Kh 1—h2	Sf 2—e4
25. Sg 3×e4	f5×e4
26. Te 1×e4	Ld 4×b2
27. c2—c3	Lb 2—a3
28. Tf 1—e1	

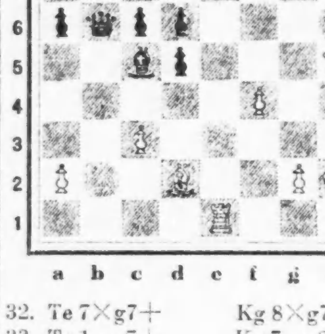
Das ist das Malheur. Weiß dringt jetzt in die siebente Linie ein.

28. — —	La 3—c5
29. Te 4—e7	Dc 7—b6
30. Db 3—d1	

Weiß holt die Dame auf den Königsflügel herüber, und damit ist die Partie so gut wie entschieden, da alle weißen Figuren bei der Attacke zusammenarbeiten, während das schwarze Lager durch die weißen Türme in zwei unzusammenhängende Teile getrennt ist.

30. — —	Lc 8—f5
31. Dd 1—h5	h7—h6

Es ist über jeden Zweifel erhaben, daß Pillsbury die folgende Kombination des Weißen gesehen hat. Er provozierte sie geradezu mit dem letzten Zuge, offenbar in dem Glauben, daß das Opfer, das Weiß beabsichtigt, nicht korrekt ist. Aber Weiß hat die Sache fein ausgeklügelt, und er kündigt ein Mat in dreizehn Zügen an.



32. Te 7×g7+	Kg 8×g7
33. Te 1—e7+	Kg 7—g8

Auf Kg 7—f6 würde Dh 5—h4+, nebst Dh 4—g3+ noch schneller zum Mat führen.

34. Dh 5×h6	Lc 5—d4

Pillsbury war der Meinung gewesen, daß dieses Gegenopfer ihn aus der Gefahr befreien würde. Aber er hatte das merkwürdige Zickzack-Manöver übersehen, mit dessen Hilfe Weiß seine Dame unter fortwährender Matdrohung nach g3 bringt, und es ermöglicht, daß der Läufer d2 die schwarze Dame erobert.

35. c3×d4	Db 6×d4
36. Dh 6—g5+	Kg 8—h8
37. Dg 5—h4+	Kh 8—g8
38. Dh 4—g3+	Kg 8—h8
39. Ld 2—c3	Dd 4×c3
40. Dg 3×c3+	d5—d4

nebst Mat in zwei Zügen. Schwarz hätte das Ende noch um einen Zug hinausschieben können, wenn er auf g1 mit dem Läufer Schach geboten hätte, bevor er Lc 5—d4 spielte.

Problem-Teil.

Der Führer der weißen Steine in obiger Partie ist auch als Problemkomponist ein Rivale der Besten. Die folgenden Zweizüger dürften so manchem Löser Kopfzerbrechen bereiten:

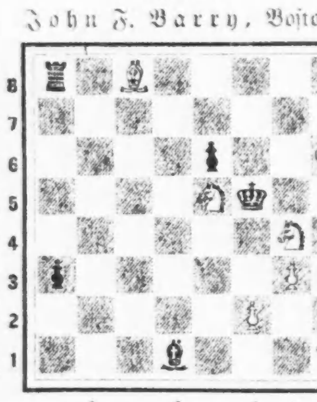
Nr. 1.

John F. Barry, Boston.

Mat in zwei Zügen.

Nr. 2.

John F. Barry, Boston.



Mat in zwei Zügen.

— Darum. — Gattin: Wie kommt es nur, daß die Leute, die über uns wohnen, so glücklich leben? Sie sind schon zweiundzwanzig Jahre lang verheiratet und haben sich nie gezankt! — Gatte: Das ist kein Wunder; sie gibt den ganzen Tag außer dem Hause Musikstunden; er ist Redakteur an einer täglich erscheinenden Zeitung und hat täglich Nachtdienst.

Heilung-Suchende

von Blut- und Nervenleiden, Kopf, Magen, Nieren, Blasen, Leberleiden, Lähmungen, Katarrh, Lungenleiden, Schwächen aller Art fanden im Institute of Regeneration, 1161 N. Clark Str. u. Division Str., German Bank Bldg., volle Hilfe, ohne Messer, ohne Gift.

Es besitzt die einzig bestehende Heilmethode zur wirklichen Heilung der Krebsleiden, Tumore, Geschwülste usw., Gewächse usw.

Kein Kranker, wenn das Leiden auch jahrelang bestand und manchesmal für unheilbar erklärt wurde, unterlasse es, die Auskunft einzuholen. Es ist ein sonst hierzulande nicht vor[illegible] Heilverfahren, mit den höchsten Ehren in Europa preisgekrönt.

Briefe

eines

Amerikanischen Landmanns

an

den Ritter W. S.

in den Jahren 1770 bis 1786.

Aus dem Englischen ins Französische von ***

und jetzt

aus dem Französischen übersetzt und mit einigen Anmerkungen begleitet

von

Johann August Ephraim Götze,

ersten Hofdiaconus der St. Servatii-Kirche zu Quedlinburg.

Dritter Band.

Leipzig, 1789.

Bey Siegfried Lebrecht Crusius.

(17. Fortsetzung.)

„Mit welchen Empfindungen sehen wir ihn nun abreisen, einen Feind, der seit 8 Jahren, über einen Ozean von 1500 Meilen gegangen ist, um uns zu unterjochen? — einen Feind, dessen furchtbare Schiffsmacht noch unsern ganzen Hafen einnimmt. Morgen lichtet er die Segel, und wir sind frey. Morgen wird unsere Unabhängigkeit komplet und unwiderruflich, nachdem sie lange genug so vielen schwankenden und zweifelhaften Begebenheiten ausgesetzt gewesen ist. Dieser Staat, diese Stadt, deren Thore unsere Feinde sieben Jahre besetzt hatten, wird uns wieder gegeben. Wir treten wieder in die Rechte unsrer Handlung, und unser, so lange niedergelegene Ackerbau kommt auf's neue empor. An die Stelle des Krieges und der Zwietracht treten Friede und Einigkeit. Dieser Tag ist der letzte unserer militärischen Laufbahn Morgen, morgen geben wir dem Vaterlande die Waffen zurück. Morgen treten wir wieder in die Klasse der Bürger, um unter der Herrschaft der Gesetze zu leben. Unser Muth und ausdauernde Standhaftigkeit, die Gerechtigkeit und Billigkeit unserer Regierung sind der ganzen Welt ein belehrendes Beyspiel geworden. Bald werden wieder unter uns Religion Ackerbau, Handlung, Industrie und gute Sitten erscheinen, wie uns Friede und Freyheit sicher versprechen."

Urtheilen sie selbst, was dergleichen Betrachtungen in den Seelen derer, die so lange durch den Geist des bürgerlichen Krieges aufgebracht und zerrüttet waren, für Empfindungen haben hervorbringen müssen? Urtheilen sie, wie dies alles diese letzte Szene vergrößert, und ihr in den Augen derer, die sie erlebt, die höchste Celebrität gegeben habe?

Ist es nicht erstaunend, daß in einem Lande, wo alle Menschen Kenntniß genug besaßen, und Gewicht genug hatten, um als gute Bürger geachtet zu werden, bey dem triumphirenden Einzuge des Generals Washington nichts von niedrigem Lärm, und wüstem Geschrey vorgefallen ist? Alle vielmehr nahmen Antheil an der Ehre, und dem Glück des Tages; aber ohne übertriebene Raserey und wilde Freude. Die Bewegungen der allgemeinen und öffentlichen Freude wurden vielmehr von der Größe der Lust, und von den Thränen der Zärtlichkeit verschlungen. Die Frauenzimmer lagen in allen Fenstern und riefen nur: „Siehst du diesen guten und großen Mann wohl? Siehst du ihn? Er ist es, der uns Frieden, Freyheit, und unsere Männer wieder giebt!"

Der andern Morgens drängte sich alles, was ankommen konnte, den General bewillkommnen, und ihm Glück zu wünschen. Niemand kam vor ihn, dem er nicht mit einer Vertraulichkeit und Anmuth die Hände gedrückt hätte, die ins Innerste der Seele drang. Gerade zu, ohne den mindesten Schein von Stolz und Zeremonie, mischte er sich unter seine Freunde, und gieng mit Jedermann vertraut um. Wenn er in die Stadt gieng, die verschiedenen Quartiere zu visitiren, oder bey den Bürgern, seinen Freunden, zu Mittag oder Abend zu speisen, so bestand seine ganze Bedeckung in der Gesellschaft eines oder zween Offiziere, die er im Arme hatte.

Unter der großen Anzahl von Personen, die ihn komplimentirten, waren verschiedene Royalisten, deren Menschlichkeit gegen die gefangenen Amerikaner, und anderweitiges gutes Betragen im ganzen Kriege, Jedermanns Hochachtung verdient hatten. Der General sowohl, als das Publikum vergaß ihren alten politischen Karakter, und sahe sie großmüthig als verehrungswürdige Personen an, bey denen die Heftigkeit des Eifers doch die Empfindungen des Mitleidens nicht hatte ersticken können.

Unter dessen mußten, sowohl wegen der widrigen Winde, als wegen der Angelegenheiten verschiedener royalistischen Familien in der Meerenge (welche der westliche Theil der Insel Nassau, und der östliche der Insel der Staaten formirt) bleiben; allein man nahm ihre Briefe an; man hörte ihre Bitten, und versorgte sie mit Lebensmitteln. In dieser letzten Epoche seines Kommandos bewies der General Washington eben den Grad von sanftem Nachgeben, Politesse und Menschlichkeit, der sein Betragen während dem ganzen Kriege ausgezeichnet hatte. Verschiedene Häupter der Familien erhielten sogar die Erlaubniß, ans Land zu kommen, um ihre Affären zu endigen. Ja! man gestattete einem englischen Kriegsschiffe (die Sophie, von 50 Kanonen), sich vor der Stadt vor Anker zu legen, um die Effekten und Personen einzunehmen, die es nach Abgang der Flotte, unzufrieden mit der neuen Regierungsart, gereuete, daß sie den übrigen nicht gefolgt waren.

Welch ein sonderbarer Kontrast! Die seltsame Mischung der in den Straßen promenirenden Royalisten und der zurückgekommenen Amerikaner, als Besitzer der Stadt; der plötzliche Uebergang einer militärischen feindlichen Macht, zu einem neuen republikanischen Gouvernement; die Nachbarschaft einer mächtigen Flotte gegen einen bloßen Gouverneur und sechzig Rathsherren; die gute Ordnung bey so viel unvermeidlichen Geschäften zwischen zwo Partheyen einer Gesellschaft in dem Augenblick, da sie im Begriff waren, sich auf ewig zu trennen, und tausend andere dergleichen Abwechselungen; dies alles waren immer sehr interessante Auftritte.

Sobald die englische Flotte abgegangen war, verabschiedete der General alle Truppen, und behielt nur zwo Kompagnien. Die Ruhe der Stadt, und die ganze öffentliche Sicherheit war bey einer Garde von hundert Mann, bey der bürgerlichen Macht, und bey der Mäßigung der Bürger völlig gedeckt, und wurde auf keine Weise gestört. Auch nicht ein Verbrechen, nicht eine Gewaltthätigkeit verdunkelte den triumphierenden Einzug des General Washington und die Wiederherstellung des amerikanischen Gouvernements.

Zween Tage nachher ließen sich einige der angesehensten Personen der Einwohner, der Geistlichkeit, und verschiedener Grafschaften recht angelegen seyn, ihm in Zuschriften voll Kraft, Empfinden und Beredtsamkeit ihre Glückwünsche vorzulegen, und der dritte Dezember endigte sich mit dem schönsten Feuerwerke, welches man hier zu Lande gesehen hatte. Der Kapitain Price, vom Corps der Artillerie, hatte es eingerichtet. Am folgenden Morgen bedankte sich der General und die Bürgerschaft, wie es in den Zeitungen gemeldet ist. Endlich bestimmte dieser große Mann, der schon längst gewünscht hatte, sein Kommando niederzulegen, und seinen väterlichen Heerd wieder zu sehen, den Donnerstag, als den 4. Dezember, zum Tage seiner Abreise. Dies verursachte in der Stadt eine allgemeine Bestürzung und Traurigkeit. Die Offiziers, der Gouverneur, die Rathsglieder, die Fremden, die vornehmsten Bürger versammelten sich an gedachtem Tage in dem großen Saale des Herrn Samuel Fraunces, wo er einer der ersten war.

Wohl schwerlich mögten die menschlichen Leidenschaften bey irgend einer Gelegenheit so in Bewegung gesetzt seyn; als sie es bey diesem neuen und zärtlichen Auftritt wurden. Es war das letztemal, daß wir diesen großen Mann als General sehen sollten, der seit acht Jahren, nach dem einstimmigen Wunsch aller Mitpatrioten, die militärische Würde bekleidet hatte, und jetzt wider Willen niederlegte, um sich wieder in die Klasse der Bürger zu begeben,: er, der das Ideal aller Herzen war. Zum letztenmale sollten wir ihn sehen, den großen Mann, der seine militärische Laufbahn dadurch endigte, daß er diesen Staaten Freyheit und Unabhängigkeit versicherte. Nachdem er mit denen, die er kannte, geredet, und ihnen mit dem heitersten Gesicht, auf welchem man gleichwohl einige Veränderung und Bewegung bemerkt haben will, für alle Merkmale ihrer Liebe gedankt hatte, wandte er sich zu den ihn umgebenden Offizieren und sagte:

„Brave und liebe Kameraden! Ich verlasse Sie mit dem liebevollsten und dankbarsten Herzen. Ich nehme heute mit dem aufrichtigsten Wunsch von ihnen Abschied, daß ihr übriges Leben so ruhig und glücklich seyn möge, als rühmlich und ehrenvoll die Tage gewesen sind, die wir miteinander zugebracht haben."

Diese mit der größten Zärtlichkeit gesprochenen Worte brachten in den Gemüthern die lebhaftesten Empfindungen hervor. Alle Herzen wurden bewegt, und in allen Augen standen die Thränen. Die Offiziers antworteten mit einer Bewegung, die sich nicht beschreiben läßt. Gleich nachher traten der Gouverneur, die Rathsherrn und Bürger zu, drückten ihm die Hände und brachten ihm die heißesten Wünsche. Endlich gieng er in der nämlichen Begleitung, und mit zwo Kompagnien Infanterie nach Whitehall (das Gestade der Einschiffung), wo das Schiff, das ihn nach New Jersey bringen sollte, seiner erwartete. Nachdem wir ein hundertmaliges Adjeu gerufen hatten, und nachdem er die Hände seiner vertrautesten Freunde zärtlich gedrückt, und von der ihn umgebenden Menge tausend Segenswünsche vom Himmel erhalten hatte, so schiffte er sich ein. Die nämliche Bescheidenheit, die er stets an der Spitze der Armeen beobachtet hatte, begleitete ihn mitten unter dem Weyrauch des Triumphs und allem öffentlichen Zujauchzen und Freudenbezeugungen. An allen Orten, wo er auf dem Wege seiner Rückkunft durchkam, gieng die Hochachtung der Völker vor ihm her, und zeigte sich unter hunderterley Abwechselungen, die ich ihnen aber jetzt nicht beschreiben kann.

Zu Frankford (eine schöne Ortschaft drey Meilen von Philadelphia) kam ihm der Gouverneur dieses Staats (Se. Exzellenz Jenn Dickenson, diesem klugen Gouverneur war Franklin den 27. Oktober 1786 gefolget), die beiden Generale Saint-Clair und Hand, mit einer Kompagnie Reiter, und den vornehmsten Bürgern der Stadt entgegen, und in dem Augenblick giengen auch die Kanonen und die Glocken, die den übrigen Einwohnern seine Ankunft verkündigten, welche haufenweise herausliefen, und ihn mit vielen Glückwünschen und Freudenbezeugungen empfiengen. Zu seiner größten Freude traf er hier seine Gemahlin an, welche wegen des strengen Winters nicht bis New-York hatte kommen können. O! wie schön, daß sie mit ihrem Gemahl die letzte Ehre seiner militärischen Laufbahn theilen wollte; und nach der Eroberung von New-York zu Philadelphia angekommen war!

Den 15. Dezember reiste er wirklich von Philadelphia ab, um nach Annapolis zu gehen, wo der Kongreß seine Sitzungen hielt.

Die Generals Gates (Horatio Gates, Generalmajor der amerikanischen Armee, der den General Burgoyne zur Kapitulation von Saratoga zwang) und Smalwood, nebst einer großen Anzahl der vornehmsten Bürger in Annapolis (eine Stadt in Maryland, wo der Kongreß seine Sitzungen hielt) wie auch alle Landleute der benachbarten Kantons, sobald sie die Ankunft des Generals erfuhren, kamen ihm entgegen, und begleiteten ihn zur Stadt, in welche er unter dem Donner der Kanonen, dem Geläute der Glocken, und unter dem Zujauchzen des Volks seinen Einzug hielt. Nachdem er den Besuch seiner Freunde und die Glückwünsche verschiedener Corps angenommen hatte, ging er zum Präsidenten der Vereinigten Staaten, und am 23. desselben Monats gab er dem Kongreß seine Kommission, und alle von ihm erhaltene Vollmacht und Gewalt zurück.

Man hat mir gesagt, daß alle Umstände dieser ewig berühmten Sitzung, von einem Augenzeugen (der Ritter von Annemours, französischer Konsul für Maryland) mit vieler Beredsamkeit beschrieben waren, und daß sich der große Mann dabey so betragen, und auf solche Art von den Häuptern der amerikanischen Konföderation Abschied genommen habe, daß jeder Ausdruck erhaben und auffallend gewesen sey.

Der Order dieses Tages zu Folge, wurde der Kommandant en Chef bey der öffentlichen Audienz des Kongresses zugelassen (worinn sich der Gouverneur des Staates, die Ratsglieder, die Glieder des Senats, und der gesetzgebenden Assamblée, wie auch viele Offiziere, Damen und Bürger befanden). Nachdem er sich gesetzt, und von seinen Adjutanten umgeben war, sagte der Präsident (Se. Exzellenz, Thomas Mifflin, zu Philadelphia geboren; vor dem Kriege Mitglied der Gesellschaft der Freunde: durch seinen Muth und Beredsamkeit bekannt genug): die versammelten Vereinigten Staaten wären bereit zu hören, was er anzubringen habe. Er stand auf, und antwortete:

Mein Herr Präsident!

Da die großen Begebenheiten, welche meine Kommisssion betrafen, geendigt sind, so hab' ich die Ehre, dem Kongreß meine aufrichtigsten Glückwünsche abzustatten, und anjetzt mich demselben darzustellen, und das mir anvertraute Kommando in seine Hände zurückzugeben, und zugleich mir die Erlaubniß auszubitten, mich vom Dienst des Vaterlandes zurückbegeben zu dürfen.

Meine Wünsche sind erfüllt. Ich sehe durch die Bestätigung unserer Unabhängigkeit die Einwohner der Vereinigten Staaten in der günstigsten Lage, eine der respektabelsten Nationen zu werden. Mit Freuden lege ich meine Kommission nieder, die ich nicht ohne Mißtrauen annahm. Indessen wurde dies Mißtrauen in meine Kräfte durch die Gerechtigkeit unserer guten Sache, durch die Mitwirkung der höchsten Gewalt der Union, und nicht minder durch den Schutz des Himmels ermuntert.

Der glückliche Fortgang des Krieges hat unsere höchsten Hoffnungen gerechtfertiget, und meine Dankbarkeit gegen die Vorsehung, die mich so sichtbar geleitet hat, und gegen meine Mitpatrioten, die mich so mächtig unterstützt haben, wird desto größer, je größer das Gewicht der großen, nunmehr glücklich geendigten Streitigkeit war.

Indem ich vor ihren Augen die großen Verbindlichkeiten niederlege, die ich der Tapferkeit und dem Betragen der Landesarmee schuldig bin; so werde ich meinen liebsten Empfindungen Unrecht thun, wenn ich vergäße, der wichtigsten Dienste und der rühmlichen Thaten der Offiziere zu erwähnen, die meiner Person während des ganzen Krieges so ergeben gewesen sind. Meine Wahl unter ihnen konnte nicht glücklicher seyn. Erlauben Sie, mein Herr! daß ich Ihnen diejenigen insbesondere empfehle, welche ihren Dienst bis auf diesen Tag fortgesetzt haben. Sie verdienen die vollkommenste Achtung und Unterstützung des Kongresses.

Als eine der wichtigsten Pflichten, womit ich die letzte Szene meines öffentlichen Lebens beschließe, betrachte ich die, daß ich das Wohl unseres geliebten Vaterlandes, und alle, die sich dafür interessiren, dem Schutz des Allmächtigen, und seiner heiligen Gnade empfehle.

Nachdem ich nun alles, was mir aufgetragen ist, erfüllt habe, so verlasse ich dieses große Theater mit dem hochachtungsvollsten Abschiede, den ich von diesem berühmten Kollegio nehme, unter dessen Befehlen ich so lange zu stehen die Ehre gehabt habe. Nehmen Sie also meine Kommission hier wieder zurück. Ich verlasse alle Stellen und Aemter meines öffentlichen Lebens.

(Fortsetzung folgt.)

— Kein Adonis. — Karlchen: Du, Onkel Paul, Mama hat gesagt, Du wärst ein self-made Mann? — Onkel Paul: Ja, warum denn nicht, mein Junge? Was fällt Dir denn dabei auf? — Karlchen: Du, sag' mal, Onkel, da hast Du wohl keinen Spiegel dabei gehabt?

Aus dem Reich der Mode.

(Eigenbericht der „Sonntagpost")

Für Kinder.

Nr. 8486. Bei diesem Suspender-Kleid, unter diesem Namen ist es hierzulande am besten bekannt, ist der Rock in feine Falten gelegt, die an einen inneren Gürtel angefältet sind. Die Schulterstreifen sind an der Taille so breit, daß sie fast einen Jumper bilden, und werden an einem separaten breiten Gürtel befestigt. Die Unterbluse ist im Shirt-Waist-Stil gehalten mit breitem, holländischen Kragen. Die Aermel sind mit Manschetten abgefertigt.

Für 8jährige braucht man zur Unterbluse 1⅜ Yard und zum Kleid 2⅜ Yards Material, beides 36 Zoll breit.

Schnittmuster Nr. 8486, Größen für Mädchen im Alter von 8 bis 14 Jahren.

Nr. 8489. Ein Kleid in dem für die Jugend besonders passenden Empire-Stil mit auf dem Rücken gerader, vorn ausgezackter Taille, an die der untere Teil angekräuselt ist. Die ganze Vorderseite kann geknöpft werden, der Halsausschnitt ist mit einem runden Kragen abgefertigt. Für die Aermel stehen verschiedene Längen zur Wahl.

Für 4jährige nehme man 2 Yards 36 Zoll breites und ⅛ Yard kontrastirendes gleichbreites Material.

Schnittmuster Nr. 8489; Größen für kleine Mädchen im Alter von 4 bis 12 Jahren.

Nr. 8500. Schulkleider aus blauem Serge mit einem Gürtel aus Glanzleder sind sehr zu empfehlen. Kragen und Manschetten, aus weißem Organdie oder Linnen, geben eine geschmackvolle Zusammenstellung. Das Kleid ist an ein Joch angefältet und wird nur durch den Gürtel unterbrochen.

Bei 8jährigen sind erforderlich 2¾ Yards 36 Zoll breites und ⅜ Yard kontrastirendes, 27 Zoll breites Material. Dazu ein Ledergürtel.

Schnittmuster Nr. 8500. Größen für Mädchen im Alter von 6 bis 14 Jahren.

Für junge Mädchen.

Nr. 8494. Als besseres Kleid kann man dieses Muster aus Foulard-Seide oder leichtem Serge mit Atlas-Besatz anfertigen. Der Hauptschmuck ist der rundgeschnittene Kragen und eine Atlas-Schärpe.

Für 16jährige braucht man 5 Yards 36 Zoll breites und ⅝ Yard kontrastirendes, gleichbreites Material; ferner für die eingesetzte Weste ⅜ Yard 18 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 8494. Größen für junge Mädchen im Alter von 14, 16, 18 und 20 Jahren.

Nr. 8498. Ein so einfaches Kleid wie dieses kann auch eine Anfängerin in der Schneiderei mit bester Aussicht auf Erfolg sich selbst zurechtmachen. Das Kleid wird über den Kopf gezogen; der weite Ausschnitt vorne ist mit einer weißen Weste ausgefüllt. Ein breiter, weißer Atlaskragen und eine breite, auf dem Rükken lose geknotete Schärpe aus dem Kleidmaterial gehören zu diesem Kleid ebenso wie lange, mit Manschetten abgefertigte Aermel.

Für 16jährige gebraucht man 5⅛ Yards 36 Zoll breites und ¾ Yard kontrastirendes, gleichbreites Material.

Schnittmuster Nr. 8498. Größen für junge Mädchen im Alter von 14 bis 20 Jahren.

Für Frauen.

Nr. 8484. Diese Bluse trägt man mit einem Schneider-gemachten Rock oder man fertigt einen Rock an aus gleichem Material wie die Bluse und hat ein vollkommenes Kostüm. An den Schultern ist die Bluse an ein schmales Schulterjoch angefältet, das der vorn spitz zugeschnittene Matrosenkragen teilweise bedeckt. Die eingesetzte, vorn zu knöpfende Weste ist oben rund geschnitten.

Größe 36 erfordert 1¾ Yard 36 Zoll breites und ¾ Yard kontrastirendes gleich breites Material.

Schnittmuster Nr. 8484. Größen: 36 bis 42 Zoll Brustweite.

Nr. 8490. Die eingesetzte Weste und der Kragen dieser Bluse, die über den Kopf gezogen wird, sind in einem Stück. Das Rückenteil reicht nach vorn über die Schultern, und daran ist das Vorderteil angekräuselt. Die langen Bischofs-Aermel sind zu breiten Manschetten zusammengefaßt.

Größe 36 erfordert 2⅛ Yards 36 Zoll breites und ⅝ Yard kontrastirendes, 27 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 8490. Größen: 36 bis 42 Zoll Brustweite.

Nr. 8503. Vornehme Einfachheit zeichnet diese Bluse aus, für welche Crepe de Chine zu empfehlen wäre und Waschseide für Kragen, Umschläge und Manschetten. Die Vorderseite ist an die über die Schultern hinüberreichende Rückseite angekräuselt; die Aermel sind lang und eng und mit spitz zugeschnittenen Manschetten abgefertigt. Die bis zur Taille herabhängenden Spitzen der Umschläge sind zu beachten.

Größe 36 erfordert 2⅛ Yards 36 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 8503. Größen: 36 bis 42 Zoll Brustweite.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Modeabteilung der „Abendpost". 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks and Moneyorders sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Vergnügungs-Wegweiser.

Blackstone. — „Our Betters".
Cohans Grand. — „Der Richter von Zalamea."
Colonial. — „Parlor, Bedroom and Bath"
Columbia. — Burleske.
Cort. — „Upstairs and Down."
Garrick. — „The 13th Chair."
Illinois. — „Pals First."
La Salle. — „Oh, Boy!"
Olympic. — „Canary Cottage".
Playhouse. — „Seventeen."
Powers'. — „Mister Antonio."
Princeß. — „The Man Who Came Back".
Strand. — „Der Troubadour."
Bismarckgarten. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Burgnsepp, 715 North Ave. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Instrumental- und Vokalkonzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent d. Wort)

Hillman's

Verlangt: Porters für Reinigen, Tag- oder Nachtarbeit. Nachzufragen in der Office des Superintendenten auf dem 4. Floor.
State und Washington Str.

Verlangt: Tag- und Nacht-Porters; dauernde Stellungen. Nachzufragen 8 Uhr Morgens auf dem 12. Floor.
Boston Store.

Verlangt: Schuhmacher; stetige Stellungen. Nachzufragen im
Boston Store.
son—mit

Verlangt: Zweiter Koch im Darlington Hotel; Zimmer und Board. 4700 N. Racine Ave.

Verlangt: Armature Winders, erster Klasse, um Armatures für Automobile, Generatoren und Starting Motors zu repariren. 2453 S. Wabash Ave.

Verlangt: Junge, um Gänge zu besorgen und sich sonst nützlich zu machen in Automobil-Werkstatt. 2453 S. Wabash Avenue.

Verlangt: Tinners und Kupferschmiede. Sprecht vor: Zimmer 618, 160 N. Fifth Ave. mi—son

Verlangt: Ein Müller. H. C. Knoke & Co., 708 N. Halsted Str. mi—fr

Verlangt: Wurstmacher. Vienna Sausage Co., 1215 S. Halsted Str. fasonmo

Verlangt: Einige gute Bauschlosser; stetige Arbeit und guter Lohn. Nachzufragen: Central Architectural Iron Works, 3105 W. 27. Str. fasonmo

Verlangt: Erfahrener Buchhalter, der willens ist, als Shipping und Order Clerk mitzuhelfen. Cramer's Bäckerei, 3434 N. Halsted Str. fasonmo

Verlangt: Painter für Outside Job. Nachzufragen von 9 bis 1 Uhr. 951 Fletcher Str.

Verlangt: Ein Painter-Helfer. Anzufragen heute Abend 6 Uhr. 1047 Hudson Ave., 1. Flur.

Verlangt: Nachtwächter, Mann mittleren Alters, ebenfalls ein Mann für Sonntagarbeit. Adr.: M. 1056, Abendpost.

Verlangt: Porter für Saloon; muß auch Bartenden. 6001 S. Halsted Str. son—di

Verlangt: Junge über 16 Jahre alt, in Behl's Deutscher Apotheke, 775 S. State Straße.

Verlangt: Junge Leute von netter Erscheinung können lukrative Beschäftigung finden. $35 per Woche leicht zu verdienen. Bitte von 9—11 Uhr vorzusprechen. Mr. Berger, Zimmer 847, First Nat. Bank Bldg. sondt

Verlangt: Deutscher Porter für Saloon. 2362 Cottage Grove Ave. son—di

Verlangt: Junger Mann, um am Wagen zu helfen. Muß mit Pferden bewandert sein und Erfahrung als Driver haben. Board und Gehalt. Sprecht vor Montag Vormittag vor 9 Uhr. 2349 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Zement-Arbeiter. A. Schmidt, 2711 Emerald Ave.

Verlangt: Tüchtige Agenten zum Verkaufe von deutschen Kalendern für 1918. Vorzügliche Gelegenheit viel Geld zu verdienen. Kroch's Buchhandlung, 22 Nord Michigan Ave.

Verlangt: Junge. Hat Gelegenheit, das Chirurgen-Instrumentengeschäft zu erlernen. H. Grieshaber, 4505 Armitage Ave.

Verlangt: Maschinist. 162 N. May Straße.

Verlangt: Mann mittleren Alters, geschickt mit Werkzeug, kann dauernde Stellung haben. N. Shure Co., Madison und Franklin Str.

Verlangt: Buchhalter und Stenographist für Mfg. Co. in Loop. Ehrlicher und tüchtiger Mann hat Gelegenheit später Anteil zu nehmen. Muß Referenzen haben. Adressirt mit Angabe von Salär, N 992 Abendpost. somo

Verlangt: Lederarbeiter, welcher Zuschneiden kann, an Sample Cases zu arbeiten; gute und stetige Arbeit, guter Lohn. Chicago Plush & Leather Case Co., 116 N. Franklin Str. somo

Verlangt: Ein erfahrener Arbeiter an Klarinetten und Flöten. Lyon & Healy's, 7. Floor, Jackson und Wabash Ave.

Verlangt: Ein erfahrener Arbeiter an Band Instrumenten. Lyon & Healy's, 7. Floor, Jackson und Wabash Ave.

Verlangt: Junge über 16 Jahre, um das Notenstechen-Handwerk zu erlernen. Rayner-Dalheim & Co., 2054 W. Lake Str. somo

Verlangt: Porter und Lunchman. Anzufragen Montag Morgen, 1113 W. Madison Str.

Verlangt: Porter und Lunchman, der etwas kochen kann, für Saloon. Vorzusprechen Montag Nachmittag, 1204 S. Wabash Ave., Saloon.

Verlangt: Mann, der bartenden versteht, ebenfalls im Saloon zu helfen, muß tüchtig sein. Angabe des Alters und Adresse unter M 1032 Abendpost.

Verlangt: Agenten, sollen Automobilbesitzer veranlassen, ihre Cars in neu eröffneter Garage unterzubringen. Buck, 102 N. Franklin Str. 'Phone: Main 2477. fason

Verlangt: Guter Mann als Fuhrmann für Milchwagen. 1424 Washburn Ave. fason

Verlangt: Ein Mann für Porterarbeit im Saloon. 5240 So. Halsted Str. fason

Verlangt: Janitorhelfer. Guter Platz für den richtigen Mann. 1122 Ost 46. Str., Janitor. fason

Verlangt: Zwei Männer; $14 per Woche.— Budlong Pickle Co., Sheffield und North Ave. fason

Verlangt: Stallarbeiter für Tagarbeit. Zu erfragen: 3135 No. Halsted Str. frfason

Verlangt: Zwei junge Männer, die etwas von der Weberei verstehen. Nachzufragen bei A. B. Fiedler & Son, 1701 Hammond Str., Ecke Eugenie Str., 1 Block östlich von Sedgwick, 2 Blocks westlich von Wells, Nordseite. 26sp1wX

Verlangt: Ein guter Mann, in einer Mehlmühle zu helfen; stetige Arbeit das ganze Jahr. Dyer Flour Mills, Dyer, Indiana. di—son

Verlangt: Tinners. 1612 N. Park Ave. fason

Verlangt: Knaben. 1612 N. Park Avenue. fason

Verlangt: Zwei gute Schneider für alte und neue Arbeit. 1220 Grace Str., nahe North Clark Str. fason

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Ct. das Wort)

Bäcker.

Verlangt: 2. und 3. Hand an Brod und Cakes. Stetige Stellung. Sprecht vor in der Supt.-Office.
Wieboldt's,
Milwaukee Ave. an Paulina Str.

Verlangt: Schlosser für kleine Schraubstock-Arbeit und ein Maschinen-Shop-Helfer. Eugene Dietzgen Co., Sheffield und Fullerton Aves. 28sep1wX

Verlangt: Nachtwächter und Männer für Arbeit. H. C. Knoke, 708 N. Halsted Str. fr—son

Verlangt: Erstklassiger Brotbäcker; nur solche mögen vorsprechen. Stetige Arbeit. 3140 Lincoln Ave. sonmo

Verlangt: 2 Arbeiter. Sprecht vor Montag früh. Müssen kräftig sein. $3.00 den Tag. Innenarbeit. Reshipping Warehouse, 1131 Ost 77. Str.

Verlangt: Junge Männer und Knaben, um die Arbeit an Drehbank und Schleifmaschinen zu erlernen. 3051 W. Lake Str. do—son

Verlangt: Verkäufer, um Aktien von der größten Rindvieh- und Schweinezüchter-Gesellschaft der Welt zu verkaufen; vorzügliches Angebot; liberale Kommission. Deming Live Stock Company, Lytton Building, State und Jackson. 28sep1wX

Verlangt: Schneider für Reparaturen und Pressen. 4938 W. Grand Ave. 25sp1wX

Stellung suchen Männer u. Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent d. Wort)

Gesucht: Ehrlicher Deutscher, gebildeter Mann (45), erfahrener Rechner, bewandert in Buchführung, Statistik, Lager, Verwaltung, Lohnwesen, sucht geeignete Stellung, wo Emporarbeiten gestattet. Adr.: Z 1534 Abendpost. somo

Gesucht: Nüchterner Mann, 37, sucht Porterstelle; kann auch Boiler besorgen. Adr.: B. 749, Abendpost.

Gesucht: Bartender, mit langjähriger Erfahrung und besten Referenzen, sucht Stelle. — Phone Lincoln 8752. fason

Gesucht: Arbeitswilliger junger Mann mit Erfahrung im Likörgeschäft sucht Arbeit. Adr.: N 982 Abendpost. frfason

Gesucht: Hotelbäcker sucht Stelle in Hotel oder Institut. 12 W. Grand Ave. Telephon: Central 8439. do—son

Gesucht: Erfahrener Janitor sucht Stelle; war 6 Jahre am letzten Platz. Adr.: M 1054 Abendpost. do—son

Gesucht: Painter sucht Arbeit bei Privatleuten oder für Contractor. H. Koepp, 609 Diversey Parkway, 'Phone Lincoln 4884. dofrfason

Gesucht: Carpenter sucht Arbeit, Reparaturarbeiten bei Privatleuten, billig. Stark, 2133 N. Clark Str. Tel.: Diversey 3158. 24sp1wX

Gesucht: Bartender, erfahren und vertrauenswürdig, sucht Stellung. 'Phone Lincoln 7172. 24sep1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent d. Wort)

Läden und Fabriken

Mädchen

Für Assembling von allgemeiner Novelty-Arbeit; ebenfalls zwei Mädchen für Wire Stitching - Maschinen.

American Colortype Company,
1151 Roscoe Straße.

Sears, Roebuck & Co.

Arbeitsame Frauen

Um das Einpacken von Bestellungen, die durch die Post versandt werden, zu erlernen. Ihr könnt bis zu $15 per Woche in dieser Stellung verdienen, nachdem Ihr eingearbeitet seid. Kenntniß des Englischen ist nothwendig. Vorzusprechen im Employment Department, Homan Ave. und Arthington Straße.

Sears, Roebuck & Co.
son—fr

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre alt und darüber, um an Maschinen in Netz-Fabrik zu arbeiten; ebenso für Nadel- und Handarbeit; reine Arbeit und gute Bezahlung. Vorzusprechen: 317 N. Michigan Ave.
21-30spX

50 Mädchen 50
Mädchen für beständige Arbeit in Candy-Fabrik; angenehme Arbeitsverhältnisse; Erfahrung unnöthig. Nachzufragen beim Timekeeper.
Bunte Brothers,
720 West Monroe Straße.
dofrfason

Verlangt: Mehrere gute Drapers und Finishers an erstklassigen Kleidern.
Arthur Weiß & Co.,
317 West Adams Straße.

Verlangt: Schneiderinnen-Lehrmädchen; Bezahlung während der Lehrzeit. Sprecht vor. Mrs. E. C. McAvoy, 77 Ost Elm Straße.

Verlangt: Finishers, auch Arbeit nach Hause zu nehmen; Stasser Coat Finisher, 1816 N. Halsted Str. midofrson

Verlangt: Gute Handnäherinnen, auch Mädchen, um das Nähen an der Maschine zu erlernen. Miner, Zimmer 1001, 27 Ost Monroe Str. fo—di

Verlangt: Heim-Arbeiterinnen für einfache Näharbeit heim zu nehmen. N. 990 Abendpost. fason

Verlangt: Frau für allgemeine Arbeit in Delikatessen und Bäckerei-Küche. 1250 N. Clark Straße. 29sp1wX

Verlangt: Junge Mädchen, 16—18 Jahre, können dauernde Stellung haben als „Long Hand Pisters". N. Shure Co., Madison und Franklin Straße.

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Zickzack und Afterstitch Embroidery-Maschinen. Edward H. Forke, 358 W. Madison Str. sodido

Verlangt: Finishers und Drapers an Kleidern und Skirts. Wm. Goldstein & Co., 1324 Milwaukee Ave. dofrfason

Verlangt: Erfahrene Operators an Power Maschinen für Damenkleider; auch Handnäherinnen; Erfahrung nicht nötig; stetige Arbeit; guter Lohn; sofort vorzusprechen. G. W. Liedtke & Co., 324 So. Market Str. 27sep1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Läden und Fabriken

Verlangt: Ladenmädchen für Bäckerei und Delikatessen. 1510 Irving Park Blvd. sonmo

Verlangt: 5 Mädchen. Paper Box Factory, 2011 Larrabee Str. sonmo

Verlangt: Frau für allgemeine Arbeit in Delikatessen und Bäckerei-Küche. 1250 No. Clark Straße. 26sepX*

Verlangt: Mädchen zwischen 14 und 18 Jahren um Zigarrenkisten auszukleben. A. O. Fischer & Co., 818 No. Franklin Str. fason

Hausarbeit

Hillman's

Verlangt: Scheuerfrauen für Tagarbeit. Nachzufragen in der Office des Superintendenten auf dem 4. Floor.
State und Washington Str.

Verlangt: Erfahrene Pantry-Mädchen. Fragt nach Mr. Miller im Restaurant auf dem 7. Floor.

The Fair.

Verlangt: Geschirrwäscherin für Restaurant. 117 N. Dearborn Str., 2. Floor. fr—son

Verlangt: Zwei Mädchen für Hausarbeit bei Erwachsenen; keine Wäsche. Telephon: Graceland 8482. 1104 Wellington Ave.

Verlangt: Frau für Roominghaus, $6 die Woche und Zimmer für sich selbst und Gatte. The Berkeley, 10 Ost Grand Ave.

Verlangt: Wittfrau, um die Aufsicht über ein Gebäude zu führen, oder älteres Ehepaar ohne Kinder. Nachzufragen Norton, 3635 Cottage Grove Ave., vor 1 Uhr.

Verlangt: Junges Mädchen für sehr leichte Arbeit. 1423 N. La Salle Str.

Verlangt: Junges Mädchen bei Hausarbeit behilflich zu sein. Gutes Heim. Walter, 1506 Rosemont Ave., Phone Sunnyside 4941.

Verlangt: Mädchen für allgemeine leichte Hausarbeit und Kochen, zwei in der Familie; gutes Heim für die richtige Person. Stodder's, 6242 Süd Halsted Str.

Verlangt: Deutsche Frau für Küchenarbeit in kleinem Lunchroom. 939 Wellington Ave. somo

Verlangt: Gute Haushälterin für Wittwer; gutes Heim; muß Kinder lieb haben. Vorzusprechen nach 1 Uhr Nachm., 5632 S. Racine Ave. 'Phone: Englewood 3293.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß englisch sprechen; gute Köchin und Wäscherin; guter Lohn; zwei in der Familie. 845 Belden Ave. somo

Verlangt: Köchin, zwei in der Familie; zweites Mädchen wird gehalten. Anzufragen Sonntag bis 3 Uhr Nachm., 410 Diversey Parkway, 3. Apt. 'Phone: Lake View 721.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, waschen und bügeln einbegriffen. Lohn $6. 1725 N. Monticello Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen oder Wittwe für allgemeine Hausarbeit in Familie von zweien, einfach kochen, waschen und bügeln; Lohn $6, auf der Nordseite. Zu erfragen Montag im Beaded Bag Geschäft, Nr. 116 N. State Str., 2. Floor, Zimmer 1, nahe Randolph Str.

Verlangt: Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Lang, 4757 Indiana Ave., 3. Apartment. 27sep1w

Verlangt: Frau oder Mädchen um Geschirr zu waschen. Red Star Inn, 1528 N. Clark Str., Ecke Germania Place. fason

Verlangt: Frau als Haushälterin für einen invaliden alten Herrn. Zu erfragen: 1624 No. Washtenaw Ave. fason

Verlangt: Mädchen, 15 bis 17 Jahre alt um auf ein 1 Jahre altes Kind zu achten. Gutes Heim. Witt, 245 Elgin Ave., Forest Park. — 'Phone: Forest Park 840. fason

Verlangt: Geschirrwäscherin, $9 bis $10 die Woche, und Waitreß, $9 die Woche. Ungarisches Restaurant, 2545 Milwaukee Ave. 28sep1wX

Verlangt: Frau mittleren Alters als Haushälterin und den Kindern aufzupassen auf Truck Farm, 6 Meilen westlich Dunning; guter Lohn; gutes Heim für den ganzen Winter. — Adr.: Herman Langguth, Bensonville, Ill. frfason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1523 Fullerton Ave., Bäckerei. dofrfason

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 5162 Michigan Ave., 1. Apartment. dofrson

Verlangt: Ordentliches Mädchen für leichte Hausarbeit bei 2 Erwachsenen. 2100 Hudson Ave., Apt. 6. difrso

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; vier in der Familie; gutes Heim und guter Lohn. 'Phone: Lawndale 6043. 24sep1wX

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 715 Sheridan Road. 27sep1wX

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; 6 Zimmer dampfgeheiztes Apartment. Janitordienst; zwei in der Familie; guter Lohn. Dr. S. R. Scheroff, 1101 N. Western Avenue. Telephon: Humboldt 329. 25sep1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. S. Fagen, 7710 N. Ashland Ave. 'Phone: Rogers Park 9571. fason

Verlangt: Mädchen; nur drei in der Familie; Junge geht zur Schule; separates Zimmer für Mädchen; gutes Heim. Telephonirt: Kedzie 307. fason

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für Hausarbeit, eine welche eine gute Stelle wie auch guten Lohn wünscht; Sonntags frei. Vorzusprechen bei Karl Anderson, 1611 So. 15. Ave., Maywood, 17. Ave. Station, oder beim Superintendenten der Cadillac Automobile Co., 2301 Michigan Ave. fason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; gutes Heim; Lohn $7 bis $8. Telephon: Oakland 4768. 5300 South Park Ave., 2. Apartment. 28sep1wX

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent d. Wort)

Gesucht: Aeltere deutsche Frau, evangelisch, sucht Hausarbeit bei älterem Ehepaar, Nordseite vorgezogen. Adr.: Z 1542 Abendpost.

Gesucht: Ein gutes Mädchen mit Empfehlungen sucht Stelle bei Familie von Erwachsenen, womöglich fein kochen. 'Phone: Superior 6212. Nordseite. somo

Gesucht: Anständige Frau mittleren Alters, mit Sohn, welcher in Stellung ist, sucht Platz für Privat- oder kleines Apartmenthaus aufzupassen für einige geheizte, unmöblirte Zimmer. Adr.: O 471 Abendpost.

Gesucht: Stelle als Haushälterin, nur bei Mann mit ein oder zwei Kindern. Gute Köchin und Haushälterin. Vorzusprechen bei Mrs. Strant, 3622 Broadway.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze für Dienstag, Donnerstag und Freitag. Mrs. Frauenhoffer, 2437 Greenview Ave. faso

Gesucht: Wittwe nimmt Wäsche ins Haus. 1737 No. Artesian Ave. fason

Gesucht: Frau sucht Stelle um Lunch zu kochen. Mrs. Dicks, 3447 No. Seeley Ave.

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Stelle als Haushälterin. O. 465 Abendpost. fason

Gesucht: Nettes gutes Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit, ohne Wäsche; kann einfach kochen, in kleiner Familie. Adr.: Z 1541 Abendpost. fason

Gesucht: Junge Frau mit 6 Monate altem Baby sucht Stelle für Hausarbeit; sieht mehr auf gutes Heim als hohen Lohn. B. Jones, 1314 So. Tripp Ave. 'Phone: Lawndale 5671. frfason

Gesucht: Frau (in den dreißiger Jahren) wünscht Stelle als Haushälterin bei 1 oder 2 Personen; ist gute Köchin. 4913 Henderson Str., nahe Cicero. frfasomo

Gesucht: Kleidermacherin wünscht Arbeit ins Haus. Mrs. O. Weber, 2445 Belmont Ave. Telephon: Graceland 752. 24sp1wX

Stellenvermittlungs-Büros

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Stellungen für Männer und Frauen, in Fabriken jeder Art, Shops, Offices, Hotels, Anstalten, etc. Sehr große Liste, bester Lohn. Advance Employment Exchange 2. Floor — 179 W. Washington Str. sp18,19,20,22,23,24,25,26,27,29,30

Fuhrs deutsch-ungar. Büro, tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 22sep1mtX

Freie Stellenvermittlung. Rat und Auskunft für Frauen und Mädchen ertheilt Frauenhilfe, 160 N. Fifth Ave., Room 216. Tel. Franklin 5169. 28nov,*X

Deutsch-ungar. Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotels und Restaurants. 452 North Ave. Tel. Diversey 8290. 6ap,*X

Germania Vermittlungsbüro verlangt: Mädchen für Privatstellen in Chicago und Umgegend; guter Lohn; reelle Bedienung. 755 North Ave., nahe Halsted. Tel. Lincoln 6161. 13ap,*X

Fachschulen und Unterricht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Gebe erstklassigen Unterricht in Piano, Violine und Kornet, Theorie und Harmonie; 75 Cts. die Stunde. Otto Schmidt, 1111 Marianna Straße.

Eröffne am 8. Oktober Fachschule der „Modernen Kuchen-Dekoration". Unbedingter Erfolg. Mäßiger Preis. Anmeldungen werden 2315 No. California Ave. entgegengenommen. 'Phone: Armitage 744. 29sep1wX

Werdet Nurse und verdient $30 per Woche. Vorbedingung 1 Jahr Hochschule oder gleichwertiges. Schreibt Washington Park Hospital, 60. Straße und Vernon Ave., Chicago, Ill. 9,16,23,30sp,7ok

Erstklassiger Violin-, Mandolin-, Guitarr-Unterricht. Auch Abends und Sonntags. 75c volle Stunde. Carl Sturm, 2615 Seminary Av. ag26sonmi3mt

Gründlicher Violin- und Piano-Unterricht. Mr. und Mrs. Arthur Hirsch, 637 North Ave. Tel. Lincoln 5147. 12sp,misaso*

Privatstunden in Englisch. Keogh, 717 Oakdale Ave. Phone Lakeview 2344 sep23,30

Zither-, Mandolin- und Guitar-Unterricht ertheilt Otto Fischer, 2629 Lincoln Avenue. sp22,23,29,30

Kleidermacher-Schule, Tag- und Abendklassen, 1850 Wells Str. 2336 W. Madison Str. Entw., Patternschn., Nähen. Sarah Patek, Prinzipal. 22ja 1ja,X

Garment Designing Schools.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Bessert Eure Stellung! lernt das Zuschneiden und Designing von Kleidern; leicht zu erlernen. „Master System", 118 N. La Salle Str., 4. Fl. 19ag,ersa*X

Heiratsgesuche

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cts. d. Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch. Ich suche die Bekanntschaft eines gutherzigen deutschen lutherischen Mädchens in mittleren Jahren zwecks Heirat. Bin Deutsch-Amerikaner, Wittwer, Mechaniker, 41 Jahr, habe drei Kinder, 11, 12 und 13 Jahr. Gutes Heim gesichert. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Wenn möglich sendet Photographie mit Antwort. Wittwe mit einem Kind nicht ausgeschlossen. Adr. Z. 1538 Abendpost.

Heiratsgesuch. Anständige Frau, Wittwe, 40 Jahre, sucht Bekanntschaft mit anständigem Handwerker oder einfachem Geschäftsmann, wo die Frau mithelfen kann (45 bis 55jährig), zwecks Heirath. Schreibt englisch. Adr. B. 752 Abendpost.

Heiratsgesuch: Vermögender Wittwer, Israelit, 55 Jahre alt, kinderlos, guter Geschäftsmann, amerikanischer Bürger, sucht Bekanntschaft zwecks Heirat mit vermögender Dame ohne Kinder (vom Lande vorgezogen). Agenten verbeten. Adr.: B 750 Abendpost.

Heiratsgesuch: Deutscher, 27 Jahre alt, protestantisch, von angenehmem Aeußern, über $1000 Ersparnissen und gutem Handwerk, wünscht auf diesem Wege mit einem liebevollen, gut situirten Mädchen, nicht über 27 Jahre alt, in Verbindung zu treten, zwecks Heirat. Selbige muß von guter Erscheinung sein und gewillt, eventuell nach Deutschland zurück zu gehen. Verschwiegenheit zugesichert. Antworten nebst Bild, mit Einzelheiten erbeten unter Adr.: M 1033 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger Deutscher, 30, sucht Mangels Damenbekanntschaft auf diesem Wege mit einem anständigen einfachen Mädchen in Verbindung zu treten, zwecks späterer Heirat. Gefl. Offerten bitte zu richten an. Adr. Z. 1535, Abendpost.

Heiratsgesuch: Anständiger Deutscher, 33 Jahre alt, groß und stattlich, wünscht mit nettem deutsch-österr. Fräulein dienenden Standes (alleinstehend) zwecks Heirat bekannt zu werden. Adr.: B. 748, Abendpost.

Heiratsgesuch: Gebildeter Deutscher, 35, möchte mit einfachem deutschem Mädchen oder junger Wittwe zwecks baldiger Heirat bekannt werden. Adr.: Z. 1547, Abendpost.

Heiratsgesuch: Alleinstehender guter Mann, 42 Jahre alt, möchte mit nur älterem guten Mädchen oder Wittwe mit etwas Vermögen zwecks Heirat bekannt werden. Ausführliches im ersten Brief erbeten. Werte Adressen an M 1034 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger gebildeter Deutscher (30), in guter Stellung, sucht zwecks Heirat Lebensgefährtin von 22—30 Jahren, mit etwas Vermögen. Adr.: N 989 Abendpost.

Patentanwälte

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Patente besorgt; Auskunft frei. Große Nachfrage für Toys. R. Klotz, M. E., 139 N. Clark Str., Zimmer 1705. 27mz,didofason*

Plumbers und Supplies

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Plumbing Supplies zu Händlerpreisen für Jeden. Leviuthal, 1637 W. Division Straße. 21sp*X

Plumbing Supplies für billigste Preise für Jedermann. L. Gerstenblatt, 2750 Lincoln Ave. 29sp*X

Zu vermieten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: Hübsche saubere 4 Zimmer Flats, $11 bis $14; ebenfalls preiswert möblirtes Flat, gegenüber Union Park. Janitor, 1510 Lake Straße.

Vermiete modernes 4 Zimmer Flat, Bad, $9. 1322 Marianna Str., nahe Southport. 30sep1wX

Zu vermieten: Schöne 6 Zimmer Cottage mit hohem Basement, Hühnerstallung, 1½ Lot, an Nord Sacramento nahe Montrose, zum billigen Preis von $25. Adr.: B 737 Abendpost.

Zu vermieten: 9 Zimmer Residenz, Furnace-heizung, elektrisches Licht, geeignet für Roominghaus, zum billigen Preis von $20 den Monat. C. J. Krause, Zimmer 818, 10 Süd La Salle Straße.

Zu vermieten: 2 und 4 Zimmer Flats. 738 Blackhawk Str. fason

Zu vermieten 3 hübsche Zimmer und Toilet, $12 monatlich, 3046 Wilton Ave. fasonmo

Zu vermieten: Helle Wohnung, drei Zimmer und Bad, Ofenheizung, $15. 3485 N. Clark Str. Telephon: Wellington 8265. 18sp*X

Zu vermieten: Store, Transfer-Ecke. Lot hinten; elektrisches Licht, Heißwasserheizung; seht Janitor daselbst. 1957 W. 12. Straße. sp15,16,22,23,29,30ok6,7

Zu vermieten: 4 Zimmer in Logan Square; $12; auch vier Zimmer, Dampfheizung, in Rogers Park; $25. H. P., Truiter & Co., 6406 N. Clark Str. fasomo

Zu vermieten: 4 Zimmer Flat mit Bad, $15, ohne Bad billiger. 910 Willow Str. fason

Zu vermieten: Brick Garage, 2112 Osgood Straße. fason

Zu vermieten: Großer Store, sofort zu übernehmen. 2138 N. Clark Str. fason

Zu vermieten: 6 große helle Zimmer, Furnace Heizung, $22. 3430 N. Leavitt Str. fason

Zu vermieten: 4 Zimmer mit Bad und Porch. 2150 Lincoln Avenue. fason

Vermiete 4-Zimmer Wohnung, $13. 1323 George Straße. 24sep1wX

Zu vermieten: Privat, 6 Zimmer, Furnace oder Ofenheizung. 1626 Catalpa Ave., nahe Ashland Ave. frfason

Zu vermieten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: Helles 5 Zimmer Flat in neuem „Delaware" 2-nod. Brickhaus; jede Bequemlichkeit; große Lot, $27; ebenfalls fünf Zimmer zu $24 und $18. Vorzusprechen in der Office 3924 Nord Cicero Ave. Koester & Zander, 143 N. Dearborn Str. sonmi

Zu vermieten: 4912 N. Lincoln Str., 6 moderne, helle Zimmer, Furnace-Heizung. Phone Ravenswood 2239.

Zu vermieten: 4 Zimmer, Bad, Gas, Porch. 1025 Montana Str., nahe Fullerton Expreß.

Zu vermieten: Heimische 4 Zimmer Flats, neue Plumbing, Ofenheizung; sehr rein. $18. 1629 Wells Straße.

Zu vermieten: Großer Store neben gutgehender Bäckerei. — Gute Gelegenheit für Butcher oder Grocery und Butcher. 1234 N. Crawford Ave.

Zu vermieten: Elegante neue Flats, 3-, 4- und 5-Zimmer-Wohnungen, Furnace- oder Ofenheizung, $17, $20 und $22. 4323 N. Tripp Ave., nahe Montrose, Elston und Crawford Ave. Straßenbahnlinien. Agent am Platz. frfason

Zu vermieten: 7 Zimmer Flat, Gas, elektrisches Licht, Hartholzflure, Dampfheizung. 2118 Nord Halsted Straße. frfason

Zu vermieten: Schönes, helles, 6 Zimmer-Flat mit Bad. 2146 Sheffield Ave. fason

Zimmer und Board

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu vermieten: An ein oder zwei respektable Herren, freundlich möblirtes Zimmer, Dampfheizung. 815 Ost 39. Str., Eingang 1, Flat 9.

Zu vermieten: Schönes dampfgeheiztes Zimmer, mit guter Kost an 1 oder 2 Herren; beste Fahrgelegenheit. 732 Diversey Parkway.

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer an Dame, Dampfheizung, bei alleinstehender Dame. 1054 Leland Ave., unten. 'Phone: Sunnyside 3102.

Zu vermieten: 1 oder 2 junge Männer finden gutes Heim, privat, Bad, bei jungen Leuten ohne Kinder. 1854 Bissell Str., 1. Flat.

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer in Privatfamilie, elektr. Licht, Bad; gute Carverbindung und gemütliches Heim. Auf Wunsch Frühstück. 2315 Rice Str. sodi

Vermiete Zimmer (Frühstück), Nordseite, nahe Hochbahn. Mrs. Land, 2052 Addison Str. sodido

Zu vermieten: Möblirtes Frontzimmer, Dampfheizung, heißes Wasser, alle Bequemlichkeiten. 3. Flat. 1710 Wells Str.

Zu vermieten: 2 möblirte Frontzimmer, mit Wasser, elektr. Licht und Heizung für leichte Haushaltung. 2437 Orchard Str. sonmo

Zu vermieten: Schönes Front-Schlafzimmer, Separater Eingang, Bad, Telephon. Gebe Board. 1833 Larrabee Str., 3. Floor.

Zu vermieten: Reines Zimmer mit oder ohne Board, gemütliches Heim. 1140 N. Franklin Str., 2. Flat. sodido

Zu vermieten: Reines Zimmer an älteren Herrn. 1664 Orchard Str., 1. Flat, hinten.

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer in Privatfamilie. 2630 Howe Str., Tel. Lincoln 7130.

Zu vermieten: Kleines Schlafzimmer, $1.25. 523 Center Str.

Zu vermieten: Einzelnes Zimmer an Herrn; Dampf; nahe Lincoln Park. Neuman, 505 Fullerton Parkway. Phone Lincoln 4586.

Zu vermieten: Elegante möblirte Zimmer; Park gegenüber gelegen; Dampf, Elektrizität. 55 West North Ave., 2. Apartment. dimifrson

Vermiete moderne einfache und doppelte Zimmer, elektr. Licht, Dampfheizung, Board, zu mäßigen Preisen. 3232 Warren Ave., nahe Kedzie und Madison Str. fason

Zu vermieten: Nettes Frontschlafzimmer; Bad und heißes Wasser. 437 Wisconsin Str., oberes Flat. doson

Schön möblirte Zimmer, $1.25 die Woche, Bad, Gas, Phone. The Berkeley, 10 Ost Grand Avenue. fason

Zu vermieten: Helles möblirtes Zimmer an Dame, $1.25. 1834 Belmont Ave., 2. Floor, hinten. faso

Zu vermieten: An älteren Herrn, gemütliches Zimmer bei deutscher Frau, mit Kost. 422 Hein Place. fasonmo

Zu vermieten: Zimmer mit Board, $6.50 per Woche; Privatfamilie; Oesterreicher. 1840 Irving Park Boulevard, 3. Flat. fason

Deutsch-ungarische Frau wünscht Boarder. 1765 Clybourn Ave., 2. Flat, hinten. faso

Zu vermieten: Aelterer Mann findet gemütliches, warmes Heim bei Wittwe. 2606 West 15. Place. fason

Zu vermieten: Freundlich möblirte Zimmer, große und kleine; gute Fahrverbindung, Straßenbahn und Hochbahn; elektr. Licht, Telephon und Dampfheizung. 2130 Fremont Str., nahe Webster Hochbahnstation. 29sep1wX

Möblirte Zimmer, Heißwasserheizung. 1940 Cleveland Ave., oberes Flat. faso

Zu vermieten: Drei Frontzimmer an zwei Leute; Gas, Toilet und Porch; $7.50. 1742 No. Western Ave. fason

Neumöblirtes großes Frontzimmer, Dampfheizung, an 2 Personen zu vermieten. 902 N. State Str. Tel. Superior 922. fason

Zu vermieten: Ein großes Zimmer, mit zwei Betten. 2316 Winnemac Ave., 2. Flat. fason

Vermiete ein Zimmer billig an Fräulein, mit Familienanschluß. Frau H. Belter, 2011 Sedgwick Straße. fason

Zu vermieten: 2 möblirte Zimmer, geheizt, elektr. Licht, passend für 2 Freunde. 3713 Broadway. 'Phone: Lake View 2976. faso

Zu vermieten: Reine, warme Zimmer, $1 aufwärts wöchentlich. 660 Wells Str. faso

Zu vermieten: Möblirtes, helles, großes Zimmer an einen Herrn, nahe Park. 500 Center Straße. frfason

Zu vermieten: Schönes großes Frontzimmer an ein oder zwei Personen, $3. 924 Belden Avenue. frfaso

Schöne Zimmer, Furnace, Bad und Telephon; gute Verbindung, Cars und Hochbahn. 1926 Bissell Str. frfason

Verlangt: Boarders. 1631 No. Halsted Str. 27sep1wX

Zu vermieten: Großes, schönes Front-Haushaltungszimmer, $3. 2047 Dayton Str. 27sep1wX

Vermiete 2 Zimmer mit Badezimmer, zusammen oder einzeln (Empfehlungen). 64 E. Oak Str., Flat A, nahe Lake Shore Drive. do—son

Zu vermieten: Zwei schöne, helle, möblirte Zimmer bei jungem, kinderlosem Ehepaar, mit allen Bequemlichkeiten; priv. 519 Arlington Place. 28sep1wX

Vermiete schönes Frontzimmer, modern. Dampfheizung; nahe Lincoln Park; preiswert. Moeller, 1761 North Park Ave., 3. Flat. — 'Phone Lincoln 5211. 26sep1wX

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer, 1930 Hudson Ave., 1. Flat. 26sp1wX

Zu vermieten: Schöne Zimmer mit Board; ausgezeichnete deutsche Küche; gemütliches Heim; Dampfheizung; Elektrizität. 433 Roslyn Pl., zwischen Clark Str. und Lincoln Park. 25sep1wX

Zu vermieten: Schöne Haushaltungszimmer $2.50 bis $4. Dampfheizung, 916 Fullerton Ave., nahe Fullerton Hochbahnstation und drei Carlinien. 24sep1wX

Zimmer und Board; gute Fahrgelegenheit. 2248 Orchard Str. 25sp1wX

Germania Hotel, 600 N. Clark Str. Möblirte Zimmer $1.50 bis $4.00 wöchentlich. 20sp2wX

Zu mieten gesucht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu mieten gesucht. Mann, 36 Jahr, sucht Zimmer als Alleinmieter. Nordseite. Adresse: B. 751 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Mann in den 40ern sucht Zimmer auf der Südwestseite in kleiner Familie oder bei Wittwe. Adr.: Z. 1549, Abendpost.

Zu mieten gesucht: Mann in den mittleren Jahren sucht Zimmer mit Morgenkaffee. — Adr.: Z. 1543, Abendpost.

Zu mieten gesucht: Cottage oder 5—6 Zimmer Flat, Südseite, von kleiner Familie zu respektablem Preis. Adr.: N 981 Abendpost. frson

Zu mieten gesucht: Ein 14x14 Fuß Raum für leichte Maschinenarbeit. Telephon: West 2483. frsonmi

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Kein Risiko
bei dieser Geschäftsgelegenheit

Im Interesse Eures Vaterlandes
Im Eurem eigenen Interesse
Im Interesse Eurer Familie
Kauft ein Mutterschwein und eine Kuh.
Ihr werdet Geld machen — Ihr helft dabei das Publikum mit Nahrungsmitteln versorgen. Es ist Eure Pflicht, beides zu tun!
Wir verkaufen Euch ein rassiges Mutterschwein für $65, oder ein rassiges Mutterschwein und eine Kuh für $150, Baar oder Abzahlung. Wir übernehmen die Verpflichtung zur Zucht und Fütterung auf unseren Ranches, bezahlen Unterhaltungs- und Verpflegungskosten auf die Dauer von 10 Jahren für die Hälfte des Profites von den Ferkeln und Kälbern.
Deming Live Stock Company,
(Größte Gesellschaft der Welt von rassiger Schweinezucht.)
Lytton Bldg., State und Jackson. fasodi

Kauft ein Roominghaus; es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt. 54 Zim.; Miete $135; Einnahme $475; lange Lease; gute Lage; billig; nur $800 Anzahl. 28 Zimmer; Einnahme $300; muß verkaufen. 14 Zim.; Ein.$175; Dearborn Av.; $400 Anzah. 10 Zim.; Einnahme $110; nur $375; sehr an. Manche Andere; Heizung frei; alle reell. Geht erst zu Lange, 704 Nord Dearborn Str. 26sep1mtX

Gutgehender Auto Supplies und Repair Shop: wöchentliche Einnahme $250 bis $300; Waarenlager, Werkzeuge und $300 Stellung für $350 Baar. Verkaufsgrund: in die Armee eingetreten. 4723—25 Cottage Grove Avenue. fason

54 Zimmer, gut möblirt, einschließlich 4 feiner Pianos, Gas Ranges etc., alles besetzt; Miete $135 monatlich; Einkommen $500; 7 Jahre Lease. Wird verschleudert, wenn sofort genommen; leichte Abzahlungen. The Berkeley, 10 Ost Grand Ave. 29sep1wX

Zigarren- und Candystore, wöchentliches Erträgnis $26, dafür garantirt der Verkäufer, wird mit kleiner Anzahlung verkauft. Rest kann von dem Profit auf Raten bezahlt werden. Nemeth, 1564 N. Halsted Str. sep30,ok3,5,7,9,11,13,15

Butchergeschäft, zwischen Irving Park Blvd., Western Ave. und Montrose Ave., in einem Brickhause mit 1 Flat von 7 Zimmern, wird nur sammt Haus preiswert verkauft oder vertauscht mit einem Country Geschäft sammt Haus. Das Butchergeschäft besteht schon 12 Jahre und ist im besten Gange. Näheres bei Nemeth, 1564 N. Halsted Str. sp30,ok3,6,9

Zu verkaufen: 12 Zimmer möblirtes Haus, stetige Roomers, ½ Block von Park und Cars. $525. 557 Belden Ave.

Zu verkaufen: 6 Zimmer möblirtes Flat, Bad, Gas, alle Zimmer besetzt; niedrige Miete; gutes Einkommen, billig. 938 W. Monroe Str., erstes Flat.

$400 kaufen eines von meinen zwei, in guter Nachbarschaft gelegenen 6 Zimmer modernen Flats; Miete $40; Einkommen über $90 den Monat. Alle Zimmer gut vermietet. 3 Jahre am selben Platz. Fein für junges Ehepaar. 4440 Clifton Ave., 3. Flat. Wilson Hochbahn. Mrs. Roerman.

14 Zimmer, dampfgeheizt, stets vermietet, verkaufe wegen Krankheit; Gebensteuerung. 61 Ost Grand Ave., nahe Rush Str.

Zu verkaufen Bargain! Vollständig möblirtes 5 Zimmer Flat. Beinahe neu. $80. 508 Center Str. Phone Lincoln 1056.

Zu verkaufen: Delikatessen und Grocery, alter Platz, deutsche Nachbarschaft, nahe Lincoln Park. 4 Wohnzimmer, sehr billig. 1533 Wells Str., Phone Diversey 8555.

Zu verkaufen: $225 kaufen mein feines Delikatessen geschäft im Werte von $600, großes Lager, gute Einrichtung, vorzügliche Lage in deutscher Nachbarschaft. Billige Miete. Bargain. Sprecht sofort vor. 5752 S. Racine Avenue.

Zu verkaufen: Bäckerei. Tägliche Einnahme $25.00. Billig, Familienverhältnisse wegen. Adr.: B. 731, Abendpost.

Zu verkaufen: Beauty Parlor an doppelter Transfer-Ecke. Adr.: O. 447, Abendpost. sonmo

Zu verkaufen: Barbershop in Countrytown, 50 Meilen von Chicago, wert $600, für $300. Guter Platz für Deutschen. Kann untersucht werden. Anzufragen: Chicago Barbers Employment Agency, Room 1502, 130 N. Fifth Ave. 'Phone: Franklin 2859. frfason

Saloon, Crawford Ave., mit großer Halle, durchschnittliche Tageseinnahme $50; krankheitshalber für $1000; dringend verkauft; Stock ist mindestens $800 wert. Nemeth, 1564 No. Halsted Straße. 25,27,30sp3,7ok

Grocery und Delikatessengeschäft an Montrose Ave., nahe No. Crawford Ave., wöchentliche Einnahme $400; Käufer kann Probe machen; wird vorteilhaft verkauft. Nemeth, 1564 No. Halsted Str. fo21,23,25,27,30

Roominghouse, wo sämmtliche Zimmer für Haushaltung vergeben sind; monatliches Erträgniß $72; nachweisbar; billige Miete; wird preiswürdig verkauft. Nemeth, 1564 N. Halsted Straße. sep28,30,ok2,4,6

Restaurant, wöchentlicher ganzer Reinertrag Minimum $45. Käufer kann das Geschäft prüfen, wird um einen Spottpreis verkauft, krankheitshalber. Nemeth, 1564 N. Halsted Straße. sp23,24,26,28,30,ok2

Zu kaufen gesucht: Saloongeschäft, besseres, kein großes; nur briefliche Anträge vom Saloon-eigentümer an Dionysius Kaiser, 1846 Cleveland Ave. (Agenten streng ausgeschlossen). 27sep—5okX

Zu verkaufen: Roominghaus, 17 Zimmer, Miete $85, Einkommen $260; behalte 3 Zimmer, Paar $500, Rest auf Abzahlung. 1102 N. La Salle Str. Tel. Superior 8470. do—son

Zu verkaufen: Cash Meat Market, $600 Geschäft die Woche, mit einer Wurstmaschine; muß Umstände halber verkauft werden. Zu erfragen: 2643 Berlin Straße. fason

Lease und schöne Einrichtung eines 13 Zimmer Cottage Hauses, voll besetzt, in bester Geschäftslage, wegen Abreise sofort zu verkaufen. 801 La Salle Str. 21sep1wX

Zu verkaufen: Sehr billig, wegen Abreise, Delikatessen und Grocery, gut gehendes Geschäft; gute Gelegenheit. 721 No. Western Avenue. frfason

Zu verkaufen: Gutgehendes Damenausstattungsgeschäft, in bester Lage in einer der besten Fabrikstädte Illinois'. Adr.: N 979 Abendpost. fason

Zu kaufen gesucht: 5 bis 7 Zimmer Flat, Nordseite, Dampfheizung. Keine Agenten. Adr.: B 747 Abendpost. fason

Zu verkaufen: Schönes reines Roominghaus, guter Platz. 61 W. Ontario Str. sep23,26,30

Zu verkaufen: 15 Zimmer Roominghaus, billig wegen Krankheit; 21 East Ohio Str. fasonmo

Zu verkaufen: Meat Market; Geschäft außerhalb zwingt zum Verkauf. 1500 School Straße. fason

Verkaufe 23 Zimmer Roominghaus, alles besetzt; billig wegen Krankheit der Frau. 58 E. Grand Avenue. frfason

Zu verkaufen: Billig, altes Delikatessen- und Fischgeschäft, mit Pferd und Wagen. 1741 Larrabee Str. mdofrfason

Geschäftsteilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Partner. Einem ehrlich gesinnten Mann bietet sich die Gelegenheit, sich mit $1000 an großartiger, erfolgreicher Fabrik zu beteiligen. Guter Verdienst. Ein Mann mit Ausdauer kann ein Vermögen verdienen. Dieses ist die ehrlichste und beste Proposition, welche Euch je geboten wird. Nur Leute, welche etwas suchen und das Geld haben, mögen sich melden. Jede Untersuchung gestattet. Adr.: B 736 Abendpost. sodido

Verlangt: Partnerin für ein gutgehendes Restaurant; muß eine Köchin sein; Deutsche oder Ungarin bevorzugt; mit etwas Kapital. 2136 West Division Str., 3. Floor, vorn. frfason

Billard und Pocket Tische

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu, Carom oder Pocket, mit vollständig. Zubehör, $150; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke Collender Co., 623—629 S. Wabash Ave. 6la*X

Ofenteile und Reparatur

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplatirt. Margolis, 697 Milwaukee Avenue. 1ag*X

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen, billig: Fast neue Möbel von 5 Zimmern; feine Rugs und Bilder, 5 Stück Wallnuß Bettzimmer-Garnitur, $135; 4 Stück Ivory Bettzimmer-Garnitur, $90; Eßzimmertisch und sechs Stühle, $38; $200 Mahagoni Phonograph und Records, Edison Nadel, $65; verkaufe einzeln. 1465 Winnemac Ave., 1. Apartment, nahe Clark Str. frfason

Verkaufe Dresser mit großem französischem Spiegel, kostete $25, für $10. 'Phone: Wentworth 4874.

Zu verkaufen: Gasofen, Bett, Dresser und Stuhl. 3441 Elaine Place, 3. Apt. somo

Zu verkaufen: Parlor- und Schlafzimmermöbel. Weinberg, 2715 Hampton Court.

Zu verkaufen: Guter Küchenofen, billig. — 2029 Osgood Str., 3. Flat, hinten.

Zu verkaufen: Ein Kohlenofen, fast neu. — 2138 Dayton Str.

Verkaufe Parlorofen, gut erhalten. 3837 N. Claremont Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: Drei helle Mission Armstühle mit losen Cushions, eine Leder-Couch, großer Tisch und ein eichener handge... Bibliotheketisch. Phone Sunnyside 1685. Nur Morgens.

Zu verkaufen: Hall Tree Dresser, Center-Tisch, Sprinkling Hose mit extra Schlauch, einige große Bilder, Schreibtisch, Möbel aus Eichenholz, wie neu. 3244 Indiana Ave. frfason

Verkaufe 4 Zimmer-Einrichtung, fast neu; Nachmittags 1 bis 7 Uhr. 2309 Osgood, nahe Fullerton „L"-Station, 2. Flat.

Zu verkaufen: Billig, feine Möbel. 1502 Cleveland Ave. Nachmittags und Abends vorzusprechen. fason

Zu verkaufen: Drei Heizöfen mit Ofenröhren. 3456 No. Robey Str. fasonmo

Zu verkaufen: Gasofen, billig, $10. 1423 No. Halsted Str. fason

Zu verkaufen: Kaffeeurne, 2 Gallonen, preiswert. 1434 Morse Ave., Rogers Park. fason

Zu verkaufen: Billig, ein Kochofen und Eisschrank. A. Ullrich, 559 Arlington Place, 2. fason

Zu verkaufen: Junges Ehepaar verkauft vollständig neue Bettzimmer-Einrichtung in Mahagoni für halben Preis. (Müssen Chicago verlassen). 2002 W. Huron Str., 2. Flat vorne. son—di

Zu verkaufen: Möbel, Rugs, Betten, Heizöfen, Kochöfen, Gasherde, Pianos. Browns Storage, 2622 No. Racine Ave., Zweiggeschäft: 1153 Wells Str. fason

Zu kaufen gesucht: Heizofen, Kochofen, Gasherde. 'Phone: Lincoln 1658. fason

Zu verkaufen: Ein nur 2 Jahre gebrauchter Home Kohlenherd für $15; kostete neu $27. Zu erfragen: 1516 School Str. frfasomo

Zu verkaufen: Ein nur 2 Jahre gebrauchter Art Garland Heizofen für $45; neu $70. Zu erfragen: 1516 School Str. frfasomo

Hauseinrichtung, 1304 N. La Salle Str., 15-Zimmer Haus, muß verschleudern, Gatte im Krieg. Gutes Einkommen. Hof und Hühnerstall; $475. 26sp1wX

Zu verkaufen: Neuer Kochofen und Heizofen, spottbillig. 1625 Larrabee Str. 20sp1mtX

Händler

—Auktions-Verkauf—
Dienstag, den 2. Oktober, 10 Uhr Vormittags,
Mortgage-Verkauf
in unserem Verkaufsraum 2525 Sheffield Ave.
Die ganzen Möbel und Einrichtungsgegenstände von 40 Zimmern
werden an den höchsten Bieter für Baargeld verkauft und bestehen aus
Pianos, Mahagony, Birds Eye Maple, Messing- und Eisen-Bettstellen, Sprungfedern, Matratzen, Dressers, Parlor- und Bibliothek-Möbeln, Eßzimmer-Tischen und Stühlen, Buffets, Sideboards, Hallen-Spiegel und Schaukelstühlen, Davenports, Duofolds, Bric-a-Brac, Oelgemälden, Büchern, usw., usw. —
Reebies Auction House,
Joseph Straußer, Auktionator.
Privatverkäufe täglich — Offen Mittwoch und Samstag Abend.
Mitglieder der „Association of Chicago Auctioneers". sonmo

Zu verkaufen: Junges Ehepaar muß $160 Parlor-Set für $30 verkaufen; Eßzimmer-Set, Rugs, Dressers, Messingbetten, Player Piano, Victrola, nur 90 Tage gebraucht. Residenz, 3019 Jackson Blvd., nahe Kedzie Ave. 16sp1mtX

Pianos, musikalische Instrumente

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Umzugshalber verkaufe billigst kleine und große Victrola, Piano, Lampen, China Cabinet, Lehmstühle etc. Titman, 5225 N. Winchester Ave.

Muß sofort verkaufen: Hochelegantes Busch & Gerts Piano, prachtvoller Ton. Colonial Gebäude, $75. 5026 Sheridan Road, nahe Argyle und Broadway.

Muß verkaufen: Beste Violinen, alte und neue; verlasse Chicago. 2835 So. Wallace St. 2. Flat. fason

Player-Pianos, direkt von der Fabrik. $650 Player $235 Baar. — $750 Player $285 Baar. $850 Player $335 Baar. — N. 991 Abendpost. fasonmo

$650 neues Player Piano, $185 Baar. — 1729 Humboldt Boulevard, nahe North Ave. fasonmo

$550 Piano $135, 7 Monate gebraucht; feine Möbel. Billig zu verkaufen. 1729 Humboldt Boulevard, nahe North Ave. fasonmo

Verschleudere meinen prächtigen $250 Phonographen, wie neu, mit Records und Jewel Nadel, für $75. 705 Sheridan Road, nahe Broadway, drittes Apart. fason

Wir kaufen, verkaufen und tauschen um Musikrollen und Sprechmaschinen-Rekords; wir sparen Euch Geld. Standard Record Exchange, 183 N. Wabash Ave., 2. Flur, Ecke Lake Str. 1sep,fason,3mt

Massives Mahagoni Cabinet Sprechmaschine und Victor Records, 54 Zoll in der Höhe; $55. Händler brauchen sich nicht zu melden. Adr.: B 753 Abendpost. fasondi

$20 kaufen ein Diamond Nadel-Phonograph mit 22 Musikpiecen. 2545 Indiana Avenue. 28sep1wX

Muß sofort verkaufen: Schönes $450 Beethoven Piano, 10 Jahre garantirt, für $125, und $200 Jewel Point Phonograph mit Records für $60. Ferner Möbel der neuesten Mode von 5 Zimmern oder separat für irgend ein Angebot. Alles nur wenige Monate im Gebrauch. 1520 N. Western Ave., 1. Floor. 26sp2wX

Verschleudere mein prachtvolles $475 Piano für $115 und $200 Victrola mit teuren Records für $60; auch meine prachtvollen Möbel von meinem 5-Zimmer Apartment, nur 10 Wochen gebraucht. — Mrs. Nordin, 1922 S. Kedzie Avenue. 29fr1mtX

Muß verkaufen: $850 Player Piano, $210; $250 Victrola und Records, $55. Berichtige C. O. D. und erlaube Inspektion, nur 90 Tage gebraucht. Residenz, 3019 Jackson Blvd. 23sp1mtX

Nur $85 für ein schönes Mahagoni Lyon & Healy Upright Piano, $5 monatlich, bei Aug. Groß, 5081 Broadway. sep21—30X

$60 kaufen $400 Upright Piano, bester Ton. 1956 Larrabee Str. 25sp1wX

Victrola Bargains, auch Records aller Sprachen. 329 W. North Ave. Auch Sonntags. 4mai*X

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Julius Bender,
901—911 West Madison Straße.

Neue und gebrauchte Store-Fixtures für alle möglichen Geschäfte stets in Vorrat, wie folgt: Grocery und Markets, Bäckereien, Delikatessen, Schneider, Dry Goods, Apotheken, Ice Cream Parlors, Cash Registers, Computing Scales, kurzum alles, was zur Vervollständigung eines modernen Ladens benötigt wird. Unsere Preise sind die billigsten in Chicago. Bedingungen: Baar oder Abzahlung. 6sep,misonmo*

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Singer Nähmaschinen, neue und gebrauchte, $3 aufwärts, auch Abzahlung. Reparaturen garantirt. Cooper, 329 W. North Ave. 4mai*X

Kaufs- und Verkaufsangebote

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Weinpresse. 874 North Ave. fason

Kaufe alle alten künstlichen Zähne u. Zahngebisse, auch Goldzähne, Brücken, sowie zerbr. The Victoria, 143 N. Wabash Ave., Zim. 200. 28sep1wX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Chicago Singverein, Wm. Boeppler, Dirigent. Gewünscht: Stimmbegabte Damen und Herren, denen Gelegenheit geboten wird, in angenehmer, kunstsinniger Gesellschaft und unter vorzüglicher Leitung sich musikalisch auszubilden. Jahresbeitrag $2.00. Persönliche Anmeldungen beim Direktor Boeppler jeden Donnerstag, 8 Uhr Abds., in Auditorium Recital Hall oder schriftlich bei Sekretär A. Kroch, 22 Nord Michigan Ave. 24sp1wX

Jacob M. Ullmann,
Beeidigter Bücherrevisor,
(Certified Public Accountant)
empfiehlt sich zur Einrichtung von Geschäfts-Systemen, Ordnen der Bücher und Anfertigung finanzieller Berichte.
Adresse: 501 Monadnock Block,
Chicago, Ill. Telephon: Harrison 4090.
sp23,sondidoimi

Painting, Paperhanging, Calsomining und alle Reparaturarbeiten; billig; auch auf leichte Abzahlung. Wir tapezieren ein Zimmer zu $5 oder $6 mit Tapete und Arbeit, garantirt. 629 Milwaukee Ave. 'Phone: Monroe 413. Southern Painting & Decorating Company. 22sep2wX

Dekorationsarbeiten irgend welcher Art garantirt sauber und billig, von organisirten Leuten. Otto Fischer, 810 Sheridan Road. Tel. Lake View 5857. sep29,30,ok3,6,7,10,14

Alle gesetzlichen Geschäfte prompt besorgt. Spezielle Aufmerksamkeit wird der Regelung von Grundeigentums- und Versicherungs-Geschäften gewidmet. Adr.: Z. 777, Abendpost. 2sp*X

Nur 2 Wochen! Großer Verkauf in Fur Trimmings, Mink Schwänze, Köpfe und aller Art Streifen bei der Yard. Billiger wie in jedem Wholesalehaus, 5c die Yard und aufwärts. Toman, 3902 Broadway, nahe Sheridan Road, Nordwestecke. 30sep1wX

Painting, Paperhanging, Calcimining zu den besten und billigsten Preisen. Gute Arbeit garantirt. Koerner, 902 Willow Str. sonmo

Geheimkrankheiten werden geheilt vom Spezialarzt mit Erfahrung. 625 North Ave., 1—4 Nachmittags. Phone: Lincoln 5777. 16sp*X

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen, nur gute und reelle Arbeit. Eiderdown-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 31ji,difrson,1ja

Rat frei. Kommerzielle Schulden u. Geldansprüche, Versicherung aller Art prompt u. erfolgreich kollektirt. Chicago Legal Protection Association, 1403-4, 139 N. Clark Str. 22mz,dosondi*

Künstliche Zähne werden kostenfrei angefertigt. National School of Mechanical Dentistry, 506 S. Wabash Ave., Ecke Congreß Str. 16sep,sondido*

Painting, Paperhanging sowie Hauspainting wird gut und billig ausgeführt. Arbeit garantirt. Schmidt, 3340 N. Ashland Ave. Telephon: Graceland 8699. 11sep,1mtX

Painting, Paperhanging, Calsomining wird gut und billig ausgeführt. Berger, 1367 Bissell Str. 'Phone: Lincoln 331. 29sp1wX

Wir kaufen gut erhaltene deutsche Romane, sowie ganze Bibliotheken. A. Kroch & Co., 22 North Michigan Ave. 24sp1wX

Pflaster- und Zementarbeit bestens und billig ausgeführt. Schiemann, 2617 No. Halsted Str. 'Phone: Lincoln 1608. 24sep2wX

Für schlechte Schulden zu kollektiren und alle anderen Streitsachen kommt zu Harry T. Koenig, 111 W. Washington Str., Zim. 1001. 20sp*X

Oeffentlicher Notar in der Abendpost-Office, 223—225 W. Washington Str. Abends und Sonntags 3304 N. Ashland Ave. *X

Gesichtsmale, Leiden der Füße entfernt u.s.w. Spezialist, 6242 S. Halsted Str. Etab. 1887. 28sep1mtX

Schwedische und Elektrische Massage. 608 Wrightwood Ave. Tel.: Diversey 1714. 26sp1wX

Sanitäre Massage. Room 201, Bush Temple. Telephon: Superior 9275. 31ag1mtX

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verleihen: Geld auf Grundeigentum, $500 bis $2500, ohne Kommission. 3649 No. Kimball Ave. 28sep1wX

—6% Erste Hypotheken—
zu verkaufen in Summen von $500—$10,000. Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Av. 8sp*X

Privatmann hat $100 bis $10,000 zu verleihen auf erste und zweite Mortgages; mäßige Raten; gute Bedingungen; leichte Abzahlungen. Sprecht vor, wenn Ihr Geld braucht. B. N. Goodman, 608 Title & Trust Building, 69 W. Washington Str. Tel. Central 6988. 12ja*X

25 Jahre im Geschäft am selben Platze. Wir sind Baumeister von Häusern, Läden, Flats usw., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei u. bauen komplett. Keine Extras. Paddock, Bond & Co., 25 N. Dearborn Str. 29dez*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 2ok*X

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen; Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 76 W. Monroe Str. Telephon Randolph 300. 25sep*X

Wir bauen vollständig, liefern Pläne frei. Darlehen ohne Kommission, leichte Zahlungen. Allison Contracting Co., 109 N. Dearborn Str. Tel.: Central 728. 28ju*X

Rechtsanwälte

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Louis J. Gottlieb, Rechtsanwalt und Advokat. Juristischer Rat in Geschäfts-, Grundeigentum-, Testament-, Ehe- u. anderen Rechtsangelegenheiten. Vormittags 28 S. Fifth Ave., in Kaufmanns Bank; Nachmittags bis 8, ebenso Sonntag bis 12 Uhr Mittags 1572 N. Halsted Straße. Tel.: Lincoln 5046. 22—30sepX

Deutsch-ungarischer Advokat, Kollektor und Notar; praktizirt in allen Gerichten. Offen auch Abends und Sonntags. Bitte vorzusprechen: Schwartz, 2137 N. Clark Str. Tel. Diversey 3158. 29sep*X

Rechtsanwalt-Office für Leute mit kleinem Einkommen. Louis Brandes, Rechtsanwalt. 20 Jahre Erfahrung in allen Gerichten. Zimmer 1313, 105 W. Monroe Str., Ecke Clark. 21ag*X

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. Rat frei. Landlords Aid Co., 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 8sp*X

Dr. Hugo Radau, deutscher Rechtsanwalt; praktizirt an allen Gerichten. 651 West North Ave. Telephon: Diversey 9064. 2sep*

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Praktizirt an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7feb*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Dr. Hasenclever, Frauen-Arzt. Rat frei; leichte Bezahlung. 2506 W. Madison Str. 21sp1wX

Dr. Weiß, vertraulicher Frauenarzt, 625 North Ave. 1—4 Nachm. Tel.: Lincoln 5777. 16sep*X

Dr. Front, früher Assistent d. Wiener Universität. Spezialist für Privatkrankheiten. 1164 Milwaukee Av. St.: 10-12 Mittags, 5-8 Abds. 15ag*X

Pferde und Wagen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Mehrere Pferde und Stuten, alle in gutem Arbeitszustande, sowie mehrere Wagen. Boston Store Ställe, 1509 S. State Str. 30sp1wX

Zu verkaufen: 2 junge Wachhunde. 2 Monate alt. 1118 Wells Str., 2. Flat.

Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu kaufen gesucht: Papagei. Gebt Preis an. Rothbauer, 1917 S. Trumbull Ave.

Zu verkaufen: Hübsche Roller Kanarienvögel. 1807 Division Straße. fason

Verkaufe Eskimo Spitzpuppies, reinrassig, 4 Monate alt, schneeweiße Tiere. 4922 Wabash Avenue. fason

UMI

Das möblirte Fräulein.

Von El-Correï.

„Nein, diese Treppen!" schnaufte das Fräulein atemlos, kaum daß man ihr oben die Tür geöffnet hatte. „Unten steht doch angeschrieben, das Zimmer sei im dritten Stock — nun hat man aber vier Treppen zu erklettern. Hätte ich das vorher gewußt, wäre ich nicht heraufgekommen. Sie operiren mit der Vorspiegelung einer falschen Tatsache, liebe Frau! Kann man dessenungeachtet das Zimmer sehen?"

Dabei schnüffelte die Redende ungenirt in dem engen, kleinen, dunklen Flur, in dem ein Oellämpchen knisternd glomm. Und ohne die Forschungen ihres Geruchsinnes zu unterbrechen, fragte sie schnell weiter: „Sie haben doch keine Kinder? Keinen Hund? Keine Katzen? Kein Klavier? Keine Nähmaschine? Keine —" Ihr schien kein Schrecknis weiter einzufallen, und mit neuer Betonung und Bedeutung schloß sie: „Ich bin nämlich sehr nervös! Ich arbeite geistig und brauche Stille, absolu—ute Stille! Haben Sie die hier?" Mißtrauisch herrschte der forschende Blick das unschuldsvoll knisternde Oellämpchen mit seinem kindlichen Glaffeybrennerchen an.

„O ja, es ist ganz ruhig hier oben!" antwortete jetzt die Logiswirtin mit leiser, schattenhafter Stimme, die zu ihrer dürftigen Erscheinung paßte, die sich kaum plastisch heraushob aus dem Zwielicht des engen Vorraumes. Ja, ihre bescheidenen Konturen schienen noch unsicherer zu werden, da nun die hohe, elegante Gestalt der Fremden mit dem hochwogenden Federhut und dem breiten Schulterpelz weiter vordrang.

„Und hier ist das Zimmer!" Damit tastete die Hand der Wirtin nach einer Tür und öffnete dieselbe. Es lag jetzt ein ganz kleiner, schüchterner Stolz in der demütigen, schwachen Stimme der Frau, so als falle für einen Moment das glänzende Tageslicht, das durch die weißverhangenen Fenster des geöffneten Zimmers flutete, auch in ihre im Dunkeln vegetirende Seele.

Die Fremde aber rauschte stattlich und würdevoll über die Schwelle, schier unheimlich riesig wirkend in dem niederen, hellen Mansardenzimmer. Sie hob die Lorgnette, streifte mit kritischem Blick Sopha, Schreibtisch, Alkoven, Teppich und Wandschmuck und fragte: „Kostet?"

„Dreißig Mark monatlich!"

Die Fremde hatte fünfunddreißig veranschlagt. Herablassend fragte sie: „Doch mit Frühstück und Bedienung?"

„O nein!" erwiderte die arme Stimme. „Das ist unmöglich!"

„Bei vier Treppen?" höhnte die große Dame. Unvermittelt fuhr sie mit einem langen Schritt gegen den Ofen, öffnete das Feuerloch und spähte hinein, inquirirend: „Raucht er auch nicht? Braucht er viel? Haben Sie ein Verlies für die Feuerung? Ich halte mir meine Kohlen selbst! Und wie steht es mit den anderen Kommoditäten? Es ist ein altes Haus! Kann man sehen?"

Nach weiterem halbstündigem Kampfe mit ihren Ansprüchen und Bedenken, bei denen sich die Vermieterin jedoch ganz passiv und geduldig verhielt, mietete die große Dame mit dem ausdrucksvollen großen Gesicht unter grauen Stirnlocken das niedere Zimmer. Sie war zwar sehr erstaunt, für einen Monat vorher bezahlen zu sollen, tat es aber dann doch, und bei dieser Gelegenheit war es das erste Mal, daß sie ihrer nunmehrigen Wirtin einen genaueren Blick schenkte. Sie hatte ja bisher mit ihrer Welterfahrenheit wohl gespürt, da ein „solides Element" vor sich zu haben, und die Sauberkeit überall bestätigte ihre instinktive Wahrnahme; nun aber war es wohl Zeit, einen spezifizirten Eindruck zu gewinnen. — Im nämlichen Augenblick jedoch bückte sich die Frau und hob ein Zettelchen auf, das der Dame aus der Geldtasche gefallen war. So wurde die eingehende Musterung vereitelt. Nur so viel hatte die Mieterin feststellen können, daß es ein sorgenvolles, gealtertes, wenn schon noch zartes Gesicht war, mit dem sie nun fernerhin unter einem Dache hauste.....

Im Laufe der nächsten Tage stellte die Mieterin des Weiteren fest, daß der Ofen weder rauchte noch viel brauchte, ferner daß es sehr still hier oben war, und daß die Wintersonne so lieb und zutraulich durch die klaren Fenster lächelte. Nichts störte das Fräulein in ihrer „geistigen Arbeit", ungenirt konnte sie den ganzen Tag in ihrem Haufen Bücher wühlen, die sie ihrem großen Koffer entnommen hatte. Morgens kamen ein paar Spatzen und holten die Krümchen vom Fensterbrett. Mittags, bevor das Fräulein in ein nahes Restaurant ging, wo sie speiste, saßen drüben auf dem Dachsims immer einige Tauben, trippelten wohl auch zwecklos hin und her, machten artige Verbeugungen, visitirten die Dachrinne und flogen mit starken Flügelschlägen wieder davon, und ihr Gefieder gleißte im Wintersonnenschein.

Nichts störte. Und dennoch wartete die Dame vergebens auf „Stimmung zur Arbeit". War es zu ruhig hier oben? Fehlte der Anreiz von außen? Sie hatte bisher in einer Pension gelebt, konnte es aber auf die Dauer nicht bestreiten, zumal ihre letzte große ethnographische Arbeit keinen zahlenden Verleger fand — auch nicht einen nicht zahlenden. Von der Enttäuschung mit diesem ihrem „Lebenswerk" wäre sie beinahe zu Boden geschmettert worden, wenn ihr nicht ein anderes Aergerniß die Sporen gegeben hätte, so daß sich ihre Kräfte opponirend bäumen mußten.

Unstreitig war sie ja aus dieser Sache als Siegerin hervorgegangen! Oft vergegenwärtigte sie sich noch die hochdramatische Szene. Sie stand im Speisezimmer der Pension — so — hochaufgerichtet, so die rechte Hand ausgestreckt. Scharf blickte sie einen der jungen Herren nach dem andern an und fragte laut: „Was haben Sie soeben geraunt, als ich das Zimmer verließ? Ich habe feine Ohren, meine Herren!"

Sie hatten ausgesehen wie blamirte Schulbuben. Der Referendar war hochrot und stotterte etwas von einem „Wortspiel".

„Wortspiel?" hatte sie wiederholt und das Haupt mit den graumelirten Tituslocken noch höher erhoben. „Sie haben gesagt, ich sei eine Lumpensammlerin auf historischem Gebiet... Wenn Ihnen keine passenderen Wortspiele einfallen, Herr Referendar, so empfehle ich Ihnen und Ihrem Witz eine nähere Bekanntschaft mit Ihrem Korpus juris! Das geziemt sich eher für Sie, als eine ehrlich strebende, wissenschaftlich gebildete ältere Dame hinterrücks anzuulken!"

So hatte sie gesprochen, und es war feierlich um sie her gewesen, denn das heimliche Feixen der „Grünschnäbel" konnte ihrem Selbstbewußtsein nichts anhaben. Stolz drehte sie ihnen den Rücken, ignorirte das grunzende Gelächter, das ihr folgte, kündigte ihr Zimmer und ging schnurstracks auf Wohnungssuche, um dieses billige Mansardenquartier zu mieten, das sie wenigstens der finanziellen und gesellschaftlichen Mißhelligkeiten überhob.

Wieder und wieder las sie in ihrem Lebenswerk, für das sich kein Verleger erwärmen konnte. Und es gab doch auf der ganzen Welt nichts Interessanteres als ihr Thema: „Die Lieblingstiere königlicher Frauen des Altertums, des Mittelalters und der Neuzeit." Einige Abschnitte waren von Zeitschriften gedruckt worden; zu dem Ganzen mit der Fülle dazu gehöriger Illustrationen fand Niemand den Mut. Es sei kein „Verlangen" nach diesem Werk, der Interessentenkreis zu klein, das Illustrationsmaterial schon ausgenutzt, und wie sonst noch alle die Einwände lauteten. Und welche Arbeit steckte doch darin! Welche Studien! Wie viele Bibliotheken, Archive, Museen hatte sie durchstudirt und durchstöbert! Wie viele Gelehrte, Bibliothekare, Buchhändler und Kunsthändler hatte sie zur Raserei gebracht! Und nun....?

Sie hatte nicht einmal Jemanden, dem sie den ideellen Wert ihres Werkes klarmachen konnte, und das war ihr am empfindlichsten. In der Pension hatte sie doch hin und wieder eine Ansprache gehabt; man hatte sie beachtet, aber hier — hier war sie nur das „möblirte Fräulein". Wirklich, ihre „feinen Ohren" hatten es deutlich vernommen, daß die Portiersfrau unten zu einer anderen Frau sagte, als sie vorbeiging: „'s ist das möblirte Fräulein vom vierten Stock!" Auch die Wirtin behandelte sie nur als „möblirtes Fräulein". Scheu und still waren die Dienstleistungen der schattenhaften Frau, ohne menschliche Anteilnahme, ohne verständnißvolles Interesse. Sie wußte wohl nicht einmal, was „Ethnologie" war. Und als sich das Fräulein herabließ, der Wirtin einen Begriff von ihrer geistigen Arbeit, die „Totes zu neuem Leben rief", zu geben, sah die stumpfsinnige Frau nur mit einer Art Schrecken nach den vielen aufgestapelten Büchern und Lexika und sagte zerstreut: „Ja, das gnädige Fräulein lesen immer!"

Damit war sie hinausgegangen, nachdem sie allerdings noch den Sessel mit der Mahagonilehne zurechtgerückt hatte mit jener sorgfältigen Art, in der es wie eine schüchterne Liebkosung lag. Diese Art war überhaupt all ihren lautlosen Hantirungen eigen, die der Ordnung des Zimmers galten. Das gelehrte Fräulein war feinfühlig genug, diese Sonderbarkeit bald zu merken, und sie dachte bei sich: Bah, das Herz derartiger Leute hängt an solchem Kram! Ich bin ihr gleichgiltiger, als dieser Stuhl es ist oder dieser alte Tisch! Stirnrunzelnd betrachtete sie feindselig die Möbel, die mit ihrem blankgeriebenen Glanz die Wintersonne spiegelten. Ja, sie konnte es eines Tages nicht unterlassen, die Manie der Frau zu verspotten: „Gott, Sie streicheln ja das Zeug richtig. Wie kann man sein Herz an dergleichen hängen!"

„Sie sind noch von meiner Mutter!" entschuldigte sich die Frau und zog die Hand von der Stuhllehne.

„Sagen Sie," das Fräulein nahm den Kneifer ab und legte ihr Buch in den Schoß, „haben Sie eigentlich einen Mann? Ich bekümmere mich sonst nicht um anderer Leute Angelegenheiten, prin—zi—piell nicht, müssen Sie wissen, aber mir fällt eben ein.... Sind Sie eigentlich Wittwe?"

Die Frau stand da, tief errötet. Die Scham kleidete sie. Sie sah aus, als blühe sie. Ihre Augen wirkten blau, ihr ergrautes Haar fast blond.

„Wittwe bin ich nicht!" sagte sie nun leise. Und zuckenden Mundes vollendete sie: „Er hat mich verlassen! Wegen einer anderen!"

„So sind Sie geschieden?"

Sie schüttelte den Kopf. Sie kämpfte mit schweren Tränen.

Das Fräulein aber fing schon an, ihre Zudringlichkeit zu bereuen. — Was ging sie die Frau auch an? Bekam man nicht immer nur Misere zu hören?

„Es ist gut, daß Sie keine Kinder haben!" versetzte sie tröstend und nahm ihr Buch wieder auf, um noch Einzelheiten über die Art der Lieblingsschlange einer assyrischen Königin herauszusuchen.

Ihr entging dabei, daß die Frau eine hastige Antwort auf ihren wieder erblaßten Lippen festhielt...... Ihren „Prinzipien" getreu richtete sie schnell wieder jene Schranke auf, die sie zwischen sich und ihren Wirtinnen stets aufzurichten für gut befunden, um erstens den Respekt zu erhalten und zweitens, nicht mit dem ihrem geistigen Streben so fernliegenden Alltagsleben in Berührung zu kommen. Ja, sie führte jetzt diese Schranke noch höher denn je auf, weil sie seit dem „intimen Gespräch" gegen die geprüfte, verlassene Ehefrau jene Aversion empfand, die sie gegen alles hatte, was mit schmerzensreichem Frauenschicksal zusammenhing. An sie selbst waren weder die Seligkeiten noch die Schmerzen des eigentlichen Frauenlebens herangetreten. Ihre strenge Erziehung als Tochter eines wissenschaftlich unfruchtbaren Gelehrten, ihre stolze Sinnesart und ihr allzu hoher Wuchs hatten sie für ein Dasein geprägt, dem das spezifisch Weibliche abging. Ihre Mutter war früh gestorben, der Vater verwies sie auf eine „deduktive Denkmethode" und die Verhältnisse auf stolze Wunschlosigkeit, wobei sich aber ihre Natur ganz wohl befand. Auch als der Vater starb, stand sie geistig aufrecht da und ergriff mit starker Hand ihren „Lebensinhalt", indem sie „Totes zu neuem Leben rief" mittels eingehender Forschung auf den Ablagerungsplätzen historischer Sammlungen und Schriften.— Sie hatte dabei ganz nette Funde aus dem Staube gehoben, aber der Ehrgeiz trieb sie zu einem großen „Werke" an, und so „schuf" sie ihre Kompilation über die Lieblingstiere königlicher Frauen des Altertums, des Mittelalters und der Neuzeit...

Sie hatte gehofft, mit dieser Arbeit eine breitere Beachtung zu finden. Ja, ihre kühnen Träume verstiegen sich so weit, daß sie ihr Werk einer lebenden Herrscherin widmen dürfe... und jetzt saß sie hier, enttäuscht in all ihren Hoffnungen, wie verlassen von allem, verlassen wie jene da draußen, die bei der Küchenlampe ein elendes Leben führte und mit ihrem Herzen an den Mahagonimöbeln ihrer Mutter hing...

Mit den Händen verzweiflungsvoll die grauen Tituslocken durchwühlend, saß das gelehrte Fräulein. Es wurde ganz dunkel in der niederen Stube; ein Windstoß fauchte durch den Kamin, und die Asche des verlöschenden Feuers, die vorhin noch rot durch das Rost geglüht hatte, sank zusammen.

Plötzlich fuhr das Fräulein auf. Was? Noch nicht die Lampe? Konnten diese Wirtinnen nie pünktlich sein?

Mit drei langen Schritten war sie bei der Türe, stieß diese auf und rief in das Korridorchen hinaus, wo das Glaffeybrennerchen knisterte: „Wo bleibt meine Lampe? Bringen Sie mir doch meine Lampe!"

Keine Antwort. In der Küche schien es auch dunkel zu sein. War die Frau ausgegangen? Ohne vorher die Lampe gebracht zu haben? Welche Rücksichtslosigkeit!

Empört nahm das Fräulein das Glas mit dem Oellicht, um ihre Lampe zu suchen, die tagsüber meist auf dem Küchentisch stand, wo sie nicht störte, da die Wirtin anscheinend weder etwas kochte noch etwas aß. Da sie nun die Küche betrat, spürte sie, die aus ihrem wohldurchwärmten Zimmer kam, die starre Kälte des unbenutzten, übel nach der Wasserleitung riechenden Raumes. Vor Schreck wäre ihr aber jetzt fast das Nachtlicht entfallen — da lag ja die Frau am Boden, den Kopf auf dem Stuhlsitz — regungslos.

„Mein Gott, was ist Ihnen denn?" entfuhr es dem Fräulein, während sie das Licht niedersetzte. Sie fühlte ihr eigenes Blut ins Hirn schießen. Ihre Hand faßte nach der Liegenden: „Sind Sie krank?"

Die Frau bewegte den Kopf, aber gleichzeitig sank sie erschauernd noch tiefer zusammen.

„Aber so reden Sie doch!" bat das Fräulein verstört. Sie hätte am liebsten die Frau emporgehoben, wagte es aber nicht, da sie stets Scheu davor hatte, einen Menschenkörper anzufassen.

„Lassen Sie mich!" kam's da keuchend. Und hinterher mit einem gellenden, rasenden Aufschrei: „Gebt mir meine Tochter wieder! Gebt mir mein Kind!"

Das Fräulein prallte zurück vor dem Niegehörten, vor diesem nie erfahrenen Laute höchsten Menschenleides.... Und doch lag es nicht wie Nacht in diesem Schrei, der wirkte wie eine jähe Helligkeit — wie eine lohende, leuchtende Flamme in diesem elenden Raum. Und über dem Haupte des dort niedergeschmetterten Weibes schien eine Gloriole zu schweben.... die erhabene Märtyrerkrone ihrer Mutterliebe... Dem Fräulein stieg es heiß in die Kehle, heiß in die schreckerstarrten Augen.

„Kommen Sie!" stotterte sie von Neuem. „Bitte, stehen Sie auf!"

Sie griff zu. Sie hob die dürftige Gestalt empor, die sich so eiskalt anfühlte in dem armen Baumwollkleid. Sie schob sie vor sich her durch den kleinen Flur und in ihr warmes Zimmer, setzte sie in dem Mahagonisessel an den Ofen, schürte das Feuer und machte Licht. Holte auch ihre Weinflasche herbei und ein wärmendes Tuch und lief hin und her mit Schritten, die sie behutsam klein machte, und kämpfte heimlich mit Tränen, während ihre Seele genießend von dem vernommenen Schrei zehrte: Gebt mir mein Kind!

Fort und fort hörte sie diesen Schrei — er war wie ein hinreißendes, gewaltiges Signal einer Gefühlswelt, in der es nur Erhabenheiten gab....

Und kam dann auch eine jammervolle Alltagsgeschichte zum Vorschein, eine Geschichte von Krankheit, Erwerbsnot und Sterben — das Erhabene blieb. Es leuchtete durch die strömenden Tränen der Mutter, deren Hoffnung und Trost tot war,— deren Kind fern ihrer Hand im Auslande im Hospital die Augen für immer schloß. Da lag der Brief — und da das Bild der jungen Sängerin.

Und es war, als gehe ein Klingen durch die Luft, der Widerhall einer fernen, fernen jungen Stimme, die noch über das Grab hinaus zu trösten vermochte.

Das gelehrte Fräulein vernahm dieses überirdische süße Klingen. Sie sog es in ihre Seele ein und ließ es wieder durch ihre Worte zurücktönen in das Herz der nun ganz Verarmten.

Fast die ganze Nacht saßen sie bei einander wie zwei Schwestern, die gemeinsam leiden. Und anderen Tages früh holte das große Fräulein gleich die Frau zu sich herein, tat ihr wohl und bereitete auch für sie das Frühstück. Es war, als hätten sie die Rollen getauscht. Die schwache Frau saß in der Wintersonne, und das große, starke Fräulein wirtschaftete herum. Ja, die Frau blätterte im Laufe der Tage in dem Manuskript von den „Lieblingstieren" und sah — krank an Leib und Seele — die Tauben durch die Wintersonne kommen und wieder davonflattern....

Das Bild der Tochter stand dort auf dem Tisch, und oft war es, als sei auch die Mutter, von der die Möbel stammten, mit hier. Eine alte vornehme Dame mit zarten Händen und zartem Wesen. Dort die Kranke hatte auch die zarten Hände und das zarte Wesen, zu zart, um sich im brutalen Leben durchzusetzen.

Doch von nun an war die Schwache geborgen.... Unvermutet stand da eine unverbrauchte Kraft neben ihr in ihrem zertrümmerten Dasein, eine Kraft, die heimlich und doch beharrlich wieder aufbaute, die all ihre brachliegende Werktätigkeit hervorholte und um die Kranke im Mahagonisessel breitete.... Da gab es so viel zu tun, daß keine Zeit blieb für die Schlange der assyrischen Königin. Es machte dem Fräulein Spaß, anstatt ins Gasthaus zu gehen, den kleinen Herd in Anspruch zu nehmen und für zwei zu kochen. Es machte ihr Spaß, die Genesende die Treppe hinab und durch den Sonnenschein zu führen und mit ihr die kleinen scheuen Blumen zu betrachten, wie sie still unter dem schmelzenden Märzenschnee erblühten. Es machte ihr Spaß — ja es gab ihr ein neues Lebensgefühl, der Fürsorge für ein hilfsbedürftiges Wesen zu leben; und als die Fürsorge nicht mehr in solchem Maße nötig war, da blieb doch die Gemeinsamkeit. Und gemeinsam gedachten sie später auch der vielen anderen Einsamen..... Da gab es so viel zu tun, daß keine Zeit blieb für die ominöse Schlange der assyrischen Königin.

Kulturseufzer.

Es gab eine Zeit auf dem Erdenrunde,
Da lebte man von der Hand zum Munde,
Da schlug dir, Glücklicher, keine Stunde,
O Urmensch, Naturmensch!
Das ist vorbei! Wie gepeitscht von Ruten,
Mußt Du heut', ein Knecht der Minuten,
Ein Sklave der Uhr, dich schaffend sputen,
Kulturmensch, ein Uhrmensch!

— 1. Herr: Sie scheinen ja so traurig zu sein? Ist Ihre Familie vielleicht aufs Land gegangen? — 2. Herr: Nein — zurückgekommen.

— Doppelkohlensaures Natron.— Dienstmädchen: Für 10 Pfennig doppelsohlenkauendes Nashorn!

Grundeigentum und Häuser

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

Zu verkaufen: Prachtvolles ganz neues 18 Flat, Steam, Brick Eckgebäude, 9 drei und 9 vier Zimmer Flats, alles vermietet. Miete $6300 das Jahr, 1 Block nach Hochbahnstation — Eigentümer im Hospital. Muß sofort verkauft werden. Vertausche für leeres oder kleines verbessertes Grundstück. Hypothek $35,000. Preis $40,000. R. P. Hillinger & Co., 912 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Prachtvolles Stein- und Brick Gebäude, 5 Flats, je 4 Zimmer. Ofen- und Furnaceheizung. Immer vermietet. $1260 jährliche Miete, ein Block nach Hochbahnstation — Preis $10,300, nur $2000 Baar nötig. Straße und Alley gepflastert. Muß gesehen werden, um es zu würdigen. R. P. Hillinger & Co., 912 Belmont Ave.

Muß mein schönes 6 Zimmer Heim verkaufen, 3911 Janssen Ave. Elektr. Licht, Furnaceheizung; 30 Fuß Lot; Preis nur $3800; Abzahlungen.

Zu verkaufen: Bargain, 4-stöckiges Brickhaus, 4 Flats, neue Plumbing; große Porches, elektrisches Licht, $5000. 442 Webster Ave., nahe Clark Str. und Lincoln Park.

3-Flat Brick auf 48 Fuß Ecke, und 2-Flat Frame auf Konkret, mit Seiten-Front, wodurch großer Hofraum geschaffen wurde; alle Straßenverbesserungen bezahlt für beide Straßen; stets vermietet; Preis $8950; $1500 Baar, Miete bezahlt den Rest. Nehme Nord- oder Nordwestseite Baustelle oder kleines Hauseigentum in Tausch.
Wm. Zelosky, 3553 N. Western Ave. 29sep1wX

Zu verkaufen: $300 Baar, $20 monatlich, kaufen ein schönes Zwei-Flat Wohnhaus; Preis $3375. 5- und 6-Zimmer Flats; auch hoher Attic und hohes Basement, welche mit wenigen Veränderungen in zwei weitere Flats eingerichtet werden können; immer gut vermietet; gute Straßenbahnverbindung.
Wm. Zelosky, 3553 N. Western Ave. 29sep1wX

Zu verkaufen: Zwei-Flat Gebäude, Heißwasserheizung 1. Floor, 35 Fuß Lot. Baar oder Abzahlung. 4955 Fletcher Str. 'Phone, Monticello 5397. sason

Zu verkaufen: Schöne 8-Zimmer Steinfront-Residenz, Heißwasserheizung, elektr. Licht; nahe Lake View Hochschule und nahe Northwestern Eisenbahn und Hochbahnstation. $500 Baar, Rest monatliche Abzahlungen wie Miete.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Zu verkaufen: Nur $3500 für schöne große 7-Zimmer Residenz, Bad und Gas, Heißwasserheizung, [illegible]

[illegible]

Nordwestseite

Zu verkaufen: 6 Zimmer Brick Cottage, fast neu, Gas und elektrisches Licht, Furnace-Heizung, Eigentümer. 3435 N. Kedzie Ave.

[illegible]

Südseite

[illegible]

Südwestseite

[illegible]

Westseite

[illegible]

Vorstädte

[illegible]

Grundeigentum und Häuser

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Vorstädte

Wilmette.
Jetzt ist die Zeit, in der schnell wachsenden Vorstadt Wilmette wunderschöne Häuser und Lotten sehr billig zu kaufen. — Paul Schroeder Co., Ende der Hochbahn, Wilmette. sep23,28,29,30

Zu verkaufen: Haus, Lot 138 bei 125; 5 Zimmer, Stall für 100 Hühner, Kuh, Pferd. Ebenfalls 20 Acker mit Gebäuden. Wm. Ehler, Telephon: Wilmette 888—Y 2. sason

Farmländereien

Wunderschöne Farm muß dringend verkauft werden, da Eigentümer gesundheitshalber nach Californien muß. Von Chicago 46 Meilen an der Elginer Car-Linie, 24 Acker in Kultivation, der beste Boden in Illinois, für $180 per Acker verkauft, mit guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden. Das tote Inventar und Viehbestand ist $600 wert, wird nur gegen $3000 Anzahlung verkauft oder mit einem gänzlich schuldenfreien Haus im Werte bis $6000 vertauscht. Nemeth, 1564 N. Halsted Straße. doson

Zu verkaufen: 40 Acres, 7 Zimmer Haus, Stall 32×[illegible]; 15 Acres Corn, 8 Acres Klee; 10 Acres Weideland, 7 Acres Wald und Garten, nahe Plato, Ill. Nur $7500. Nehme $1500 Anzahlung.
Baumann, 3065 Lincoln Ave. sason

Zu verkaufen: Schöne Farm, 25 Acres, circa 4 Meilen von Beloit, Wis., 6 Zimmer Haus mit Zementkeller; guter Stall; ein Block vom Rock River, $4000. Wünsche Chicago 2-Flat Gebäude, Nordseite bevorzugt.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

——— Schließen Sie sich uns an. ———
Wir sind 12 Familien, welche Land in Louisiana gekauft haben und diesen Herbst dorthin gehen, und wünschen, es möchten sich noch mehrere anschließen, denn so bald wir anfangen zu bauen, kann keiner Land für den niedrigen Preis mehr kaufen. Kein Schnee oder Eis, gesundes Klima, guter Markt, Land billig auf kleine Abzahlungen. Wegen weiterer Auskunft sprecht vor bei
John Piplack, Organizer. 534 Garfield Ave. 2jsondosa1mt

Farm zu kaufen gesucht, mit Inventar und Ernte, in Tausch gegen einen gutgehenden Saloon und Roominghaus. Farm muß über $7000 wert sein. Adr.: Q 466 Abendpost.

Große Farm in Wisconsin, 640 Acres, wegen Nachlassenschaftsregelung, mit lebendem Inventar und Maschinerie, billig zu verkaufen. Korda, 2319 Southport Ave.

[illegible]

Verschiedenes

[illegible]

Kleider

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

[illegible]

Furriers.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

[illegible]

Pfandleiher

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

[illegible]

Leichenbestatter

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

[illegible]

Kanzel und Richterbank.

Australischer Geistlicher anerkennt wichtige soziale Arbeit des Richters Stelt.

[illegible]

— Ein geplagter Mensch. — Frau (zärtlich): [illegible]

Ausverkauf von Fabrik-Pianos!

Die ganze Geschichte in einer Nußschale:

Wir kauften gerade das ganze Lager von gebrauchten, längere Zeit in den Laden befindlich gewesenen und nicht weiter geführten Pianos und Player Pianos von einer der ältesten Fabriken in Amerika. Unser Laden ist bereits vollgepackt von neuen und gebrauchten Pianos, deshalb müssen wir diesen Vorrat von Pianos sofort verkaufen, um Platz für unser neues Herbst-Lager zu schaffen. Sie wissen, der Preis ist das Einzige, was ein Piano schnell fortgehen macht. In diesem Verkauf findet Ihr solche wohlbekannte Pianos finden, wie Kimball, Stark, Steinway, Busch und Gerts und andere, zu zahlreich, um sie alle aufzuführen.

Letzte Fristverlängerung Dieser Verkauf endet positiv Dienstag, den 2. Oktober, um 10:00 Uhr Abends.

Speziell: Wir geben einen Extra-Rabatt von 20 Prozent für die letzten zwei Tage.

Frei — In Euer Heim — 60 Tage Kommt und legt einen kleinen Kredit an.

Während dieses Verkaufs jeden Abend offen.

Ihr findet dieses herrliche 88-Noten Player Piano, eines der schönen Stile, wie das Bild zeigt, in diesem Piano-Verkauf. Volle Garantie für fünfundzwanzig Jahre.

Beachtet die Preise, die für Player-Pianos für die nächsten zwei Tage verlangt werden. [illegible]

$390 Player-Piano ....war $135, jetzt $109
$420 Player-Piano ....war $165, jetzt $127
$625 Player-Piano ....war $229, jetzt $188
$700 Player-Piano ....war $390, jetzt $295

Frei — 50 Musikrollen mit jedem Spieler.

Liste von Upright Pianos

[illegible]

Beachtet die Extra-Preis-Herabsetzungen an Upright Pianos für zwei Tage.

$500 Upright, Mahagonigehäuse ....war $143, jetzt $91
$425 Upright, Eichengehäuse ......war $ 95, jetzt $63
$450 Upright, Mahagonigehäuse ....war $120, jetzt $68
$400 Upright, Mahagonigehäuse ....war $ 78, jetzt $46
$375 Upright, Mahagonigehäuse ....war $ 98, jetzt $56
$320 Upright, Wallnußgehäuse .....war $ 59, jetzt $36
$385 Upright, Ebenholzgehäuse ....war $ 55, jetzt $19

Beachtet [illegible]

Frei [illegible]

Freie Ablieferung. Stuhl oder Bank. Keine Extra-Zinsen.

UNION PIANO CO.

335 S. Wabash Avenue, 4 Türen nördlich von Van Buren Straße.
Die einzige Union Piano Company in Amerika
Offen jeden Abend während dieses Verkaufs.
Telephone Harrison 1909. Nicht Inc.

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY

Eine Staatsbank
S.-O.-Ecke La Salle und Madison Str.
Aeltestes Bankhaus in Chicago
Gegründet 1855
Kapital und Ueberschuss $2,000,000
Alle Zweige des Bankgeschäfts
Chicagoer erste Hypotheken und Bonds für Geldanleger
3% Zinsen auf Spareinlagen
Spar-Dept. auf dem Grundflur
Offen Montag Abends bis 8 Uhr.
Check-Kontos erwünscht.
Eröffnet Euer Konto jetzt.
Sicherheits-Gewölbe, Kästen $3 und aufwärts.
29jl,son*

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen.

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß $2,000,000
jan14fr,sonmi*

Geld zu verleihen
auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste Hypotheken zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.
A. Holinger & Co. (Inc.)
Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str.
Telephon Randolph 1191. ol6mi,sason*

NORTH AVENUE STATE BANK
NORTH AVE. & LARRABEE ST.
CHICAGO
3% auf Ersparnisse 3%
[illegible]
Sicherheits-Gewölbe
[illegible]
Offen Samstag Abend von 6 bis 9.

L. Kaufmann & Co.,
— Wiener Bankvertretung —
Bank- und Wertpapierkommissions-Geschäft,
28 Süd 5. Avenue, Chicago, Illinois.
Telephon Franklin 5722.

Offen täglich von 9 bis 6 Uhr. — Sonntags von 9 bis 12:30 Mittags.
Banknoten und Bargeldsendungen heute:

Bei Orders über $100	Wir kaufen.	Wir verkauf.
100 holl. Gulden, Rotterdam..	$42.00	$48.00
100 franz. Francs, Paris.....	17.00	18.00
100 ital. Lire, Rom-Mailand..	13.00	14.00
100 skandinavische Kroner	32.50	33.50
100 schweiz. Francs, Zürich...	22.50	23.50
100 russ. Rubel, Petrograd..	18.00	20.00
Banknoten—Russische	20.00	23.00
" —Kronen	14.00	16.25
" —Marknoten	18.00	19.25

Europäische Staatsobligationspapiere, worin der Handel noch gestattet, stets per Kassa gekauft und verkauft. Offerten immer erwünscht. Wir haben letzte Kurse der an den Börsen in Wien, Paris, London, Petrograd und Zürich notirten Aktien, Obligationen und Anleihen. Anfragen sofort erledigt.

Deutsche Wurstwaaren
sowie unsere Spezialität: Münchener Weißwurst, Gelbwurst und Bockwurst, Thüringer, bayrische Bratwurst, echte bayrische Leber- und Blutwurst wieder zu haben im
Meat Market
3155 N. California Avenue
(Belmont und Elston Ave.)
fp21,22,23,25,27,30

Leset die „Abendpost"

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Dress Goods
Main Floor

Großer Verkauf vorzüglichster Materialien für Herbsttrachten

Gute Kleiderstoffe, feine Seide, Sammet von Qualität — sind rar — besonders rar, worüber sich nicht streiten läßt. Und noch schlimmer wie das ist es, daß eine riesige Nachfrage herrscht — um der Herbstmode zu genügen. Aber hier ist ein Verkauf, der Euch ein Drittel erspart. Kontrakte, die verschiedene Saisons zurückdatiren, ermöglichen diesen Verkauf. Jedes gewünschte Gewebe und Farbe in diesem Verkauf.

Französische Serges in allen modernsten Schattirungen und in Schwarz. Auch Gewebe für Kleider u. Röcke, 42 b. 54zöll., Yd. 98c, 2.39, 1.89, 2.19.

42 bis 46zöll. reinwoll. Suiting Serges, gute Schwere. Neue Shades wie Wines, Burgundygrau, hell u. dunkel Braun, Navyblau u. Schwarz, die Yard 1.19

Reinwollen, Chiffon Broadcloth, — feine Serge, Twill Rücken, hoher Seidenglanz — Auch Schwarz. Yard, 1.98, 2.89 und 3.19

Feine reinwoll. Poplins, 42 und 44 Zoll breit. All die neuesten Herbst-Shades und gewöhnliches Blau und Schwarz. Regulär 1.89, markirt die Yard zu 1.39

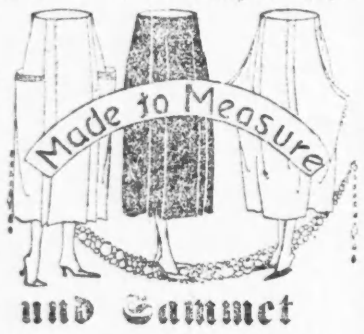
Neue kurze Nap Velour, so modern für Coats u. Suits, 56 Zoll breit, und reine Wolle. Taupe, Plum, Burgund, Braun, russisches Grün, Mitternacht und marineblau, Emerald, Gold, Burgund und schwarz. Regulär 3.50, Verkaufspreis, Yard zu 2.95

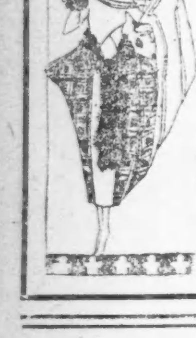
56zöll. reinwoll. schwarzer Storm Serge. Keine Post- oder Phone-Orders ausgeführt. So lange 700 Yard vorhalten, Yard zu 69c

Skirts, nach Maß gemacht, 69c

Alle unsere regulären 1.75, 2.00 u. 2.50 Modelle eingeschlossen. Keine Extras für große Sorten. Perfekter Sitz garantirt; Auswahl von 8 Modellen, drei davon abgebildet, zu 69c

Dieselben Modelle in Seide od. Sammet, 1.69.





Seide und Sammet

1.75 schwarze Georgette Crepes, — 40 Zoll breit, reine Seide, — speziell zu 1.09

2.00 schwarzer reinseidener Satin Duchesse — extra schwere Qualität — 36 Zoll breit. 1.48

2.25 reinseiden. Crepe Meteor, 40 Zoll breit, in einer guter Ausw. von Farben, Yard 1.78

2.00 reinseidener Crepe de Chine, 40zöll., schwere Qualität, große Auswahl von beliebten Schattirungen und in schwarz, spezieller Preis für Montags Verkauf, die Yard 1.59

5.00 schwarzer import. reinseiden. Vorstoß Velour De Nord Sammt, 32 Zoll breit. Preis ist weniger als heutiger Wholesale-Preis. Unser Preis, Yd. 2.45

$5 u. $6 Chiffon Velvets, reiche Seide Chiffon Velvets, eine große Ausw. in neuen Herbstschatt. und Staple Farben, auch in schwarz, Montag, Yd. 3.45

Männer!

Schwache, nervöse, entmutigte, verheiratete Männer, Ihr solltet die Wahrheit wissen.

Prof. Liebrecht's Rat wird für Euch wertvoll sein. Verliert nicht den Mut, sondern sprecht vor zu einer vertraulichen Unterhaltung. Das wird Euch nichts kosten. Größte und bestausgestattete Offices für die Behandlung von akuten, chronischen und privaten Männerkrankheiten. Doktor Liebrecht wurde in Deutschland geboren und ausgebildet. Konsultirt ihn betreffs seiner erfolgreichen Anwendung von 914 Neo-Salvarsan, Prof. Ehrlichs verbessertem 606, von Frankfurt, Deutschland. Achtet darauf, daß Ihr das echte bekommt.

Doktor Emil Liebrecht,

803 West Madison Str., Ecke Halsted Str., 2. Floor, Mid-City Bankgebäude, Zimmer 211 und 212, Chicago.

Sprechstunden: 9 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends, Dienstags und Donnerstags 9 Uhr Vorm. bis 5 Nachm. Sonntags 9 bis 1.

Sepfriondi*

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte od. Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 heilen die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Spezific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 die Flasche. — Prof. Dr. Bois Stärkungs-Pastillen für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.
sp1sonm*

Aus katholischen Gemeinden.

Centenar-Feier.

Tausende von heute im öffentlichen Leben stehende Männer haben als Knaben zu Füßen von Lehrern gesessen, die der Genossenschaft der Brüder Mariä angehörten. Diese im Volksmunde „Marienbrüder" genannten Ordensmänner, die ihr Leben der Erziehung der männlichen Jugend gewidmet haben, können am 2. Oktober das Fest des hundertjährigen Bestehens ihrer Gesellschaft feiern. Die „Societas Marianastarum", wie der offizielle Name dieses Ordens lautet, wurde am 2. Oktober vor 100 Jahren vom hochw. Wilhelm Joseph Chaminade ins Leben gerufen. Seit 70 Jahren ist der Orden im Lehrberufe an katholischen Pfarrschulen der Vereinigten Staaten tätig. Zur großen Mehrzahl sind die Marienbrüder, die hier wirken, obschon sich das Mutterhaus des Ordens in Paris befindet, Deutsche oder deutscher Abstammung. Die Provinziale der amerikanischen Provinzen sind der hochw. Herr Georg Meyer, S. M., in Dayton O., und hochw. Louis A. Tragesser, S. M., in St. Louis. In beiden Provinzen weist der Orden einen Bestand von 22 Priestern und 480 Schulbrüdern auf.

Hier in Chicago unterrichten die Marienbrüder an der St. Michaels- und an der St. Alphonsusgemeinde. Es erübrigt sich, zu sagen, daß an beiden Gemeinden bis auf den heutigen Tag gute deutsche Disziplin in Schule und Kirche herrscht und das ist wohl nicht zum wenigsten dem Wirken der Lehrer dieser Schule zuzuschreiben. Wer je die Knabenchöre dieser Gemeinden gehört hat, der fühlt, daß da deutsche Schulmeisterarbeit geleistet worden ist. Die Marienbrüder werden hier in Chicago ihr Jubiläum mit einem Festgottesdienst in Form eines solennen Hochamtes begehen, das um 10 Uhr morgens in der St. Michaelskirche seinen Anfang nimmt. Ehemalige Schüler der Marienbrüder und auch Gönner des Ordens sind zu dieser Feier eingeladen.

St. Alphonsuskirche.

Während des ganzen Monats Oktober finden in der St. Alphonsuskirche Rosenkranz-Andachten statt. Heute ist Kreuzwegandacht mit anschließendem sakramentalem Segen. Morgen begehen Herr und Frau Emil Förster, die würdigen Eltern des früheren Rektors der Gemeinde, das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Die kirchliche Feier wird um 10 Uhr in Form eines feierlichen Amtes stattfinden. Am Athenäum wird heute Abend eine Wandelbildervorstellung gegeben werden. „The Primrose Ring" ist der Name des gezeigten Stückes in dem Mae Murray die Hauptrolle spielt.

St. Michaelskirche.

Für das goldene Jubiläum der Rosenkranz-Bruderschaft ist das folgende Programm festgesetzt: Das Jubiläum beginnt Mittwoch, dem 3. Oktober; an diesem Tage ist, wie auch am darauffolgenden Tage, um halb 6 Uhr Morgens ein Amt; am Freitag ist dieses Amt um halb 7 Uhr und Samstag um halb 6 Uhr. Von Mittwoch ab ist an allen Abenden um halb 8 Uhr Rosenkranzgebet, Predigt und sakramentaler Segen. Sonntag, dem 7. Oktober, ist die Hauptfeier, bestehend aus Amt mit Generalkommunion um halb 8 Uhr und Prozession mit Predigt, Widmung an die Rosenkranzkönigin, päpstlicher Segen, sakramentaler Segen, Te Deum. Montag Morgen, den 8. Oktober, wird um 9 Uhr ein feierliches Totenamt für die dahingeschiedenen Mitglieder der Bruderschaft gehalten.

St. Konstanziakirche.

Am nächsten Sonntag wird Erzbischof Mundelein die an Strong und Menard Ave. gelegene neue St. Konstanzia-Kirche einweihen. Pfarrer Alex Knitter ist der Seelsorger dieser Gemeinde. Die neue Kirche wird Schule und Gotteshaus unter einem Dache vereinigen. Die Einweihungsfeier beginnt um 10:30 Uhr. P. Johannes Obyrtacz wird Celebrant des feierlichen Amtes sein, bei dem Msgr. Stanislaus Nawrocki die Predigt hält.

St. Peterkirche.

Heute Nachmittag um 3 Uhr beginnen in der St. Peterskirche die geistlichen Uebungen für die Mitglieder des Dritten Ordens. Leiter der eine Woche dauernden Exerzitien ist Pater Leo Kalmer, O. F. M., von St. Louis. Andachten mit Predigt werden für die Tertiarier an jedem Tage um 3 Uhr Nachmittags und 7:45 Uhr Abends gehalten werden. Feierlicher Schluß der Uebungen ist am Sonntag, dem 7. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Bei der Schlußfeier wird der päpstliche Segen erteilt und neue Mitglieder in den Orden aufgenommen werden. Am Feste des Hl. Franziskus, Donnerstag, dem 4. Oktober, wird ein solennes Hochamt gefeiert, bei dem Predigten in deutscher und englischer Sprache gehalten werden.

St. Josephkirche.

Der St. Benedikts-Hof Nr. 24, C. O. F., hielt am letzten Sonntag, dem 23. September, seine jährliche Beamtenwahl ab mit folgendem Ergebniß: Oberförster, Wm. T. Feld; Unterförster, Joseph H. Hahn; Sprecher, Frank Kohl; protokoll. Sekretär, Geo. D. Pecht; Finanzsekretär, N. A. Bies; Schatzmeister, John Tempel; Trustees: Joseph J. Jaeger, John Wienners, Jean Folwill; Marschälle: John Telke, Michael Pecht; Türwachen: J. Mohr, John Minwegen; Delegat zur Staatskonvention, Oberförster Wm. T. Feld; Stellvertreter, gew. Sekretär, Peter S. Wagner.

St. Franziskus Xaveriuskirche.

Die Beamten des St. Xaverius-Hofes Nr. 308, C. O. F., dieser Gemeinde für das kommende Jahr sind: alle gewesene Beamten wiedererwählt. Theodor Leipzig, Oberförster; John Boeson, Unterförster; Niklaus Leipzig, protokoll. Sekretär; John Gerharz, Finanzsekretär; John Muth, Schatzmeister; Valentin Alber, Otto Kenngott, Frank Navorth, Trustees; John Wohlfarth, Fahnenträger; Frank Huening, Sprecher. Von dieser Gemeinde wurden acht Jünglinge zum Militärdienst einberufen.

Schutzengel Waisenhaus.

Einem vor kurzem erstatteten Bericht, den der Agent der staatlichen Wohlfahrtsabteilung Charles Virden seiner Behörde erstattete, nachdem er die Beschaffenheit des Deutschen Schutzengelwaisenhauses, 2001 Devon Avenue, untersuchte, seien folgende Punkte entnommen: Von 256 Zöglingen des Waisenhauses befanden sich zur Zeit der Untersuchung des Berichterstatters nur 27 im Hospital der Anstalt, und während des Jahres 1916 hatte das Waisenhaus nur den Tod eines seiner Kinder zu verzeichnen, so daß der Gesundheitszustand als ein vorzüglicher bezeichnet werden kann. Die Kinder der Anstalt sind in verschiedene Gruppen geteilt, die in vierzehn von einander getrennten Speisezimmern ihre Mahlzeiten erhalten. Jede Gruppe untersteht einer Schwester, die beständig Aufsicht über sie führt. Die Leitung der Küche untersteht einer Schwester, der drei weitere als Gehilfinnen zugeteilt sind. Jeder Speisesaal hat fünf oder sechs Tische, die mit Linnen bedeckt sind. Die Kinder bedienen sich beim Essen der Serviette, haben silberne Messer und Gabeln sowie Serviettenringe. Die Ernährung der Kinder wird in dem Bericht als eine vorzügliche bezeichnet, und die Schwester, der die Leitung des Küchenwesens untersteht, sorgt für die nötige Abwechslung. Außer den reichlichen Hauptmahlzeiten erhalten die Kinder um 10 Uhr Vormittags ein Frühstück und um 3 Uhr Nachmittags ein Vesperbrot, bestehend aus Obst, Kuchen oder Weißbrot. Milch erhalten die Kinder der Anstalt von 22 Kühen und Eier legen 780 Hühner für sie. Die letzteren sorgen auch dafür, daß die Kinder manchmal ihren Hühnerbraten erhalten.

Das Schutzengel-Waisenhaus sorgt aber nicht nur für das leibliche Wohl der Kinder, auch ihrer geistigen Obhut wird die bestmöglichste Fürsorge gewidmet. Neben der Schule, wohl einer der besten des Landes, birgt das Schutzengel-Waisenhaus Handfertigkeitsschulen für Knaben und Mädchen, in denen sich die Zöglinge für bürgerliche Berufe vorbereiten können. Und mit leeren Händen tritt keiner der Zöglinge der Anstalt ins Leben. In dem Bericht heißt es, daß jeder Knabe, der bis zum achtzehnten Jahre im Waisenhaus bleibt, eine goldene Elgin Uhr an diesem Geburtstage erhält, die mit $25 bewertet ist. Sollte er dann wünschen, aus dem Waisenhause auszutreten, so wird er komplett mit zwei guten Anzügen, Wäsche, Koffer usw. ausgestattet. Bleibt er bis zu seinem 21. Jahre, so erhält er neben den genannten Artikeln noch $300 in Baar ausgezahlt. Da die Kinder des Waisenhauses oft von besuchenden Verwandten und Freunden kleinere Geldgeschenke erhalten, ist die Leitung auf die gute Idee gekommen, den Kindern Gelegenheit zum Sparen zu geben und hat persönliche Konti für die jungen Sparer bei der „Merchants' Loan & Trust Co." eröffnet. Hundertsechsundzwanzig der Zöglinge können heute über Bankdepositen verfügen.

Sehr viel Kummer.

Kammes, O., Dezember 1914.

Durch einen Unfall vor 7 Jahren entstand bei mir Gehirnerschütterung und Bewußtlosigkeit und mußte ich zwei Monate liegen. Als ich anfangs Mai leicht im Garten arbeitete, traf mich noch der Sonnenstich und ich lag dann stundenlang in Krämpfen, mußte 2 Monate wieder liegen. Da schlug noch der Blitz in unser Haus ein, wodurch bei mir sich ein Rückfall des Leidens einstellte. Dann wurde ich nach der Schweiz geschickt, als es aber nach 6 Monaten nicht besser wurde, reiste ich nach Haus zurück. Da nun die Bank, in der ich seit zehn Jahren meine Ersparnisse hatte, bankerott war, entstanden für mich Kummer und Sorgen, deshalb auch manche schlaflose Nacht, wachte aber nur dann auf, wenn ich Pastor König's Nervine nicht vorher genommen hatte.

Fred Ring.

Frei ein wertvolles Buch für Nervenleidende wird Jedem, der es verlangt, zugesandt. Arme enthalten auch die Medizin umsonst. Diese Medizin wurde seit dem Jahre 1876 von dem Hochw. Pastor König, Fort Wayne, Ind., zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der

KOENIG MEDICINE CO., Chicago, Ill.
62 W. Lake Str., nahe Dearborn.

Bei Apothekern zu haben für $1.00 die Flasche, 6 Flaschen für $5.00.

sept1sasonimt

Blankets, Komförters etc.

Wollene Bett-Blankets, weiß, grau und assort. Plaids u. Checks, Seidenband u. Thread whipped Ränder, gründlich gereinigt, $9 Wert, Paar $6.98

Schwere Wintergewicht Steppdecken, Sateen-Ueberzug, mitteldunkle Farben, Scroll gesteppt, mit neunzöll. einfacher Sateen-Borte, reinweiße sanitäre Wattefüllung, zu $4.98

Volle Größe baumwoll. Bett-Blankets, grau, lohfarbig und weiß — Thread Whipped Edges, blaue und rosa waschbare Borten, fest gewebter Nap, Werte bis zu $3.00 — speziell das Paar für nur $2.29 & $1.69

Feine Bett Comforters, Silkoline Ueberzug und mit reiner, sanitärer Watte gefüllt, gesteppt und Tufted, zu $2.48 & $1.98

Feine Bett-Kissen, mit sanitären gemischten Federn gefüllt und mit fancy Art Ticking überzogen, in zwei Partien, zu 69c & 48c

Keine Post- oder Telephon-Bestellungen ausgeführt.

Our Basement — Boston Store
Lowest Prices Our Chief Attractions
STATE MADISON and DEARBORN STS.

Handschuhe für den Herbst

Kurze weiße Damenhandschuhe, doppelte Fingerspitzen, schwarz u. weiß, zu 47c

Kurze seidene Damenhandschuhe, doppelte Fingerspitzen, nur in schwarz, speziell zu 15c

Cape-Handschuhe für Männer, zum Fahren, nur lohfarbig, Seconds von den $1.00 Sorten, zu 59c

Waschbare Chamoisette Handschuhe für Damen — Suede Finish, in weiß — Seconds, Paar zu nur 55c

Canvas Handschuhe für Männer, gestricktes Handgelenk oder Band Top — speziell zu 12½c

Der Oktober-Verkauf von Seidenstoffen bietet mehr großartige Werte als je zuvor

36-zöll. Chiffon Faille Poplins, fest und schwer, schwarz u. farbig, helle u. dunkle Farben, gute, dauerhafte Seide, — morgen zu weniger als Fabrikpreisen, wert 89c, die Yard zu 59c

40-zöll. Kleider-Satins, reicher Charmeuse-Finish, dauerhafte Qualitäten und eine sehr beliebte Seide für Herbst-Gebrauch; alle neuen Straßen- und Abendschattirungen — einschließlich schwarz und weiß, regulär zu $2.00 verkauft, morgen, die Yard zu $1.39

Doppelbreite seidengemischte Crepe de Chines, schwere Qualität, schön glänzend, schwarz, weiß und alle Farben, für Kleider, Blusen, Kimonos etc., die gewöhnliche 59c Qualität, die Yard zu 35c

Tausende Yards schlichte und fancy Seide einschließlich Taffeta, Satin, Crepe de Chine, Marquisette, Poplins, usw., Längen für Kleider, Waists, Mantel-Futter, Besatz, usw.; Seide, die in dieser Saison von $1.19 bis $1.48 verkauft wurde, speziell die Yard zu 87c

40zölliges Georgette Crepe Chiffon, in Schwarz, Weiß und Farben, die beliebteste Seide des Tages — regulärer $1.19 Wert, für Montag, die Yard 85c

Novelty Seidentaffetas und Satingewebe, in neuen Herbst-Plaids, gestreiften und gemusterten Effekten, neueste Muster, reiche Farbenkombinat., passend für Blusen u. Kleider, Werte bis $1.50, Montag, die Yard $1.17, 98c, 79c

36-zöll. Costume Velveteen, schwarz u. farbig, Twill Rückseite, fast Pile, reibt nicht ab, seid. Glanz, weicher Chiffon-finish, Velveteens sind sehr beliebt f. Herbst- u. Winter-Suits, $2.25 Qual., morgen, Yard $1.59

Satin Messalines sind in dieser Saison sehr beliebt. Diese sind 26 Zoll breit, feine, schwere Qualität, in prächtigen Farben für Straßengebrauch sowie in Abendschattirungen, 98c wert, Montag, die Yard zu 69c

Das Unterzeug

Wolle gemischte weiße Union Suits für Damen, Dutch Hals, Ellbogen-Aermel, zu nur $1.27

Gerippte, baumwollener Fließ Finish Hemden und Hosen für Männer, — alle Größen, — 75c Werte, zu 59c

Schwere wollene Union Suits für Männer, Wintersorte, alle Größen, dieses ist ein spezieller Wert zu $2.59

Schwarze, baumwollene Hosen für Kinder, nur kleine Größen — speziell zu 19c

Kleiderstoffe herabgesetzt

Doppelt gefaltete Storm-Serges, ein halbwollener Stoff, der sehr dauerhaft ist — in schwarz u. farbig, die Yard .. 48c

Neue Herbst Checks und Plaids, alle neuen Moden u. Farben, 36 — 42 Zoll breit, 75c bis $1 wert, Yd., 89c 79c 59c

54zöll. Ladies Cloth Suiting, für Suits und Skirts, in Navy, Rot und Schwarz, 40 Stücke f. Montag, die Yard 69c

36zölliges feines Granite Cloth — ein sehr dauerhafter Stoff für Kleider, Skirts etc., in schwarz und farbig — speziell die Yard zu 69c

Hunderte von Stücken reinwoll. Kleiderstoffe und Suitings, reinwoll. Gabardines, Poplins, Dreß Serges, Suiting Serges, Melrose Cloths, Broadcloths, etc., 36 bis 54 Zoll breit, in neuen Herbstschattirungen und Schwarz, die Yard zu $1.69 $1.48 $1.29 98c

75c und 85c Fabrikrester von Kleiderstoffen, französischen und Storm Serges usw., Längen bis zu 7 Yards — speziell die Yard offerirt zu nur 50c

Waschstoffe Fabrikrester v. Dreß- u. Wrapper Percales, Yard, 10½c; 72 bei 90zöll. gebleichte Bettlaken, franz. Saum in der Mitte, 85c wert, zu 65c

Putzwaaren-Spezialitäten

Garnirte Damenhüte — mit Shirred Krempen u. Kronen, in schwarz und allen Farben, die Garnirung umfaßt Flügel, Feder-Ornamente, Bänder etc., wert bis $3.43; speziell zu $1.93

Velvetta-Hüte für Damen — Kombinationen von schwarz, mit grünen und Taupe Kanten, voll Shirred, weiche Kronen — wert $1.50, zu 93c

Garnirte Kinderhüte, helle Farben, in verschiedenen Fassons, kleidsam für die Kleinen, Blumen-, Band- u. Feder-Garnirung. 93c

Hüte kostenfrei garnirt.

Die Flanellstoffe

27zölliger gebleichter Shaker-Flanell — mittelschwere, wendbare Qualität, weicher Finish — speziell die Yard für nur 12½c

27zöll. Reversible Baderoben-Flanell — in vielen neuen Entwürfen und Farben, schwere Qualität — speziell die Yard zu 39c

27zölliger gestreifter Outing Flanell — in einer guten Auswahl von hellen Farben, volle Bolts — speziell die Yard für nur 10½c

Eine spezielle Partie von baumwollenen u. wollenen Flanell-Resten, einschließlich Shaker, Canton, einfachen und gestreiften Outing Flannelettes, Velours, Eiderdowns, Baderoben Flanellen, einfachen und bestickten weißen wollenen Flanellen, speziell für Montag markirt zu herabgesetzten Preisen.

Peroxide of Hydrogen
(Zwei Flaschen an jeden Kunden) 4 Unzenflasche für nur 4½c

Farren
Farren — für die Heim-Verzierung — gesunde, kräftige Pflanzen, in 5-zölligen Töpfen — sehr speziell für Montag das Stück zu nur 19c

Korsets
Korsets, mittelhohe Büste, langes Skirt, gut gesteift, für die Durchschnittsfigur pass., eine gute Auswahl von Größen — speziell Montag für nur 49c

Leibchen
Gestrickte Unterwaists für Knaben und Mädchen, gut gemacht, taped Nähte — Seconds von den 12½c Qualitäten, speziell zu 7c

Sweaters
Sweater Coats für Männer, schwer gerippt, Shawl Kragen und Taschen, in Navy, Maroon und grau; gut $2.50 wert. Montag nur $1.67

Carpet
Extra schwere Granite Ingrain Teppiche, 36 Zoll breit, hübsche Entwürfe u. Farben, regulär 55c — speziell für Montag die Yard zu nur 29c

Neueste Trachten für Damen zu speziellen Preisen

Immer mehr und mehr würdigen Damen die großen Geleg enheiten, welche unsere Basement-Abteilung für fertige Kleider bietet, nicht nur umfaßt die Auswahl die populärsten Moden, welche in dieser Saison gezeigt werden, sondern auch die Preise sind bedeutend niedriger, als Ihr sie anderswo findet.

Die Stoffe in der Gruppe, welche wir besonders für Montag hervorheben, umfassen wollene Serges, seidene Poplins und Corduroys, einfach geschneiderte Modelle mit Skirt, Box gefältelt vom Yoke, verschiedenartig geformte Taschen, weiße Seide Poplin Kragen und Manschetten, verziert mit Stickerei und Braiding in kontrastirenden Farben, in Navy, Schwarz, Braun, Lohfarbe und Grün, Größen für Damen und junge Damen, wert aufwärts bis zu $9.00, zu $5.55

Blusen

Seidene Crepe de Chine Damenblusen, wie Bild, beste Moden der Saison — hübsche geschneiderte Effekte mit großen Kragen, mit Spitzen und Einsatz eingefaßt; hübsch smocked, Perlknöpfe, in weiß, fleischfarbig und in schwarz; Größen 36 bis 44, wert bis zu $3.50 — zu $2.39

Hübsche weiße Blusen aus Lawns, Organdies u. Voiles; hübsch bes. mit Kombinat. von fein. Pin Tucks, Spitzen-Stickerei, Größen 36 b. 44, aber nicht in allen Moden; es sind $2.50 Werte.. $1.45

Skirts

Röcke für Damen und junge Mädchen, gemacht aus Wollen Gabardines, Wollen Serges, Poplins, Panamas, Taffetas und Mischungen — einfache Farben und hübsche gestreifte Effekte; shirred und voll gefältelte und Box plaited Modelle; Taschen und separate Gürtel, in schwarz, marineblau, lohfarbig und Mischungen; Taillenbänder 33 bis 30 Zoll. Längen 35 bis 43 Zoll; Werte bis $5.00 zu $3.77

Seife
Kirk's englische Garden Toilet Seife, 3 Stück in Schachtel, speziell für Montag die Schachtel offerirt für nur 8c

Aepfel
Delikate Jonathan Aepfel — reif und saftig, nur zwei Dutzend an jeden Kunden — speziell für Montag das Dutzend offerirt für nur 9c

Handtuchzeug
Reste von gebl. Halbleinen Crash Handtuchzeug, 16½ Zoll breit, echtfarbige Borders, Längen von ¾ bis 2 Yards, wert bis 18c — die Yard zu 8¾c

Handtuchzeug
Extra schweres ungebleicht. türkisches Handtuchzeug — 18 bis 20 Zoll breit, wert bis 25c, nur 20 Yards an jeden Kunden, die Yard zu nur 10½c

Bettdecken
Weiße Bettdecken, extra schwer und große doppelte Bettgröße, rund herum gesäumt, Andere verlangen $2.50 dafür, Montag zu $1.57

Gardinen
Nottingham Spitzen-Gardinen, 2½ und 3 Yards lang, hübsche neue Muster, weiß oder Ecru, stark und dauerhaft, wert bis zu $1.50; Paar zu 75c

Hardware

Blaue u. weiße Emaillware, einschl. 1½ Quart Teekessel, 6 Quart Kessel mit Deckel, 6 und 6 Quart Quart Einmachekessel Saucepfanne mit Schnauze, Auswahl zu 45c

14 Quart emaillirte Spülschüssel — zu 21c

20 Pfd. lakirte Mehlbehälter mit Deckel, zu nur 45c

Kleider

Pinch Back-Anzüge für Knaben, angenähter Gürtel und Patch-Taschen, dunkle und mittlere Schattirungen, schwere Cassimeres, Größen 7 bis 16 Jahre — $3 wt., zu $2.23

Tommy Tucker Knabenanzüge — aus dunkelgrauen einfachen Cheviots, Pfeffer und Salz und gestr. Cassimeres, Größen 3 bis 9 Jahre, regulär $2.50 — Montag zu nur $1.83

Knabenanzüge, mit 2 Paar Hosen — von welchen viele durchweg gefüttert sind, aus dauerhaften Cassimeres u. Diagonal Cloths, in grau, blau etc., Größen 7—17 Jahre — gewöhnlich $5, Montag, $3.83

Knabenhosen, aus starken Cassimeres — Größen 7—16 Jahre (nur 3 Paar an Jeden) speziell.. 47c

American Family Seife
(Nur 10 Stücke an jeden Kunden) — 10 Stücke für 48c

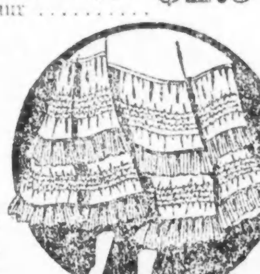
Flannelette Sleepers f. Kinder, geschlossene Füße, rosa und blau gestreifte Stoffe, Größen 2 bis zu 6 Jahren, zu. 47c

Weiße Damen-Unterröcke, Flounce aus Stickerei — wert 85c — speziell zu 67c

Knaben-Sweaters, nur in grau, morgen für nur 95c

Für Damen etc.

Seidene Unterröcke für Damen, Ruffle aus vorzüglicher Qual. Taffeta, manche mit seid. Jersey Oberteil, einfache und schillernde Farben — speziell für Montag zu nur $2.97



Spitzen-Gardinen

Nottingham Spitzen Gardinen — 2½ Yards lang, aus starkem, doppeltem Faden-Net gemacht — ein großes Sortiment von Mustern — regulärer 75c Wert — Paar zu 47c

Gardinen Voiles u. Marquisettes — in weiß, Ivory u. Ecru, 22c und 25c Sorten, Yard zu 13½c

Einzelne Spitzengardinen, einige sind Seconds, ebenso kleine Paar Partien — 2½ und 3 Yards lang wert bis $2.50 das Paar — Stück zu nur 63c

Fabrikreste von Gardinen und Drapery-Stoffen — Gardinen-Längen, viele zusammenpassend, Werte bis zu 35c vom Bolt — speziell die Yard zu 15c

$3, $3.50 und $7 einfaches, Novelty und zweifarbiges Damen-Schuhzeug zu $1.97

In der Tat ein glücklicher Einkauf, und Ihr werdet es zugeben, wenn Ihr diese Schuhzeug-Novitäten und zweifarbigen Effekte seht. Wir haben mehrere hundert Paar zu weniger als den Fabrikkosten, denn sie sind etwas beschädigt, in einigen Fällen aber so geringfügig, daß Ihr nicht imstande, die Fehler zu entdecken.

Ihr findet sie in ganz weißem Kid, Nu Buck, grauem Kidskin und weichem schwarzem Kidskin: schwarze Patentleder Vamps mit weißen Kid Tops, graue Vamps und braune Tops, Havanabraun mit hellen Tops und viele andere Kombinationen, mit französischen, militärischen und Cuban Absätzen;

in regulären und in hohen Fassons, zum Knöpfen und zum Schnüren, Tips u. einfache Zehen-Effekte; alle Größen, von 2½ bis 7, aber nicht jede Größe in jeder Fasson; $3.00, $3.50 und bis zu $7.00 Werte; — weil sie ganz leicht fehlerhaft sind, bringen wir sie am Montag zum Verkauf zum Preise von nur

1.97

UMI